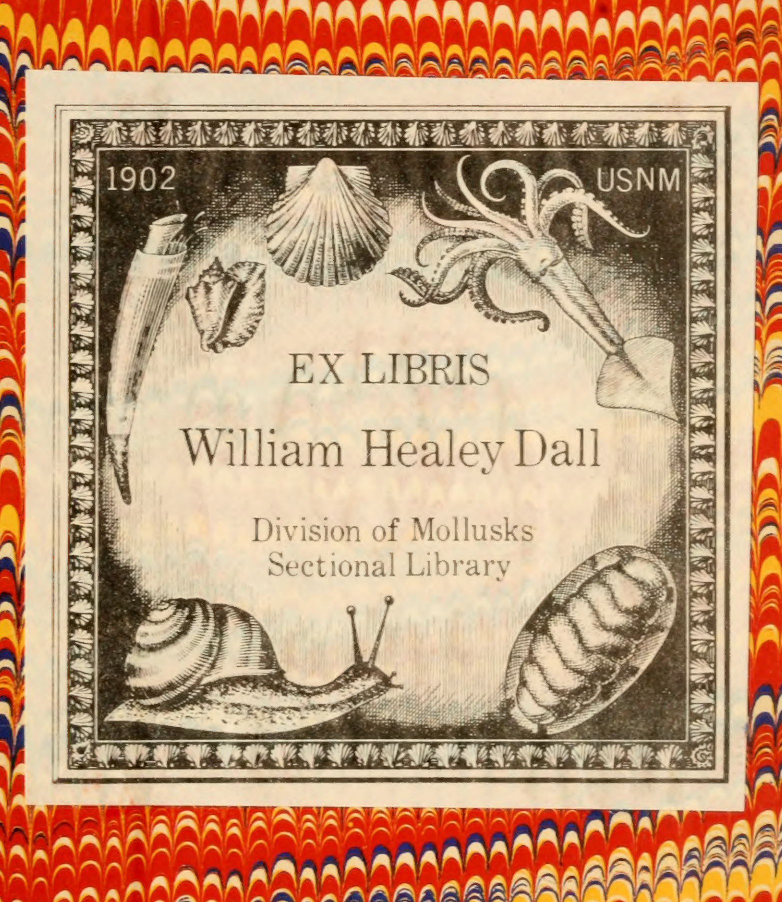



1902
USNM
EX LIBRIS
William Healey Dall
Division of Mollusks
Sectional Library





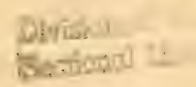








Versuch
einer vollständigen
Conchylienkenntniß
nach
Linnes System.

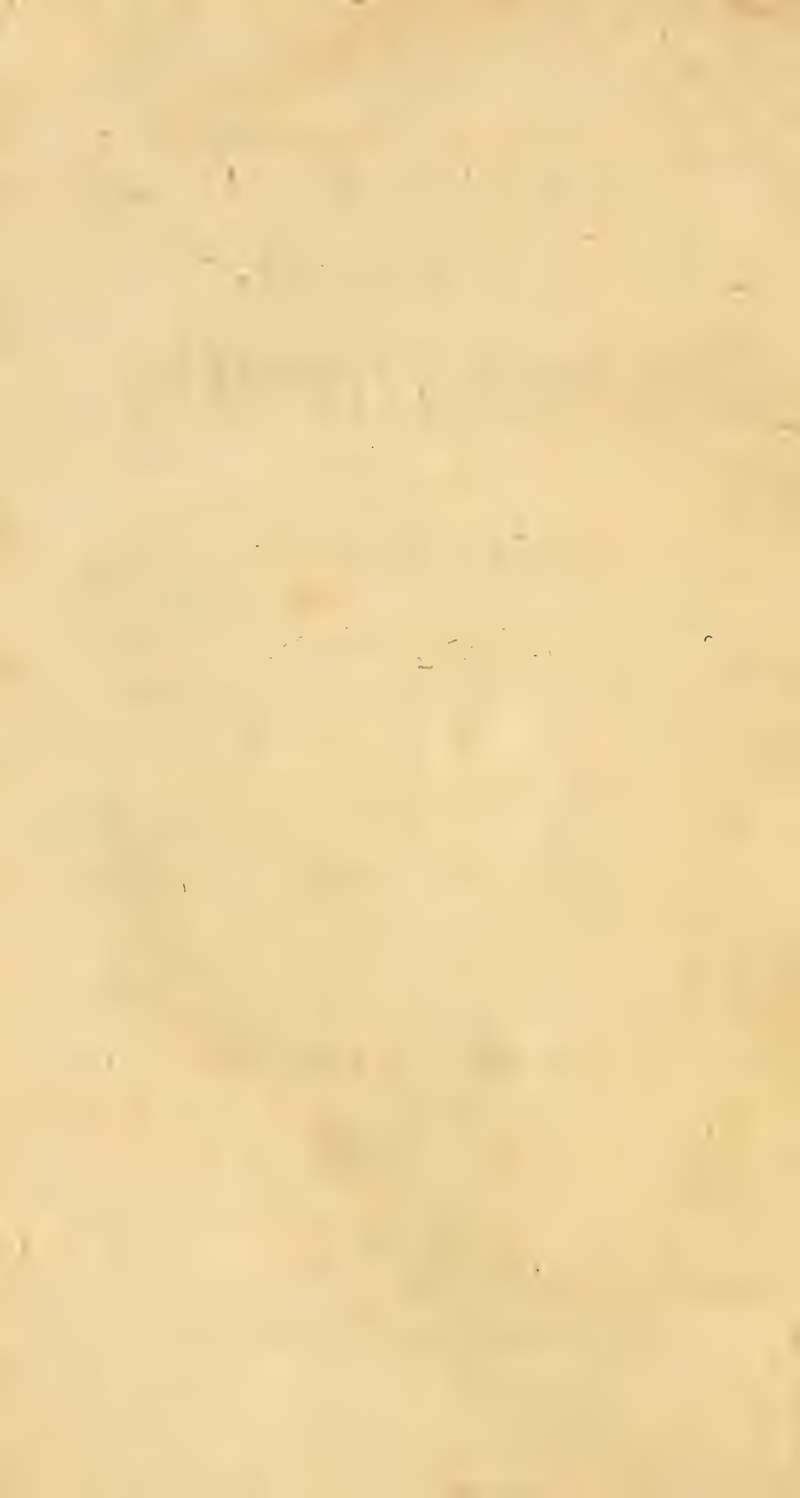


Herausgegeben
von
Karl Schreibers.

Zweyter Band

Von den Muscheln

Wien,
bey Joseph Edlen v. Kurzbeck
k. k. Hofbuchdrucker und Großhändler.
1793.



Vorrede.

Wenn man in dem ersten Bande dieses Werkes diejenige Ordnung und Vertheilung der Conchylien vermißt, die in der neuen, dreyzehnten Ausgabe des von Herrn Gmelin verbeßerten und vermehrten Linneischen Natursystemes vorkommt: so liegt die Ursache darin, daß mein Manuscript bereits schon unter der Presse war, ehe noch erwähnte Ausgabe in Wien bekannt gewesen ist. Ich hatte kaum so viele Zeit übrig, die Lateinischen Benennungen für die neuen, beschriebenen Conchylien aufzusuchen und zu benutzen; folglich mußte ich in Rücksicht auf Ordnung und andere Untersuchungen dieser neuen Ausgabe des Natursystemes Verzicht thun. Indeßen fand ich auch schon hier, daß verschiedene Arten Conchylien von der nähmlichen Gattung einen und denselben Nahmen tragen.

Was diesen zweyten Band betrifft, der die Muscheln, oder zweyschaligen Conchylien in sich begreifft, so ist er ganz nach der neuen Ausgabe des Natursystems eingerichtet, und enthält auch alle daselbst beschriebenen Conchylien, in der nähmlichen Ordnung, Vertheilung und unter den nähmlichen Nahmen. Die Beschreibungen mußten hier weitschichtiger und auseinander gesetzter vorgetragen werden, weil man bey den Muscheln auf mehrere Theile nothwendig zu sehen hat, als bey den einschaligen Conchylien, den Schnecken, die sich schon theils vermöge ihres Baues, theils durch die Zeichnung ihrer Farben deutlich von einander unterscheiden lassen. Und da über dem die zweyschalige Wasserbewohner in den meisten Schriften der Conchyliologen nicht bestimmt und verworren genug beschrieben vorkommen: so hab ich mich hier auf keinen Schriftsteller verlassen, sondern meine Beschreibungen größtentheils nach den vor mir liegenden Exemplaren abgefaßt, um den Unrichtigkeiten so viel als möglich abzuhelfen. Bey den Schnecken aber hatte ich diese Vorsicht nicht so nothwendig, und ich verglich bloß die natürlichen Stü-

cke

cke mit den Beschreibungen der besten und zuverläßigsten Schriftstellern, welchen ich nur einige Zusätze und Verbeßerungen beyfügte.

Da ich in der neuen Ausgabe des Linneischen Natursystems in Ansehung der Benennungen der beschriebenen Conchylien einige Unrichtigkeiten entdeckte, so habe ich diese zu Ende meiner Vorrede angezeigt; aus keiner andern Absicht, als um den Sachverständigen einen Wink zur Verbeßerung zu geben, und den Anfängern die Labyrinthe anzuzeigen, woraus sie oft keinen Weg finden werden, z. B. wenn zwey oder drey von einander sehr verschiedene Conchylien der nähmlichen Gattung mit einem und demselben Nahmen belegt sind, welcher Fall nicht selten vorkommt. Freylich wird man diesen Fehler auch in meinem ersten und zweyten Bande finden. Allein da ich mich einer Seits zu schwach fühlte, Gmelins Werk zu reformiren, anderer Seits eine noch größere Verwirrung besorgte, wenn ich neue in dem Natursysteme nicht vorkommende Benennungen eingeführet hätte: so blieb ich bloß bey dem Wunsche stehen, daß die Meister der

Conchylienkunde die Verbeßerung dieser und mehrerer Unrichtigkeiten, sowohl in dem neuen Natursysteme, als in meinem Werke, auf sich selbst nehmen möchten.

Wien am 10ten September 1792.

Karl Schreibers.

Un=

Unrichtige Benennungen

in der von Herr Gmelin vermehrten, dreyzehnten Ausgabe des Linneischen Natursystemes.

Venus cancellata. Seit. 3270. Num. 8. und S. 3288. Num. 96.

Ostrea tenuis. Seit. 3320. Num. 23. und S. 3329. Num. 75.

Ostrea versicolor. S. 3319. N. 20. und S. 3331. N. 91.

Voluta reticulata. Seit. 3446. Num. 34. und S. 3468. N. 141.

Voluta sulcata. Seit. 3436. Num. 3. und S. 3455. Num. 69.

Buccinum clathratum. Seit. 3471. Num. 8. und 3495. Num. 110.

Buccinum crassum. Seit. 3485. Num. 62. und S. 3487. N. 185.

Buccinum niveum. Seit. 3471. Num. 7. und S. 3495. Num. 112.

Buccinum nodulosum. Seit. 3479. Num. 38. und S. 3496. Num. 115.

Buccinum strigosum. Seit. 3476. Num. 26. und S. 3488. Num. 76.

Buccinum tigrinum. Seit. 3475. Num. 188. und S. 3502. Num. 140.

Murex asper, Seit. 3543. Num. 60. und S. 3563. Num. 148.

Murex candidus. Seit. 3528. N. 11. und S. 3556. Num. 113.

Murex costatus. Seit. 3543. Num. 59. und S. 3549. N. 86.
Murex fasciatus. S. 3528. Num. 12. und S. 3561. Num. 140.
Murex neritoideus. Seit. 3537. Num. 43. und S. 3559. N. 169.
Murex versicolor. Seit 3530. Num. 18. und S. 3556. Num. 119.
Trochus inaequalis. S. 3572. N. 29. und S. 3585. Num. 127.
Trochus tessellatus. Seit. 3574. Num. 52. und S. 3583. Num. 106.
Turbo helicoides. Seit. 3598. Num. 109. und S. 3602. Num. 103.
Turbo smaragdus. Seit. 3595. Num. 30. und S. 3602. Num. 112.
Turbo sulcatus. Seit. 3592. Num. 112. und S. 3610. Num. 91.
Helix crenata. Seit. 3623. N. 254. und S. 3655. N. 241.
Helix exilis, Seit. 3616. Num. 14. und S. 3668. Num. 252.
Helix naevia. Seit. 3623. Num. 245. und S. 3656. N. 251.
Helix turgida. Seit. 3641. Num. 187. und 3667. Num. 213.
Patella antiquata. Seit. 3709. Num. 90. und S. 3735. Num. 235.
Patella denticulata. Seit. 3703. Num. 54. und S. 3731. Num. 201.
Patella depressa. Seit. 3694. Num. 12. und S. 3698. Num. 29.
Patella jamaicensis. Seit. 3715. Num. 124. und S. 3730. Num. 200.
Patella inaequalis. Seit. 3694. Num. 9. und. S. 3705. N. 63. und S. 3732. Num. 211.

Pa-

Patella melanozonias. Seit. 3703. Num. 50. und. S. 3733. N. 219.

Patella nodulosa. Seit. 3703. Num. 55. und 3732. Num. 209.

Patella punctulata. Seit. 3705. Num. 68. und S. 3717. N. 132.

Patella rubella. Seit. 3712. Num. 105. und S. 3723. Num. 164.

Patella sanguinea. Seit. 3705. Num. 62. und S. 3732. Num. 215.

Patella tenuis. Seit. 3708. Num. 81. und S. 3733. Num. 218.



Druckfehler,

Die noch im dem ersten Bande zu verbeßern sind.

Seite 3 Zeile 26 lese nach Fig. 172. noch Fig. 173 und 174.
10 7 lese Fig. 668. statt Fig. 669.
11 22 lese Th. 4. statt Th. 3.
12 22 lese tab. 57. statt tab. 52.
18 17 lese vor Ordensband. Conus Vexillum.
18 18 lese Fig. 629. statt Fig. 609.
22 9 lese Fig. 635. statt Fig. 634.
28 3 lese Fig. 6. statt Fig. b.
34 3 lese tab. 56. Fig. 616. statt tab. 21. Fig. 2.
39 15 wird Knorr Theil 3. tab. 19. Fig. 4. hinweg gelaßen.
57 30 lese tab. 15. statt tab. 13.
60 15 lese Fig. 2. statt. Fig. 3.
66 9 lese tab. 141. statt. tab. 155.
81 28 lese nach der Beschreibung von Num. CXXIII. Linne pag. 3408. Martini Conchyl. Theil. 1. tab. 31. Fig. 332.
85 3 lese tab. 38 statt. tab. 18.
87 25 lese tab. 23. statt tab. 21.
93 30 lese nach Fig. 1358. noch num. 1 — 3.
100 29 lese tab. 727. statt tab. 724.
134 31 lese bis Fig. 788. statt bis Fig. 789.
187 3 lese Fissurela, statt fisurella.
200 6 lese Bubo statt Buba.
216 28 lese Theil. 3. statt Theil. 2.
251 8 lese Fig. 1. 2. statt 12.
258 12 wird das ganze Num. LXXVII. hinweg gelaßen, da es schon unter Trochus Labio beschrieben worden und mit dem Trochus asper nicht zu verwechseln ist.
272 23 lese tab. 164. statt tab. 154.
282 17 lese tab. 182. statt tab. 192.
294 12 lese Seite 287. statt Seite. 278.
333 14 lese nach tab. 14. noch Fig. 136. und tab. 15.
334 14 lese Fig. 138. statt Fig 88.
353 26 lese man Linne pag. 3710.
354 14 lese tab. 168. statt tub. 178.
373 30 lese tab. 3. statt tab. 2.
378 4 lese tab. 2. statt tab. 1.
376 22 wird Linne pag. 3748. hinweg gelaßen.
377 6 wird Linne pag. 3748. hinweg gelaßen.
377 28 wird Linne pag. 3749. hinweggelaßen.

Er-

Erste Gattung.

Mya. Klaffmuscheln oder Mya.

Linne Genus 303. Pag. 3217.

Die Klaffmuscheln haben einen dichten, breiten, dicken Zahn, der aber in keine Vertiefung in der entgegengesetzten Schale eingreifft, und die Muschel klafft an der einen Seite.

Allein dieses Kennzeichen paßt nicht auf alle Klaffmuscheln. Z. B. Mya margaritifera und Mya pictorum haben meistens zwey bis drey Zähne, und beyde Schalen passen genau zusammen, und so findet man bey mehreren Klaffmuscheln dergleichen Abweichungen; daher haben wir für diese Gattung gar kein sicheres und zuverläßiges Kennzeichen, und es ist also nothwendig, bey jeder Art das eigentliche Kennzeichen anzugeben. Der Bewohner dieser Muscheln ist eine Ascidia.

I. Mya truncata. Die abgestumpfte Klaffmuschel.

Linne pag. 3217. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 1. Fig. 1. 2.

Die abgestumpfte Klaffmuschel ist eyförmig gebaut, vorn abgerundet und passend, hinten aber schmahl, abgestumpft und offen. Die schmutzigweiße, etwas braunrothe Schale umgeben unregelmäßige Queerstreiffen und zarte Runzeln. Der Zahn des Schloßes ist breit, stumpf, in der Mitte vertieft, ragt weit hervor, und hat auf beyden Seiten eine erha-

bene Rippe; in der andern Schale sieht man eine Vertiefung, aber keinen Zahn. Man findet diese Klaffmuschel in dem Europäischen Meere, in England, Westgothland und auch in Norwegen.

II. Mya arenaria. Der Sandkriecher, der Sandgaper.

Linne pag. 3218. Martini Conchyl. Th. 6. pag. 3. Vignette und tab. 1. Fig. 3. 4.

Der Sandkriecher hat eine eyförmige, hinten abgerundete, gelbliche, schmutzigweiße oder braunröthliche Schale mit vielen Streiffen und feinen Runzeln und einem hervorwärts stehenden, abgerundeten, langen Zahne mit einer starken Wulst und einem zarten Seitenzahne. Die andere Schale hat eine ziemlich starke Vertiefung mit einer schwarzbraunen Knorpel.

Die Muschel klafft auf beyden Seiten, und man findet selbe in dem mitternächtigen Europäischen Meere und auch in Westgothland.

III. Mya pictorum. Die Mahlermuschel.

Linne pag. 3218. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 1. Fig. 6.

Die Mahlermuschel ist eyförmig gebaut, und gelblich oder grün mit hellgrünen Strahlen, bogenförmigen Queerstreiffen und zarten Runzeln. Der Hauptzahn des Schloßes ist schmahl oder breit, dick oder dünn, und oben gekerbt; der Seitenzahn aber ist lang, schmahl, scharf, und passet in eine Rinne der entgegengesetzten Schale genau ein; diese Schale hat einen in zwey Theile getheilten Zahn, in welche Höhlung der Hauptzahn der andern Schale eingreift. Beyde Schalen passen genau zusammen.

Man findet diese Muscheln in den meisten Flüssen Deutschlands.

Als



Als eine vorzügliche Abänderung kann man ansetzen:

Mya maroccana. Die marokanische Klaffmuschel.

Linne pag. 3218. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 3. Fig. 23. 24.
Diese Klaffmuschel ist sehr klein und bräunlich, und hat viele erhabene, schlangenförmige Runzeln, das Schloß aber ist ganz der Mahlermuschel gleich.

Ab. b. Die grünlichgelbe Mahlermuschel.

Schröter Flußconchyl. tab. 3. Fig. 3.
Diese Abänderung klafft auf der einen Seite, und der Hauptzahn ist nicht getheilt, sondern schmahl, scharf und gestreifft; er hat in beyden Schalen hinter sich eine Vertiefung, in welche der Zahn der andern Schale passet.

Ab. c. Die breite, tranquebarische Mahlermuschel.

Schröter Conchyl. tab. 9. Fig. 1.
Ist sehr dünnschalig, flach und schmutzigbraun; der Hauptzahn ist sehr zart, und die inwendige Schale perlmutterfärbig.

IV. Mya margaritifera. Die Flußperlmuschel.

Linne pag. 3219. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 1. Fig. 5. Knorr Vergnüg. Th. 4. tab. 25. Fig. 2.

Die Flußperlmuschel hat einen eyförmigen Bau und eine starke, schwarzbraune, inwendig perlmutterfärbige Schale. Der Zahn ist stark, stumpf, dick, etwas gekerbt, und greift in einen gespaltenen, breiten Zahn der anderen Schale ein; übrigens sieht man

keinen Nebenzahn. Diese Muschel liefert uns die schönen Perlen.

V. Mya Perna. Die schinkenförmige, magellanische Mya.

Linne pag. 3219. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 83. Fig. 738. 739. und tab. 84. Fig. 784. Knorr Vergnüg. Th. 4. tab. 15. Fig. 2. 4. 5.

Diese Mya ist länglich gebaut, und meistens weiß oder blaulich, gewöhnlich melirt. Das Schloß hat eine tiefe Grube, in welcher ein sehr spitzeger Zahn festsitzt.

VI. Mya Vulsella. Der Bartkneiper, die Bohnenschoote.

Linne pag. 3219. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 2. Fig. 1. 3.

Die Bohnenschoote hat eine zungenförmig gebaute, platte, halbrunde, schilfrige, gegitterte, grauweiße oder gelbliche Schale mit schwärzlichen und gelben Strahlen. In dem Schloße liegt ein langer, breiter, rinnenförmig vertiefter Zahn mit tiefen Rinnen auf beyden Seiten. Man findet diese seltene Conchylie in dem amerikanischen, indischen und rothen Meere.

VII. Mya arctica. Die archenähnliche Klaffmuschel.

Linne pag. 3220.

Ist blaßgelb und gestreifft, vorn eingedrückt und etwas platt, hinten aber zugespitzt. Der obere Theil beyder Schalen hat zwey entfernte, etwas stachlichte Rippen, und inwendig ist diese archenähnliche, kleine Klaffmuschel milchweiß. Man bemerket fast gar kein Schloß.

VIII. Mya edentula. Die ungezahnte Klaffmuschel.

Linne pag. 3220.

Ist oval gebaut, gestreifft, dünn, weiß, und klafft stark. Mehr als dreyßig Rippen umgeben diese Muschel, und das Schloß hat keinen Zahn, aber eine dicke, etwas eingebogene Lippe. Sie kommt aus dem kaspischen Meere.

IX. Mya radiata. Die feingestrahlte, ostin. Mahlermuschel.

Linne pag. 3220. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 2. Fig. 7.

Diese Mahlermuschel hat eine dünne, flache, zerbrechliche, grünlichgelbe Schale mit schwarzblaulichten Strahlen, grünlichen Streiffen und einem Hauptzahne.

Ab. a. Die virginianische Mahlermuschel.

Lister Histor. Conchyl. tab. 152. Fig. 7.

Ist bräunlich mit blauen, feinen Strahlen.

X. Mya oblonga. Die länglichte Klaffmuschel.

Linne pag. 3221. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 2. Fig. 12.

Ist länglicht, eyförmig und schmahl gebaut, klafft stark, und hat in der einen Schale einen starken, breiten Zahn, der in eine tiefe Höhlung der andern Schale eingreifft, und einen kleinern, der in zwey kleinere der andern Schale paßt.

XI. Mya anatina. Die klaffende Entenmuschel von Guinea.

Linne pag. 3221. Martini Conchyl. Th. 6. Tab. 2. Fig. 13.

Hat eine kugelförmig gebaute, schneeweiße und dünne Schale, welche auf der einen Seite ausgeschweift ist, und in dem Schloße einen hervorragenden Zahn hat.

XII. Mya nicobarica. Die weiße ostindische Mya.

Linne pag. 3221. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 3. Fig. 17. 18.

Die eine Seite ist gewölbt, breit, und am Rande abgerundet, die andere aber ausgebogen, eckigt, schmahl und flach. Das Schloß hat einen breiten, in der Mitte hohlen Zahn, welcher in einen eben so gebildeten in der andern Schale passet.

XIII. Mya australis. Die neuseeländische Klaffmuschel.

Linne pag. 3221. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 3. Fig. 19. 20.

Diese Klaffmuschel ist eyförmig gebaut, flach und schmutzig gelblich; sie schließt genau zusammen, und hat nebst dem Haupszahn noch zwey Nebenzähne.

XIV. Mya gaditana. Die spanische Mya.

Linne pag. 3221. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 3. Fig. 22.

Hat eine abgerundete, flache, inwendig weiße, außenher gelbliche Schale mit feinen Queerstreiffen.

XV. Mya corrugata. Die gerunzelte Mahlermuschel.

Linne pag. 3221. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 3. Fig. 22. a. b.

Ist lang und schmahl gebaut, platt, runzlicht und olivenfärbig oder grünlich. Das Schloß ist ganz

so,

so, wie bey (Mya pictorum oben Num. 2.). Man findet sie auf Tranquebar.

XVI. Mya rugosa. Die runzlichte Klaffmuschel.

Linne pag. 3222. Martini Conchyl. Th. 10. tab. 170. Fig. 1649.

Ist oval gebaut, runzlicht und außenher grünlich, inwendig aber perlmutterfärbig. Der Hauptzahn des Schlosses ist gekerbt. Man findet sie in den Flüssen bey Coromandel.

XVII. Mya nodosa. Die knotige Klaffmuschel.

Linne pag. 3222. Martini Conchyl. Th. 10. tab. 170. Fig. 1650.

Ist oval gebaut, grünlich und mit knotigen Näthen umgeben.

XVIII. Mya norwegica. Die norwegische Klaffmuschel.

Linne pag. 3222. Martini Conchyl. Th. 10. tab. 170. Fig. 1647. 1648.

Hat eine oval gebaute, länglicht gestreiffte, auf der einen Seite abgerundete, auf der andern abgestumpfte Schale und rindenlose Näthe.

XIX. Mya spuria. Die unächte, gerunzelte Mahlermuschel.

Linne pag. 3222. Schröter Einleit. in die Conchylienk. Th. 2. Seit. 617. tab. 7. Fig. 5. num. 9.

Ist glatt, grünlich oder olivenfärbig, und inwendig perlmutterfärbig.

XX. Mya glycymeris. Die große, bauchige Klaffmuschel.

Linne pag. 3222. Martini Conchyl. Theil 6. tab. 3. Fig. 25.

Diese ist die größte unter allen Klaffmuscheln, klafft so stark, wie ein Solen, das Schloß aber ist wie bey den Myen.

Sie ist sehr dickschalig, blättericht durch Schalenansätze, eyförmig gebaut und gelblichweiß oder lichtgrau, inwendig kalkartig weiß, und von breiten Queerstreiffen umgeben Das Schloß hat einen großen, sehr dicken Zahn, der in eine Höhlung der andern Schale passet, einen kleinern, und hinter diesem eine ganze Reyhe Falten. Man findet diese seltene Klaffmuschel in dem europäischen und spanischen Meere.

XXI. Mya syrmatophora. Die Guineische Klaffmuschel.

Linne pag. 3222. Gronov. Zoophyl. tab. 18. Fig. 1. 2.

Diese Klaffmuschel ist runzlicht, an der einen Seite eingebogen, und hat rinnenförmige, lange Seitenzähne in beyden Schalen, und neben dem Hauptzahn noch einen spitzigen Nebenzahn.

XXII. Mya nitida. Die glänzende Klaffmuschel.

Linne pag. 3222.

Ist glatt, glänzendweiß, und hat einen abgerundeten Zahn in dem Schloße; man findet sie in Norwegen.

XXIII. Mya membranacea. Die häutige Klaffmuschel.

Linne pag. 3222.

Hat eine eyförmig gebaute, weiße Schale.

XXIV. Mya byssifera. Die Moosklaffmuschel.

Linne pag. 3223.

Ist sehr klein, länglicht, gestreifft, und hat ein ungezahntes Schloß. Man findet sie in Grönland, wo sie sich an das Moos frey anhänget.

Zweyte Gattung.

Solen. Rinnenmuscheln, Scheidemuscheln, Messerschalen.

Linn. Genus 304. pag. 3223.

Die Rinnenmuscheln sind länglich gebaut, und klaffen auf beyden Seiten. Sie haben in dem Schloße einen pfriemenförmigen Zahn, der etwas gebogen, bisweilen in zwey Theile getheilt ist, und in keine Höhlung der andern Schale eingreifft; allein bey einigen findet man noch zwey Zähne, oder Nebenzähne, oder eine breite, längliche Wulst. Der Bewohner ist eine Ascidia.

I. Solen vagina. Die Scheide, die Orgelpfeiffe, die Rinne.

Linne pag. 3223. Mattini Conchyl. Theil 6. tab. 4. Fig. 26. 28. und a. c. Vignette 2. Fig. G. H. Pag. 36. Knorr Vergnüg. Th. 1. tab. 28. Fig. 3.

Die Scheide ist ganz gerade, rinnenartig, nicht stark gewölbt, an der einen Seite gesäumt, und an beyden Enden offen. In dem Schloße sieht man nur einen Zahn.

Dieser Solen hat ein grünliches Oberkleid, und unter demselben ein doppeltes, spitzwinklichtes Dreyeck mit Querstreiffen und bogenförmigen Bändern; bey einigen ist dieses Dreyeck röthlich oder blaulich, bey andern purpurfärbig. Man findet ihn in dem europäischen, indischen, ost- und westindischen Meeren.

II. Solen siliqua. Die Messerscheide, das Messerheft.

Linne pag. 3223. Martini Conchyl. Theil. 6. tab. 4. Fig. 29. und Fig. d. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 7. Fig. 1.

Die Messerscheide gehet ebenfalls gerade aus, hat aber in der einen Schale zwey Zähne, in der andern einen, der in die zwey der vorhergehenden Schale passet; und ein Dreyeck mit rosenrothen, halbmondförmigen Bändern.

Ab. a. Die norwegische Messerscheide.

Ist groß, stark, etwas gekrümmt und schwarzbraungelblich mit einem etwas röthlichen Dreyecke. Die eine Schale hat zwey Zähne und zwey Seitenzähne; die andere aber einen Haupt- und einen Seitenzahn. Man findet diese gemeinere Messerscheide in Norwegen, an den Ferröischen Eylanden und in dem europäischen Meere.

III. Solen Ensis. Der ungarische Säbel, die gekrümmte Scheidenmuschel, die Erbsenschoote.

Linne pag. 3224. Martini Conchyl. Theil 6. tab. 4. Fig. 30. und e.

Die Erbsenschoote hat einen breiten, kurzen, etwas gekrümmten, an beyden Enden abgerundeten Leib, in der einen Schale zwey Zähne, welche in ein dreyeckichtes Grübchen der andern Schale passen, und in

jeder

jeder Schale einen langen, rinnenförmigen Seitenzahn. Man findet sie in den mitteländischen, englischen und baltischen Meeren.

IV. Solen Legumen. Die Sau- oder Pferdebohne.

Linne pag. 3224. Martini Conchyl. Theil 6. tab. 5. Fig. 32. 33. 34.

Die Saubohne ist breit, kurz, oval und gerade ausgehend, auf beyden Seiten abgerundet, und klafft.

Das Oberkleid ist gelb, der bogenförmig gestreiffte Triangel, bläulich, und das Schloß hat in jeder Schale zwey Zähne, worunter der eine gespalten ist.

Man findet sie in dem mitteländischen und atlantischen Meere, bey Algier, und an der afrikanischen Küste.

V. Solen Cultellus. Das Messer, die Bohnenhülse.

Linne pag. 3224. Martini Conchyl. Theit 6. tab. 5. Fig. 36. 37.

Das Messer hat eine ovale, längliche, etwas gekrümmte, dünne und schmutzigweiße Schale mit rothbraunen und violeten Flecken, unter einem gelblichen Oberkleide.

Die beyden Ende sind abgerundet, scharf und offen, die eine Schale hat einen einzigen Zahn, die andere zwey, beyde aber einen kleinen Wulst. Man findet es auf Amboina und Tranquebar.

VI. Solen radiatus. Die blaue Strahlscheide.

Linne pag. 3225. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 5. Fig. 38. 39. 40. Knorr Vergnüg. Th. 1. tab. 6. Fig. 5.

Die

Die Strahlscheide ist violetblau mit vier weißen Strahlen, dünn, oval, glatt und zerbrechlich. An der Schloßseite liegt eine dicke, platte, weiße Rippe, und jede Schale hat zwey Zähne, und auf beyden Seiten Schwülen.

Man findet diesen Solen in Indien, auf Amboina, Tranquebar und im asiatischen Meere.

VII. Solen strigilatus. Der rosenrothe Sonnenstrahl.

Linne pag. 3225. Martini Conchyl. Theil 6. tab. 6. Fig. 41. 42. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 5. Fig. 4.

Der rosenrothe Sonnenstrahl ist bauchig, dickschalig und roth mit zwey weißen Strahlen und bogenförmigen Streiffen, oder einfärbig schmutzigweiß, und klafft stark. Das Schloß hat einen zurückgebogenen, zarten Zahn. Man findet diesen Sonnenstrahl in den mitteländischen, atlantischen und indischen Meeren.

Ab. a. Eine Abänderung ist ganz weiß, und hat starke Queerstreiffen. Sie kommt aus Ostindien.

Martini Conchyl. Th 6. tab. 6. Fig. 43. 44.

VIII. Solen anatinus. Der Entenschnabel, die Laterne.

Linne pag. 3225. Martini Conchyl Theil 6. tab. 6. Fig. 46 — 48.

Der Entenschnabel hat eine ovale, dünne, aufaufgeblasene, durchsichtige, pergamentähnliche, glänzendweiße Schale, einen ohrlöffelförmigen Zahn, und an der Seite des Schlosses eine sichelförmig gekrümmte Rippe. Die eine Seite der Schale ist abgerundet und fest verschlossen, die andere Seite schnabelförmig und klafft. Man findet diese seltene Conchylie an den sandigen Ufern des asiatischen Meeresund auf Amboina.

IX. Solen Macha. Die blaugewölkte Scheidemuschel.

Linne pag. 3226.

Dieser Solen ist länglich oval gebaut, dunkelbraun mit blauen Flecken und Wolken, und forn abgestumpft.

Das Schloß hat zwey spitzige Zähne.

Man findet ihn in dem stillen Meere.

X. Solen bullatus. Die aufgeblasene Kammartige Scheidenmuschel.

Linne pag. 3226. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 6. Fig. 49. 50.

Die aufgeblasene Scheidenmuschel hat eine abgerundete, aufgeblasene, feingestreiffte, weiße Schale mit großen und kleinen, dunkelrothen Flecken und Wolken. Das Schloß hat einen einzigen Zahn und entfernte platte Seitenzähne; die Schale hat vorn Einkerbungen und klafft zimlich stark.

Sie wohnt im Westindischen Meere, in Ostindien und auf Amboina und Guinea.

XI. Solen minutus. Der kleine, dornichte Solen.

Linne pag. 3226. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 6. Fig. 51. 52.

Der kleine Solen ist oval gebaut, oben stumpf, fein gestreifft und schmutzigweiß. Von den Schnäbeln lauffen zwey sägeförmig gezähnelte Rippen herab; und die Schale klafft nur auf der einen Seite.

Man findet diesen Solen in Jßland und Norwegen.

XII. Solen virens. Der grüne Solen.

Linne pag. 3226.

Die

Die grüne Scheidemuschel hat eine eyförmig gebaute, gegen die Schnäbel aufgeblasene, grünliche Schale. Eine Schale hat zwey nahe beyeinanderstehende, die andere aber gar keine Zähne im Schloße, jede aber hat eine Schwüle.

Dieser zerbrechliche Solen bewohnet Java.

XIII. Solen diphos. Der Zweystrahl, der Doppelstrahl.

Linne pag. 3226. Martini Conchyl. Th. 6. tac. 7. Fig. 53. 54.

Der Doppelstrahl ist oval gebaut, glatt, dünnschalig und in und auswendig blaulich mit zwey breiten, vorn schräg herablauffenden Strahlen. Man sieht welche große Aehnlichkeit dieser Doppelstrahl mit dem Solen radiatus (oben Nro. VI.) hat; allein er unterscheidet sich erstens durch die zwey Strahlen, und zweytens durch das Schloß; die eine Schale nemlich hat einen, die andere aber zwey Zähne und beyde eine starke Schwüle an der Seite.

Er wohnt in Ostindien und in dem Ostindischen Meere.

XIV. Solen minimus. Die kleinste Schoote.

Linne pag. 3227. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 5. Fig. 31. a. b.

Hat viele Aehnlichkeit mit Solen legumen (oben Nro. IV.) allein diese ist viel kleiner, dünner und zerbrechlicher. Das Schloß liegt seitwerts und die da befindliche Rippe geht durch die ganze weiße Schale unter einer gelblichen Oberhaut.

Man findet sie in Tranquebar.

XV. Solen maximus. Die größte Schoote.

Linne pag. 3227. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 5. Fig. 35.

Diese

Diese große Scheidemuschel hat eine dünne, durchsichtige, bogenförmig gestreiffte, auf beyden Seiten klaffende, abgerundete, weiße Schale unter einer strohgelben Oberhaut.

Jede Schale hat zwey Zähne, eine breite Schwüle und eine Rippe. Man findet sie an den Ufern der nicobarischen Friedrichs = Inseln.

XVI. Solen coarctatus. Der eingedrückte Solen.

Linne pag. 3227. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 6. Fig. 45.

Dieser Solen klafft auf beyden Seiten, ist schmuzig weiß oder wie mein Exemplar aschgraugelblich, und durch viele starke Queerunzeln und Queerrippen rauh.

Mein Beyspiel hat in beyden Schalen nur einen Zahn; in der Gegend des Schlosses ist diese Muschel eingedruckt, daher sie den Namen erhielt.

Man findet sie auf den nicobarischen Eylanden.

XVII. Solen roseus. Der rosenrothe Solen.

Linne pag. 3227. Martini Conchyl Th. 6. tab. 7. Fig. 55.

Ist länglich gebaut, feingestreifft, schwach rosenroth und klafft auf beyden Seiten. Das Schloß hat einen etwas gespaltenen Zahn, neben diesen eine kleine Vertiefung vor dem Zahne der anderen Schale, und eine breite Schwüle.

Er kommt aus dem rothen Meere.

XVIII. Solen sanguinolentus. Der Rothwirbel.

Linne pag. 3227. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 7. Fig. 56. Knorr Vergnüg. Th. 4. tab. 3. Fig. 4.

Der

Der Rothwirbel ist glatt, eyförmig gebaut und klafft auf beyden Seiten. Der Wirbel ist aus und inwendig rosenroth, und das Schloß hat zwey Zähne und eine Schwüle.

Man findet diesen Solen auf Jamaika.

XIX. Solen striatus. Der feingestrahlte und gestreiffte Solen.

Linne pag. 3227. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 7. Fig. 57. 58.

Dieser Solen ist dünnschalig und rosenroth mit weißen und bräunlichen Strahlen und Streiffen; beyde Schalen haben nur einen einzigen Zahn und klaffen ein wenig.

Man findet ihn auf den nikobarischen Eylanden.

XX. Selen vespertinus. Die Abendsonne, das Abendlicht.

Linne pag. 3228. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 7. Fig. 59. 60. a. b.

Die Abendsonne hat eine ovalgebaute, glatte oder rauhe, weiße Schale mit braunrothen, schmahlen und breiten Strahlen und Streiffen.

Das Schloß hat einen einzigen Zahn, der in einen gespaltenen der entgegengesetzten Schale eingreift; das Innere der Muschel ist weiß und blau melirt. Sie kommt aus dem mittelländischen Meere.

XXI. Solen occidens. Die untergehende Sonne.

Linne pag. 3228. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 7. Fig. 61.

Die untergehende Sonne klafft auf beyden Seiten, hat aber fast den Bau einer Telline. Jede Schale hat zwey Zähne, eine starke Seitenschwülle und ein Grübchen, worein die Zähne der anderen Schale passen.

sen. Uiber die Oberfläche lauffen feine Queerstreiffen und weiße und rosenrothe Strahlen, auch sieht man hie und da weiße und röthliche Flecken. Ich liefere hier die Beschreibung des Herrn Chemniß, ich habe sie noch nicht gesehen, und sie gehört auch unter die neuesten Entdeckungen.

XXII. Solen crispus. Der faltige Solen.

Linne pag. 3228.

Dieser Solen hat viele Aehnlichkeit mit dem Solen anatino (oben Nro. VIII.) allein viele Streiffen, Runzeln und Falten umgeben die Schale; an sichersten unterscheidet ihn von dem Entenschnabel der lange, schmahle Zahn im Schloße.

XXIII. Solen Spengleri. Der Spenglerische Solen.

Linne pag. 3228.

Dieser Solen ist durchsichtig, abgerundet und sein Wirbel durch einem Einschnitte getrennt. In dem Schloße befindet sich ein runder Zahn und neben diesen noch zwey lange, schmahle Zähnchen.

Dritte Gattung.

Tellinan. Tellinen oder Tellmuschel.

Linn. Genus. 305. Pag. 3228.

Die Schalen der Tellinen sind vorn eingebogen; das Schloß hat gewöhnlich drey Zähne, bey einigen findet man Seitenzähne, die in keine Vertieffungen

der anderen Schale eingreiffen; bey anderen aber Seitenzähne die in Grübchen eingreiffen; und viele haben gar keine Seitenzähne.

Der Bewohner ist eine Tethys.

A. Eyförmig gebaute, dickschalige Tellinen.

I. Tellina gargadia. Die gezähnelte Tellmuschel.

Linne pag. 3228. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 8. Fig. 63. 64. a. b.

Die gezähnelte Tellmuschel hat eine abgerundete, gepreßte oder flache, vorn runzlichte, unmerklich gekrümmte, weiße, inwendig gelbliche Schale, sieben bis zehen auch mehrere Zähne und einen gespaltenen Hauptzahn im Schloße.

Man findet sie in dem asiatischen Meere.

II. Tellina Lingua felis. Die Katzenzunge.

Linne pag. 3229. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 8. Fig. 65. Knorr Vergnüg. Th. 2. tab. 2. Fig. 1.

Die Katzenzunge ist oval gebaut, rauh und schuppicht. Die feinen Schuppen, die die Gestalt eines V haben, bilden ein Gitter, und rosenrothe Strahlen lauffen vom rothen Wirbel herbab. Man findet sie in dem asiatischen Meere, in Indien und auf Amboina.

III. Tellina virgata. Die strahlichte Tellmuschel.

Linne pag. 3229. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 8. Fig. 66. bis. 72. Knorr Vergnüg Th. 2. tab. 21. Fig. 4. Th. 4. tab. 25. Fig. 1.

Die strahlichte Tellmuschel hat eine eyförmig gebaute, vorn runzlichte, breite, schmutzigweiße, rothgelbe oder gelbliche Schale mit rothen Strahlen und

bogen=

bogenförmigen Queerstreiffen. Der Mittelzahn des Schlosses ist gespalten.

Sie kommt von Tranquebar, Amboina und Guinea.

IV. Tellina angulata. Die winklichte Telline.

Linne pag. 3229. Martini Conchyl. Thl. 6. tab. 9. Fig. 74. 75.

Die winklichte Telline ist etwas eyförmig gebaut, vorn winklicht, sehr dünn, weiß, und mit feinen Queerstreiffen umgeben. Man findet sie auf Java.

V. Tellina Gari. Die Bacassamuschel, die amethystene Muschel.

Linne pag. 3229. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 10. Fig. 92. 93. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 12. Fig. 2.

Die Bacassamuschel ist in Ansehung der Farbe sehr verschieden

a) gelbbraun, grau oder weiß mit blauen oder röthlichen Strahlen.
b) weiß mit rothen Strahlen
c) grau mit braunen Strahlen
d) weiß mit blauen Strahlen.
e) bläulich mit weißen Flecken und rothen Strahlen
f) weißröthlich mit rothen Strahlen.

Sie ist klein, eng, vorn eingebogen und runzlicht, viele Queerstreiffen und Falten, die sich vorn in Schuppen endigen, machen die Schale gitterförmig. Das Schloß hat in der einen Schale zwey in der anderen nur einen gespaltenen Zahn, aber gar keine Seitenzähne. Sie bewohnt das indische Meer.

VI. Tellina fragilis. Die zerbrechliche Tellmuschel.

Linne pag. 3230. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 9. Fig. 84.

Die zerbrechliche Telline hat eine länglichgebaute, aufgeblasene, zimlich dünne, weißgelbliche Schale, gelbe Schnäbel, gekrümte, rauhe Queerstreiffen, keine Seitenzähne und in der einen Schale zwey, in der anderen aber nur einen gespaltenen Zahn. Man findet sie in dem europäischen Meere.

VII. Tellina rugosa. Die runzlichte Tellmuschel.

Linne pag. 3230. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 8. Fig. 62.

Die runzlichte Telline ist eyförmig gebaut, weiß oder gelblich und wellenförmig gestreifft. Die eine Schale hat einen gespaltenen Mittelzahn und zwey kleine Seitenzähne und die andere zwey größere Seitenzähne; die länglichte Spalte ist weit und offen. Man findet sie in Ostindien und auf Tranquebar.

VIII. Tellina inflata. Die aufgeblasene Telline.

Linne pag. 3230. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 9. Fig. 76.

Die aufgeblasene Telline hat eine abgerundete, dicke, glatte, in und auswendig weiße Schale, offen stehende Lippen und starke Seitenzähne im Schloße.

IX. Tellina multangula. Die vieleckigte Telline.

Linne pag. 3230. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 9. Fig. 77.

Diese

Diese Telline ist ungleichseitig, bauchig, eyförmig und graulich. Die Hinterseite ist abgerundet, die Vorderseite aber hat drey eckige Krümungen und Einbeugungen; die Spalte ist weit und offen, die eine Schale hat zwey Mittelzähne und die andere einen gespaltenen Mittelzahn. Man findet sie an den Tranquebarischen Ufern.

X. Tellina papyracea. Die papirne Tellmuschel.

Linne pag. 3231. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 9. Fig. 78.

Die papirne Telline hat eine dünne, leicht zerbrechliche, feingestreiffte, eyförmig gebaute, aschgraue Schale, eine offene Spalte, glatte, weiße, innere Wände und Ecken, Runzeln und Falten auf der Vorderseite. Jede Schale ist im Mittelpunkte vertieft, wie eingedrücket und hat im Schloße zwey Mittelzähne aber keine Seitenzähne. Diese seltene Telline wohnt auf Guinea.

XI. Tellina gibbosa. Die bucklichte Telline.

Linne pag. 3231. Gualtieri Ind. testar. tab. 77. Fig. Q.

Die bucklichte Telline ist auf beyden Seiten eingebogen, und auf der einen Seite viel kürzer als auf der anderen, die Schale ist gewölbt, fein gestreifft und aschgraugelblich; das Schloß hat einen Mittelzahn und einen starken Seitenzahn.

XII. Tellina inaequilatera. Die ungleichseitige Telline.

Linne pag. 3231. Gualtieri Ind. testar. tab. 88. Fig. C.

Diese Telline ist fast rund, etwas gewölbt, am Rande fein gestreifft, übrigens glatt und weißlicht.

XIII. Tellina Knorrii, Die Bacaßanmuschel des Knorr.

Linne pag. 3231. Knorr Vergnüg. Th. 5. tab. 21. Fig. 5.

Die Bacaßanmuschel ist eyförmig gebaut, gestreifft, vorn eingebogen, roth und am Rande und am Schloße violetfärbig. Sie hat eine große Aehnlichkeit mit Tellina Gari (oben Nro V.) und ich halte sie für eine bloße Abänderung, da sie sich durch nichts, als durch die Farbe allein von selber unterscheidet.

XIV. Tellina candidissima. Die glänzendweiße Tellmuschel.

Linne pag. 3231. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 38. Fig. 4.

Diese Telline unterscheidet sich bloß von den übrigen durch die glänzendweiße Farbe, und da sie die allgemeinen Kennzeichen von Tellinen an sich hat, so kann es vielleicht ein ausgebleichtes Beyspiel seyn.

XV. Tellina Bornii. Die Bornische Telline.

Linne pag. 3231. Born Mus. Caes. testac. Vind. tab. 2. Fig. 5.

Diese Telline ist an der einen Seite stark eingebogen, fast wie abgeschnitten und blaßröthlich mit rothen Strahlen.

XVI. Tellina pusilla. Die kleine, ovale, gestreiffte Telline.

Linne pag. 3231. Schröter Flußconchyl. Seit. 194. tab. 4. Fig. 7. a. b.

Diese Tellmuschel ist äußerst klein, dünnschalig, bauchig, aufgeblasen, schmuzigweiß und inwendig glänzend. Die eine Schale hat zwey gespaltene Mittelzähne, die andere aber weder Zähne noch Gruben.

B. Flache, eyförmig gebaute Tellinen.

XVII. Tellina albida. Die weißröthliche Tellmuschel.

Linne pag. 3231.

Diese Telline ist eyförmig gebaut, glatt, weißröthlich, fein gestreifft, vorn eingebogen und inwendig glänzendweiß. Jede Schale hat drey Zähne, die Sutur des Schlosses rothe Queerstriche und die Spalte weiße Nympfen, die über die Schale hervorragen. Sie bewohnet das europäische Meer.

XVIII. Tellina foliacea. Das Blatt, die Goldzunge.

Linne pag. 3232. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 10. Fig. 95. Knorr Vergnüg. Th. 5. tab. 29. Fig. 2.

Das Blatt hat eine ovalgebaute, zarte, durchsichtige, glatte, flache, gelbe, oder wie mein Beyspiel, strohgelbe Schale, einen gespaltenen Hauptzahn und einen verlängerten Seitenzahn im Schloße. Die Spalte ist offen und der schärfe Rand derselben ist mit kleinen spitzigen Zähnen besetzet.

Man findet diese Telline in Ostindien.

XIX. Tellina planata. Die flache Tellmuschel.

Linne pag. 3232. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 11. Fig. 100 ?

Die flache Telline ist eyförmig und flach gebaut, feingestreifft, durchsichtig und röthlich, rothgelb oder schmutzigweiß; man bemerket an ihr keine Einbeugung, wie bey den übrigen Tellinen; der Rand ist sehr scharf, die zwey kleinen Schloßzähne sind gespalten, und haben keine Seitenzähne.

Sie wohnt in dem Mittelländischen Meere.

XX. Tellina laevigata. Der glatte, rothe, weißgestreiffte Sonnenstrahl.

Linne pag. 3232. Martini Conchyl Th. 6. tab. 12. Fig. 111.

Der glatte Sonnenstrahl hat eine ovale, glatte, zimlich starke Schale, eine runzlichte Einbeugung, weiße, gelbliche oder röthliche innere Wände und außenher weiße und blaßrothe Strahlen. Das Schloß hat in jeder Schale zwey Haupt- und zwey Seitenzähne. Dieser Sonnenstrahl kommt aus dem europäischen und Mittelländischen Meere.

XXI. Tellina radiata. Die rothe, stralichte Telline.

Linne pag. 3232. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 11. Fig. 102. Knorr Vergnüg. Th. 1. tab. 19. Fig. 1. Th. 4. tab. 2. Fig. 4.

Dieser Sonnenstrahl ist glatt, glänzend, fein gestreifft und weiß mit rothen Strahlen; der Bau ist länglicher als bey dem vorhergehenden Sonnenstrahl, dem er in den übrigen Stücken ganz ähnlich ist.

Die Farbe ist bey einigen verschieden, z. B. vielen mangeln die rothen Strahlen, und haben einen rothen Wirbel; andere sind ganz weiß oder gelblich; einige haben auch bisweilen zwey gelbe Bänder auf strohgelben oder schmutzigweißem Grunde. Drey Abänderungen sind besonders zu bemerken.

a) Der große, runzlichte, weiße, inwendig silberfarbene Sonnenstrahl.

Gualtieri Ind. testar. tab. 88. Fig. P.?

b) Der feingestreiffte, etwas runzlichte Sonnenstrahl mit schwärzlichem Rande, rothem Wirbel und einem glänzendweißen Querrbande um die Mitte.

Gualtieri Ind. testar. tab. 89. Fig. A?

c) Der

e) Der gelbe oder feuerrothe Sonnenstrahl.

Knorr Vergnüg. Th. 4. tab. 2. Fig. 2.

XXII. Tellina rostrata. Das Schinkchen, die geschnäbelte Telline.

Linne pag. 3233. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 10. Fig. 96. tab. 11. Fig. 104. 105. Knorr Vergnüg. Th. 4. tab. 2. Fig. 3. 5.

Das Schinkchen ist mehr länglich als eyförmig gebaut, vorn zugespitzt, hinten abgerundet, zimlich dünn und weiß, rothgelblich oder auch aschgrau, bisweilen mit rothen oder weißen Strahlen. Der Schnabel ist runzlicht, bald kürzer, bald länger und mit fein gezackten Rippen besetzt.

Das Schloß hat einen gespaltenen Zahn.

Man findet dieses Schinkchen im indischen Meere und auf Java, Amboina und Barbados.

XXIII. Tellina inaequivalvis. Die ungleichschalige Tellmuschel, die weiße Bohne.

Linne pag. 3233. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 11. Fig. 106. a. b. c. d.

Die weiße Bohne hat eine länglichgebaute, weiße, durchsichtige, glatte Schale, eine schräge Einbeugung und zwey Zähne im Schloße, aber keine Seitenzähne.

Auf der einen Seite klafft diese Telline etwas, und geht in einem stumpfen Schnabel aus und die eine Schale und zwar die obere, ist platt, die untere aber mehr convex. Sie kommt aus dem Mittelländischen und Norwegischen Meere.

XXIV. Tellina trifasciata. Der Dreystrahl.

Linne pag. 3233. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 12. Fig. 114. a. b.

Der Dreystrahl hat eine eyförmig gebaute, etwas glatte, vorn abgestumpfte weiße oder gelbliche Schale mit drey rothen Strahlen; das Schloß hat einen gespaltenen Zahn und entfernte Seitenzähne. Man findet ihn im europäischen Meere.

Ab. a. Der Blaustrahl,

Martini Conchyl. Th. 6. tab. 12. Fig. 115. 116.

Hat sowohl den Bau als das Schloß von den vorhergehenden, allein drey bis sechs violetblaue von innen und außen sichtbare Strahlen.

XXV. Tellina incarnata. Die fleischfarbe Telline

Linne pag. 3234. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 12. Fig. 110.

Die fleischfarbe Telline ist eyförmig und flach gebaut, vorn verlängert, hinten abgerundet, dünn, durchsichtig und röthlich mit feinen Streiffen und gelblichen Strahlen.

Die eine Schale hat zwey Zähne, die andere aber nur einen Mittelzahn, der in ein Grübchen der erstern Schale zwischen den zwey Zähnen eingreift.

Sie bewohnt das Mittelländische und europäische Meer.

XXVI. Tellina donacina. Die stumpfe Telline.

Linne pag. 3234. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 12. Fig. 119?

Die stumpfe Telline hat eine ovalgebaute, zusammengedrückte, platte, etwas glatte vorne abgestumpfte, röthliche Schale mit rothen Strahlen. Ich kenne eine ihr ähnliche von rothgelber Farbe mit hochrothen Strahlen und Wolken.

Man findet sie in den Mittelländischen Meere.

XXVII.

XXVII. Tellina truncata. Die abgeschnittene Telline.

Linne pag. 3234.

Diese Telline ist ovalgebaut, platt, fein gestreifft, vorn wie abgeschnitten, dünnschalig und blaulich. Die Schloßzähne sind gekerbt. Sie wohnt auf Java.

XXVIII. Tellina trilatera. Die dreyseitige Telline.

Linne pag. 3234. Martini Conchyl Th. 6. tab. 10. Fig. 85.

Die dreyseitige Telline hat eine flache, vorn abgestumpfte, umgebogene und fein gerunzelte, dreyseitige, gelbliche Schale, einen weißen Wirbel, einen scharfen äußeren Rand und in dem Schloße einen Haupt- und einen kleinen Seitenzahn.

XXIX. Tellina oblonga. Die länglichte Telline.

Linne pag. 3234. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 10. Fig. 87.

Diese dünne, eyförmige, gelbliche Telline hat in der einen Schale nur einen Mittelzahn in der anderen aber zwey und einen Seitenzahn. Man findet sie in den europäischen Meeren.

XXX. Tellina Spengleri. Die Spenglerische Tellmuschel.

Linne pag. 3234. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 10. Fig. 88. 89. 90.

Diese Telline ist dickschalig und in und auswendig weiß. Die obere Schale ist einwärts die untere auswärts gebogen, vorn und hinten sind zwey Reyhen feiner Zacken und der Wirbel ist rosenroth und steht in der Mitte.

Jede Schale hat einen gespaltenen Zahn, ein Grübchen und einen Seitenzahn. Diese seltene Telline bewohnet die nicobarischen Eylande.

Ab. a. Eine besondere Abänderung führt Lister an Histor. Conchyl. tab. 391. Fig. 137.

Sie ist in= und auswendig röthlich und hat an der Vorderseite eine merkliche Einbeugung.

XXXI. Tellina fervensis. Die Ferröische Telline.

Linne pag. 3235. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 10. Fig. 91.

Die Ferroische Telline hat eine längliche eyförmige, flache wie zusammengerückte, vorn eckigt und gefaltene, feingestreiffte, etwas runzlichte Schale, weiße und röthliche von Wirbel herablauffende Strahlen, ein braunes, lederartiges, weit über die Spalte hervortrettendes Ligament und weiße innere Wände.

Das Schloß hat in jeder Schale einen kleinen Mittelzahn und gar keine Seitenzähne.

Man findet sie bey den norwegischen Stranden, an den englischen Meerufern und am Strande der Ferröischen Eylanden.

XXXII. Tellina operculata. Die wie mit einem Deckel verschloßene Tellmuschel.

Linne pag. 3235. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 11. Fig. 97. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 12. Fig. 1.

Diese Telline ist in, und auswendig purpurroth, vorn etwas umgebogen und von einigen weißen Binden und vielen feinen Querstreiffen umgeben.

Die eine Schale ist gewölbt, die andere aber flach wie ein Deckel, auf der einen Seite ist sie abgerundet, auf der andern verlängert and ausgedehnt und die eine Schale hat nur einen Mittelzahn, der

zwi-

zwischen zwey Zähne der anderen Schale eingreifft; aber keine Seitenzähne.

Diese Telline wohnt vermuthlich in Indien.

XXXIII. Tellina hyalina. Die flache, durchsichtige Telline.

Linne pag. 3235. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 11. Fig. 99.

Diese ungleichseitige, eyförmig gebaute, dünne, durchsichtige, schneeweiße Schale hat einen etwas rückwerts liegenden Wirbel, einen scharfen, umgebogenen Rand und in dem einen Schloße einen und in den anderen zwey Mittelzähne. Man findet sie auf Guinea.

Ab. a Tellina excavata. Die ausgehöhlte Telline.

Linne pag. 3235. Schröter. Einleit. in die Conchyl. Th 3. Seit. 6. num. 14.

Die ausgehöhlte Telline ist eyförmig gebaut, flach, dünnschalig, schneeweiß und durch starke Streiffen und Runzeln rauh. Das Schloß ist wie bey der vorhergehenden Telline, nur hat die eine Schale noch einen Seitenzahn. Sie kommt aus Ostindien.

XXXIV. Tellina vitrea. Die glasartige Telline.

Linne pag. 3235. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 11. Fig. 101.

Diese Telline ist die flächste, dünnste und zerbrechlichste unter allen übrigen. Die Vorderseite ist spitzig, die Hinterseite aber abgerundet, die eine Schale hat einen, die andere zwey kleine Mittelzähne. Die ganze Muschel ist gelblich und fein gestreifft, der Wirbel aber gewöhnlich honiggelb.

Man findet diese kleine Telline am Ufer der Ost- und Nordsee.

XXXV. Tellina lanceolata. Die lanzettenförmige Telline.

Linne pag. 3236. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 11. Fig. 102.

Diese lanzettenförmige Tellmuschel hat einen dünnen, zerbrechlichen, durchsichtigen, eyförmig gebauten, weißlichen, röthlich schattirten Leib, der sich an der eckigten, umgebogenen Vorderseite, in eine scharfe lanzettenförmige Spitze endiget. Jede Schale hat im Schloße einen einzigen etwas gespaltenen Mittelzahn, die eine Schale aber hat auch zwey sehr kleine Nebenzähne und innerlich an der vorderen Seite eine erhabene scharfe Rippe. Diese seltene Telline wohnt in Ostindien.

XXXVI. Tellina opalina. Die opalartige Tellmuschel.

Linne pag. 3236. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 12. Fig. 107.

Die opalartige Telline ist eyförmig gebaut, dünnschalig, durchsichtig, und weiß mit röthlichen, goldgelben, blauen und grünlichen Flecken, Flammen, Wolken und Strahlen, die dieser Telline das Ansehen eines Regenbogens geben.

Jede Schale hat inwendig eine zarte, weiße von Schloße aus schräglauffende Rippe. Man findet diese herrliche Telline am Strande der nicobarischen Eylande.

Ab. a. Tellina papyracea alba Spengleri. Die papirne milchweiße Telline des Herrn Spengler.

Schröter. Einleit. in die Conchyl. Th. 3. Seite. 8. num. 18.

Diese Telline hat viele Aehnlichkeit mit der vorhergehenden aber eine spiegelglatte papierdünne, überaus zerbrechliche Schale und keine Rippen an den in-

neren

neren Wänden. Die eine Schale hat einen gespaltenen, die andere aber nur einen kleinen, einfachen Mittelzahn.

XXXVII. Tellina coccinea. Die scharlachrothe Telline.

Linne pag. 3236. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 12. Fig. 109.

Die scharlachrothe Telline ist durchsichtig und in- und auswendig roth; an der Vorderseite hat diese Muschel eine schwache Einbeugung und an dem Schloße eine Wulstähnliche kleine Erhöhung. Sie kommt aus dem Mitteländischen Meere.

XXXVIII. Tellina calcarea. Die Kalktelline.

Linne pag. 3236. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 13. Fig. 136.

Die Kalktelline ist eyförmig gebaut, dünnschalig, vorn eingebogen und in- und auswendig kalkartig weiß. In der einen Schale erblicket man einen in zwey Theile getheilten Zahn, der in ein Grübchen der anderen Schale eingreifft. Man findet sie an den Ufern von Island.

XXXIX. Tellina virginica. Die virginianische Telline.

Linne pag. 3236.

Diese äußerst kleine, abgerundete feingestreiffte Tellmuschel hat einen weit hervorragenden Schnabel und eine schmutzigweiße oder aschgrauliche Oberfläche. Man findet sie in den virginianischen Flüßen.

XL. Tellina alata. Die geflügelte, dreyeckige Telline.

Linne. pag. 3236. Lister Histor. Conchyl. tab. 160. Fig. 16.

Die

Die geflügelte Telline ist eyförmig gebaut, zimlich dünnschalig und grünlich; da der Rand in der Gegend des Schloßes flügelförmig ausgebreitet ist und der Rücken auf beyden Seiten Einbeugungen hat, so erhielt diese Telline den Namen, die geflügelte.

XLI. Tellina pectinata. Die kammartige Tellmuschel.

Linne pag. 3236. Lister Histor. Conchyl. tab. 300. Fig. 137.

Die kammartige Telline hat eine flache, dünne bräunliche, Schale und am Rande kammartige Einbeugungen.

XLII. Tellina angusta. Die zusammengedrückte Telline.

Linne pag. 3236. Lister Histor. Conchyl. tab. 383. Fig. 26.

Diese Telline ist abgerundet, etwas gewölbt und weiß mit röthlichen Strahlen.

XLIII. Tellina variegata. Die marmorirte Telline.

Linne pag. 3237. Lister Histor. Conchyl. tab. 384. Fig. 27.

Die marmorirte Tellmuschel ist auf beyden Seiten abgerundet, verschieden marmorirt, und mit einem weißen Strahl, der vom Wirbel bis an dem Rande hinabläufft, bezeichnet.

Ab. a. Lister Histor. Conchyl. tab. 383. Fig. 232.

Ist weiß und mit mehreren, unterbrochenen, schmahlen, röthlichen Strahlen geschmückt; übrigens der vorhergehenden ähnlich.

Ab.

Ab. b. Lister Histor. Conchyl. tab. 389. Fig. 228.

Eine zweyte Abänderung ist kleiner, auf beyden Seiten abgerundet und weißlich mit rothen Flecken und seitwerts liegenden Wirbel.

XLIV. Tellina madagascariensis. Die madagaskarische Telline.

Linne pag. 3237. Lister Histor. Conchyl. tab. 386. Fig. 233.

Diese Telline ist auf beyden Seiten abgerundet, doch an der einen eingebogen, und etwas zugespitzt.

XLV. Tellina purpurascens. Die purpurrothe Telline.

Linne pag. 3237. Lister Histor. Conchyl. tab. 291. Fig. 230.

Diese Telline ist in und auswendig purpurroth, vorn etwas eingebogen und abgerundet.

XLVI. Tellina aspera. Die rauhe Telline.

Linne pag. 3237.

Die rauhe Telline hat eine aschgrauliche oder schmuzigweiße Oberfläche mit gitterförmigen Streiffen und Strahlen.

XLVII. Tellina triangularis. Die dreyseitige Telline.

Linne pag. 3237. Lister Histor. Conchyl. tab. 401. Fig. 244.

Die dreyseitige Telline hat einen dreyeckigten Form und eine dünne feingestreiffte, weißliche Schale.

XLVIII. Tellina lata. Die breite Telline.

Linne pag. 3237. Lister Histor. Conchyl. tab. 407. Fig. 253.

Die breite Telline ist ungleichseitig gebaut, an der einen Seite abgerundet, auf der anderen eingebogen und zugespitzt, weiß und kömmt von den norwegischen Ufern.

XLIX. Tellina jamaicensis. Die jamaische Telline.

Linne pag. 3237. Lister Histor. Conchyl. tab. 408. Fig. 254.

Die jamaische Telline hat an der einen Seite eine starke Einbeugung, eine weißliche Schale und einen rothen Wirbel. Ihr Vaterland ist Jamaika.

L. Tellina rhomboides. Die rhomoidalisch gebaute Telline.

Linne pag. 3237. Bonanni Recreat. clas. 2. Fig. 48.

Diese Telline ist aschgrau und am Wirbel röthlich, durch neue Schalen Ansäße runzlicht und hat im Schloße zwey oder drey Zähne.

LI. Tellina vinacea. Die bräunlichgelbe Telline.

Linne pag. 3238. Bonanni Recreat. Clas. 2. Fig. 42.

Diese Tellmuschel hat auf der schmähleren Seite auf bräunlichgelben Grunde einen weißen Strahl.

LII. Tellina zonata. Die umgürtelte Telline.

Linne pag. 3238. Bonanni Recreatio Clas 2. Fig. 44. et Mus. Kircherian. clas. 2. Fig. 43.

Die umgürtelte Telline hat eine rosenrothe Schale mit einem weißen Bande. Eine Abänderung ist milchweiß und hat einen purpurrothen Fleck am Wirbel.

LIII.

LIII. Tellina albicans. Die weiße Telline.

Linne pag. 3238. Gualtieri Ind. Testar. tab. 77. Fig. H.

Diese Telline ist weißlicht und hat ein weißes Band um die Mitte, inwendig aber ist sie gelblich.

Ab. a. Gualtieri Index. Testar. tab. 77. Fig. M.?

Ist glatt, röthlich und auf der einen Seite merklich eingebogen.

LIV. Tellina rufescens. Die bräunlichgefleckte Telline.

Linne pag. 3238. Gualtieri Index. Testar tab. 85. Fig. C.

Diese Telline ist röthlich, gitterförmig gestreifft und mit einzelnen gelbbraunen Flecken bemahlt.

LV. Tellina depressa. Die zusammengedruckte Tellmuschel.

Linne pag. 3238. Gualtieri Index Testar. tab. 88. Fig. H. I. L.

Die zusammengedruckte Telline hat einen glatten Rand und eine weiße hoch oder rosenroihe Oberfläche mit vielen feinen Streiffen.

LVI. Tellina fasciata. Die gebänderte Telline.

Linne pag. 3238. Gualtieri Index Testar. tab. 89. Fig. B.

Die gebänderte Telline ist an der einen Seite eingebogen und zugespitzt, an der anderen aber abgerundet; und über die Oberfläche lauffen dunkle und hellere weiße Queerbinden.

LVII. Tellina striata. Die gestreiffte Telline.

Linne pag. 3238. Gualtieri Index Testar. tab. 89. Fig. C.

Die gestreiffte Telline hat eine auf beyden Seiten abgerundete, durchsichtige, feingestreiffte, blaß-rosenrothe Schale.

LVIII. Tellina rosea. Die Rosenduplette.

Linne pag. 3238. Knorr Vergnüg. Th. 5. tab. 9. Fig. 3.

Die Rosenduplette ist rosenroth und am Wirbel wie Purpur, von da lauffen feine Rippen über die Schale.

LIX. Tellina punicea. Die dunkelrothe Tellmuschel.

Linne pag. 3239. Born. Mus. Caes. Testac. Vindob. tab 2. Fig. 8.

Diese Telline ist eyförmig gebaut, glänzendglatt, plattgedrückt, und fleischroth; an den kurzen feinen Spitzen aber und innwendig dunkelroth. Die Haupt und Seitenzähne sind, wie sie dieser Gattung zugeschrieben werden.

LX. Tallina complanata. Die plattgedrückte Telline.

Linne pag. 3239. Born Mus. Caess. Testac. Vindob. tab. 2. Fig. 9.

Die plattgedrückte Telline hat eine breite, abgerundete, zusammengedrückte, feingestreiffte, röthliche Schale.

LXI. Tallina Fabula. Die kleine Bohne.

Linne pag. 3239. Gronov. Zoophitol. tab. 18. Fig. 9.

Die kleine Bohne hat eine längliche zusammengedruckte, eingebogene, fein gestreiffte, weiße Schale. Die Vorderseite ist geschnabelt und die Hinterseite abgestumpft und abgerundet. Man findet sie in den

Mit-

Mittelländischen, norwegischen und amerikanischen Meere.

LXII. Tellina Adansoni. Die Adansonsche Telline.

Linne pag. 3239. Adanson Histor. du Senegal. tab. 17. Fig. 9. Poron.

Ist schmutzigweiß oder bisweilen violet.

LXIII. Tellina cancellata. Die gegitterte Telline.

Linne pag. 3239. Adanson Histor. du Senegal. tab. 17. Fig. 10. Pirel.

Die gegitterte Telline hat eine sehr dünne, zerbrechliche, undurchsichtige, feingestreiffte, runzlichte, schmutzigweiße Schale und kommt aus dem Mittelländischen Meere.

LXIV. Tellina strigosa. Die runzlichte Tellmuschel.

Linne pag. 3239. Adanson Histor. du Senegal. tab. 17. Fig. 19. Vagal.

Die runzlichte Telline ist glatt, am Wirbel aber runzlicht und weiß mit gelblichen, und wenn sie alt sind, mit grau-violeten Bändern. Die eine Schale hat zwey die andere aber drey Zähne. Ihr Vaterland ist die Küste von Afrika.

C. Abgerundete Tellmuscheln.

LXV. Tellina balaustina. Die Granatblüthe.

Linne pag. 3239.

Die Granatblüthe hat eine runde, glatte, etwas ausgebreitete und milchweiße Schale mit kaum sichtbaren röthlichen Strahlen, und in der einen Schale Seitenzähne. Sie wohnt im Mittelländischen Meere.

LXVI. Tellina Remics Die Sandtelline.

Linne pag. 3239. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 12. Fig. 112. 113.

Die Sandtelline ist fast rund, flach, runzlicht, dickschalig, und weiß oder weiß und gelb gemischt, erstere kommt aus Ost, die andere aber aus Westindien.

Das Schloß hat in jeder Schale einen gespaltenen großen, und einen einfachen, kleinen Mittelzahn, aber weit entfernte Seitenzähne.

LXVII. Tellina reticulata. Die Netztelline.

Linne pag. 3240. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 12. Fig. 118.

Die Netztelline hat eine runde, flache, netzförmiggestreiffte, weiße, inwendig gelbliche Schale. Das Schloß hat zwey feine Zähne und auf jeder Seite einen Nebenzahn. Man findet sie in Indien.

LXVIII. Tellina scobinata. Die schuppichte Telline.

Linne pag. 3240. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 13. 122. — 124. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 37. Fig. 3.

Die schuppichte Telline ist rund, vorn eingebogen, flachgebaut und weiß mit einigen rostfärbigen Flecken und mondförmigen, vierseitigen Schuppen. Die Seitenzähne des Schloßes paßen in lange und weite Furchen der anderen Schale. Man findet diese Telline auf Amboina und Tranquebar.

LXIX. Tellina lactea. Die Milchlinse.

Linne pag. 3240. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 13. Fig. 125.

Die

Die Milchlinse hat einen abgerundeten, ziemlich gewölbten Bau, und eine dünne, durchsichtige, glatte, milchweiße Schale. Das Schloß hat keine Zähne, sondern beyde Schalen sind bloß durch das Ligament mit einander verbunden. Sie kommt aus dem Mitteländischen Meere.

LXX. Tellina carnaria. Die Fleischlinse.

Linne pag. 3240. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 13. Fig. 126.

Die Fleischlinse ist rund, glatt, flach, dünnschalig und aus- und inwendig blaßrosenfarb. Das Schloß hat einen gespaltenen und auf jeder Seite einen kleinen Nebenzahn. Sie bewohnt die westindischen Zuckerinseln.

LXXI. Tellina bimaculata. Der Blutflecken.

Linne pag. 3240. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 13. Fig. 127.

Der Blutflecken hat einen dreyeckigt-abgerundeten Form, und eine glatte, weiße oder gelbliche, inwendig mit zwey länglichen, blutrothen Flecken bezeichnete Schale. Das Schloß hat einen gespaltenen, und in der andern Muschel einen einfachen Mittelzahn, der in den gespaltenen der vorhergehenden Schale eingreifft.

Man findet diese Telline an den westindischen Ufern und im europäischen Meere.

Ab. a. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 13. Fig. 132. a. b.

Hat den Bau und das Schloß wie die vorhergehende Telline, aber ein anderes Farbenkleid, entweder von Außen und Innen bläulicht mit weißen Queerbinden, oder weißlicht mit violetblauen Strahlen.

LXXII. Tellina balthica. Die baltische Telline.

Linne pag. 3241. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 13. Fig. 128.

Die baltische Telline ist rund und etwas dreyseitig gebaut, glatt, zart, durchsichtig, inwendig weiß, und aussenher blaßröthlich mit einem aus- und inwendig rothen Wirbel. Das Schloß hat einen gespaltenen, und auf jeder Seite einen kleinen Seitenzahn. Ihr Vaterland ist die Ostsee.

LXXIII. Tellina pisiformis. Die erbsförmige Telline.

Linne pag. 3241.

Diese Telline hat eine kugelförmige, glatte, weiße, in der Wirbeltiefe aber rothe Schale, und schräglauffende Streiffen, die sich vorn in einen scharfen Winkel endigen. Das Schoß hat einen Mittelzahn und zwey Seitenzähne. Man findet sie in den europäischen Flüssen.

LXXIV. Tellina divaricata. Die wellenförmig gestreiffte Telline.

Linne pag. 3241. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 13. Fig. 129. 130.

Die wellenförmig gestreiffte Telline hat eine kugelförmige, etwas bauchige, aufgeblasene, an den Seiten eingedrückte, weiße Schale, feine, wellenförmige Streiffen, einen gekerbten Rand und zwey Zähne im Schloße, aber keine Seitenzähne. Eine kleine Abänderung hat stärkere Streiffen und eine blaulichgraue Oberfläche.

Ihr Wohnort ist das Mittelländische und Amerikanische Meer.

LXXVII.

LXXV. Tellina digitaria. Die Fingertelline.

Linne pag. 3241. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 12. Fig. 120, 121.

Die Fingertelline ist kugelförmig gebaut, und blaßgelb mit halbmondförmigen Queerstreiffen, und bisweilen wellenförmig lauffenden rothen Flecken. Ihr Vaterland ist Westindien.

Ab. a. Die nicobarische Fingertelline.

Ist inwendig glatt und röthlich orangefarb, von außen aber lauffen schiefe Streiffen, dunkelrothe Wolken und Flecken über der Oberfläche.

LXXVI. Tellina cornea. Die Horntelline.

Linne pag. 3241. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 13. Fig. 133. a. b.

Die Horntelline hat eine kugelrunde, hornfärbige oder blau und weiß marmorirte Schale, und feine, bogenförmige Streiffen. Man findet sie in Sümpfen und stillstehenden Wässern in Europa.

LXXVII. Tellina lacustris. Die See- oder Teichtelline.

Linne pag. 3242. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 13. Fig. 135.

Die See- oder Teichtelline ist dünnschalig, durchsichtig, gleichseitig, flach und aschgrau, oder schwärzlich am Wirbel, und inwendig weiß. Das Schloß hat keine Mittelzähne, wohl aber bis sechs stumpfe, unkenntliche Nebenzähnchen. Sie wohnt in den Sümpfen und Teichen von Europa.

LXXVIII. Tellina amnica. Die gefurchte Flußtelline.

Linne pag. 3242. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 13. Fig. 334.

Die gefurchte Flußtelline hat eine flache, etwas ungleichseitige, auswendig gestreiffte, inwendig glatte, weiße, schwarze oder aschgraue Schale, und in jeder Muschel zwey Mittelzähne, und einen Seitenzahn. Man findet sie in den europäischen Flüssen.

LXXIX. Tellina fluminalis. Die Flußtelline.

Linne pag. 3242.

Ist dreyseitig gebaut, bucklicht, gestreifft, auswendig grünlich und inwendig himmelblau. Das Schloß hat sechs Mittelzähne, und gekerbte Seitenzähne. Sie wohnt in dem Fluße Euphrat in Asien.

LXXX. Tellina fluminea. Die chinesische Flußtelline.

Linne pag. 3243.

Diese chinesische Telline ist dreyseitig gebaut, bucklicht, auswendig grünlich, inwendig weißlicht und mit einem schwarzen Halbzirkel bezeichnet.

LXXXI. Tellina fluviatilis. Die chinesische Flußsandtelline.

Linne pag. 3243.

Ist dreyseitig gebaut, runzlicht, grünlich und schwarz marmorirt. Sie hat viele Aehnlichkeit mit beyden vorhergehenden, welche alle drey der folgenden Gattung (Venus) sehr nahe kommen.

LXXXII. Tellina iberica. Die iberische Telline.

Linne pag. 3243. Bonanni Recreat. clafs. 2. Fig. 33. et Mus. Kircher. clafs. 2 Fig. 32.

Die iberische Telline hat eine dünne, runde, kleine, schwärzliche oder gelbbraune, schwarz marmorirte, glänzende Schale, und ein gezahntes Schloß.

LXXXIII.

LXXXIII. Tellina adriatica. Die adriatische Sandtelline.

Linne pag. 3243. Bonanni Recreat. clafs. 2. Fig. 34. et Mus. Kircherian. clafs. 2 Fig. 33.

Die adriatische Sandtelline ist klein, rund und von außen weiß; inwendig aber perlmutterfarb. Das Schloß ist gezahnt und diese Telline kommt aus dem adriatischen Meere.

LXXXIV. Tellina finuofa. Die eingebogene Telline.

Linne pag. 3243. Gualtieri. Index Teftar. tab. 77. Fig. D. E.

Diese Telline hat eine merkliche Einbeugung und eine runde, weiße oder röthliche Schale.

LXXXV. Tellina purpurata. Die purpurfärbige Telline.

Linne pag. 3243. Gualtieri Index Teftar. tab. 77. Fig. L.

Diese Tellmuschel ist gleichseitig, rund, dünnschalig, glatt und von Außen und Innen glänzend purpurroth.

LXXXVI. Tellina candida. Die glänzendweiße Tellmuschel.

Linne pag. 3244. Gualtieri Index Teftar. tab. 77. Fig. O.

Die glänzendweiße Telline ist rund gebaut, glatt, in- und auswendig glänzend weiß und am Wirbel röthlich.

Ab. a. Gualtieri Index Teftar. tab. 77. Fig. P.

Ist ganz der vorhergehenden ähnlich aber kleiner, glatt und schmutzigweiß oder gelblich.

LXXXVII. Tellina gallica. Die ungestaltete Kammmuschel.

Linne pag. 3244. Argenville Conchyl. tab. 27. Fig. 11.

Ist dreyseitig gebaut, fein gestreifft, kammartig ausgezackt und hat in dem Schloße einen einzigen Zahn.

Sie wohnt in dem Fluße Marne.

LXXXVIII. Tellina senegalensis. Die senegalische Telline.

Linne pag. 3244. Adanson Hist. du Senegal. tab. 17. Fig. 14. Tosar.

Die senegalische Telline hat einen dreyseitigen etwas runden Bau, feine Queerstreiffen und Runzeln, ein ungezahntes Schloß und eine weiße, aschgrauliche oder bisweilen röthliche Schale mit weißen Strahlen. Ihr Vaterland ist Afrika.

LXXXIX. Tellina angulosa. Die querrgestreiffte Telline.

Linne pag. 3244. Martini Conchyl. Th. 10. pag, 349. tab. 170. Fig. 1654. 1655.

Die queergestreiffte Telline ist dünnschalig, durchsichtig, und durch dicht beysammen stehenden Queerstreiffen rauh. Ihre Grundfarbe ist weißlicht mit einer blaßröthlichen Schattirung und die inneren Wände sind spiegelglatt und mit rosenrothen und weißen Flecken bemahlt.

In der einen Schale steht ein gespaltener Mittel- und ein Seitenzahn und in der anderen zwey Mittelzähne und ein Grübchen, in welches der gespaltene Zahn der ersteren Schale eingreifft; und neben diesen Grübchen steht ein Seitenzahn.

Ihr Vaterland ist Westindien.

XC. Tellina polygona. Die unächte Guineische Telline.

Linne pag. 3244. Martini Conchyl. Th. 10. pag. 148. tab. 170. Fig. 1651. 1652. 1653.

Die unächte Guineische Telline ist eyförmig gebaut, fein gestreifft, vorn eingebogen und weiß.

Die eine Schale hat einen starken, weit hervorragenden gespaltenen Mittelzahn und die andere zwey Mittelzähne, zwischen welchen eine Vertiefung liegt, in welche der Zahn der vorhergehenden Schale eingreifft. Die Seitenzähne fehlen gänzlich. Das Ostindische Meer ist der Wohnort dieser zweifelhaften Telline.

Vierte Gattung

Cardium. Herzförmig gebaute oder Herzmuscheln.

Linne Genus. 306. pag. 3244.

Die Herzmuscheln haben ihren Namen von der Herzförmigen Bildung, die sich bey dieser ganzen Gattung findet, bekommen. Auch einige Tellinen haben eine, einem Herze gleichende Figur, wie z. B. Tellina cornea, allein das Schloß unterscheidet sie hinlänglich von diesem Geschlechte. Wir wollen nun zu dem eigenthümlichen Kennzeichen dieser Gattung übergehen.

Beyde Schalen sind gewöhnlich gleichseitig und eine wie die andere gebaut. Das Schloß hat in jeder Schale zwey Mittelzähne und etwas entfernte Seiten-

zähn-

zähnchen, welche alle wechselweise in die entgegengesetzte Schale eingreifen. Gewöhnlich ist einer dieser Mittelzähne etwas gekrümmt und ein Seitenzahn sehr stark. Dieser Bau des Schloßes unterscheidet diese Gattung von der vorhergehenden, da die Tellinen nur in der einen Schale Seitenzähne haben, die in keine Vertiefung in der anderen Schale eingreifen. Beynahe alle Herzmuscheln sind stark gewölbt und haben einen gezähnelten oder ausgezackten Rand.

Der Bewohner ist ein Tethis.

I. Cardium costatum. Die gerippte Herzmuschel, das gerippte afrikanische Herz.

Linne pag. 3244. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 15. Fig. 151. 152. Knorr Vergnüg. Th. 1. tab. 28. Fig. 2.

Die gerippte Herzmuschel hat eine starkgewölbte, weiße Schale und erhöhete, scharfe, pergamentähnliche Rippen, deren Farbe gewöhnlich gelbbraun ist, die aber selten bis an den Wirbel reichen. Diese Rippen unterscheiden diese Herzmuschel hinlänglich von allen übrigen dieser Gattung.

Man findet sie an den Ufern der westlichen Küste von Afrika, hauptsechlich auf Guinea und Senegal.

II. Cardium cardissa. Das Menschenherz, das Venusherz.

Linne pag. 3245. Martini Conchyl. Theil 6. tab. 14. Fig. 143. bis 146. Knorr Vergnüg. Th. 1. tab. 18. Fig. 3. 4. Th. 6. tab. 11. Fig. 1.

Das Menschenherz hat die größte Aehnlichkeit mit einem Menschenherze, und wie zusammengepreßte, flache, schmuzigweiße Schalen, bisweilen mit röthlichen Flecken.

Uiber die Oberfläche lauffen schräge Rippen, welche, wenn beyde Schalen geschloßen sind, einzelne

Herz-

Herzfiguren bilden; der Rand ist scharf und gezähnelt. Das Schloß ist wie es dieser Gattung zukömmt, nemlich es hat in jeder Schale zwey Mittelzähne, deren einer unmerklich gekrümmt ist, und zwey merkliche Seitenzähne. Diese seltene Herzmuschel bewohnt das asiatische Meer, Indien und die nikobarischen Eylande.

III. Cardium roseum. Das Rosenherz.

Linne pag. 3245. Martini Conchyl. Theil. 6. tab. 14. Fig. 147. 148.

Das Rosenherz hat eine vertiefte Vorderseite, welche durch feine Linien in herzförmige Abschnitte getheilt und von einem fein gekerbten Rande umgeben wird. Die Hinterseite ist sehr gewölbt und hat meistens vierzehen breite Streiffen die in der Gegend des Schloßes körnicht sind, und Herzfiguren bilden.

Die Farbe ist weißlich und rosenroth gemischt.

Man findet dieses Herz an den Stranden der nikobarischen Friedrichs-Inseln.

IV. Cardium retusum. Das Nabelherz.

Linne pag. 3245. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 14. Fig. 139. bis 142.

Das Nabelherz ist milchweiß und zimlich dickschalig. Die Schalen machen einen Winkel, sind gestreifft und in die Queere eingekerbt; der After hat einen tiefen, mondförmigen Eindruck und der äußere Rand ist faltenartig gezähnelt. Die Vorderseite ist gewölbt die schmahle Hinterseite aber flach, eingedruckt und gleichsam wie abgeschnitten. Das Schloß hat in jeder Schale zwey Mittel- und zwey Seitenzähne, die in Vertiefungen eingreifen, und hinter dem einen eigentlichen Afterzahn siehet man eine starke Wulst.

Ihr Vaterland ist Ostindien.

V.

V. Cardium Hemicardium. Das dreyseitige Herz, das doppelte Venusherz.

Linne pag. 3246. Martini Conchyl. Theil. 6. tab. 16. Fig. 159. bis 161. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 3. Fig. 2.

Das doppelte Venusherz hat einen etwas vierseitigen, doch herzförmigen Bau und einen von Außen weißgelbliche von Innen schneeweiße Schale. Die flache, glatte Vorderseite ist wie bey dem Menschenherze (Cardium cardissa oben Num. II.) und hat seine gar nicht tiefe mit feinen Punkten versehene Furchen; die hintere Seite aber hat stärkere Rippen und tiefe, runzlichte Furchen. Der Rand der Hinterseite ist glatt, an der vorderen Seite aber gezähnelt und sägeförmig eingeschnitten,

Sie wohnt auf den Molukischen Inseln.

VI. Cardium Lithocardium. Das versteinerte Herz.

Linne pag. 3246.

Diese Herzmuschel ist bis itzt nur versteinert bekannt und dem vorhergehenden dreyseitigem Herze sehr ähnlich, besonders in Ansehung des Baues. Der Rand ist ausgezackt und gezähnelt, die Oberfläche gestreifft und runzlicht, die Schnäbel sind an einander gedrücket und der Affter ist länglich gebaut.

Ich halte sie beynahe mit dem vorhergehenden vor einerley, allein da ich dieses Herz, weder besitze, noch selbes irgendwo in einer Sammlung gesehen zu haben mich erinnere, so kann ich keine nähere Nachricht davon geben und hier bloß die Worte des Linne anführen.

VII.

VII. Cardium lineatum. Das linirte Herz.

Linne pag. 3246.

Diese Herzmuschel ist überaus glatt, dünnschalig und schneeweiß mit goldgelben Linien, gezähnelten Rande und abgestumpfter gleichsam wie abgeschnittener Vorderseite.

VIII. Cardium medium. Das Mittelherz, das Taubenherz.

Linne pag. 3246. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 16. Fig. 162. bis 164. Knorr Vergnüg. Th. 2. tab. 29. Fig. 5. und Th. 5. tab. 20. Fig. 5.

Das Taubenherz ist etwas winklicht, doch herzförmig gebaut, dem Cardio Hemicardio (oben Nro. V.) sehr ähnlich, aber weiß und mit rothbraunen, gelbbraunen oder röthlichgelben Flecken und Wolken bezeichnet. Die eine Seite dieser Muschel ist an jeder Schale wie abgeschnitten und kielförmig gebaut, der Rand ist gezähnelt und die Rippen und Falten, die, die Oberfläche umgeben sind glatt, nicht wie bey dem Cardio Hemicardio mit feinen Punkten oder Stacheln besetzet. Das Schloß hat eigentlich nur einen Mittelzahn.

Diese Herzmuschel findet man in Westindien auf Jamaika, wie auch zu St. Croix und St, Thomas.

IX. Cardium aculeatum. Das Nagelherz, die Igelmuschel, das dornichte Herz.

Linne pag. 3247. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 15. Fig. 155. bis 157. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 3. Fig. 1,

Das dornichte Herz hat einen nicht vollkommen herzförmigen Bau, eine stark gewölbte, an der einen Seite wie abgeschnittene Schale und abgerundete, mit einer senkrechten Linie bezeichnete, und mit spitzigen Dornen besetzte Rippen.

Die Oberfläche ist braungelb, bisweilen mit dunkleren Bändern geschmückt, und das Schloß hat in jeder Schale zwey Mittelzähne, und in der einen Schale zwey, in der anderen aber drey Seitenzähne.

Die Dornen, welche beyde Seiten der Schale umgeben, auf den Rücken aber in der Gegend des Wirbels aufhören, sind gewöhnlich, wegen ihrer Dünne zerbrochen und die Muschel bewohnt das Mittelländische Meer.

Dieses Herz hat einige Aehnlichkeit mit dem Stachelherz (Cardium echinatum) unterscheidet sich aber, durch die dornichten Rippen, durch den stark gewölbten Bau, durch ihre ansehnliche Größe und hauptsächlich durch das Schloß; man kann es also hinlänglich unterscheiden.

Ab. a. Seba. Thesaur. Tom. 3. tab. 86. Fig. 5.

Diese Abänderung hat auf der einen Seite Dornen, auf den übrigen Rippen aber Grübchen, oder vertiefte Punkte.

Ab. b. Bonanni. Mus. Kircher Clafs. II. Fig. 94. et Recreat. Clafs. II. Fig. 93.

Dieses Stachelherz ist etwas gelb und mit braunlichrothen Strichen und gelben und röthlichen Strahlen bezeichnet. Die Rippen sind durch eine Furche getheilt.

Ab. c. Die große Herzmuschel,

Born Mus. Caes. Vindob. Testac. tab. 3. Fig. 5.

Diese Abänderung von der dornichten Herzmuschel ist bauchig gebaut, bräunlichroth und mit eckigen Rippen besetzt.

X.

X. Cardium echinatum. Der Igel, das Stachelherz.

Linne pag. 3247. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 15. Fig. 158.

Das Stachelherz hat einen etwas herzförmigen Bau, eine flache, auf der einen Seite weniger abgeschnittene, bräunliche Schale und weniger, hackenförmig gekrümmte Stacheln auf den Rippen, deren einige in der Mitte wie gekerbt sind. Die Furchen haben zarte kaum merkliche Queerstreiffen und das Schloß hat in jeder Schale zwey Mittelzähne und an jeder Seite einen Seitenzahn.

Die bräunliche Oberfläche, die oft nur gelblich ist, hat bisweilen dunklere oder hellere Queerbänder.

Man findet dieses Stachelherz in dem Mitteländischen Meere in der Nordsee und an den norwegischen, ferröischen und ißländischen Stranden.

XI. Cardium ciliare. Das dornichte Herz.

Linne pag. 3248. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 17. Fig. 171. 172. Knorr. Vergnüg. Theil. 6. tab. 5. Fig. 5.

Das dornichte Herz ist einigermaßen herzförmig gebaut, schneeweiß, dünnschalig, durchsichtig und zerbrechlich. Die Oberfläche umgeben viele, starke, dreyeckige mit Dornen und Spitzen besetzte Rippen, und in den Zwischenfurchen, vertiefte Falten und Queerrunzeln.

Dieses dornichte Herz hat sehr viel ähnliches mit dem vorhergehenden, besonders aber mit dem Cardio costato (oben Nro. I.) allein dieses ist um vieles kleiner; auch hat es bisweilen die gelbbraune Farbe der Furchen mit dem vorhergenannten Cardio costato gemein.

Man findet dieses dornichte Herz nach Linne in dem mittelländischen Meere, aber auch an der westlichen afrikanischen Küste.

XII. Cardium ciliatum. Das stachlichte Herz.

Linne pag. 3248.

Diese Herzmuschel ist dem Cardio echinato (oben Num. VIII.) sehr ähnlich, stark gewölbt, dickschalig, weiß, wellenförmig gestreifft und mit stachlichten Rippen umgeben.

XIII. Cardium tuberculatum. Das knotige Herz.

Linne pag. 3248. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 17. Fig. 173. Knorr Vergnüg. Th. 5. tab. 30. Fig 2.

Das knotige Herz ist etwas eyförmig gebaut, stark gewölbt und braun, mit dunkleren Bändern, oder weiß mit braunen oder gelblichbraunen Binden. Die stumpfen, runden Rippen sind flach, gestreifft und mit Knoten besetzt; der Rand ist sägeförmig eingeschnitten und das Schloß ist den übrigen Herzmuschel gleich. Das Mittelländische Meer ist der Wohnort dieser Herzmuschel.

Ab. a. Seba. Thesaur. Tom. 3. tab. 86. Fig. 2.

Diese Abänderung ist vorzüglich groß und erdfarb mit vielen körnigten aschgrauen Rippen und ausgezacktem Rande.

Ab. b. Seba. Thesaur. tom. 3. tab. 86. Fig. 6.

Ist viel kleiner als die vorhergehende Abänderung und hat rothe Queerbänder auf weißlichem Grunde.

Ab. c. Seba. Thesau. tom. 3. tab. 86. Fig. 14.

Eine dünnschalige, schmutzigweiße Abänderung.

Ab.

Ab. d. Das gebänderte knotige Herz.

Knorr Vergnüg. Th. 2. tab. 29. Fig. 4.

Unterscheidet sich bloß durch die Farbe von den vorhergehenden Abänderungen, es ist nemlich weiß und gelb schattirt mit hell und dunkelbraunen, schmahlen Bändern.

Ab. c. Knorr Vergnüg. Th. 3. tab. 4. Fig. 5.

Hat auf weißem Grunde viele braune Bänder.

XIV. Cardium Isocardia. Das Nagelduplett.

Linne pag. 3249. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 17 Fig. 174. bis 176.

Das Nagelduplett hat einen herzförmigen Bau und erhöhte runde Rippen, welche mit vielen Schuppen, die den Hohlziegeln gleichen, bis an den Wirbel, besetzt sind; durch diese vielen Rippen und den darzwischenliegenden Furchen wird der Rand ausgezackt, besonders an der vorderen Seite, wo die Schaten nicht so genau in einander paßen. Das Schloß hat in der einen Schale nur einen einzigen Mittelzahn, in der anderen aber zwey mit den gewöhnlichen Seitenzähnen. Die äußere Oberfläche ist graulichweiß bisweilen gelblich mit einzelnen rothen Flecken und Wolken; die inneren Wände aber auf beyden Seiten weiß im Mittelpunkte aber purpurroth.

Man findet diese Herzmuschel bey den Westinschen Zuckerinseln und auf Jamaika.

XV. Cardium Fragum. Die weiße oder gelbe Erdbeere.

Linne pag. 3249. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 16. Fig. 166. 167.

Die Erdbeere ist etwas herzförmig gebaut, einigermaßen winklicht, beynahe dreyseitig und stark gewölbt. Die platten flachen Rippen sind mit schup-

penförmigen, abgerundeten, schwefelgelben Ziegeln besetzt und haben zwischen sich feinen Strichen gleichende Furchen. Die Vorderseite ist wie abgeschnitten und bildet, wenn die Schalen zusammengedrückt sind eine gänzliche Herzfigur, hat tiefere Furchen und spitzigere, sägeförmige Einschnitte als an den übrigen Rande der Muschel, die gegen die beyden Schnäbel nicht ganz in einander eingreiffen. Diese Herzmuschel ist in- und auswendig glänzend weiß, bis auf die Schuppen auf den Rippen, welche wie gesagt eine schwefelgelbe Farbe haben. Das Schloß hat in jeder Schale zwey Mittel- und zwey Seitenzähne.

Diese Erdbeermuschel hat einige Aehnlichkeit mit dem Cardio medio (oben Num. VIII.) und kommt aus Ostindien.

Ab. a. Die weiße Erdbeere.

Knorr Vergnüg. Th. 4. tab. 14. Fig. 5.

Diese Abänderung ist dünnschalig zart gekerbt, (nicht geschuppt) weiß, mit Rippen besetzt und nach der Abbildung am Wirbel rosenroth.

Ab. b. Gualtieri Ind. testar. tab. 71. Fig. N.

Ist herzförmig gebaut, gleichseitig, auswendig bräunlich, inwendig röthlich, und mit schuppichten Rippen besetzt. Der Mangel der starken spitzigen und tiefen Zähne an der Vorderseite ist die einzige merkliche Abweichung von der weißen oder gelben Erdbeere.

XVI. Cardium unedo. Die rothe Erdbeere.

Linne pag. 3250. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 16. Fig. 168. 169. Knorr Vergnüg. Th. 2. tab. 29. Fig. 2.

Die rothe Erdbeere ist etwas herzförmig gebaut und mit der vorhergehenden Erdbeer sehr stark verwandt, von der sie vielleicht eine bloße Abänderung

ist.

ist. Ich will sie also vergleichungsweise mit der vorhergehenden beschreiben, damit man diese leicht von selber unterscheiden könne.

Was die Größe anbelangt, so ist diese zwey, drey auch viermahl größer als die vorhergehende Erdbeere.

Die Schuppen auf den Rippen sind roth nicht schwefelgelb noch ist ihre Anzahl so groß wie an der gelben Erdbeere. Dem Baue aber und dem Schloße nach ist diese der vorhergehenden ganz gleich.

Man findet diese rothe Erdbeere ebenfalls in Ostindien.

Ab. a. Die rothbraune Erdbeere.

Knorr Vergnüg. Th. 2. tab. 29. Fig. 3.

Ist ganz der vorhergehenden ähnlich, aber sie hat auf bräunlichrothem Grunde weiße Schuppen.

XVII. Cardium muricatum. Die Sägerippe.

Linne pag. 3250. Martini Conchyl. Th. 6. tab 17. Fig. 177. 178.

Die Sägerippe hat einen etwas herzförmigen Bau, viele an den Seiten dornichte Rippen, und eine graue, weiße oder gelbliche Oberfläche mit rothbraunen Flecken oder Wolken; die inneren Wände aber sind weiß und haben meistens in der Wirbeltiefe zwey breite, längliche, rothen Flecken.

Diese Herzmuschel hat mit den vorhergehenden viele Aehnlichkeit doch ist sie leicht von selben zu unterscheiden. Die Vorderseite ist fast gar nicht abgeschnitten und zimlich gewölbt, und der ganze Rand ist voll sägeförmiger Einschnitte, die an der Vorderseite stärker, tiefer und schärfer werden, doch nicht gänzlich eingreiffen. Man findet diese Sägerippe bey Jamaika und den dänischen westindischen Zuckerinseln.

XVIII. Cardium magnum. Das große Herz.

Linne pag. 3250. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 19. Fig. 191.

Die große Herzmuschel hat einen länglichten Bau, winklichte an den Seiten gezähnelte, hintenzu gekerbte, runzlichte Rippen und eine blaßgelbe inwendig weiße Schale.[1]

Der Rand ist inwendig röthlich, in der Gegend der Schnäbel gezähnelt und an den Seiten sägeförmig eingeschnitten. Die Spalte, die Schloßzähne und der After sind wie bey dem Cardio muricato (oben Num. VII.) Man findet dieses große Herz in Ostindien.

Ab. a. Das gelbmündige Herz.

Linne pag. 3251. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 17. Fig. 179. Born Mus. Caes. Vindob. Testac. tab. 3. Fig. 6. 7.

Diese merkwürdige Abänderung ist länglichoval gebaut und weißgelblich mit braunrothen Flecken, und bisweilen inwendig mit einer gelben Einfaßung, daher der Name das gelbmündige Herz von Herrn von Born, obgleich dieß nicht allemahl statt findet. Die senkrechten Rippen sind nur ein wenig gekrümmt, an der vorderen Seite umgebogen und bisweilen mit Knoten besetzt, die übrigen sind glatt, einige aber gegen der Hinterseite rauch und sind mit dicht aneinanderstehenden Kerben und Runzeln besetzt. Der äußere Rand hat viele sägeförmige Einschnitte die genau in einander greiffen.

Jamaika ist ihr Vaterland.

Ab. b. Die kammähnliche Herzmuschel.

Linne pag. 3251. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 17. Fig. 182. Born Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 3. Fig. 10.

Die-

Diese zweyte Abänderung ist mehr rund gebaut und aschgrau hin und wieder mit schwärzlichen Flecken, tiefen Furchen, schuppichten, runzlichten, gekerbten Rippen, und sägeförmig eingeschnittenem, gezähnelten Rande.

XX. Cardium flavum. Das gelbe Herz.

Linne pag. 3251.

Die Herzmuschel hat einen etwas eyfömigen Bau, eine gewölbte, schwefelgelbe, inwendig weiße Schale, eine röthlichgelbe Wirbeltiefe und einen weißen gekerbten Rand.

An der Vorderseite sind spitzige Zähne, die aber nicht in einander greiffen und die weißen Wirbel beyder Schalen stoßen dicht aneinander. Einige der erhöhten Rippen sind an der Vorderseite mit spitzigen Dornen, an der Hinterseite aber mit flachen, breiten Knötchen besetzt. Die Spalte ist offen und wird von einem braunen, lederartigen Bande bedeckt. Das Schloß hat zwey Mittelzähne und in jeder Schale auf jeder Seite einen Seitenzahn.

Man findet diese Herzmuschel in Indien.

Ab. a. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 3 Fig. 5.

Die Schalen schließen genau zusammen und die Farbe ist gelblich. Das übrige ist wie bey der vorhergehenden Herzmuschel.

Ab. b. Bonanni Recreat. Class. 2. Fig. 89.

Ist eyförmig gebaut und weiß mit drey bräunlichen Queerbändern, runden Rippen und gelblichgrünen Schnäbeln.

Ab. c. Die gemeine Kammmuschel.

Rumpf. Amboin. Raritätenk. tab. 44 Fig. E.

Diese Abänderung ist rund, bauchig falb und weiß, in der Mitte aber citronengelb mit schwarzen Punkten. Sie hat einen gezähnelten, dicht zusammenschließenden Rand, enge, körnichte Furchen und runde; Falten.

XXI. Cardium laevigatum. Das citronenfarbe glatte Herz.

Linne pag. 3251. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 18. Fig. 189. Knorr Vergnüg. Theil. 2, tab. 20. Fig. 4. Th. 5. tab. 10. Fig. 7. und Th. 6. tab. 6. Fig. 1.

Das glatte Herz hat einen etwas eyförmigen Bau, eine zimlich glatte Schale und sehr feine senkrechte Streiffen statt den Rippen. Der Rand ist außenher [illegible] inwendig aber stark gekerbt, die Spalte [illegible] und die Wirbelspitzen stoßen genau zusammen.

Der Farbe nach erscheinet diese Herzmuschel in vielen Abänderungen. Orangegelb, schwefelgelb, roth verschieden gemischt und gefleckt, ganz weiß oder weiß und gelb oder weiß und roth gemischt. Herr Schröter führt noch eine seltene Abänderung an, welche auf weißen Grunde 15. bis 16. gelbe, sehr feine Queerbänder hat.

Man findet sie an den Ufern der westindischen Zuckerinseln. Eine besonders merkwürdige Abänderung führt Herr Kämmerer an (Conchylien im Kabinette des Herrn Erbprinzen von Schwarzburg-Rudolstadt. Seite 210. tab. 12. Fig. 4.

Die glatte linirte Herzmuschel.

Ist nur etwas gewölbt, dünnschalig, in und auswendig glatt, weiß, am vorderen Rande blaßröthlich und auf der äußeren ganzen Oberfläche mit goldgelben Linien bezeichnet. Im Inneren vom Schloße sind zwey purpurfarbe Streiffen, der innere Rand ist

fein

fein gekerbt, die hintere Seite abgestumpft und die Mittelzähne des Schloßes sind sehr klein.

XXII. Cardium serratum. Das gezähnelte Herz.

Linne pag. 3251. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 18. Fig. 185. 186.

Das gezähnelte Herz hat einen etwas eyförmigen Bau, und eine vorn platte, glatte, gewöhnlich gelbe oder gelblichbraune Schale.

Der Rand ist tief gezähnelt, der After gekrümmt, die Spalte offen und die inneren Wände sind weiß, unter den Schnäbeln aber gelblich.

Diese Herzmuschel hat sehr viele Aehnlichkeit mit beyden vorhergehenden unterscheidet sich aber vorzüglich.

1) Durch den weniger gewölbten Bau beyder Schalen.
2) Durch die feinen, inwendigen Einkerbungen des Randes.
3) Durch den äußeren, gezähnelten Rande an der Vorderseite.
4) Durch die unkenntlichen Streiffen,
5) Durch die etwas hervorragenden Nymphen.

Der Wohnort dieser Herzmuschel ist das mitteländische Meer und die nikobarischen Inseln.

XXIII. Cardium edule. Das eßbare Herz.

Linne pag. 3251. Martini Conchyl. Th. 6. S. 141. Vignette 4. Fig. C. und tab. 19. Fig. 194 Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 8. Fig. 2. 4.

Das eßbare Herz ist wenig gewölbt und schmutzigweiß bisweilen am Rande braun, nicht selten blau oder gelb, wenn sie auf einem blauen oder gelben Thongrunde gelegen ist; wie Herr Schröter ganz richtig bemerket, da dieß bey vielen Conchylien statt findet. Der Rand ist gezähnelt und schließt genau zusammen

und

und die Oberfläche umgeben viele runzlichte, mit Schuppen besetzte Rippen.

Man findet diese Herzmuschel häuffig in der Nord- und Ostsee. Es heißt das eßbare Herz weil der Bewohner häuffig gegeßen wird.

XXIV. Cardium islandicum. Die Isländische Herzmuschel.

Linne pag. 3252. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 19. Fig. 195. 196.

Die Isländische Herzmuschel hat scharfe, dreyseitige Rippen, tiefe Furchen, einen gezähnelten, genau zusammenschließenden Rand, und eine schmutzig-schwärzliche Schale, bisweilen mit braunen fast unkenntlichen Queerbändern.

Die Aehnlichkeit dieser Herzmuschel mit dem vorhergehenden eßbaren Herze ist deutlich einzusehen, doch leicht zu unterscheiden, und wohnt in Ißland und Grönland.

Die dreyseitigen Rippen, die tiefen Furchen und die schwarze Farbe macht sie kenntlich genug, da die vorhergehende Muschel platte, breite und runzlichte Rippen, weniger tief einschneidende Furchen und eine schmutzigweiße Farbe hat.

XXV. Cardium groenlandicum. Das Grönländische Herz.

Linne pag. 3252. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 19. Fig. 198.

Das Grönländische Herz., scheinet eine bloße Abänderung der vorher beschriebenen Ißländischen Herzmuschel zu seyn, doch hat diese sehr viel eigenes, und man kann sie daher sicher vor eine besondere Art ersehen. Die Schale ist zimlich dünn, glatt und blaß bräunlich mit einigen, zickzackförmigen, roßfarben Linien oder braunen, unregelmäßigen Queerbändern;

der

der Rand ist glatt un das Schloß hat sehr kleine Mittel- und kaum merkliche Seitenzähne. In Grönland findet man diese Muschel häufig.

XXVI. Cardium rusticum. Das Bauern-Herz.

Linne pag. 3252. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 19. Fig. 197. Regenfuß. Conchyl. Th. 1. tab. 12. Fig. 77. 78.

Das Bauernherz hat eine verschieden gefärbte Oberfläche, gewöhnlich aber auf braunen Grunde, gelbe Bänder, oder auf weißen Grunde bräunliche und gelbe Binden und einen braunrothen Wirbel. Die senkrechten Rippen stehen weit auseinander und haben runzlichte, darzwischenliegende Furchen.

Diese Herzmuschel, obgleich sie eine große Aehnlichkeit mit dem Cardio eduli (oben Nro. XXIII.) hat, so ist sie doch sehr leicht von selben zu unterscheiden.

1) Die Rippen sind mehr erhaben und gewölbt.
2) Die Furchen tiefer und gerunzelt, und
3) Der Affter ist deutlich aber sehr eng und schmahl.

Einige dieser Herzmuscheln sind rostfarb mit grünlichen Binden, andere weiß vorn schwarz und inwendig blaulich, andere wieder haben roßfarbe, blauliche und gelbliche Queerbänder auf weißem Grunde.

Man findet sie in dem Mitteländischen und Europäischen Meere.

XXVII. Cardium glaucum. Die schillende Herzmuschel.

Linne pag. 3253.

Diese Herzmuschel hat vorn eine in das Blauliche schillende Farbe, bräunliche Näthe und gegen

gen zwanzig Rippen welche gegen der hintern Seite mit Hohlziegelförmigen Schuppen besetzt sind.

Man findet sie an den Ufern von Barbarien.

XXVIII. Cardium pectinatum. Die kammähnlich gerippte Herzmuschel.

Linne pag. 3253.

Diese Herzmuschel ist weiß oder roth, gewölbt und hat weit von einander abstehende, senkrechte, rauhe Rippen die in einen Winkel zusammen lauffen. An der Vorderseite laufen senkrechte Streiffen herab, an der Hinterseite laufen sie die Queere hindurch und kommen mit den senkrechten in einen scharfen Winkel zusammen. Der Rand hat feine, nahe bey einanderstehende, weiße Zähnchen, die in einander greiffen, die inneren Wände sind weißlich unter den Schnäbeln aber gelblich, die Spalte ist offen und der Affter ist eyförmig eingedruckt.

Sie wohnt im Mitteländischen Meere.

XXIX. Cardium virgineum. Die virginianische Herzmuschel.

Linne pag, 3253.

Diese etwas dreyseitig gebaute, abgerundete Herzmuschel hat eine feine, inwendig weiße Schale, blaue Schnäbel, pergamentähnliche, gekrümmte, nahe beyeinanderstehende Queerrunzeln und besonders lange, gerade Seitenzähne in dem Schloße.

Man findet sie in den Mitteländischen Meere.

Ab. a Die Herzmuschel mit offnem Munde.

Martini Conchyl. Th. 6. tab. 18. Fig. 181. bis. 183.

Diese merkwürdige Abänderung ist dünnschalig, zerbrechlich, an der Hinterseite abgerundet, vorn aber ausgebreitet und eckig, und hier paßen beyde Schalen

nicht

nicht auf einander, sondern sie laßen zwischen sich eine große Oeffnung. Die herablauffenden Streiffen haben zwischen sich gar keine tiefen Furchen, die Wirbelspitzen sind roth gefärbt und inwendig ist sowohl die Vorderseite als die Oeffnung purpurroth. Sie bewohnt das Ost- und Westindische Meer.

XXX. Cardium trilaterum. Das dreyseitige Herz.

Linne pag. 3253.

Ich kenne diese neue, nirgends abgebildete Herzmuschel, nicht, führe daher bloß die Worte des Herrn Gmelin an. (in dem ungearbeiteten und vermehrten Natursystem des Ritters Karl von Linne. Tom. I. Pars. VI. Pag. 3253. Allein selbst Herr Gmelin zweifelt ob sie eine besondere Art beschreiben könne.

Er sagt sie sey dreyseitig gebaut, bucklicht, gestreift und wohne im kaspischen Meere.

XXXI. Cardium Auricula. Das Ohr-Läpplein.

Linne pag. 2353. Regenfuß Conchyl. Th. 2. tab. 9.

Das Ohr-Läpplein ist herzförmig etwas rhomboidalisch gebaut, glänzendweiß und hat vier und zwanzig Rippen und fein gekörnte Furchen. Man findet es in Arabien und in Egypten.

XXXII. Cardium triste. Das traurende Herz.

Linne pag. 3253. Und Linne in der zehenden Ausgabe Seite 680. Num. 74. Dann in dem Museo. Reg. Lud. Ulr. pag. 391. Num. 46.

Diese Herzmuschel ist länglich oval gebaut, dünnschalig, glatt, am After gestreifft und schmutzigaschgrau mit weißen Strahlen.

XXXIII.

XXXIII. Cardium monstrosum. Das monströse Herz.

Linne pag. 3253. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 14. Fig. 149. 150.

Das monströse Herz hat einen scharfen, erhabenen, ausgezackten, dornichten, kielförmigen, merklich eingebogenen Rand und auf der einen Seite eine weißgelbliche Farbe, auf der andern, mehr gewölbten und herzförmigen Seite aber gelbe Flecken auf weißlichem Grunde. Sie wohnt bey den nikobarischen Eylanden.

XXXIV. Cardium Lima. Die Ostindische, gerippte Herzmuschel.

Linne pag. 3253. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 15. Fig. 153. 154.

Diese Herzmuschel hat sehr viele mit Dornen besetzte Rippen, und mit erhabenen Punkten besprengte Furchen.

Einige Rippen an der Vorderseite haben blätterförmige, umgebogene, auf der Seite gekerbte Erhöhungen, und der äußere Rand ist sägeförmig gezähnelt und gekerbt; die Wirbelspitzen sind röthlich und am Affter ist ein herzförmiger Eindruck; sowohl der äußere als der innere Rand ist roth, die übrige Schale weiß gelblich und die innere weißen Wände haben rippenförmige Erhöhungen.

Man findet diese Herzmuschel an den nikobarischen Stranden.

Ab. a. Cardium coronatum. Das gekrönte Herz.

Linne pag. 3254. Martini Conchyl. Theil. 6. Seite 161. Schröter Einleitung in die Conchyl. Th. 2. tab. 7. Fig. 13. a. b.

Sie

Sie hat sehr viele Aehnlichkeit mit der vorhergehenden und sogar einerley Wohnort und Farbenzeichnung; sie unterscheidet sich aber in etwas durch die mehr abgerundeten und fast glatte Rippen, welche in der Gegend des Randes bis gegen den Wirbel stärker erhöht, ausgeschnitten und gekerbt sind und daher der geschlossenen Muschel das Ansehen geben als wäre sie mit einem Kranze gezirt.

XXXV. Cardium ringens. Der rothe Apfel, die rothe Apfelmuschel, das Sperrmaul

Linne pag. 3254. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 16. Fig. 170. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 3. Fig. 4. und Th. 4. t. 14. F. 3. Adanson. Histoir. du Senegal. tab. 18. Fig. 1. Lister. Histor. Conchyl. tab. 330. Fig. 167.

Der rothe Apfel hat am äußersten Rande tiefe, sägeförmige Zähne, die sich nur beym äußersten Ende berühren, daher diese Muschel hier offen steht. Der Bau dieses Herzens ist rund und bauchig, die Farbe weiß und nur am äußersten Rande rosenroth und über die Schale laufen gegen 30 Rippen.

Man findet sie an der afrikanischen Küste, auf Guinea, und den westindischen Zuckerinseln.

XXXVI. Cardium papyraceum. Die papierdünne Herzmuschel.

Linne pag. 3254. Martini Conchyl. Theil 6. tab. 18. Fig. 184.

Die papierdünne Herzmuschel ist sehr dünnschalig und zerbrechlich, auswendig einfärbig aschgrau, inwendig aber weiß und purpurröthlich gefleckt. Der äußere Rand ist fein gekerbt, und über die Schale lauffen von Wirbel senkrechte Streiffen herab.

Sie hat übrigens einige Aehnlichkeit mit der vorhergehenden und kömmt aus Ostindien.

XXXVII. Cardium aeolicum. Das Janus-herz.

Linne pag. 3254. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 18. Fig. 187. 188. Knorr Vergnüg Th. 5. tab. 26. Fig. 1. 2. tab. 27. Fig. 3. Argenville Conchyl. tab 21 Fig. A.

Das Janusherz ist stark gewölbt, dickschalig und weiß mit blaßrothen Flecken und Marmorzeichnungen; der Rand ist gezähnelt und die Schale ist inwendig unter den Wirbeln gelb. Auf der Vorderseite lauffen die Streiffen senkrecht herab, auf der Hinterseite aber lauffen sie die Queere hindurch.

Man findet sie an den Ufern der Antillen und auf Guinea.

XXXVIII. Cardium oblongum. Die länglichte Herzmuschel.

Linne pag. 3254. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 19. Fig. 190. Born Mus. Caes. Vind. Teſtac. tab. 3. Fig. 8.

Diese Herzmuschel ist länglicht gebaut, aufgeblasen und gelblich. Die Vorderseite ist ganz glatt und bildet eine Herzfigur, von da aus lauffen gewöhnlich etliche und dreißig zarte Rippen bis an die ganz glatte, herzförmige Hinterseite.

Sie bewohnt das Mitteländische Meer.

XXXIX. Cardium craſsum. Das dickschalige Herz.

Linne pag. 3254. Schröter Einleit. in die Conchylk. Th. 2. tab. 7. Fig. 12. Th. 3. Seite 57. Nro. 12.

Das dickschalige Herz hat den länglichten Bau und die glatte Vorder- und Hinterseite, die beyde Herzfiguren bilden, mit der vorhergehenden gemein, aber doch so

viel

viel unterscheidentes, das sie sicher eine eigene Art bestimmt.

Ich will sie vergleichungsweise mit der vorhergehenden beschreiben, damit man sie leichter von selber unterscheiden könne.

1.) Der Bau ist nicht so schmahl wie an der vorhergehenden.
2.) Ihre Schale ist viel dicker als jene der länglichten Herzmuschel.
3.) Die Rippen sind viel flächer, stärker und mit vielen Queerringen umgeben.
4.) Die Rippen belauffen sich kaum auf eine Zahl von 25, da die vorhergehende deren 30 zählet.
5.) Sind das keine eigentlichen Rippen, sondern vielmehr Strichen, die die Schale der vorhergehenden Muschel umgeben.
6.) Die sägeförmigen Einschnitte des Randes sind viel tiefer und länger.
7.) Ihre Farbe ist nicht gelblich sondern bräunlich, und endlich findet man sie nicht nur allein im Mitteländischen Meere, sondern auch in der Nordsee.

Ab. a. Lister Histor. Conchyl. tab. 332. Fig. 169.

Eine kleina Abänderung der vorhergehenden hat flache Rippen und eine braungelbe Farbe.

XL. Cardium latum. Das breite Herz.

Linne pag. 3255. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 19. Fig. 192.193. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 7. Fig. 6. Born Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 3. Fig. 9.

Das breite Herz ist ungleichseitig gebaut und viel breiter als lang. Die Rippen sind stark aber flach und haben an der Vorderseite wie an der Hinterseite viele kleine Dornen oder Knötchen.

Der Rand ist gezähnelt und die Muschel gewöhnlich am Wirbel weiß, in der Mitte gelblich, und am Rande gelb.

Einige sind gelblich mit braunen Bändern und braun marmorirten Wirbel; die inneren Wände sind glänzendweiß, die Wirbeltiefe aber braungelb.

Man findet diese Herzmuschel auf Tranquebar und auf den nicolbarischen Friedrichsinseln.

XLI. Cardium exiguum. Die kleine Herzmuschel.

Linne pag. 3255. Lister Histor. Conchyl. tab. 317. Fig. 154.

Diese kleine Herzmuschel ist bräunlich und hat länglichte, ungleiche, zarte Streiffen. Ich halte sie vor keine eigene Art.

XLII. Cardium maculatum. Die gefleckte Herzmuschel.

Linne pag. 3255. Lister Histor. Conchyl. tab. 328. Fig. 165.

Diese Herzmuschel ist auswendig gefleckt, inwendig aber röthlich und hat viele breite, gewölbte Rippen, schmahle Furchen und feine, geschlängelte nah an einander stehende Runzeln, wodurch die Muschel das Ansehen bekömmt, als wäre sie mit Schuppen bedeckt.

XLIII. Cardium flexuosum. Die rauhe Herzmuschel.

Linne pag. 3255. Lister Histor. Conchyl. tab. 343. Fig. 180.

Die rauhe Herzmuschel ist abgerundet, gleichschalig, ziemlich gleichseitig, braun, und hat etwas gebogene Rippen und zwischen den Furchen Runzeln.

XLIV.

XLIV. Cardium fluviatile. Die Flußmuschel.

Linne pag. 3255. Lister Histor. Animal. Angl. tab. 5. Fig. 32. pag. 187.

Diese Muschel findet man, obgleich nach Lister sehr selten, im Fluße Tees in England; sie ist wenig gewölbt, dickschalig, weiß und hat viele schwache, wenig erhabene Rippen.

XLV. Cardium gaditanum. Das Gaditanische Herz.

Linne pag. 3255. Bonanni Recreat. Clafs. 2. Fig. 63. und Mus. Kircher. Clafs. 2. Fig. 62.

Diese Herzmuschel aus dem Gaditanischen Meere ist gelblich und hat weiße, rothe, grüne, braune Wolken und Flecken, feine Streiffen, einen gezähnelten Rand und einen abgerundeten Bau.

XLVI. Cardium brasiliense. Das Brasilianische Herz.

Linne pag. 3255. Bonanni Recreat. Clafs. 3. Fig. 395. & Mus. Kircher. Clafs. 2. Fig. 117.

Dieses Herz ist abgerundet gebaut und hat starke, platte mit feinen Einkerbungen versehene Rippen.

Man findet sie in Brasilien.

XLVII. Cardium amboinense. Die amboinische Herzmuschel.

Linne pag. 3255. Bonanni. Mus. Kircher. Clafs. 2. Fig. 129.

Diese Herzmuschel von Amboina hat einen etwas länglichten Bau und auf einem glänzend weißen Grunde, einzelne unordentliche, schwärzliche Flecken und stark gewölbte Rippen.

XLVIII. Cardium squamosum. Die schuppichte Herzmuschel.

Linne pag. 3256. Gualtieri Ind. Testar. t. 71. F. N.

Ist einigermaßen dem Cardio Frago (oben Nro. XV.) ähnlich, doch sehr leicht von selben zu unterscheiden.

Der Bau ist abgerundet, die Farbe von Außen bräunlich, von Innen röthlch und die Rippen sind schuppicht; allein es mangeln dieser die starken, spitzigen und und tiefen Zähne an der Vorderseite.

XLIX. Cardium cancellatum. Die gitterförmige Herzmuschel.

Linne pag. 3256. Gualtieri Ind. testar. tab. 75. F. B.

Diese Herzmuschel ist klein, abgerundet, dünnschalig, röthlich und hat senkrechte Rippen, welche von einzelnen Queerstreiffen durchschnitten werden.

L. Cardium rubiginosum. Die röthlichte Herzmuschel.

Linne pag. 3256. Gualtieri Ind. testar. tab. 83. F. D.

Hat eine ungleichseitig gebaute, röthliche Schale und starke, erhabene, senkrechte Streiffen, welche von einzelnen, schwachen Queerstreiffen durchschnitten werden.

XI. Cardium albidum. Die weißlichte Herzmuschel.

Linne pag. 3256. Gualtieri Ind. testar. tab. 83. Fig. H.

Diese Herzmuschel hat eine kleine, ungleichseitige, gerippte, von außen weißliche, inwendig aber röthliche Schalo und einen gekerbten Rand.

LII. Cardium virescens. Die grünliche Herzmuschel.

Linne pag. 3256. Gualtieri Ind. testar. tab. 84. Fig. A.

Diese Muschel hat eine zerbrechliche, durchsichtige, ungleichseitige, länglicht gebaute Schale, seine oben

eben verdoppelte Streiffen, silberfarbe innere Wände und eine weiße, in das grüne spielende Oberfläche.

LIII. Cardium fasciatum. Die gebänderte Herzmuschel.

Linne pag. 3256. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 8. Fig. 3.

Dieses Herz hat auf einem blaßweißen Grunde ein braunes Band und scharfe Rippen. Die obere Hälfte der rund gebauten Schale ist bis zum Schloße braun und grau.

LIV. Cardium donaciforme. Das abgestumpfte Herz.

Linne pag. 3256. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 16. Fig 165? Schröter Conchyl. Th. 2. tab. 7. Fig. 14. Th. 3. Seit. 68. Nro. 53.

Das abgestumpfte Herz hat zwar eine große Aehnlichkeit mit dem Cardio medio (oben Nro. VIII.) und obgleich Herr Gmelin dieses als eine Abänderung von selben ansetzt, so halte ich es doch von denselben unterschieden genug, eine eigene Art bestimmen zu können.

Die Rippen sind nicht so gewölbt und erhöhet, wie bey jener, sondern mehr flach und abgerundet, und die darzwischenliegenden Furchen sind eng und flach. Die Vorderseite bildet zwar ebenfalls durch ihre Rippen eine Herzfigur; allein sie ist mehr abgestumpft, beynahe platt, wie bey einem Donax. Die Rippen sind glatt, und nur jene an der Vorderseite etwas gekörnt. Die Hinterseite ist merklich vertieft; die Einkerbungen des Randes sind nicht so stark und nicht so lang. Die Farbe ist schmutzigweiß und das Schloß hat nahe beysammenstehende Zähne, und die Seitenzähne der einen Schale sind viel spitziger, in der anderen Schale aber viel stumpfer.

Fünfte Gattung.

Mactra. Backtröge, Korbmuscheln.

Linne Genus. 307. Pag. 3256.

Die Korbmuscheln bestehen aus zwey ungleichseitigen aber gleichen Schalen, welche bisweilen klaffen und nicht recht zusammenschließen. Der Bau und die Beschaffenheit der Schalen ist oft sehr verschieden. Einige sind dreyeckig, andere länglicht eyförmig; einige sind glatt, andere gefalten, runzlicht oder gestreifft. In Ansehung des Schlosses sind die Korbmuscheln auch nicht übereinstimmend. Gewöhnlich haben sie einen dreyeckigten Mittelzahn und darneben ein Grübchen; dieser Zahn aber ist in der einen Schale viel größer als in der anderen, indem sich der eine Mittelzahn in dem andern hineinlegt.

Bey einigen findet sich dieser Mittelzahn getheilt oder doppelt. Viele haben pergamentähnliche Seitenzähne, welche sich in die gleichsam mit pergamentenen Seitenwänden besetzten Vertiefungen der Gegenschale hineinschieben laßen.

Einigen fehlen die Seitenzähne gänzlich.

Bey den meisten findet man bey den Wirbelschnäbeln eine Spalte oder einen Einschnitt, der gewöhnlich dreyeckigt oder mondförmig gestaltet ist.

Man sieht hier aus diesen Verschiedenheiten, besonders in Ansehung des Schloßes, wie nothwendig es ist, bey jeder Art eine deutliche und genaue Be-

schreibung von diesen Theilen zu geben, da das Schloß bey den Muscheln ein Hauptunterscheidungszeichen ist.

Der Bewohner dieser Korbmuscheln ist eine Tethys.

Diese Gattung ist ganz neu und erst in der zwölften Ausgabe des Linne erschienen; da dazumahl nur etwelche Arten bekannt waren und von Linne unter andern Geschlechtern eingeschaltet wurden.

I. Mactra Spengleri. Der Spenglersche Backtrog.

Linne pag. 3256. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 20. Fig. 199. bis 201.

Der Spenglersche Backtrog ist etwas dreyseitig gebaut, glatt und gelblich. Der Affter ist in der Gegend der Schnäbel mondförmig, scharf und offen, die Hinterseite ist platt und gestreifft, die Schnäbel sind gekrümmt und die Vorderseite bildet eine Herzfigur. Die Spalte ist sehr tief, triangelförmig und macht ei- eigentlich die Vertiefung neben dem Mittelzahne des Schloßes aus, welche bis zu den Schnäbeln reicht. Die Schalen klaffen ein wenig.

Sie wohnt auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung.

II. Mactra plicataria. Der Faltenkorb.

Linne pag. 3257. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 20. Fig. 202. bis 204.

Der Faltenkorb hat eine dünne, halbdurchsichtige, weiße Schale, große, erhabene, gewölbte, feingestreiffte, gleichweit von einander abstehende Queerfalten, einen eyförmigen, etwas zugespitzten, eingedrückten, glatten Affter und gekrümmte, rückwärts gebogene Schnäbeln. Die Seitenzähne sind in beyden Schalen gleich und paßen in pergamentene Vertiefungen.

Man findet diese Korbmuschel auf Java, Tranquebar, und auch Guinea.

III. Mactra papyracea. Der papierne Backtrog.

Linne pag. 3257. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 23 Fig. 231.

Der papierne Backtrog ist der vorhergehenden Korbmuschel etwas ähnlich, doch unterschieden genug um keine Abänderung, sondern vielmehr eine eigene Art bestimmen zu können.

Die Schale ist sehr dünn, durchsichtig, ungleichseitig, stark gewölbt und weiß; die Vorderseite klaffet ein wenig und ist wie bey den Tellinen zurückgebogen; das Schloß ist wie bey den eigentlichen Korbmuscheln und über die Oberfläche lauffen zarte Streiffen und Rippen, die auch von innen sichtbar sind.

Nach Hern Chemnitz findet man sie am Strande der nikobarischen Eylanden.

IV. Mactra striatula. Der glatte, am Wirbel gefaltene und runzlichte Backtrog.

Linne pag. 3257. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 11. Fig. 205. 206. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 34. Fig. 1.

Dieser Backtrog hat eine dünne, weiße, glatte Schale, einen runzlichten Wirbel, einen länglichten, vertiesten Eindruck beym After, und eine abgestumpfte, eyförmige Vorderseite, woselbst die Muscheln etwas klaffen.

Der Bau nähert sich dem dreyseitigen Form und man findet diesen Backtrog in dem Mittelländischen Meere und an der Küste von Coromandel.

V.

V. Mactra ſtriata. Der geſtreiffte Backtrog.

Linne pag. 3257. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 22. Fig. 222. 223.

Der geſtreiffte Backtrog hat eine ziemlich ſtarke, ſchneeweiße Schale, glatte, nahe beyſammenſtehende, bogenförmige Queerſtreiffen, glatte Wirbelſpitzen und einen etwas dreyeckigen Bau.

VI. Mactra rotundata. Der wohlgeſchlieffene, abgerundete Backtrog.

Linne pag. 3257. Schröter Einleitung. in die Conchylk, Th. 3. Seit. 87. Nro. 16. tab. 8. Fig. 1. Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 263. Fig. 99.

Dieſer Backtrog hat zwar ſehr viele Aehnlichkeit mit dem folgenden wohlgeſchlieffenem Backtroge; (Mactra glabrata) doch läßt er ſich ſehr leicht von ſelben unterſcheiden.

Der Bau iſt dreyſeitig, doch abgerundet, die Vorderſeite ſchmahl, der vordere Rand bis an den Rücken glatt, die ſchräglauffenden Streiffen ſind fein und der Affter iſt ſchmahl und tief eingedrückt. Die Schnäbel ſind blaulichroth, der innere Rand der Vorderſeite und Wirbeltiefe ſpielen in das Violete, und der Wirbel hat auswendig weiße Queerbänder.

Ab. a. Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 264. Fig. 100?

Dieſe Abänderung iſt mehr abgerundet, dünnſchalig, blaulich und mit Schalen geziert.

VII. Mactra glabrata. Der wohlgeſchlieffene Backtrog.

Linne pag. 3258. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 22. Fig. 216. 217.

Der wohlgeſchlieffene Backtrog hat eine glatte, durchſichtige, hie und da geſtreiffte, milchweiße Schale, ei-

einen abgerundeten Rand und einen sehr glatten Wirbel. Er bewohnt das Indische und Afrikanische Meer.

VIII. Mactra nitida. Die glänzende Korbmuschel.

Linne pag. 3258. Schröter Einleit. in die Conchyl. Th. 3. Seit. 88. Nro. 19. tab. 8. Fig. 2.

Der glänzende Backtrog ist dreyseitig gebaut, dickschalig, durchsichtig und in und auswendig glänzend weiß, wie Elfenbein. Die Vorderseite hat einen scharfen Rand und der gewölbte, feingestreiffte Affter gehet auf die Muschel über.

Man sieht, daß dieser Backtrog mit dem vorhergehenden viele Aehnlichkeit hat.

IX. Mactra corallina. Der Corallweiße Backtrog.

Linne pag. 3258. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 22. Fig. 218. 219.

Dieser Backtrog hat eine glatte etwas durchscheinende, glänzende, weiße, dreyseitig gebaute am äußersten Rande abgerundete Schale, milchweiße, Queerbänder, und einen gestreifften, abgestumpften Affter. Die Schnäbel sind von einander entfernt und zwischen ihnen sieht man eine dreyseitige Spalte. Man findet ihn in Mittelländischen Meere und auf Guinea.

X. Mactra lactea. Der milchweiße Backtrog.

Linne pag, 3258. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 22. Fig. 220. 221;

Dieser Backtrog hat sehr viele Aehnlichkeit mit dem vorhergehenden, doch auch viel Eigenes.

Die Schale ist weiß, dünn, durchsichtig, aufgeblasen und hat milchweiße Binden. Die Vorderseite ist eyförmig, flach, fein gestreifft und hat einen stumpfen

ab=

abgerundeten Rand. Man findet ihn bey Tranquebar und in dem Ostindischen Meere.

XI. Mactra stultorum. Der Strahlkorb.

Linne pag. 3258. Martini Conchyl. Theil. 6. tab. 23. Fig. 224. bis 227. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 5. Fig. 1. Born Muf. Caef. Vind. Teft. pag. 50. Vignette.

Der Strahlkorb ist etwas dreyseitig gebaut, stark gewölbt, vorn abgestumpft und erhöht, inwendig blau und auswendig schmutzigweiß mit hell oder dunkelbraunen, grauen oder gelblichen Strahlen.

Der Wirbel und die Spitzen sind blau und letzteee kehren sich nach der Hinterseite und haben zwischen sich eine offene Spalte.

Man findet diesen Boktrog in den mitteländischen, Europäischen und Amerikanischen Meere.

XII. Mactra grandis. Der große Strahlkorb.

Linne pag. 3259. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 23. Fig. 228.

Der große Strahlkorb ist dem vorhergehenden sehr ähnlich aber bräunlich mit bläßern, vom Wirbel herablauffenden Strahlen. Die Vorderseite ist verlängert und an beyden Ecken klaffen die Schalen etwas; die Wirbelspitzen liegen seitwärts und die Spalte zwischen denselben ist mondförmig gestaltet.

XIII. Mactra solida. Die Strandmuschel, der gemeine Backtrog.

Linne pag. 3259. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 23. Fig. 229. 230. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 8. Fig. 5.

Die Strandmuschel ist dickschalig, meistens stark gewölbt, und an der hintern und vorderen Seite stark abgestumpft, oder flach und fast ganz gleichseitig.

Die

Die Farbe ist gewöhnlich, weiß, gelblich, grau oder braun mit verschieden gefärbten, meistens blauen Bändern und milchweißen Queerstreiffen oder zarten, schaligten Ansäzen.

Das Schloß ist bey diesem Backtrog vorziglich zu bemerken, indem es von dem allgemeinen Kennzeichen der Korbmuscheln abweichet. Die Seitenzähne sind kurz und nach Herrn Chemniz sammt ihren Grübchen seingekerbt, der Mittelzahn ist ebenfals klein und die Grube bey demselben zimlich groß.

Man findet ihn in dem europäischen Meere.

Ab. a. Die große Nordamerikanische Strand-muschel.

Linne pag. 3259. Martini Conchyl. Theil. 10. tab. 170. Fig. 1656.

Diese Abänderung hat einen dreyseitigen Bau, eine dicke kalkartig weiße Oberfläche, glänzendweiße innere Wände, und ein eben so gestaltetes Schloß, wie bey der vorhergehenden.

XIV. Magtra lutraria. Die Schlamm- oder Kothmuschel.

Linne pag. 3259. Martini Conchyl. Thl 6. tab. 24. Fig. 240. 241.

Die Kothmuschel ist oval gebaut, dickschalig, glatt, bis auf die Schalen Ansäze und schmuzigweiß. Die Schnäbel stoßen zusammen und stehen etwas seitwärts und die Schalen klaffen auf beyden Seiten merklich. Das Schloß hat einen dreyeckigten Zahn, neben selben ein großes Grübchen, aber keine Seitenzähne.

XV. Mactra Cygnus. Die Schwane.

Linne pag. 3260. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 21. Fig. 207.

Die

Die Schwane hat eine zimlich dicke, stark gewölbte, dreyseitig gebaute, feingestreiffte, glänzendweiße Schale, einen breiten, etwas vertieften, herzförmigen, zartgestreifften After und eine breite, flache stumpfe, mit feinen Runzeln besetzte Vorderseite mit einem stumpfen, abgerundeten Rande.

Man findet diese seltene Korbmuschel auf Tranquebar.

XVI. Mactra maculata. Die gefleckte Korbmuschel.

Linne pag. 3260. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 21. Fig. 208. 209.

Die gefleckte Korbmuschel ist etwas dreyseitig gebaut, dünnschalig, durchsichtig und mit vielen, unordentlichen, rothbräunlichen Flecken bemahlt. Die Vorderseite ist etwas erhöht, zimlich stumpf, und mit braunen Flecken gleichsam eingefaßt, der Rand ist scharf, die Wirbelspitzen kehren sich genau gegen einander, und beym After ist ein unkenntlicher herzförmiger Eindruck,

Die inneren Wände sind glänzendweiß, zart gestreifft und nur an der Vorderseite in jeder Schale mit einem dunkelbraunen Fleck bezeichnet. Ihr Wohnort ist Ostindien.

XVII. Mactra turgida. Der aufgeblasene Backtrog.

Linne pag. 3260. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 21. Fig. 210. 211.

Der aufgeblasene Backtrog ist dreyseitig gebaut, stark gewölbt, glatt, dünnschalig, durchsichtig und gelblichweiß, am Wirbel aber von Außen, und in der Wirbeltiefe von Innen blaulich oder röthlich. Die inneren Wände sind schneeweiß.

Die

Die Wirbelspitzen sind etwas von einander entfernt, die Vorder- und Hinterseite sind wie abgestumpft und sitzen voller feinen Runzeln, und das Schloß hat einen gedoppelten oder in der Mitte getheilten, dreyeckigten Zahn, da von der eine verkehrt steht.

Man findet diese Backtrog auf Tranquebar.

XVIII. Mactra violacea. Der violetblaue Backtrog.

Linne pag. 3260. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 22. Fig. 213. 214. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 5. Fig. 2?

Der violetblaue Backtrog hat eine dünne, zarte, zerbrechliche, in- und auswendig blauliche Schale, unkenntliche, dunklere, linienförmige, vom Wirbel herab lauffenden Strahlen, einen weißlichen Affter, gekrümmte, rückwertsgebogene Wirbelspitzen, eine unkenntliche Spalte und einen länglichten, herzförmigen Eindruck beym Affter. Das Schloß ist dem vorhergehenden sehr ähnlich. Man findet diesen Backtrog an der Tranquebarischen Küste.

XIX. Mactra cuneata. Der keulförmige Backtrog.

Linne pag. 3260. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 22. Fig. 215.

Der keilförmige Backtrog ist keilförmig gebaut, vorn abgestumpft und blaulich. Der Rand ist inwendig fein gekerbt, beym Affter sieht man keinen Eindruck, und zwischen den Wirbelspitzen ist eine deutlich sichtbare, offene Spalte.

XX. Mactra glauca. Die fahle Korbmuschel.

Linne pag. 3260. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 23. Fig. 232. 233. Born Mus. Caes. Vindob. Testac. tab. 3. Fig. 11. 12.

Der

Der fahle Backtrog hat eine eyförmig gebaute, zimlich glatte, vorn etwas runzlichte, schmutzigweiße Schale und fahle, stärkere und schwächere Strahlen, welche von Wirbel, deßen Spitzen sich gegen die Hinterseite kehren, bis an den Rand herablauffen.

Sie bewohnt das Mitteländische Meer.

XXI. Mactra pellucida. Der durchsichtige Backtrog.

Linne pag. 3260. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 24. Fig. 234.

Ist eyförmig gebaut, dünnschalig, durchsichtig, fein gestreifft, und weiß. Die Vorderseite ist flach, lang und hier klaffen die Muscheln etwas, und die Hinterseite ist abgerundet und samt dem Wirbel etwas gewölbt und erhoben.

Man findet diesen Backtrog auf Guinea.

XXII. Mactra fragilis. Die zerbrechliche Korbmuschel.

Linne pag. 3261. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 24. Fig. 235.

Dieser Backtrog hat eine eyförmig gebaute, dünne, durchsichtige, glatte, flache wie zusammengepreßte, weißliche Schale, einen scharfen vorn eckigten, hinten abgerundeten Rand, eine klaffende, wie bey den Tellinen eingebogene Vorderseite und hier viele Runzeln und Falten. Sein Wohnort sind die nikobarischen Eylande.

XXIII. Mactra rugosa. Der runzlichte Backtrog.

Linne pag. 3261. Martini Conchyl. Theil. 6. tab. 24. Fig. 236.

Der runzlichte Backtrog ist eyförmig gebaut, ungleichseitig, dickschalig, auswendig schmutzigweiß,

inwendig aber glänzendweiß und hat viele Runzeln, unordentliche, erhöhte Streiffen und feine und starke Queerstreiffen. Die Vorderseite ist länglich, umgebogen und runzlicht, die Hinterseite aber abgerundet und etwas glätter.

Man findet ihn in den Europäischen Meeren.

XXIV. Mactra nicobarica. Der orientalische runzlichte Backtrog.

Linne pag. 3261. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 24. Fig. 237.

Dieser Backtrog ist dünnschalig, vorn glatt, hinten aber abgerundet und netzförmig gestreifft, über die Oberfläche lauffen viele Furchen und Streiffen, die auch inwendig sichtbar sind. Er bewohnt die nikobarischen Eylande.

XXV. Mactra complenata. Die flache Korbmuschel.

Linne pag. 3261. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 24. Fig. 238. 239.

Diese Korbmuschel hat eine eyförmig gebaute, dünne, flachgedrückte, weiße oder blauliche Schale mit bogenförmigen Queerfalten und Furchen, welche auch inwendig sichtbar sind. Man findet sie an den Ufern der nikobarischen Eylande und auf Tranquebar.

XXVI. Mactro Listeri. Die Listersche Korbmuschel.

Linne pag. 3261. Lister Histor. Animal. tab. 4. Fig. 23

Ist dünnschalig, abgerundet, etwas gewölbt und weißlich. Sie bewohnt die Mündung des Flußes Tees in England.

XXVII. Mactra piperata. Die zusammengedrückte Korbmuschel.

Linne pag. 3261. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 3. Fig. 21. (Mya hispanica) Adonson Conchyl. pag. 232. tab. 17. Fig. 18. (Calcinella.

Diese Korbmuschel ist eyförmig gebaut, gestreifft, zusammengedruckt und wohnt im mitteländischen Meere.

Sechste Gattung.

Donax. Donaxmuschel, Stumpfmuschel, Dreyecke.

Linn. Genus 308. pag. 3262.

Die Donaxmuscheln haben fast alle eine keilförmige Gestalt, daher eine abgestumpfte, wie abgeschnittene Vorderseite, woher der Name Stumpfmuschel entstanden ist.

Das Schloß hat zwey Mittelzähne und einen einzelnen entfernten Seitenzahn beym Affter. Allein dieß findet sich nicht bey allen Donaxmuscheln So z. B. findet man bey Donax scortum nebst diesen Seitenzahn noch einen zweyten und in der anderen Schale einen gedoppelten Seitenzahn, welcher zwischen sich eine kleine Vertiefung hat. Dan haben einige gar keine Seitenzähne als Donax laevigata und Donax rugosa, dann haben wieder andere drey Mittelzähne.

Fast alle Donaxmuscheln haben einen gekerbten Rand und etwelche Klaffen auch an der vorderen und

hinteren Seite. Man sieht also, daß die Gattungskennzeichen des Linne überhaupt richtig sind; doch keine Regel ohne Ausnahme.

Das Thier ist eine Tethys.

I. Donax Scortum. Die dreyeckigte Stumpfmuschel.

Linne pag. 3262. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 25. Fig. 242. bis 247.

Die dreyeckigte Stumpfmuschel hat einen dreyseitigen herzförmigen Bau, einen herzförmigen, fast glatten, länglichten After, eine platte Vorderseite und eine graue hie und da mit etwas violet vermischte Schale mit vielen gitterförmigen Streiffen und Queerstreiffen. Die Schnäbel stehen gerade gegen einander und haben zwischen sich einen herzförmigen Eindruck; die inneren Wände sind weiß, die Wirbeltiefe ist violet und der After und bisweilen die Schnäbel sind blaulich.

Das Schloß hat zwey Seitenzähne, und in der anderen Schale einen gedoppelten Seitenzahn, welcher zwischen sich eine kleine Vertiefung hat, in welche der Seitenzahn der entgegengesetzten Schale eingreifft.

Man findet diese Muschel in Ostindien, hauptsächlich in Ceylon und besonders an der malabarischen Küste nicht in großer Menge.

II. Donax pubescens. Die stachlichte Stumpfmuschel.

Linne pag. 3262. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 25. Fig. 248.

Die stachlichte Stumpfmuschel ist dreyseitig gebaut, inwendig weiß, die Wirbeltiefe aber blaulich, und auswendig aschfarb. Viele gitterförmige Streiffen und Queerstreiffen umgeben die Schale welche vorn platt, und am Wirbel mit spitzigen Dornen besetzet ist.

ist. Die Spalte zwischen den Wirbelspitzen ist offen und eyförmig und der Affter länglicht. Das Schloß ist wie bey dem vorhergehenden, und man findet sie im Ostindischen Meere.

III. Donax rugosa. Die runzlichte Dreyeckmuschel, die kleine Säge.

Linne pag. 3262. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 25. Fig. 250. bis 252. und Seite 242. auf der Vignette. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 28. Fig. 8. Adanson Histor. du Seneg. tab. 18. Fig. 1.

Diese Dreyeckmuschel ist keilförmig gebaut, vorn aufgeblasen, hinten aber schmahl, auswendig verschieden gefärbt meistens gebändert, inwendig aber blau und weiß gemischt. Die Vorderseite ist stark gewölbt, etwas platt und hat viele Streiffen, welche von Queerstreiffen durchschnitten werden; der Rand ist gekerbt und das Schloß hat in der einen Schale zwey Zähne und in der anderen einen gespaltenen Mittelzahn. Man findet diese Muschel in dem Mitteländischen, Europäischen und Amerikanischen Meeren, auf Guinea, Senegal, und an den westindischen Zuckerinseln.

Ab. a. Die große, runzlichte Dreyeckmuschel.

Martini Conchyl. Th. 6. tab. 25. Fig. 251. 252. Seba Thesau. Tom. 3. tab. 86. Fig. 11.

Sie ist inwendig weiß und blau, auswendig aber hat sie auf fleischfarbem Grunde dunkelrothe und blauliche Bänder. An der Vorder- und Hinterseite klaffen die Muscheln und der Mittelpunkt der Vorderseite ist verschloßen.

Man findet diese merkwürdige Abänderung im Ostindischen Meere.

IV. Donax Trunculus. Das Stümpfchen, das Klötzchen, die glatte Säge.

Linne pag. 3263. Martini Conchyl Theil. 6. tab. 26. Fig. 253. 254. Knorr Vergnüg. Th. 1. tab. 7. Fig. 7. Born. Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 4. Fig. 3. 4. Adanson Histor du Seneg. tab. 18. Fig. 2.

Das Stümpfchen ist etwas keilförmig gebaut, glatt, außenher verschieden gefärbt, inwendig aber violetblau. Die Vorderseite ist etwas platt und klafft hie und da ganz wenig, der Rand ist gezähnelt, und das Schloß hat in der einen Schale einen gespaltenen Mittelzahn, in der anderen aber eine Grube mit zwey breiten länglichten, zahnähnlichen Hervorragungen. Man findet diese Muschel in den europäischen Meeren.

V. Donax striata. Der gestreiffte Donax.

Linne pag. 3263. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 26. Fig. 255? Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 28. Fig. 8.

Der gestreiffte Donax hat eine stark gewölbte, gestreifte, weiße Schale und eine abgestumpfte Vorderseite.

Man findet ihn in dem südlichen amerikanischen Meere.

VI. Donax denticulata. Der gezähnelte Donax, die punktirte Dreyeckmuschel.

Linne pag. 3263. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 26. Fig. 256. 257. Knorr. Vergnüg. Th. 2. tab. 23, Fig. 2. 3.

Der gezähnelte Donax ist keilförmig gebaut, zimlich glatt, doch etwas gestreifft und punktirt, inwendig weißlicht, auswendig aber weiß, bläulich oder aschgrau, bisweilen mit braunen Strahlen oder Querbändern. Die Vorderseite ist stumpf, inwendig gerunzelt und feingestreifft, der Rand gezäh-

zähnelt und das Schloß hat zwey Mittel; und zwey Seitenzähne.

Man findet diese Muschel in dem Mitteländischen, Europäischen und Amerikanischen Meeren

Ab. a. Der strohgelbe, gezähnelte Donax.

Knorr Vergnüg. Th, 2. tab. 23. Fig. 4. 5.

Diese Abänderung hat den Bau der forigen, aber eine strohgelbe Oberfläche und violetblaue innere Wände.

VII. Donax cuneata. Der Keil.

Linne pag. 3263. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 26. Fig. 260. Knorr Vergnüg Th. 6. tab. 7. Fig. 3 Born. Mus. Caes. Vindob. Testac. pag. 52. Auf der Vignette.

Der Keil hat einen keilförmigen Bau, eine flache, glatte, weiße oder weißgelbliche Schale bisweilen mit blauen Strahlen oder weißen und braunen Streiffen. Die inneren Wände sind violetblau und weiß gemischt. Abgeschliffen erscheint die Oberfläche blau mit weißen Strahlen.

Die Vorderseite ist etwas gewölbt, doch zimlich abgestumpft und hat starke Queerrunzeln, und der Rand ist ganz glatt.

Die eine Schale hat einen stumpfen Mittelzahn, die andere aber zwey Mittelzähne, und man findet diesen Donax an den Tranquebarischen Ufern.

Ab. a. Knorr Vergnüg. Th, 6. tab. 7. Fig. 7.

Ist gelblich, die Vorderseite platt, gestrahlt, hellgelb und fuchsroth und der Rand violetfarb.

Ab. b. Die Bohne.

Martini Conchyl. Th. 6. tab. 26. Fig. 266. 267?

Diese merkwürdige Abänderung ist gewölbt, dickschalig, feingestreifft und gelbgefleckt; der Wirbel ist

 blau-

bläulich, der Rand glatt, und mit einer bläulichen Queerbinde umgeben, welche durch einen weißen Strahl der Vorderseite unterbrochen ist.

VIII. Donax scripta. Die Xulanceische Buchstabenmuschel oder Letterschulpe.

Linne pag. 3263. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 26. Fig. 261. bis 265. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 7. Fig. 4. 5. Adanson Histor. du Seneg. tab. 17. Fig. 31.

Die Buchstabenmuschel hat einen eyförmigen, flachen Bau, eine wenig platte Vorderseite, rückwärts gekehrte Schnäbeln, blaue innere Wände, und viele bläuliche, röthliche oder braunrothe in die Quere lauffende Zickzacklinien auf der glaten Oberfläche. In Ansehung des Schloßes könnte man diesen Donax unter die Venusmuscheln rechnen, wo er der Venus meroe am nächsten kömmt, das Schloß nehmlich hat drey schrägligende Mittelzähne. Man findet diesen Donax an den Stranden der Xulaneischen Eylande und an der malebarischen Küste.

IX. Donax muricata. Der rauhe Donax.

Linne pag. 3264.

Der rauhe Donax hat einen eyförmigen Bau, eine aufgeblasene, stark gewölbte, röthlichweiße Schale, senkrechte, rauhe, mit Knötchen beseßte Streiffen, einen gekerbten Rand an der vorderen Seite, etwas zurückgebogene Wirbelspitzen, eine länglichte, offene Spalte, in dem Schloße zwey kleine Mittelzähne und in jeder Schale einen Seitenzahn.

Dieser Donax wohnt in den Indischen Meeren.

X. Donax Irus. Der Irus, die Irusmuschel.

Linne pag. 3264. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 26. Fig. 268. bis 270.

Der

Der Irus ist eyförmig gebaut, vorn stark abgestumpft und röthlich oder weiß und hat viele bogenförmige, pergamentähnliche, erhöhte, gestreiffte fast ausgezackte Runzeln, und in jeder Schale zwey Mittelzähne, deren einer gespalten ist, daher möchte wohl diese Muschel unter die Venusmuschel gehören. Man findet sie in dem Mitteländischen Meere.

XI. Donax laevigata. Die wohlgeglettete Dreyeckmuschel.

Linne pag 3264 Martini Conchyl. Th. 6. tab. 25. Fig. 249.

Dieser Donax hat einen stumpfen, glatten Rand, violetblaue innere Wände, blaue Wirbelspitzen, eine schmutziggrüngelbliche Oberfläche und in der einen Schale einen gespaltenen Zahn, in der anderen aber zwey Mittelzähne. Er wohnt in Ostindien bey Tranquebar.

XII. Donax spinosa. Die dornichte oder etwas zackichte Dreyeckmuschel.

Linne pag. 3264. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 26. Fig. 258.

Der dornichte Donax hat eine auswendig glänzendweiße, inwendig blauliche Schale, glatte Wirbelspitzen, einen gezähnelten Rand, feine Queerstreiffen, Runzeln und Kerben auf der Oberfläche, und eine fast glatte, abgestumpfte Vorderseite, welche gitterförmig gestreifft, herzförmig und mit Dornen besetzet ist. Diesen seltenen Donax findet man bey Tranquebar.

XIII. Donax incarnata. Die röthliche oder fleischfarbige Dreyeckmuschel.

Linne pag. 3264. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 26. Fig. 259.

Dieser Donax ist von Außen und Innen fleischfarb und hat bisweilen hie und da gelbe Queerbinden, eine stumpfe, netzförmig gestreiffte, runzlichte Vorderseite, welche keilförmig gebaut ist; einen gezähnelten Rand, und zwey Mittelzähne und Seitenzähne im Schloße. Er kommt aus Tranquebar.

XIV. Donax argentea. Die silberfarbe Dreyeckmuschel.

Linne pag. 3264. Gualtieri Iodex Testar. tab. 88. Fig. R.

Dieser Donax ist ovalgebaut, zimlich dünnschalig, wenig gewölbt und auswendig olivenfarb (oleaginea) inwendig silberfarb mit einem fein gezähnelten Rande.

XV. Donax bicolar. Die mit einem weißen Strahle bezeichnete Donax.

Linne pag. 3264. Gualtieri Index Testar. tab. 88. Fig. S.

Dieser Donax hat einen eyförmigen Bau, eine gestreiffte Vorderseite und eine rothbraune Oberfläche mit einem weißen Strahle.

XVI. Donax radiata. Der gestrahlte Donax.

Linne pag. 3265. Schröter Einleit. in die Conchylien Th. 3. pag. 104. N. 11. tab. 8. Fig. 3.

Der gestrahlte Donax hat einen eyförmigen Bau, eine etwas abgestumpfte, runzlichte Vorderseite, eine etwas vertiefte, offene Spalte, feine bogenförmige Queerstreiffen auf der Oberfläche, eine abgerundete Hinterseite, kleine, vorwärts gerichtete Schnäbel, einen glatten Rand und in der einen Schale einen stumpfen Mittelzahn, in der anderen aber zwey Mittelzähne.

Von

Von Außen sieht man an der Vorderseite drey weiße Strahlen, der Rand der Hinterseite ist weiß, das übrige aber braun mit vielen, durchschimmernden, kleinen Flecken. Inwendig ist die Muschel glänzend weiß und hat einige große braungelbe und blauliche Flecken. Dieser Donax kömmt von Tranquebar.

XVII. Donax straminea. Der strohfarbene, brauneingefaßte Donax.

Linne pag. 3265. Schröter Einleit. in die Conchylien. Th. 3. pag. 105. N. 12. tab. 8. Fig. 4. a. b.

Der strohfarbe Donax hat eine stark abgestumpfte Vorderseite die ist durch einen breiten etwas gewölbten Rand von der übrigen Muschel abgeschnitten ist, dieser Rand hat feine Queerippen, feine senkrechte Queerstreiffen und ist inwendig schwarzblaulich. Die Wirbelspitzen kehren sich rückwerts und sind roth, der Affter ist rinnenförmig, der Rand bis gegen die Hinterseite gezähnelt und das Schloß hat in der einen Schale einen stumpfen und einen kleinen Mittelzahn, in der anderen zwey gleiche, und in beyden Schalen zwey Seitenzähne. Die äußere Oberfläche dieser Muschel ist strohgelb mit vielen dunkleren Queerbinden; das Innere ist Fleischroth, die Vorderseite violetblau, der Rand aber ist rothbraun eingefaßt.

XVIII. Donax candida. Die weiße Donaxmuschel.

Linne pag. 3265. Schröter. Einleit. in die Conchylk. Th. 3. pag. 106. N. 13. tab. 8. Fig. 5.

Der weiße Donax ist etwas eyförmig gebaut, dünnschalig, zerbrechlich, vorn abgestumpft und rauh, bogenförmig gestreifft, am Rande runzlicht und aus und inwendig weiß. Das Schloß hat in jeder Schale drey etwas schrägliegende Mittelzähne und einen nahe dabey liegenden Seitenzahn, daher diese Muschel ein

Mit-

Mittelding zwischen Donax und Venus ist. Man findet sie bey Tranquebar.

Siebente Gattung.

Venus. Venusmuscheln.

Linne Genus 309. Pag. 3265.

Die Venusmuscheln haben in ihrem Schloße drey mehr beysammenstehende Mittelzähne, wovon der Mittelste eine gerade Richtung, die anderen beyde aber eine schräge Lage haben, und die Seitenzähne lauffen schräg nach der Wirbelspitze zu. Allein auch hier finden sich manche Abweichungen. Einige Venusmuscheln nemlich haben mehr als drey Mittelzähne als Venus cancellata, Erycina, meretrix. etc. haben vier. Venus mercenaria, litterata etc. haben mehrere. Einige haben gekerbte Zähne, als Venus meretrix, hermaphrodita. etc. Einige haben nur zwey Mittelzähne; als Venus deflorata, fimbiata. Andere haben starke Seitenzähne, als Venus Pensylvanica, etc. Andere nur einen Mittelzahn; als Venus edentula, borealis. Einige Venusmuscheln haben einen glatten, andere wieder einen gekerbten und gezähnelten Rand und die meisten haben an den äußeren Rande (an der Vorderseite) über einander liegende Lippen. Das Thier ist eine Tethys.

A.

A. Die an der Vorderseite Stacheln oder Dornen haben.

I. Venus Dione. Die ächte Venusmuschel, das stachlichte Venusherz.

Linne pag. 3266. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 27. Fig. 271. bis 273 Knorr Vergnüg. Th. 1. tab 4. Fig. 3. 4. Born. Mus. Caes. Vindob. Testac.. pag 57. Auf der Vignete Fig. a.

Das stachlichte Venusherz hat einen etwas herzförmigen Bau, eine gleichseitige, abgerundete, vorn und hinten gewölbte, röthliche Schale, einen platten, glatten Rand, zurückgekrümmte, am äußersten Ende glatte Wirbelspitzen, einen blaßröthlichen, eyförmigen, glatten, herzförmig eingedruckten Affter, und eine offene Spalte, welche auf beyden Seiten mit einer kleinen Vertiefung umgeben, und mit einem leberartigen Bande ganz ausgefüht ist. Der Rücken ist mit Queerstreiffen belegt, die gleichweit von einander entfernt sind und zarten Rippen gleichen, welche gegen die Hinterseite zu immer schärfer und erhabner werden. Die etwas erhöhte Vorderseite ist auf beyden Seiten mit etwas gekrümmten spitzigen, rinnenförmigen Dornen eingefaßt, deren ich an meinen Exemplaren 14 zähle, und welche allezeit aus zwey oder drey Rippen des Rückens entstehen, nach und nach gegen dem äußeren Rande sich immer verlängern, aber selten unverlezt angetroffen werden. Die Lippen sind zimlich glatt, und mit einem weißen Bande eingefaßt. Die inneren Wände sind weiß und daß Schloß hat in der einen Schale drey nahe beysammenstehende Zähne, die durch Grübchen, von einander getrennt sind; der mittelste ist dünn und schwach, die Seitenzähne aber sind stark, platt und lauffen schräg. In der andern Schale sind nur zwey Mittelzähne, die sehr nahe beysammenstehen, und dünn und

schwach

schwach sind, neben welchen auf beyden Seiten ein Grübchen liegt, wovon das linke, länglicht, schmahl und riemenförmig ist.

Diese seltene Muschel wohnt in dem südlichen Amerika.

II. Venus Paphia. Das alte gerunzelte Weib.

Linne pag. 3268. Martini Conchyl. Theil. 6. tab. 27. Fig. 274. bis 276. Knorr Vergnüg. Th. 2. tab. 28. Fig. 2. Th. 6. tab. 6. Fig. 2.

Das alte gerunzelte Weib hat einen etwas herzförmigen Bau, viele starke, platte, etwas gewölbte, an der Vorderseite aber dünne, Queerrippen, eine lange, schmahle, vertiefte, glatte Vorderseite, einen herzförmigen, braunen Affter, einen innwendig fein gekerbten Rand und eine weiße Oberfläche mit bräunlichen Wolken, Flecken Strichen und bräunlichen Zickzaklinien an der vordern Seite.

Man findet sie in Westindien.

Ab. a. Das plattgedrückte, flache, gerunzelte Weib.

Martini Conchyl. Th. 6. tab. 27. Fig. 277. 278.

Diese merkwürdige Abänderung ist platt und flach gedrückt, und hat einen inwendig gekerbten Rand glatte, flache, überal gleichdicke Queerrippen und einen herzförmigen, blaßröthlichen Affter. Sie kommt von den westindischen Antillen.

Ab. b. Das alte runzlichte Weib.

Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 5. Fig. 6.

Ist gelblicht, vorn stark gezähnelt und hat drey gelbbraune Strahlen und viele Queerrunzeln.

III.

III. Venus Marica. Die granulirte Venusmuschel.

Linne pag. 3268. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 27. Fig. 282. bis 286.

Die granulirte Venusmuschel hat einen etwas herzförmigen Bau, einen herzförmig gebildeten, feingekerbten Affter, gegen welchen sich die Wirbelspitzen kehren, einen fein gekerbten Rand und senkrechte, starke, körnichte Streiffen, welche von Queerstreiffen, kreuzweis durchschnitten worden, daher diese Muschel, gegittert und gekerbt oder granulirt erscheinet.

In der Gegend besonders auf den beyden Seiten der länglicheyförmigen, feingestreifften Vulva sieht man blätterichte schiefliegende, schuppenähnliche Hervorragungen.

Die Farbe ist gewöhnlich schmuzigweiß oder gelblich mit braunröthlichen Strahlen, Flecken, und Adern. Inwendig ist die Muschel weiß und nur beym Wirbel und beym Schloße mit blaulichen Flecken bezeichnet.

Man findet diese seltene Venus an den westindischen Ufern.

IV. Venus Dysera. Die Dünnrippe, das fein gerunzelte, alte Weib.

Linne pag. 3268. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 27. Fig. 279? 280? 281? tab. 28. Fig. 287. bis 294. Knorr Vergnüg. Th. 2. tab. 28. Fig. 3. Th. 4. tab. 24. Fig. 3? Th. 6. tab. 10. Fig. 2?. Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 4. Fig. 9?

Die Dünnrippe hat einen etwas eyförmigen Bau, eine weiße oder verschieden gefärbte, gefleckte und punktirte Schale, einen herzförmigen etwas eingedruckten, braunen Affter, und dünne, scharfe, voneinander abstehende Rippen mit bald flachen, bald tiefen Furchen und vielen senkrechten Queerstreiffen. Die

Vor-

Vorderseite ist vertift, bald glatt, bald gestreifft, oft runzlicht und durch einen scharfen Rand von der Muschel getrennt, der Rand ist bis zum Affter gekerbt, die Muschel stark gewölbt und dickschalig und das Schloß hat in jeder Schale drey Mittelzähne. Ihr Vaterland ist Ostindien und die Westindischen Strande.

V. Venus Bajana. Die Bajanische oder Brasilianische Venus.

Linne pag. 3269. Bonnani Mus. Kircher. Clas. tab. 2. Fig. 124 125.

Diese Venusmuschel findet man an dem Gestade Bajan in Brasilien woher sie ihren Namen erhalten; sie hat eine dünne, zerbrechliche, hie und da gestreiffte, weiß gelbliche Schale, schwärzliche Wolken, und eine von der Muschel durch einen scharfen Rand getrennte Vorderseite, welcher mit scharfen dornichten Runzeln besetzt ist.

VI. Venus excavata. Die ausgeschnittene Venusmuschel.

Linne pag. 3269. Schröter Einleit. in die Conchyl Th. 3. S. 167. N. 34. tab. 8. Fig. 10.

Diese Venusmuschel ist braungelb, weißgrau oder röthlich, und hat einen herzförmigen, tief eingedruckten Affter, feine, scharfe Queerstreiffen, die sich an der Vorder- und Hinterseite in Runzeln verwandeln, und am Rande der Boderieite, Schuppen oder Dornen Das schloß hat vier Zähne.

B.

B. Venusmuscheln, die einen herzförmigen Bau, aber weder Dornen noch Stacheln haben.

VII. Venus verrucosa. Die runzelvolle oder warzigte Venus.

Linne pag. 3269. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 29. Fig. 299. a. 299. b. 300. Born Mus. Caes. Vindob. Testac. tab. 4. Fig. 7.

Die runzelvolle Venus hat einen etwas herzförmigen Bau, eine gewölbte, starke, gelbliche, hie und da braungefleckte Schale, einen gekerbten Rand, eine lange, schmahle Spalte, eine vertiefte, runzlichte Vorderseite, einen etwas verschobenen, herzförmigen After, und viele, pergamentähnliche, bogenförmige, gestreiffte, warzigte, dicht beyeinander stehende Rippen, welche sich gegen die Vorderseite zu in Warzen endigen. Man findet diese Venusmuschel im Mitteländischen Meere, an der englischen Küste, und an den Ufern der Antillen.

VIII. Venus Lapicida. Die Steinhauerin.

Linne pag. 3269. Martini Conchyl. Th. 10. tab. 172. Fig. 1664. 1665.

Diese Venusmuschel hat ihren Namen bekommen, weil sie sowohl Steine als Korallen zernagt und durchbohrt; sie hat eine weiße Schale, ausgezackte Streiffen, und bewohnt die Inseln von Amerika.

IX. Venus divergens. Die ungleich gestreiffte Venusmuschel.

Linne pag. 3269. Martini Conchyl. Th. 10. pag. 356. tab. 172. Fig. 1666. 1667.

Diese Venusmuschel ist in- und auswendig weiß, und hat dreyseitige, dicht aneinander liegende, sich

durchschneidende Zickzackstreiffen. Sie wohnt auf den Amerikanischen Inseln.

X. Venus Casina. Die runzelvolle Venus.

Linne pag. 3269. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 29. Fig. 301? 302?

Die runzelvolle Venus hat einen etwas herzförmigen Bau, eine wenig gewölbte, starke, weiße, bräunlich gefleckte, gestrahlte und geflammte Schale, einen röthlichen Wirbel, einen braunen, fein gezähnelten, herzförmigen After, einen gekerbten Rand, eine lange, schmahle Spalte, eine vertiefte Vorderseite und scharfe, bogenförmige, dicht beysammenstehende Queerrippen mit glatten, breiten Furchen. Man findet sie in den europäischen Meeren; sie werden aber auch in Piemont gegraben.

XI. Venus cancellata. Die gegitterte Venusmuschel.

Linne pag. 3270. Martini Conchyl. Theil 6. tab. 13. Fig. 137. 138. tab. 29. Fig. 304. bis 307. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 39. Fig. 4.

Die gegitterte Venus hat einen etwas herzförmigen Bau, eine ziemlich gewölbte, starke, graue oder gelbliche, braun gestrahlte, inwendig meistens röthliche oder schmutzigweiße Schale, einen eingedruckten, herzförmigen, gegitterten After, eine vertiefte, abgestumpfte, runzlichte Vorderseite, einen gekerbten Rand, und pergamentähnliche, etwas von einander entfernte, erhabene Queerstreiffen. Der eine, der drey Mittelzähne ist in der einen Schale sehr stark, stumpf und getheilt, und die beyden anderen liegen fast übereinander.

Diese Venus wohnt in dem Afrikanischen Meere.

XII. Venus gallina. Die Strahlvenus, die Henne.

Linne pag. 3270. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 30. Fig. 308. bis 310. Knorr Vergnüg. Th. 5. tab. 14. Fig. 2. 5. Born Mus. Caes. Vindob. Testac. pag. 57. auf der Vignette Fig. b.

Die Henne ist einigermaßen herzförmig gebaut, glatt, ziemlich flach, dickschalig und mit drey blaßen, bräunlichen oder gelbröthlichen Strahlen bezeichnet. Uiber die Oberfläche lauffen stumpfe, glatte, dicht beysammenstehende, kaum kennbare Streiffen; die Vorderseite ist etwas vertieft und runzlicht, die Spalte eyförmig und offen, der herzförmige, braune Affter runzlicht, der Rand fein gekerbt, und die Vorderseite inwendig blaulich gefärbt.

Man findet sie in den Amerikanischen und Europäischen Meeren.

XIII. Venus guineensis. Die Guineische Venusmuschel.

Linne pag. 3270. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 30. Fig. 311. Born Mus. Caes. Vindob. Testac. tab. 4. Fig. 8.

Diese Venus hat viele Aehnlichkeit mit der vorhergehenden; allein schärfere, erhabnere Streiffen, und auf graulichweißem Grunde einige blaßröthliche, wie ausgewischte, schwache Flecken. Der Affter ist herzförmig, der Rand glatt, das Innere weiß, und die inneren, fein gestreifften Lippen sind rosenroth. Ihr Vaterland ist Afrika, besonders Guinea.

Ab. a. Die gestreiffte, aschgraue Venusmuschel.

Martini Conchyl. Th. 6. tab. 30. Fig. 312.

Diese Abänderung ist weiß- oder aschgrau mit einigen Strahlen, schwachen Queerstreiffen, eyförmigem Affter, glattem Rande, und inwendig violeter Vor-

derseite. Das Schloß hat vier Mittelzähne, zwey starke und zwey schwächere. Sie wohnt auf Guinea.

XIV. Venus Petulca. Die geile Venus.

Linne pag. 3270.

Die geile Venus hat einen etwas eyförmigen Bau, eine weiß- und braun gewölkte Schale, einen länglichen Affter, einige wenige und schwache Rippen, einen gekerbten Rand, und eine offene, etwas eyförmige Spalte. Dieß sind die Worte des Linne, nach welchen sie in den südlich-europäischen Meeren gefunden wird; mir ist sie nicht bekannt.

XV. Venus flexuosa. Die geflochtene Venusmuschel.

Linne pag. 3270. Martini Conchyl. Theil. 6. tab. 31. Fig. 333. 334. Born Mus. Caes. Vindob. Testac. tab. 4. Fig. 10.

Die geflochtene Venus ist herzförmig gebaut, und weiß mit rothen Punkten, Strahlen und Streiffen, oder graulich mit bräunlichen Flecken und Streiffen, feingekerbten, stumpfen Rippen und Furchen. Der Rand ist fein gekerbt und vorn eingebogen, und der Affter braungestrahlt. Herr Schröter beschreibt in seiner Einleitung in die Conchylienkenntniß noch eine Abänderung, welche schneeweiß ist, und einen kohlschwarzen Affter, ein blaues Schloß und inwendig den äußersten Winkel der Vorderseite braun gefärbt hat. Sie wohnt in dem Indischen und Amerikanischen Meere.

XVI. Venus Erycina. Der ceylonische Sonnenstrahl, die Unvergleichliche, der Schmetterlingsflügel.

Linne pag. 3271. Martini Conchyl. Theil 6. tab. 32. Fig. 337 bis 339. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 3. Fig. 5. Der

Der Schmetterlingsflügel hat einen herzförmigen Bau, eine starke, wenig gewölbte, dunkel- oder hellfleischfarbe Schale, hellere oder dunklere, braune, breite und schmahle Strahlen, einen eyförmigen, orangegelben After, einen glatten Rand, viele stumpfe Queerrippen, tiefe, schmahle Furchen, eine schmahle, offene Spalte, eine breite, orangegelbe Binde am äußeren Rande, und vier Mittelzähne im Schloße.

Man findet sie in Ostindien, und gleicht in vielen Stücken dem braunen Sonnenstrahle (Venus Chione Num. XIX.).

XVII. Venus mercenaria. Die Handelsmuschel, die Commerzmuschel, die Commerzvenus.

Linne pag. 3271. Spengler Schrift. der Gesellsch. Naturf. Freunde zu Berlin Th. 6. tab. 6. Fig. 1. 2. 3.

Die Handelsmuschel hat ihren Namen bekommen, weil einst die Einwohner von Pensylvanien selbe als Münz gebrauchten, und ihren Bewohner auch noch itzt genießen; man findet sie in Norwegen an den Ufern der Meere, und in den schwedischen Bergen kommen sie gegraben vor.

Diese Venus ist herzförmig gebaut, dickschalig, glatt, etwas gewölbt und strohgelb. Sie hat eine schmahle Vorderseite, schmahle, glatte, spitzige, zurückgebogene Wirbelspitzen, einen herzförmigen, tief eingedruckten After, einen gekerbten Rand, eine blaue Vorderseite, weiße innere Wände, und auf der äußeren Oberfläche mondförmige, erhabene, runde Queerstreiffen und gerade herablauffende, zarte, tiefe Furchen. Das Schloß hat zwey abgerundete, getheilte, schrägliegende Zähne, welche zwischen sich drey Vertiefungen haben.

Ab. a. Die Nordamerikanische Handelsmuschel.
Martini Conchyl. Th. 10. tab. 171. Fig. 1659. 1660.

Ist dickschalig, gestreifft und weiß, violetblau und gelb gefärbt; der Rand ist von Außen glatt, von Innen gekerbt, und die inneren Wände sind blau und mit purpurrothen Flecken bezeichnet.

XVIII. Venus islandica. Die Isländische Venusmuschel.

Linne pag. 3271. Martini Conchyl. Th. 6 tab. 32. Fig. 341.

Diese Venus hat einen herzförmigen Bau, eine offene Spalte, feine Queerstreiffen, weiße innere Wände, und eine weiße oder bräunliche äußere Oberfläche mit einigen röthlichen Queerbinden. Man findet sie in Ißland, Norwegen und England.

Ab. a. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 32. Fig. 342.

Diese ist ganz der vorhergehenden gleich, nur ist sie weiß und durchsichtig, und hat eine kleinere Spalte, deren lederartiges Band oder Ligament hineingezogen wird. Sie wohnt in Afrika.

Ab. b. Lister Histoir. Conchyl. tab. 1057. Fig. 3.

Ist herzförmig gebaut, abgerundet, runzlicht, und durch viele Queerstreiffen rauh. Diese Abänderung findet man in dem kaspischen Meere.

XIX. Venus Chione. Der braune Sonnenstrahl, die Strahlmuschel.

Linne pag. 3272. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 32. Fig. 343. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 4. Fig. 1. Regenfuß Th. 1. tab. 8. Fig. 17.

Der braune Sonnenstrahl hat einen herzförmigen Bau, eine ziemlich glatte, bräunliche, rehfarbe

oder

oder schmutzigweiße Schale, bisweilen einige feine, durchschimmernde Strahlen, senkrecht vom Wirbel herablaufende Streiffen und einen glatten Rand. Man findet sie in dem Mittelländischen und Adriatischen Meere.

Ab. a. Die chinesische Spielmuschel, die japanische Spieltasche.

Martini Conchyl Th. 6. tab. 32. Fig. 340.

Diese Abänderung ist spiegelglatt, hochgewölbt, dreyseitig herzförmig gebildet, und an der Hinterseite mehr verängert, als an der Vorderseite. Die Oberfläche hat auf glänzendweißem Grunde bisweilen braunröthliche Strahlen; die Spalte ist weit und offen, und der äußere Rand glatt. Man findet sie an den Meerstranden von China und Japan, deren Einwohner selbe inwendig bemahlen, und bey ihren Spielen die Marque hineinlegen.

Ab. b. Die bunte japanische Spielmuschel.

Martini Conchyl. Theil 6. tab. 33. Fig. 344.

Diese unterscheidet sich bloß durch das Farbenkleid von der vorhergehenden; denn sie hat auf spiegelglattem, schneeweißem Grunde viele dunkelröthliche Zickzackstreiffen. Sie kommt aus Ostindien.

XX. Venus maculata. Die gefleckte Venusmuschel.

Linne pag. 3272. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 33. Fig. 345. Knorr Vergnüg. Th. 2. tab. 28. Fig. 5. Theil 5. tab. 20. Fig. 4. Regenfuß Th. 1. tab. 8. Fig. 16.

Die gefleckte Venusmuschel hat einen herzförmigen Bau und eine bräunliche, bräunlich-grüne oder weiße Schale mit vielen großen und kleinen braunen oder braunrothen, mit weiß gemischten Flecken, und

bisweilen zwey breiten, unterbrochenen, senkrechten Strahlen. Sie hat eine große Aehnlichkeit mit Venus Chione (oben Num. XIX.), und sie wird in den Afrikanischen und Amerikanischen Meeren gefunden.

XXI. Venus Meretrix. Die Hure, die unkeusche Venus, die Braunlippe.

Linne pag. 3273. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 33. Fig. 347. bis 352. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 6. Fig. 3.

Die Braunlippe ist herzförmig gebaut, ziemlich gewölbt, dickschalig, glatt, und weiß oder braun verschieden gefleckt oder gestrahlt. Die Vorderseite ist wie abgeschnitten, in der Mitte gewölbt und braun oder blaulich, inwendig aber mit einem blaulichen Rande eingefaßt; der Affter ist unkenntbar, der Rand glatt, und das Schloß hat drey oder vier Zähne, und der eine Seitenzahn, sammt der in der andern Schale für ihn bestimmten Grube sind meistens fein gekerbt. Das Innere dieser Muschel ist weiß, und man findet sie in den Ostindischen Meeren.

Ab. a. Venus paradoxa. Die blaugestreiffte Afftermuschel.

Born Mus. Caes. Vindob. Testac. tab. 4. Fig. 12. 13.

Ist dreyseitig gebaut, beyderseits zusammengedrückt, dickschalig, glatt und weiß mit breiten, blauen Strahlen, blauen Seitenflächen, dicken, hervorragenden Lippen und zwey Mittelzähnen sammt einem dicken Nebenzahn auf beyden Seiten in dem Schloße.

XXII. Venus laeta. Die lustige Venus.

Linne pag. 3273. Schröter Einleit. in die Conchyl. Th. 3. Seit. 128. Num. XVII. Tab. VIII. Fig. 7.

Diese

Diese Venus hat einen etwas herzförmigen Bau, eine aufgeblasene, glatte, glänzende, gelbliche Schale, einzelne, weiße, schwach durchschimmernde Strahlen, eine abgestumpfte Vorderseite, einen herzförmigen, vertieften, weißen Affter, einen glatten Rand, und drey Zähne im Schloße. Herr Schröter führt noch in Ansehung der Farbe zwey Abänderungen an. Die eine hat auf gelblichem Grunde blauliche, die andere auf gelblichem Grunde braune Strahlen. Man findet diese Muschel in dem Mittelländischen und Indischen Meere.

XXIII. Venus castrensis. Das türkische Lager, die Lager Venus.

Linne pag. 3273. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 35. Fig. 367. bis 381. Knorr Vergnüg. Th. 1. tab. 21. Fig. 5. Theil 2. tab. 20. Fig. 2. Th. 3. tab. 4. Fig. 4. Th. 6. tab. 6. Fig. 5. 6. Regenfuß Th. 1. tab. 1. Fig. 3. 4. tab. 4. Fig. 41.

Das türkische Lager hat einen dreyseitigen, abgerundeten Bau, eine gewölbte, glatte, ziemlich starke Schale, einen glatten Rand, einen kaum merklichen, länglich eyförmigen Affter, und eine verschieden gefärbte Schale.

Da ich selbst einige Abänderungen in Ansehung der Farbe und Zeichnung besitze, und sich dergleichen mehrere in der Sammlung meines schätzbaren Freundes v. Fichtel befinden, so will ich selbe in Kürze beschreiben.

Bey den meisten sieht man auf weißem Grunde braune, braunrothe, röthliche, gelbe oder gelbrothe, zeltenähnliche Linien oder Streiffen. Bey einigen sind diese Dreyecke oder Zelte ordentlich gereyhet, und bestehen aus breiteren oder schmähleren Streiffen, welche bey einigen ausgezackt oder geflammt sind; bey andern sind diese Zelte unordentlich, verkehrt, und bilden oft nur

Zickzacklinien oder wellenförmige Winkelzüge. Meine Beyspiele haben auf schmutzigbraunem Grunde roth-braune, zarte, aus feinen Linien bestehende Dreyecke, die unordentlich da liegen, und deren einige umgekehrt sind. Man findet sie insgesamt in Ostindien und im rothen Meere.

XXIV. Venus Phryne. Die halbgestreiffte Venus.

Linne pag. 3274.

Ist etwas herzförmig gebaut, dünnschalig, glatt und weißlicht. Die Vorder- und Hinterseite ist gestreifft, und der eyförmige Affter mit blauen Adern geschmückt. Sie kommt aus den südlichen Meeren.

XXV. Venus Meroë. Die weitlippige Venusmuschel.

Linne pag. 3274. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 43. Fig. 450 bis 454. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 7. Fig. 2. 4. b. 5. b.

Die weitlippige Venus hat einen eyförmigen Bau, eine flache, an der Hinterseite klaffende, weiße Schale mit blaulichen, braunen, rosenrothen oder bräunlichrothen Zickzackfiguren und Winkelzügen. Der Rand ist fein gekerbt, die Schnäbel stoßen nicht genau zusammen, der Affter ist länglicht, die inneren Wände sind weiß und die Wirbeltiefe ist blaulich. Sie hat viele Aehnlichkeit mit Donax scripta, und kommt aus den Amerikanischen und Indischen Meeren.

XXVI. Venus minuta. Die kleine Venusmuschel.

Linne pag. 3274.

Diese sehr kleine Venusmuschel ist eyförmig gebaut, gestreifft, etwas durchsichtig, dünnschalig und auswendig schwarzbräunlich, inwendig aber weiß.

Man findet sie häufig auf dem blätterichten Moose im Isländischen Meere.

XXVII. Venus deflorata. Die geschändete Venus.

Linne pag. 3274. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 9. Fig. 79 bis 82. Knorr Vergnüg. Th. 2. tab. 20. Fig. 5. Th. 5. tab. 11. Fig. 2.

Die geschändete Venus hat einen herzförmigen Bau, eine dicke, weißgraue, gelbliche, blauliche oder röthliche Schale; bisweilen blaue oder röthliche Strahlen, starke, senkrechte Streiffen, zarte Queerstreiffen; eine etwas klaffende, inwendig violetblau gefärbte Vordorseite, und bisweilen schwarzblaue Nympfen; besonders, wenn die Vorderseite auch von außen blaulich ist. Das Schloß hat bisweilen in beyden Schalen zwey Mittelzähne, oder nur in einer, und in der andern Schale aber nur einen einzigen, etwas gespaltenen Mittelzahn; aber in keinem Falle Seitenzähne. Man findet sie an den Stranden der Westindischen Zuckerinseln.

XXVIII. Venus fimbriata. Das Waffeleisen, der Bienenstock.

Linne pag. 3275. Martini Conchyl. Th. 7. Seit. 3. Vignette 8. und tab. 43. Fig. 448. 449. Born Mus. Caes. Vindob. Testac. tab. 5. Fig. 4.

Der Bienenstock hat einen ovalen, gewölbten Bau, eine dicke, starke, weiße Schale, senkrecht vom Wirbel herablaufende Streiffen, viele Queerrippen, einen stark gekerbten Rand, eine längliche, offene Spalte, einen tief eingedruckten Affter, und zwey Mittelzähne und zwey Seitenzähne in dem Schloße, in Ansehung dessen diese Venus den Herzmuscheln gleich kommt. Die hin und wieder etwas geschlängelten Queerrippen sind viel stärker, als die senkrechten

Queer-

Streiffen, und drücken zusammengenommen, besonders an der Vorder- und Hinterseite sehr gut das Bild eines Waffeleisens aus, daher diese seltene Ostindische Venusmuschel den Namen Waffeleisen bekommen hat.

Ab. a. Die Tiegerzunge.

Rumpf Amboin. Rarität. tab. 43. Fig. G. Petiver Aquat. Amboin. tab. 18. Fig. 10.

Diese merkwürdige Abänderung ist schmutzigroth, verschieden gebaut und am Rande schwärzlich. Die Queerstreiffen werden von keinen senkrechten durchschnitten, und die darzwischenliegenden Furchen sind glatt.

XXIX. Venus reticnlata. Die Gittervenus.

Linne pag. 3275. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 36. Fig. 382 bis 384. Knorr Vergnüg. Theil 6. tab. 10. Fig. 3. Adanson Histoir. du Senegal. tab. 16. Fig. 3?

Die Gittervenus hat viele Aehnlichkeit mit dem Bienenkorb (Venus fimbriata oben Num. XXVIII.); daher will ich sie vergleichungsweise mit selber beschreiben.

1) Ihr Bau ist mehr herzförmig, als länglich-oval.
2) Sie ist viel flächer und dünnschaliger.
3) Sie hat viel feinere, bogenförmig laufende, oben gekerbte und gezähnelte Queerrippen.
4) Ihr Affter ist erhöht, und herzförmig geformt.
5) Der Rand ist bey dieser so fein gekerbt, daß man ihn glatt nennen könnte, da er doch bey der vorhergehenden stark gekerbt ist.
6) Sie ist nicht weiß, sondern sie hat auf milchweissem Grunde bräunliche oder röthliche Flecken, Wolken oder Strahlen; und

7) Das Schloß hat drey schrägliegende Mittelzähne, deren zwey gedoppelt sind.

Man findet diese Venusmuschel in Ostindien.

Ab. a. Gualtieri Index Testar. tab. 88. Fig. A.

Diese Abänderung hat eine abgerundete, gitterförmig gestreiffte, braun = oder rothgefleckte Schale, und gegen dem Affter gekehrte Wirbelspitzen.

XXX. Venus squamosa. Die schuppichte Venusmuschel, das schuppichte Venusherz.

Linne pag. 3275. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 31. Fig. 335. Rumpf Amboin. Rarität. tab. 44, Fig. M.

Die schuppichte Venusmuschel hat einen herzförmigen Bau, eine ziemlich gewölbte Schale, eine verlängerte Vorderseite, starke, senkrechte Streiffen, welche von Queerstreiffen durchschnitten, und dadurch runzlicht und schuppicht gemacht werden; einen braunen, herzförmig eingedruckten Affter, einen gekerbten Rand, eine glatte, etwas vertiefte, länglich eyförmige, blau geaderte Vulva, weiße innere Wände, und eine gelbliche oder rostfarbe äußere Oberfläche. Sie hat viele Aehnlichkeit mit Venus flexuosa (oben Num. XV.), und hat auch das Schloß mit ihr gemein. Man findet diese eben nicht gemeine Venusmuschel in Ostindien.

XXXI. Venus Puerpera. Die Kindbetterin.

Linne pag. 3276. Martini Conchyl. Theil. 6. tab. 36. Fig. 388. 389. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 10. Fig. 1. Gualtieri Index Testar. tab. 76. Fig. G.

Die Kindbetterin hat einen etwas herzförmigen, abgerundeten Bau, eine dicke, starke, ziemlich gewölbte, milchweiße, hie und da rothbräunlich gewölkte

und

und gefleckte Schale, pergamentähnliche, schmähle, scharfe Queerrippen, welche von sehr feinen, senkrechten Streiffen durchschnitten werden, einen glatten Rand, gebogene Lippen, einen platten, flachen Affter, glänzendweiße innere Wände und eine von Aussen rothbräunliche, von Innen violetblaue Vorderseite. Sie kommt aus Ostindien, und hat sehr viele Aehnlichkeit mit Venus reticulata (oben Num. XXIX.)

XXXII. Venus tripla. Das Dreyeck, die dreyseitige Venusmuschel.

Linne pag. 3276. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 31. Fig. 330. bis 332.

Die dreyseitige Venus ist etwas dreyseitig gebaut; vorn und hinten sehr abgestumpft, wie abgeschnitten; glatt, doch sehr fein gestreifft, und hat einen glatten Rand und eine verschieden gefärbte Schale. Einige sind einfärbig, grau, weiß, braungelb oder röthlich; andere haben auf weißgrauem Grunde blaugestreiffte Wirbel, und unten ein blauliches Queerband; wieder andere haben auf weißgrauem Grunde zwey braune Strahlen, und noch andere auf pfirschichbluthfärbigem Grunde verschiedene gelbe Queerbänder. Das Schloß hat drey Mittelzähne und einen Seitenzahn unter dem Affter. Ihr Vaterland ist die westliche afrikanische Küste, und besonders Guinea.

Ab. a. Die Blaulippe.

Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 6. Fig. 4.

Diese Abänderung hat eine braungelbe Oberfläche, einen blauen Wirbel und blauliche Lippen. Sie kommt aus dem Mittelländischen Meere.

XXXIII. Venus plicata. Die blätterichte, faltenvolle Venus.

Linne

Linne pag. 3276. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 28. Fig. 295. 296. 297.

Diese Venusmuschel ist herzförmig gebaut, dickschalig, und an der Vorderseite stark erhaben. Ueber die Oberfläche laufen blätterichte, nahe beysammen stehende, bogenförmig gekrümmte Queerstreiffen, und bilden beym Rande der Vulva und des Afftérs blätterichte Spitzen und Erhöhungen. Der Wirbel ist weißlich, die Seitenwände sind blaßroth, die Vulva ist glatt, tief und roth, die Spalte tief, länglich, weit und offen, der herzförmige Affter röthlich, der Rand gekerbt, und das Schloß hat drey starke Mittelzähne. Sie kommt aus Ostindien.

XXXIV. Venus rugosa. Die orientalische, runzelvolle Venus.

Linne pag. 3276. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 29. Fig. 303.

Diese Venus hat viele bogenförmige, blätterichte starke Streiffen, eine längliche, etwas vertiefte, braun und weiß gefleckte Vulva, eine weite, offene, längliche Spalte, einen herzförmigen Affter, einen fein gekerbten Rand, und eine dicke, grauweiße Schale, hin und wieder mit länglichen, braunröthlichen Flecken. Das Schloß hat drey Mittelzähne, und diese seltene Muschel wohnt in Ostindien.

XXXV. Venus Caliste. Die Caliste.

Linne pag. 3277. Schröter Einleit. in die Conchyl. Th. 3. Seit. 156. Num. 6. tab. 8. Fig. 8. 9.

Die Caliste hat eine gewölbte, dicke, schmutzigweiße Schale, scharfe Queerstreiffen, einen unkenntlichen Affter, eine runzlichte, blauliche, inwendig violetblaue Vorderseite, eine blauliche Hinterseite, und drey Zähne im Schloße. Einige haben auf weißem

Grunde

Grunde einige Rostflecken und einen weißen Hintertheil. Sie wohnt im rothen Meere.

XXXVI. Venus granulata. Die granulirte Venusmuschel.

Linne pag. 3277. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 30. Fig. 313. Born Mus. Caes. Vindob. Testac. tab. 4. Fig. 5. 6.

Die Bastart Venus hat einen herzförmigen, etwas abgerundeten, convexen Bau, einen fein gekerbten Rand, eine violetblaue Vorderseite, einen herzförmigen, gestreifften, schwärzlichen oder blaulichen Affter, eine längliche, glatte, schwarzblau, weiß oder blaulich gefleckte Vulva, und eine, durch die vielen, einander durchschneidenden Streiffen, rauhe, körnige und netzförmige Schale. Die Farbe ist gewöhnlich weiß mit schwarzen oder dunkelblauen Flechen, Wolken oder Zickzacklinien. Ihr Vaterland ist Westindien.

XXXVII. Venus imbricata. Die mit Hohlziegeln besetzte Venusmuschel.

Linne pag. 3277. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 30. Fig. 314. 315.

Diese Venus hat senkrechte Rippen, über welche feine Queerstreiffen laufen, und mit hohlziegelförmigen Schuppen besezt sind. Der äußere Rand ist fein gekerbt, das Schloß hat drey nebeneinanderstehende Mittelzähne, und die Muschel gräbt man in Courtagnon.

XXXVIII. Venus divaricata. Die ungleich gestreiffte Venusmuschel.

Linne pag. 3377. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 30. Fig. 316.

Diese

Diese Venus ist weiß und mit braunen Linien, Flecken und Adern bezeichnet. Die Streiffen lauffen nicht bis zum Rande herab, sondern sie fahren auseinander, und kehren sich theils zur rechten, theils zur linken Seite hin. Die Spalte ist länglich, tief, offen und schwarzbräunlich gefleckt und geadert, der eyförmige Affter ist braun, der äußere Rand gekerbt, und das Schloß hat vier nahe beysammenstehende Zähne.

XXXIX. Venus contraria. Die verschieden gestreiffte Venus.

Linne pag. 3277. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 30 Fig. 317. bis 319.

Diese Venusmuschel ist länglich gebaut, flach, und hat einen fein gekerbten, äußeren und einen bey dem Affter schwarzgefleckten inneren Rand, und eine verschieden gefärbte Schale.

Herr Schröter besitzet eine bräunlich getüpfelte Abänderung. Die parallellaufenden Streiffen der Vorderseite nehmen auf der Hinterseite eine schiefe, verschiedene Richtung. Man findet sie auf Guinea.

XL. Venus Gallus. Der Hahn, die malabarische Venusmuschel.

Linne pag. 3277. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 31. Fig. 324. 325.

Der Hahn hat eine gewölbte, etwas eyförmig gebaute, vorn eingebogene, aschgraue oder gelbliche Schale, dunklere Strahlen, viele nahe beysammenstehende Queerstreiffen, und einen herzförmigen Affter. Man findet diese Venus an der malabarischen Küste.

XLI. Venus flammea. Der geflammte Hahn.

Linne pag. 3278. Schröter Einleitung in die Conchyl. Th. 3. Seit. 200. num. 145. tab. 8. Fig. 12.

Der geflammte Hahn hat auf weißem Grunde graue Flammen, Flecken und Striche, blaue Wirbelspitzen, einen herzförmigen, vertieften, braun punktirten Affter, eine bräunlich gestreiffte, tiefe, breite Vulva, und an der Vorder- und Hinterseite, wie auch am Wirbel feine Queerstreiffen. Aus dem rothen Meere.

Ab. a. Gallus radiatus. Der gestrahlte Hahn.

Schröter Einleit. in die Conchylk. Th. 3. Seite 200. num. 146.

Diese Abänderung ist gewölbter, als die vorhergehende, und hat drey bräunliche, vom Wirbel herablaufende Strahlen, am äußeren Rande bräunliche Zickzacklinien und einen breiten Affter.

XLII. Venus Corbicula. Die Korbvenus.

Linne pag. 3278. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 31. Fig. 326. Knorr Vergnüg. Th. 5. tab. 15. Fig. 2. Th. 6. tab. 10. Fig. 5.

Die Korbvenus hat einen dreyseitigen Bau, eine auf beyden Seiten stumpfe, glatte, gelblich gestrahlte Schale, eine braunröthliche Vulva, eine weite, offene Spalte, einen glatten, scharfen Rand, und im Schloße drey neben einanderstehende Mittelzähne mit einem starken Seitenzahne unter dem Affter. Man findet sie auf Guinea.

XLIII. Venus hermaphrodita. Die Zwittermuschel, die verschlossene Venus.

Linne pag. 3278. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 31. Fig. 327 bis 329. Neueste Mannigfaltigk. Th. 1. Seite 402. tab. 1. Fig. 1. 2.

Die Zwittermuschel hat eine dicke spiegelglatte, dreyeckigt gebaute, dunkelolivengrüne Schale, dunklere Queerbänder, eine herzförmige Vorderseite, einen eyförmigen After, weiße und blauliche innere Wände. Das dicke, starke, knorplichte, schwarze, lederartige Band der Spalte ragt weit hervor, und hält die Muschel nach dem Tode des Thieres fest verschlossen. Man findet sie in den Guineischen Flüßen.

XLIV. Venus coaxans. Die ceylonische Flußvenus.

Linne pag. 3278. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 32. Fig. 236.

Diese Flußmuschel ist herzförmig gebaut, gewölbt und grünlich. Sie hat ungleiche, schilfrichte Queerstreiffen, eine längliche, offene Spalte, einen scharfen Rand, weiße innere Wände, und in jeder Schale drey schiefstehende Mittelzähne, davon zwey gespalten sind, und einen starken Seitenzahn. Sie wohnt in den Flüßen der Insel Ceylon.

XLV. Venus casta. Die keusche Venus.

Linne pag. 3278. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 33. Fig. 346.

Die keusche Venus ist schneeweiß, gewölbt, und hat eine eyförmige Vorderseite, eine weite, längliche, offene Spalte, einen eyförmigen, blauschattirten After, einen glatten Rand, und eine etwas blaue, innere Vorderseite. Ihr Vaterland ist Ostindien.

XLVI. Venus affinis. Die zerbrechliche Venusmuschel.

Linne pag. 3278. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 33. Fig. 353. 354. Knorr Vergnüg. Th. 4. tab. 24. Fig. 2. Gualtieri Index Testar. tab. 75. Fig. M.

Die zerbrechliche Venus ist sehr dünnschalig, stark gewölbt, ungleich, glatt, und weiß mit braunen Strahlen, oder bloßen Flecken. Die Spalte ist länglich und offen, das Schloß hat vier, etwas gespaltene Zähne, und der Affter ist verlängert, und hat schiefe, erhabene Lippen, die einen erhöhten Wulst bilden. Diese Muschel hat viele Aehnlichkeit mit Venus laeta (oben Num. XXII.), und kommt von St. Maurice.

XLVII. Venus opima. Die fette, wohl gemästete Venus.

Linne pag. 3279. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 34. Fig. 355. bis 357.

Diese Venus hat eine starkgewölbte, etwas ungleiche, dicke, bleichgelbliche Schale mit dunkleren Strahlen, oder eine weiße Oberfläche mit bläulichen Flecken und Wolken, oder auf fahlgelbem Grunde dunkle, unordentliche Flecken und Wolken. Der Affter ist herzförmig, und das Schloß hat drey Zähne. Man findet sie in Ostindien.

XLVIII. Venus triradiata. Der Dreystrahl, die dreyfache, breit gestrahlte Venusmuschel.

Linne pag. 3279. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 34. Fig. 358.

Der Dreystrahl hat drey schwärzlich = blauliche, breite Strahlen auf fahlgelbem Grunde und einen verlängerten Affter mit schiefen, erhabenen Lippen. Sie kommt von Tranquebar.

XLIX. Venus nebulosa. Die umnebelte Venusmuschel.

Linne pag. 3279. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 34. Fig. 359. bis 361.

Diese

Diese Venus hat auf gelblichweißem Grunde graue und blauliche Flecken, Wolken, und gewöhnlich vier weiß- und graubunte Strahlen. Die ovale Vulva hat blauliche Lippen, und der vertifte, eyförmige Affter ist ebenfalls blaulich. Von Tranquebar.

L. Venus contemta. Die schlecht und gering geachtete Venusmuschel.

Linne pag. 3279. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 34. Fig. 362. 263.

Diese Venusmuschel ist klein, ziemlich dickschalig, gleichseitig, herzförmig, etwas dreyseitig gebaut, glatt, und hat gelblichweiße, fahlgelbe oder röthliche Wirbelspitzen, und bisweilen an dem Wirbel eine dunkelrothe Zeichnung, wie ein M. Der erste Schloßzahn hat mit seinen Grübchen in der anderen Schale Kerben, und die Muschel wohnt an der malabarischen Küste.

LI. Venus japanica. Die kleine, japanische Matte.

Linne pag. 3279. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 34. Fig. 364.

Diese Venus ist ovalgebaut, glatt, ungleichseitig, wenig gewölbt, und gelbröthlich oder milchweiß mit dreyseitigen, purpurrothen Zickzackfiguren und einem eyförmigen Affter.

LII. Venus striata. Die gestreiffte Venusmuschel.

Linne pag. 3279. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 34. Fig. 365. 366.

Die gestreiffte Venus hat einen hochgewölbten, bauchigen Form, eine eckigte, verlängerte Vorderseite, eine etwas verkürzte Hinterseite, eine längliche, offene Spalte, einen eyförmigen Affter, eine grau-

weiße Schale, und eine gelbliche, innere Wirbeltiefe. Uiber die äußere Oberfläche laufen viele, dicke, glatte, etwas bogenförmige Queerstreiffen, und man findet diese Muschel an den nikobarischen Eylanden oder Friedrichs-Inseln.

LIII. Venus crenata. Die gekerbte Venusmuschel.

Linne pag. 3279. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 36. Fig. 385.

Diese Venus ist dreyseitig herzförmig gebaut, ziemlich gewölbt und graulichweiß mit braunen Strahlen, Wolken und Flecken, und vielen, nahe bey einander stehenden, erhabenen Queerstreiffen mit fein gekerbten Furchen. Der Affter ist eyförmig, runzlicht und braun, der Rand gezähnelt; und der Wohnort dieser Muschel ist Ostindien.

Ab. a. Die gestrahlte, netzartige Venusmuschel.

Martini Conchyl. Th. 6. tab. 36. Fig. 386.

Diese Abänderung ist klein, netzartig gestreifft, und weiß mit vier braunröthlichen Strahlen, violeten Wirbelspitzen und blaulicher innerer Wirbeltiefe.

LIV. Venus textile. Die Weberin, das Netz, die gestrickte Venus.

Linne pag. 3280. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 42. Fig. 442. 443. Knorr Vergnüg. Th. 2. tab. 28. Fig. 4.

Das Netz hat einen ovalen Bau, eine ungleichseitige, spiegelglatte Schale, eine längliche Vulva, runde, braunröthlich oder blaulich gezeichnete Lippen, einen ovalen, braunröthlich oder blaulich gestreifften Affter, einen glatten Rand, drey Zähne im Schloße, deren zwey gespalten sind; und auf einem gelblichen oder fleischröthlichem Grunde blauliche oder bräunliche

Adern

Adern und Linien, die ein netzartiges Gewebe bilden. Sie wohnt an der malabarischen Küste.

LV. Venus corrugata. Die veraltete, eingeschrumpfte Venus.

Linne pag. 3280. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 42. Fig. 444.

Die alte Venus hat einen eyförmigen Bau, an der Vorderseite sehr starke und dicke an der Hinterseite sehr feine und dünne, in der Mitte wellenförmige und runzlichte Queerstreiffen; eine längliche, weite, offene Spalte, drey kleine, neben einander stehende Zähne im Schloße und eine schmutzig graulichweiße Schale mit einem violelblauen Fleck an der inneren Vorderseite. Junge Beyspiele, wie Herr Schröter in seiner Einleitung sagt, haben sehr viele feine, senkrechte Streiffen und auf der Oberfläche bald bräunliche, netzförmige Striche, bald braune, einzelne Strahlen, bald einen bloßen bräunlichen Schatten, und nicht alle haben eine inwendig violetblau gezeichnete Vorderseite. Man findet diese Venus in dem Mitteländischen Meere.

LVI. Venus monstrosa. Die monströse Venusmuschel.

Linne pag. 3280. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 42. Fig. 445. 446. a. b.

Diese Venus ist eyförmig gebaut, weißlich und durch Streiffen, welche von Queerstreiffen durchschnitten werden, rauh und runzlicht. Die eine Schale ist viel größer als die andere, und hat zwey Zähne Sim chloße, und an der Vorder- und Hinterseite verschiedene Auswüchse. Die andere Schale hat in ihrem Schloße drey Zähne. Man findet diese Muschel an den nikobarischen Ufern.

LVII. Venus ponderosa. Die bleyschwere Venusmuschel aus der Südsee.

Linne pag. 3280. Martini Conchyl. Theil 7. tab. 69. Fig. A. B. C. D. Naturforscher XIX. St. tab. 8. Fig. a. b. c d.

Die bleyschwere Venusmuschel hat eine vorzüglich starke, dicke, etwas herzförmig gebaute, vorn gewölbte, glatte, graue Schale, eine eyförmige Vulva, einen eyförmigen After, einen feingekerbten Rand, eine runzlichte Vorder- und Hinterseite, einen stark gestreifften Wirbel und zwey starke Zähne im Schloße.

LVIII. Venus subviridis. Die grünliche Flußvenus.

Linne pag. 3280. Lister Hist. Conchyl. tab. 158. Fig. 13.

Die grünliche Flußmuschel ist groß, dickschalig, glatt und blaßgrün mit stark hervorragenden Schnäbeln, eingedrückter Vorder- und Hinterseite und einem glatten Rande.

LIX. Venus rostrara. Die geschnäbelte Venusmuschel.

Linne pag. 3280. Lister Histoir. Conchyl. tab. 346. Fig. 183.

Diese Venus hat einen länglichen, etwas abgerundeten Bau, starke, schuppichte, senkrechte Streiffen, und weit hervorragende Schnäbel.

Ab. a. Lister Histor. Conchyl. tab. 348. Fig. 186.

Ist oval gebaut und braun gefleckt.

LX. Venus fusca. Die braune Venusmuschel.

Linne pag. 3281. Lister Histor. Conchyl. tab. 423. Fig. 271.

Diese Venus ist braun, und hat feine, senkrechte Streiffen.

LXI. Venus lusitanica. Die Portugiesische Venusmuschel.

Linne pag. 3281. Bonanni Recreat. clafs. 2. Fig. 45.

Diese Venus ist länglich gebaut, abgerundet, durch feine Queerstreiffen rauh, und hat einen gekerbten Rand. Sie wohnt in dem Portugiesischen Meere.

LXII. Venus punctulata. Die gelb punktirte Venusmuschel.

Linne pag. 3281. Bonanni Recreat. Clafs. 2. Fig. 46.

Ist oval gebaut, weiß und mit braunen Linien und gelblichen Punkten bezeichnet. Sie wohnt in dem Drepanitanischen Meere.

LXIII. Venus fasciata. Die gebänderte Venusmuschel.

Linne pag. 3281. Bonanni Recreat. clafs. 2. Fig. 66.

Diese Venus ist etwas länglich, mehr rund gebaut, glatt, dünnschalig, und hat gelbliche und braune vom Wirbel herablauffende Strahlen.

LXIV. Venus carnea. Die fleischrothe Venusmuschel.

Linne pag. 3281. Bonanni Recreat. clafs. 3. Fig. 382.

Diese Venus hat einen ovalen Bau, ungleichseitige, etwas runzlichte Schalen und eine fleischfarbe Oberfläche mit drey Strahlen und einem rosen- oder purpurrothen Wirbel.

LXV. Venus virgata. Die strahlichte Gienmuschel.

Linne pag. 3281. Rumpf Amboin Rarität tab. 42. Fig. I.

Die gestrahlte Venus hat eine dünne, auswendig stahlgrüne, inwendig violetfärbige Schale und auf der äußeren Oberfläche dunkelgelbe Striche oder Strahlen. Sie kommt aus Indien.

LXVI. Venus versicolor. Die vielfärbige Venusmuschel.

Linne pag. 3281. Gualtieri Index Testar. tab. 86. Fig. B. C.

Diese Venus ist oval gebaut, und hat auf weissem Grunde weiße, braungelbe, blauliche und rothe Streiffen, die vom Wirbel wie Strahlen herablaufen, senkrechte, schräglaufende, zarte, kaum merkliche Rippen und tiefe Furchen.

LXVII. Venus variegata. Die blau punktirte Venusmuschel.

Linne pag. 3281. Gualtieri Index Testar. tab. 89. Fig. H.

Diese Venusmuschel hat einen eyförmigen, ungleichseiten Bau, feine Streiffen, weißliche Queerstreiffen, bräunliche und schwärzliche Strahlen, und einzelne, blauliche Punkte.

LXVIII. Venus amethystina. Die hochgewölbte Kammmuschel.

Linne pag. 3281. Argenville Conchyl. tab. 21. Fig. D.

Diese Venus ist eyförmig gebaut, senkrecht gestreifft und violet.

LXIX. Venus calipyga. Die weißbackige Venus.

Linne

Linne pag. 3282. Born Mus. Caes. Vindob. Testac. tab. 5. Fig. 1.

Die weißbackige Venus hat eine eyförmige, breite, flach gedrückte, gelbliche Schale, ungleichförmige Queerstreiffen, braune Winkelzüge, und eine schneeweiße Wölbung. Man findet sie an den Ufern von Lisabon.

Ab. a. Bonanni Recreat. clafs. 2. Fig. 62.

Ist rund, glatt, und am Rande inwendig fein gekerbt. Der Rand gegen den Wirbel ist gelb, und der Wirbel weiß.

LXX. Venus Senegalensis. Die Senegalische Venusmuschel.

Linne pag. 3282. Adanson Histoir du Senegal tab. 17. Fig. 11.

Die Senegalische Venus ist eyförmig gebaut, fein gestreifft, und weiß oder fleischfarb mit braunen Wolken, Flammen, Flecken und Strichen. Das Vaterland dieser kleinen Venus ist Senegal.

LXXI. Venus Matadoa. Die dreyseitige Venusmuschel.

Linne pag. 3282. Adanson Histoir. du Senegal. tab. 18. Fig. 5.

Die dreyseitige Venusmuschel ist an der Vorder- und Hinterseite etwas abgestumpft und weiß oder gelblich. Ueber ihre Oberfläche laufen gegen fünf und vierzig parallelle zarte Furchen. Diese sehr seltene Muschel findet man auf Senegal, und sie hat viele Aehnlichkeit mit Venus tripla (oben Num. XXXII.)

LXXII. Venus succincta. Die umgürtete Venusmuschel.

Linne pag. 3282.

Diese

Diese Venus ist herzförmig gebaut, und hat einen runzlichten Wirbel, viele tiefe, von einander ziemlich weit entfernte Furchen und einen eyförmigen, vertieften Affter.

LXXIII. Venus compressa. Die gleichsam zusammengedruckte, flache Venusmuschel.

Linne pag. 3282.

Diese Venusmuschel ist etwas herzförmig gebaut, flach gedrückt und gefurcht.

LXXIV. Venus australis. Die südseeische Venusmuschel.

Linne pag. 3282. Martini Conchyl. Th. 10. tab. 171. Fig. 1662. pag. 355.

Die südseeische Venusmuschel hat einen ziemlich herzförmigen Bau, eine spiegelglatte, glänzendweiße Oberfläche mit schwarzblaulichen Winkelzügen, Zickzackfiguren, Flecken und Wolken, und glänzendweissen inneren Wänden. Man findet sie in der Südsee.

LXXV. Venus gigantea. Die größte Venusmuschel, die Riesin, die riesenmäßige Venusmuschel.

Linne pag. 3282. Martini Conchyl. Th. 10. tab. 171. Fig. 1661. pag. 354. Favann Conchyl. tab 49. Fig. 91.

Diese große Venusmuschel hat einen länglich eyförmigen Bau, viele breite und schmahle, bogenförmig gekrümmte Streiffen, einen eyförmigen, eingedruckten Affter, und eine weißgrünliche Oberfläche mit weißen Binden und vielen röthlichen, unterbrochenen Strahlen. Die inneren Wände sind spiegelglatt und glänzendweiß, und man findet diese sehr große Venusmuschel auf der Insel Ceylon und an den Ufern der Insel Florida.

C.

C. Venusmuscheln, die eine abgerundete Schale, das ist: (deren Schale einen runden Umriß hat), und weder Dornen noch Stacheln haben.

LXXVI. Venus tigerina. Die Tiegerzunge.

Linne pag. 3283. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 37. Fig. 390. 391. Knorr Vergnüg. Th. 4. tab. 2. Fig. 1. Th. 6. tab. 37. Fig. 2.

Die Tiegerzunge hat einen linsenförmigen Bau, eine flache, fast platte Schale, einen kleinen, vertieften After, einen von Außen gekerbten, von Innen aber glatten Rand und viele Streiffen, welche vom Wirbel herablaufen, dicht aneinander liegen und von feinen Queerstreiffen durchschnitten werden. Der Farbe nach sind die meisten in- und auswendig weiß, andere sind an der Vorder- und Hinterseite von Aussen röthlich, inwendig aber stärker roth, auch wohl in der Wölbung gelb. Das Schloß hat zwey Zähne, und in der einen Schale einen gespaltenen Seitenzahn, in welchen der Seitenzahn der andern Schale paßt. Man findet diese Muschel in Ost- und Westindischen Meeren.

Ab. a. Die gerippte Gienmuschel.

Knorr Vergnüg. Th. 4. tab. 3. Fig. 2.

Ist fast rund, dick, bauchig und auswendig gelblich, inwendig aber weiß und gelblich gemischt. Uiber die Oberfläche laufen viele Rippen, welche von Queerlinien durchschitten werden.

LXXVII. Venus prostrata. Die Zirkelscheibe.

Linne pag. 3283. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 29. Fig. 298. Born Mus. Caes. Vindob. Testac. tab. 5. Fig. 6.

Die Zirkelscheibe hat einen runden Bau, eine flache, bräunliche, graue oder schwarze Schale, ei-

nen glatten Rand, einen herzförmigen Affter, eine längliche, offene Spalte, viele bogenförmige, dicht beyeinanderstehende Queerstreiffen und drey Mittelzähne im Schloße, unter denen der eine gespalten ist. Man findet diese Venus in den Ostindischen Meeren zu Tranquebar.

LXXVIII. Venus pensylvanica. Die Pensylvanerin.

Linne pag. 3283. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 37. Fig. 394 bis 396. Knorr Vergnüg. Th. 4. tab. 14. Fig. 4. Born Mus. Caes. Vindob. Testac. tab. 5. Fig. 8.

Die Pensylvanerin hat einen linsenförmigen Bau, eine starke, weiße Schale, einen glatten Rand, eine lange, schmahle Spalte, einen tiefen, runzlichten, herzförmigen, kleinen Affter, feine, scharfe, etwas bogenförmig gekrümmte Queerstreiffen, und zwey kleine Mittelzähne, aber zwey größere Seitenzähne im Schloße. An beyden Schalen ist an der Vorderseite eine senkrechte Falte oder eine Einbeugung, und man findet diese Muschel an den Westindischen Stranden.

Ab. a. Die Apricose, die jamaische Venus.

Martini Conchyl. Th. 7. tab. 39. Fig. 408. 409.

Diese Abänderung ist etwas dünnschalig, wenig gewölbt, auswendig weißgelblich, inwendig gelb, und hat eine offene Spalte, einen herzförmigen Affter, scharfe Queerstreiffen, und an der Vorderseite, wie auch am Affter eine kleine Einbeugung. Man findet sie an der Westindischen Küste, vorzüglich beym Strande von Jamaika.

LXXIX. Venus spuria. Die unächte Pensylvanerin.

Linne

Linne pag. 3284. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 38. Fig. 399.

Hat sehr viele Aehnlichkeit mit der vorhergehenden Pensylvanerin; allein eine in- und auswendig kalkartig weiße Schale, einen glatten Rand, einen länglichten After, keine Einbeugung an der Vorderseite, und auch keine Seitenzähne im Schloße. Sie wohnt bey Ferroe und Jßland.

LXXX. Venus incrustata. Die incrustirte Venusmuschel.

Linne pag. 3284.

Sie ist linsenförmig gebaut, sehr glatt, inwendig mit einer starken, weißlichen, fein punktirten Cruste überzogen, und hat einen runden After. Ich kenne sie nicht, und kann daher nicht sagen, ob sie eine eigene Art, oder eine veraltete Venus tigerina sey, für welche sie Herr Kunstverwalter Spengler in Koppenhagen hält, welches sehr wahrscheinlich ist; da er beweiset, daß sich, wenn die Venus tigerina alt und groß wird, inwendig eine kalkartige Cruste ansetzt, die durch das Vergrößerungsglas betrachtet, fein punktirt zu seyn scheinet. Sie wohnt in den Indischen Meeren.

LXXX. Venus punctata. Die punktirte Venusmuschel.

Linne pag. 3284. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 37. Fig. 397. 398.

Die punktirte Venus hat einen fast zirkelrunden Bau, eine ziemlich starke, weiße Schale, einen glatten Rand, und feine, vom Wirbel herablaufende, dicht beysammen stehende Furchen. Inwendig liegt eine starke, weißgelbliche, bisweilen punktirte, roth eingefaßte Cruste. Ihr Vaterland ist Ostindien.

LXXXII. Venus exoleta. Die veraltete Venus.

Linne pag. 3284. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 38. Fig. 402. bis 404. Born Muf. Caef. Vind. Teftac. tab. 5. Fig. 9.

Die veraltete Venus hat einen linsenförmigen Bau, eine stark gewölbte, gelbliche oder graue, bisweilen gestrahlte Schale, einen braunen, gestreifften, herzfürmigen After, feine, abgerundete Streiffen, und inwendig eine starke Cruste. Sie hat viele Aehnlichkeit mit der Zirkelscheibe (Venus proftrata oben Num. LXXVII.), und wird in Norwegen und an der englischen Küste gefunden.

LXXXIII. Venus tumidula. Die aufgeschwollene Venus.

Linne pag. 3285.

Hat eine bucklichte Schale, von einander entfernte Furchen und einen vertieften, rhomboidalischen After.

LXXXIV. Venus finenfis. Die chinesische Venusmuschel.

Linne pag. 3285. Martini Conchyl. Th. 10. tab. 171. Fig. 1663. pag. 356.

Die chinesische Venusmuschel hat eine abgerundete und gestreiffte Schale, weiße und violetröthliche Queerbinden, weiße innere Wände und einen gekerbten, violetfärbig eingefaßten inneren Rand. Sie wohnt in den chinesischen Meeren.

LXXXV. Venus finuata. Die ausgeschnittene Venus.

Linne pag. 3285. Martini Conchyl. Th. 7. tab 38. Fig. 400. 401.

Hat viele Aehnlichkeit mit Venus exoleta (oben Num. LXXXII.); allein sie hat eine stark gewölbte, weiße Schale, starke Queerstreiffen, eine längliche, weite, offene Spalte und vier Zähne im Schloße. Sie bewohnet die nikobarischen Meerufer.

LXXXVI. Venus borealis. Die nordische Venusmuschel.

Linne pag. 3285. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 39. Fig. 412. bis 414.

Die nordische Venus hat einen linsenförmigen, abgerundeten, etwas winklichten Bau, eine braune, braunrothe (abgeschliffen), weiße Schale, eine etwas abgestumpfte Vorderseite, eine tiefe, wenig offene Spalte, einen länglich ovalen Affter und erhabene, ziemlich starke, pergamentähnliche, nahe beysammenstehende Queerstreiffen mit tiefen, breiten Furchen. Das Schloß hat einen einzigen starken Zahn, der zwischen zwey Zähne der entgegengesetzten Muschel eingreifft. Man findet diese Muschel in den nordischen Gewässern in England, Ißland u. s. w.

LXXXVII. Venus pectinata. Die Kammvenus, die Mandel.

Linne pag. 3285. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 39. Fig. 415 bis 419. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 3. Fig. 3. Gualtieri Ind. testar. tab. 72. Fig. E. F. tab. 75. Fig. A.

Die Kammvenus hat einen etwas abgerundeten, linsenförmigen Bau, eine flache oder gewölbte, weiße Schale, senkrechte, gekerbte Streiffen, einen braunen, herzförmigen Affter, und eine längliche, vertiefte Spalte mit schräglaufenden, knotigen oder runzlichen Streiffen. Der Rand ist gekerbt und das Schloß hat drey Mittelzähne. Die Meisten sind weiß, und haben an der Vorderseite zwey bis drey schwarzbraune Fleckchen, und einen braunen Affter; andere sind braunroth gefleckt, und andere haben viele braune Flecken und Flammen an der Vorderseite, und inwendig einen schwarzen Vorderrand. Man findet sie in Ostindien, auf Amboina, Tranquebar, St. Maurice und Brasilien.

LXXXVIII. Venus scripta. Die runde Buchstabenmuschel, das Strickduplet, die Buchstabenvenus.

Linne pag. 3286. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 40. Fig. 420. bis 426. Knorr Vergnüg. Th. 5. tab. 15. Fig 3. Gualtieri Index Testar. tab. 77. Fig. C.

Die Buchstabenmuschel hat einen linsenförmigen, abgerundeten Bau, eine flache, platte Schale, eine etwas abgestumpfte Hinterseite, einen lanzettenförmigen, braunrothgefleckten Aſſter, einen glatten Rand und dicht beysammenliegende, bogenförmige Queerstreiffen. Das Schloß hat drey Mittelzähne, und unter dem Aſſter einen Seitenzahn; und die Farbe ist gewöhnlich weiß mit röthlichen, bräunlichen oder braunröthlichen Punkten, Flecken, Strahlen oder geschlängelten Linien, die Buchstaben gleichen. Man findet diese Venusmuschel in den Ostindischen Meeren, auf Amboina, Tranquebar, u. d. gl.

Ab. a. Die runzelvolle, flache Venusmuschel, die aderichte Venus.

Martini Conchyl. Th. 7. tab. 39. Fig. 410. 411. Born Mus. Caes. Vindob. Testac. tab. 5. Fig. 7.

Diese merkwürdige Abänderung hat viele starke Queerstreiffen, breite und tiefe Furchen, einen runzlichten Wirbel, einen braun linirten Aſſter, einen fein gekerbten Rand, eine etwas bräunliche Wirbeltiefe und eine gelbliche äußere Oberfläche mit feinen braunen Zickzack- oder schlangenförmigen Linien.

Diese seltene Abänderung bewohnt das rothe Meer.

LXXXIX. Venus edentula. Die ungezahnte Venus.

Linne

Linne pag. 3286. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 40. Fig. 427. bis 429.

Die ungezahnte Venus ist linsenförmig gebaut, abgerundet, aufgeblasen, durchsichtig, stark gewölbt, und auswendig schmutzigweiß oder röthlich, inwendig aber gelblich. Uiber die Oberfläche laufen viele feine Queerstreiffen, die die Schale runzlicht machen. Der Affter ist eyförmig, stark ausgehölt und zugespitzt; der Rand glatt, und das Schloß hat keinen Mittelzahn, aber einen breiten Seitenzahn an der Vorderseite. Man findet sie bey Jamaika und St. Croix.

XC. Venus cincta. Die umgürtelte Venus.

Linne pag. 3286. Martini Conchyl. Th. 6. tab. 36. Fig. 387.

Die umgürtelte Venus hat eine kleine, stark-gewölbte Schale, viele weit auseinander stehende Reiffe oder Gürteln, fein gekerbte Furchen, einen herzförmigen Affter, einen fein gekerbten Rand, eine purpurroth oder violetblau gefleckte Wirbeltiefe, und eine weiße Oberfläche mit rostfärbigen Flecken und Wolken.

XCI. Venus concentrica. Die concentrisch gestreiffte Venus.

Linne pag. 3286. Martini Conchyl. Theil 7. tab. 37. Fig. 392. 393. Born Mus. Caes. Vindob. Testac. tab. 5. Fig. 5.

Diese Venus ist abgerundet, flach, weiß, und wird von glatten concentrischen Streiffen umgeben. Der Affter ist herzförmig, die Spalte eyförmig und offen. Der Rand ist glatt, und das Schloß hat vier Zähne.

Ihr Vaterland ist die Küste von Jamaika, Coralina und Virginien.

XCII. Venus juvenilis. Die jugendliche Venus.

Linne pag. 3287. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 38. Fig. 405.

Die jugendliche Venus hat viele dicht bey einander stehende, zirkelförmige an der Vorder- und Hinterseite runzlichte Queerstreiffen, eine länglichte, weite, offene, wie ausgeschnittene Spalte, einen kleinen, tiefen herzförmigen Affter, einen glatten Rand, und auf weißem Grunde, braunröthliche Flecken, weiße Queerbinden und weiße, vom Wirbel herablauffende Strahlen. Sie kommt aus Ostindien.

XCIII. Venus Histrio. Die Schauspielerin. Die veraltete, buntgekleidete Venus.

Linne pag. 3287. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 8. Fig. 407.

Die Schauspielerin hat rauhe, scharfe, bogenförmige Queerstreiffen, einen glatten Rand, eine lange, breite, tiefausgeschnittene, weiß und braunröthlich gefleckte Vulva, einen kleinen tiefen, herzförmigen, rostfärbigen Affter, und braunröthliche Strahlen und Flecken auf der Oberfläche. Ihr Vaterland ist Ostindien.

XCIV. Venus globosa. Die Kugelvenus.

Linne pag. 3287. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 40. Fig. 430. 431.

Die Kugelvenus hat eine weiße, durchsichtige, kugelförmig gebaute Schale, einen glatten Rand, einen unkenntlichen Affter, und zwey Zähne im Schloße, deren einer gespalten ist. Man findet sie in dem rothen Meere.

XCV. Venus pectunculus. Die japanische Venusmuschel.

Linne pag. 3287. Lister Histor. Conchyl. tab. 254. Fig. 89. tab. 255. Fig. 90. tab. 256. Fig. 91.
Diese Venusmuschel hat einen runden Bau, eine gleichseitige Schale und runzlichte Queerstreiffen. Die Oberfläche ist röthlich und braungefleckt. Sie kommt aus Japan.

XCVI. Venus albida. Die weißliche Venusmuschel.

Linne pag. 3287. Lister Histor. Conchyl. tab. 237. Fig. 109.
Diese Venus ist abgerundet, fast gleichseitig, flach, feingestreifft, weißlich und kommt von Jamaika.

XCVII. Venus campechinensis. Die Campecher Venusmuschel.

Linne pag. 3287. Lister Histoir. Conchyl. tab. 283. Fig. 121.
Diese Venusmuschel ist weiß, abgerundet, etwas ungleichseitig und hat viele scharfe, dicht bey einander liegende Queerstreiffen.
Sie ist aus Campeche.

XCVIII. Venus crassa. Die dickschalige Venusmuschel.

Linne pag. 3288. Lister Histor. Conchyl. tab. 299. Fig. 136.
Diese Venus ist flach gebaut, dickschalig, abgerundet, gleichseitig, fein gestreifft, und mit rothen Strahlen bezeichnet.

XCIX. Venus purpurascens. Die röthliche Venusmuschel.

Linne pag. 3288. Lister Histor. Conchyl. tab. 303. Fig. 144.

Diese Venusmuschel hat einen abgerundeten Bau, eine feingestreifste Schale und auf bleichröthlichem Grunde aus feinen Punkten bestehende Strahlen.

C. Venus rubra. Die braunrothe Venusmuschel.

Linne pag. 3288. Lister Histor. Conchyl. tab. 306. Fig. 139.

Ist abgerundet, etwas ungleichseitig, gestreifft und braunroth mit einigen dunkleren vom Wirbel herablauffenden Strahlen.

Man findet sie auf Jamaika.

CI. Venus pusilla. Die keine Venusmuschel.

Linne pag. 3288. Lister Histor. Conchyl. tab. 311. Fig. 147. ?

Diese Venus ist abgerundet, gleichseitig, klein, weißlicht, senkrecht gestreifft und gerippt.

CII. Venus violacea. Die inwendig blaue Venusmuschel.

Linne pag. 3288. Lister Histor. Conchyl. tab. 338. Fig. 175.

Hat einen etwas länglicht abgerundeten Bau, schuppichte, senkrechte Streiffen, einen gezähnelten Rand und blaue innere Wände.

CIII. Venus spadicea. Die schuppichte Venusmuschel.

Linne pag. 3288. Lister Histor. Conchyl. tab. 340. Fig. 177.

Die-

Diese Venus hat aus einander stehende, senkrechte am Rande schuppichte Streiffen und eine braunrothe Schale.

CIV. Venus cancellata. Die gegitterte Venusmuschel.

Linne pag. 3288. Lister Histor. Conchyl. tab. 344. Fig. 181.

Ist gelblich und hat senkrechte Streiffen, welche von Queerstreiffen durchschnitten werden und ein Gitter bilden.

CV. Venus bengalensis. Die Ostindische Venusmuschel.

Linne pag. 3288. Lister Histor. Conchyl. tab. 345. Fig. 182.

Diese Venus ist rund, fast gleichseitig gebaut, gefleckt, senkrecht gestreifft und kommt aus Bengalen in Ostindien.

CVI. Venus aurea. Die goldfärbige Venusmuschel.

Linne pag. 3288. Lister Histor. Conchyl. tab. 404. Fig. 249.

Hat einen abgerundeten Bau, dicht beysammen stehende Queerstreiffen und auf goldgelbem Grunde Strahlen und Flecken.

CVII. Venus obscura. Die dunkelbraune Venus.

Linne pag. 3289. Lister. Histor. Conchyl. tab. 423. Fig. 271.

Ist braun und hat sehr feine senkrechte Streiffen.

CVIII. Venus purpurata. Die purpurrothgefleckte Venus.

Linne pag. 3289. Lister Histor. Conchyl. tab. 424. Fig. 272.

Ist abgerundet, fast gleichseitig, gestreifft, etwas runzlicht, und mit purpurrothen Strahlen geziert.

CIX. Venus Nux. Die Nüße.

Linne pag. 3289. Bonanni Recreat. Clafs. 2. Fig. 39.

Die Nuße ist rund, gewölbt, rauh und erdsfarb und hat einen herzförmigen Affter. Man findet sie in dem Jonischen Meere, wo sie von den Einwohnern, Meernuß genannt wird.

CX. Venus rugata. Die runzlichte Venusmuschel.

Linne pag. 3289. Bonanni Recreat. Clafs. 2. Fig. 54.

Ist rund, fast gleichseitig, erdfarb und runzlicht.

CXI. Venus gibbula. Die hinten abgestumpfte Venus.

Linne pag. 3289. Bonanni Recreat. Clafs. 2. Fig. 55.

Ist linsenförmig gebaut, gleichseitig und hinten etwas abgestumpfte. Uiber die Schale lauffen einzelne glatte Queerstreiffen.

CXII. Venus ftellata. Die mit einem Stern bezeichnete Venus.

Linne pag. 3289. Bonanni Recreat. Clafs. 2. Fig. 62.

Ist

Ist linsenförmig gebaut, glatt, inwendig am Rande gekerbt, am Rande gegen den Wirbel gelb, und am Wirbel weiß, welcher wenn die Schalen beysammen sind einen weißen Stern bildet.

CXIII. Venus italica. Die italienische Venusmuschel.

Linne pag. 3289. Bonanni Recreat. Clafs. 2. Fig. 76.

Hat einen linsenförmigen Bau, starke, erhabene Queerstreiffen, und eine schmutzig weiß gelbliche Schale. Man findet sie in dem Mittelländischen Meere.

CXIV. Venus brasiliana. Die Brasilianische Venusmuschel.

Linne pag. 3289. Bonanni Recreat Clafs. 3. Fig. 345.

Diese Venus ist rund gebaut, stark gewölbt, fein gestreifft und braungelb mit stark gekrümmten Wirbelspitzen, tiefen herzfömigen Affter und blaulicher zimlich langer Vulva. Man findet sie an den Ufern von Brasilien.

Ab. a. Bonanni Recreat Clafs. 3. Fig. 380.

Ist rund, zimlich gewölbt und von engen flachen Queerfurchen umgeben.

CXV. Venus pellucida. Die durchsichtige Venusmuschel.

Linne pag. 3290. Bonanni Recreat. Clafs. 3. Fig. 397.

Diese Venusmuschel ist rund gebaut, durchsichtig, glatt, und hat eine breite, gewölbte, blaßgoldgelbe, braunroth gefleckte Vulva und einen herzförmigen, grün und roth linirten Affter.

CXVI. Venus holosericea. Die goldgelbgestreiffte Venus.

Linne pag. 3290. Bonanni Recreat Class. 3. Fig. 398.

Ist abgerundet gebaut, glatt, dickschalig und weiß mit goldgelben, wellenförmigen Streiffen, und einer gelben breiten Binde mit einzelnen braunen Queerlinien am Rande. Inwendig ist diese Venusmuschel weiß.

CXVII. Venus macassarica. Die Makaßarische Venus, das Eichenholz-Duplett.

Linne pag. 3290. Rumpf Amboin. Rarität. tab. 43. Fig. K.

Diese Venus ist dickschalig, bräunlich und mit breiten, weißen Strahlen besetzt. Der Bau ist rund und bräunlich. Einige sind schwarzbraun und haben schmutzigweiße Strahlen. Sie wohne auf Malaßar.

CXVIII. Venus aurantia. Die pomeranzenfarbe Venus.

Linne pag. 3290. Valentyn. Abhandlung tab. 15. Fig. 20.

Die pomeranzenfarbe Venus hat einen abgerundeten Bau und eine orangenfarbe Schale.

CXIX. Venus fulva. Die bräunliche Venusmuschel.

Linne pag. 3290. Gualtieri Index. Testar. tab. 75. Fig. E.

Ist rund gebaut, gewölbt, bogenförmig gestreifft und hellbraun.

CXX. Venus albicans. Die weißliche Venus.

Linne pag. 3290. Gualtieri Index Testar. tab. 75. Fig. G.

Ist

Ist rund, fein gestreifft, und weißlich mit einzelnen braunen Winkelzügen und Flecken.

CXXI. Venus candida. Die glänzendweiße Venus.

Linne pag. 3290. Gualtieri Index Testar. tab. 75. Fig. L.

Ist klein, netzförmig gestreifft, und glänzendweiß.

CXXII. Venus undulata. Die wellenförmig gestreiffte Venus.

Linne pag. 3290. Gualtieri Index Testar. tab. 75. Fig. O.

Diese Venus ist fast rund gebaut, queergestreifft, und weißlich mit wellenförmigen, röthlichen Linien und Punkten.

Ab. a. Weißlich mit purpurrothen Flecken und Linien.

Gualtieri Index Testar. tab. 75. Fig. P.

Ab. b. Hat feinere und engere Queerstreiffen, eine rosenrothe Farbe, eine weite, lange Spalte, und ein unkenntlichen Affter.

Gualtieri Index Testar. tab. 75. Fig. R.

Ab. c. Hat sehr viele bräunliche Zickzacklinien.

Gualtieri Index Testar. tab. 76. Fig. A.

CXXIII. Venus lineata. Die linirte Venusmuschel.

Linne pag. 3291. Gualtieri Index Testar. tab. 77. Fig. B.

Diese Venus hat eine runde, gleichseitige, weiße Schale, und feine linienförmige Queerstreiffen, die am Rande stärker werden.

CXXIV.

CXXIV. Venus laevis Die glatte Venusmuschel.

Linne pag. 3291. Gualtieri Index Testar. tab. 77. Fig. F. und G.

Diese Venus ist etwas länglicht gebaut, nicht ganz gleichseitig, glatt, und weißlich gefärbt, bisweilen mit gelbbraunen Queerbinden gezieret.

CXXV. Venus cornea. Die hornfärbige Venus.

Linne pag. 3291. Gualtieri Index Testar. tab. 82. Fig. B.

Die hornfarbige Venus hat einen abgerundeten Bau, und eine glatte hornfärbige etwas bräunliche Schale mit einem weißen Queerstrich.

CXXVI. Venus guttata. Die getüpfelte Venus.

Linne pag. 3291. Gualtieri Index Testar. tab. 82. Fig. F.

Ist abgerundet, und bräunlich mit weißen Tüpfeln oder Punkten an dem Raude.

CXXVII. Venus rufescens. Die röthliche Venusmuschel.

Linne pag. 3291. Gualtieri Index Testar. tab. 85. Fig. D.

Diese Venusmuschel hat eine ungleichseitige, glatte, röthliche Schale, und einige sehr zarte Queerstreiffen.

CXXVIII. Venus virens. Die grünliche Venusmuschel.

Linne pag. 3291. Argenville Zoomorphos. tab. 5. Fig. B.

Die-

Diese Venus hat einen runden linsenförmigen Bau, gitterförmige Streiffen, einen gestrahlten Rand, und eine grünliche Schale mit dunkleren großen Flecken.

CXXIX. Venus maculosa. Die gefleckte Venusmuschel.

Linne pag. 3291. Argenville Zoomorphos. tab. 12. Fig. G.

Diese Venus ist abgerundet, und weiß mit vielen kleinen und einem großen, fahlen Fleck, Strahlen und starken, gebogenen Queerrippen.

CXXX. Venus costata. Die gerippte Venusmuschel.

Linne pag. 3291. Knorr Vergnüg. Th. 4. tab. 3. Fig. 3.

Die gerippte Venus ist in- und auswendig fleischfarbig, und hat herablauffende hohe Rippen und starke Queerrunzeln oder Ansätze der Schale.

CXXXI. Venus Wauaria. Die runde Buchstaben- oder Letterschulpe.

Linne pag. 3291. Regenfuß Theil. 1. tab. 7. Fig. 12.

Die Buchstabenschulpe hat eine dünne etwas gewölbte, fein gestreiffte, inwendig weiße Schale, gekrümmte Schnäbel, und auf der Oberfläche sieht man ein lateinisches W mit vielen kleinen Punkten untermengt.

CXXXII. Venus tumens. Die aufgeblasene Venusmuschel.

Linne pag. 3292. Adanson Histoir. du Senegal, tab. 16. Fig. 7. Pitar.

Die aufgeblasene Venus. hat eine starkgewölbte, dicke, schmutzigweiße Schale, einen runzlichten, gekerb-

kerbten Rand und vier Zähne in jeder Schale. Man findet sie auf Senegal.

CXXXIII. Venus diaphana. Die durchsichtige Venusmuschel.

Linne pag. 3292. Adanson Histor. du Senegal. tab. 16. Fig. 8. Felan.

Diese Venus hat eine abgerundete, durchsichtige, glatte, schneeweiße Schale und zwey Zähne im Schloße. Ihr Vaterland ist Senegal.

CXXXIV. Venus dura. Die flach gedrückte, starke Venus.

Linne pag. 3292. Adanson Histoir. du Senegal. tab. 17. Fig. 12. Pegon.

Diese Venusmuschel ist halbrund gebaut, dickschalig, plattgedrückt glänzend und weiß oder fleischroth mit braunen Strahlen und Flecken, Queerrunzeln und violeten inneren Wänden. Sie kommt von Senegal.

CXXXV. Venus nivea. Die schneeweiße Venusmuschel.

Linne pag. 3292. Adanson Histoir. du Senegal. tab. 17. Fig. 17. Fatan?

Diese Venus ist sehr groß, durchsichtig, und in und auswendig schneeweiß. Sie hat zwanzig vom Wirbel herablauffende, von einander abstehende Furchen, welche gegen den Rand zu, sich in Runzeln veränderen. Die Wirbelspitzen berühren sich, der Rand ist gekerbt, und in dem Schloße sieht man zwischen den Zähnen eine große Vertiefung in der Gegend der etwas eyförmigen Spalte, und hier klaffen die Schalen etwas. Man findet diese Muschel auf Senegal.

CXXXVI.

CXXXVI. Venus eburnea. Die elfenbeinerne Venusmuschel.

Linne pag. 3292. Adanson Histoir. du Senegal tab. 18. Fig. 3. Jajon.

Die elfenbeinerne Venus hat eine abgerundete, plattgedrückte, glänzende, schneeweiße Schale, 26 bis 30 vom Wirbel herablaufende, abgerundete Furchen, feine Queerstreiffen und sehr kurze und schwache Zähne im Schloße. Sie kommt von Senegal.

CXXXVII. Venus lucida. Die fröhliche Venus.

Linne pag. 3292. Adanson Histoir. du Senegal tab. 18. Fig. 4. Movin.

Diese Venus ist etwas gelbröthlich, und hat gegen 40 sehr feine und zarte, vom Wirbel herablaufende Streiffen. Ihr Vaterland ist Senegal.

CXXXVIII. Venus discors. Die ungleich gestreiffte und gekerbte Venus.

Linne pag. 3292. Schröter Einleit. in die Conchyl. Th. 3. Seit. 199. num. 144. tab. 8. Fig. 11.

Die ungleich gestreiffte Venus hat eine etwas gewölbte, abgerundete, ungleichseitige, weißgelbliche, hie und da braungefleckte, gestreiffte und gestrahlte Schale, weiße innere Wände, eine lange, schmahle, braune Vulva; fein gegitterte, weiße, schwarz geaderte Lippen; einen länglichen, herzförmigen, braunen After; einen feingekerbten inneren Rand und drey Mittelzähne im Schloße. Die Schale umgeben viele Streiffen, welche wegen ihrer besondern Richtung genau zu bemerken sind. Ich will die Worte des Herrn Schröter anführen: Vom äußern Rande laufen Queerstreiffen bis fast zum Wirbel, die aber die Vorderseite nicht erreichen, und deren Furchen feingekerbt sind; von der Wirbelspitze an theilen sich senk-

rechte

rechte Streiffen in drey Richtungen; ein Theil laufen schräg nach der Vorderseite zu, diese reichen bis zum äußeren Rande, und theilen sich nach den Lippen und dem Rande zu, in mehrere feine Streiffen; ein Theil laufen schräg nach dem After, und reichen auch nicht weiter, und ein dritter Theil laufen gerade herab, werden aber gar bald von den Queerstreiffen überdeckt und unterdrückt.

CXXXIX. Venus aculeata. Die dornicht gerippte Venus.

Linne pag. 3293. Schröter Einleit. in die Conchyl. Th. 3. S. 200. N. 147. tab. 8. Fig. 13.

Die dornicht gerippte Venus hat einen abgerundeten Bau, eine etwas eingedrückte Vorderseite, einen ausgezackten und gekerbten Rand, einen unkenntlichen After, eine enge, kleine kurze Vulva und zwey Mittelzähne im Schloße. Vom Wirbel herab laufen erhabene, scharfe, mit feinen Knötchen besetzte Rippen mit tiefen Furchen, und die Muschel hat auf weißem Grunde einzelne braune Striche, die bloß auf den Rippen liegen. Eine seltene Abänderung ist roth oder pfirschichblüthfarb.

D. Venusmuscheln, die einen eyförmigen Bau, aber weder Stacheln noch Dornen haben, und über der Spalte etwas winklicht sind.

CXL. Venus litterata. Die Buchstabenmuschel, das ächte Strickdupett, die spanische Matte.

Linne pag. 3293. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 41. Fig. 432. bis 434. Knorr Vergnüg. Th. 1. tab. 6. Fig. 4. Regenfuß Th. 1. tab. 4. Fig. 5.

Die

Die Buchstabenmuschel hat einen eyförmigen, an der Vorderseite winklichten Bau, einen unkenntlichen Affter, eine lange, breite Spalte, eine lange, schmahle Vulva, welche zwischen zwey erhöhten Rändern liegt, kleine Schnäbel, und drey Zähne im Schloße, deren zwey gespalten sind. Uiber die Oberfläche laufen feine, einigermaßen wellenförmige Queerstreiffen, und braune Charactere, und Zeichnungen, die bald häufiger, bald weniger, bald regelmäßiger, bald unregelmäßiger sind. Man findet diese Muschel in Ostindien.

Ab. a. Venus litterata nebulosa. Die Nachtmuschel.

Martini Conchyl. Th. 7. tab. 41. Fig. 435. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 14. Fig. 1.

Sie hat alles mit der vorhergehenden gemein, und nur eine fahle und grauweißliche Grundfarbe mit schwarzen Wolken und Flecken. Man findet sie auf Amboina und an den moluckischen Inseln.

Ab. b. Venus litterata punctata. Die punktirte Strickmuschel.

Martini Conchyl. Th. 7. tab. 41. Fig. 436. 437.

Diese Abänderung ist weißlich mit einigen grossen und kleinen Punkten. Sie kommt von Nicobar und Tranquebar.

Ab. c. Venus litterata conspersa. Die bespritzte Strickmuschel.

Martini Conchyl. Th. 7. tab. 42. Fig. 438.

Ist mehr gewölbt, dickschalig und orangefarb mit schwärzlichen Zeichnungen, Wolken und Punkten, und breiten, platten Queerstreiffen. Sie kommt aus Ceylon.

Ab. d. Venus litterata radiata. Die strahlichte Strickmuschel.

Martini Conchyl. Th. 7. tab. 42. Fig. 439.

Hat auf weißlichem Grunde vier bis fünf auseinander fahrende, schwärzlich und weiß gefleckte, vom Wirbel herablauffende Strahlen und bräunliche Flecken, Linien und Zeichnungen. Dem Bau und dem Form nach ist sie der vorhergehenden Abänderung gleich, und kommt von Nicobar.

Ab. e. Venus litterata maculosa. Die einzeln gefleckte Nachtmuschel.

Martini allgem. Gesch. der Nat. Th. 1. Seit. 267. 268. tab. 12. Fig. 4.

Sie unterscheidet sich bloß durch die einzeln dunkleren Flecken, vorzüglich am Rande, von den vorhergehenden.

Ab. f. Valentyn Abhandl. tab. 14. Fig. 7. bis 9. tab. 15. Fig. 17. 18.

Strickmuscheln von brauner, von braun und pomeranzenfärbiger und von grauer Oberfläche mit schwachen, braunen, herablauffenden Strahlen und verschiedenen Zeichnungen.

Ab. g. Die gelbe, braungefleckte Ciennmuschel.

Regenfuß Th. 1. tab. 4. Fig. 4?

Diese Abänderung ist ockergelb mit feinen Strichen und braunen Flecken und Zeichnungen, weißen inneren Wänden und tiefen, gekrümmten, weit von einander abstehenden Furchen.

CXLI. Venus geographica. Die Landkarte, die geographische Venus.

Linne pag. 3293. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 42. Fig. 440.

Die

Die Landkarte ist dünnschalig und weiß mit schwarzbräunlichen Linien, welche ein Netz bilden; brauner Vorderseite und feinen Queerstreiffen, welche von senkrechten Streiffen durchschnitten werden. Jede Schale hat im Schloße drey kleine, nahe beysammenstehende Zähne; und man findet diese Muschel in dem Mittelländischen Meere.

CXLII. Venus rotundata. Der Papilionsflügel, die abgerundete Venus.

Linne pag. 3294. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 42. Fig. 441. Knorr Vergnüg. Th. 2 tab. 18. Fig. 4. Argenville Zoomorph. tab 12. Fig. 2.

Der Papilionsflügel hat einen abgerundeten, eyförmigen Bau, eine vorn etwas winklichte Schale, einen eyförmigen, lanzettenartigen Affter, feine Queerstreiffen, und braun und gelb gefleckte, vom Wirbel herablauffende Strahlen auf bräunlichem oder gelbem Grunde. Das Schloß hat in jeder Schale drey Mittelzähne, deren einer, und bisweilen auch zwey gespalten sind. Man findet sie auf der Insel Ceylon.

CXLIII. Venus decussata. Die kreutzweis gestreiffte Venus.

Linne pag. 3294. Martini Conchyl. Theil. 7. tab. 43. Fig. 455. 456. Born Mus. Caes. Vindob. Testac. tab. 5. Fig. 2. 3.

Diese Venusmuschel ist eyförmig gebaut, vorn winklicht, ziemlich gewölbt, dickschalig und verschieden gefleckt, geflammt und gestrahlt. Der Affter ist sehr klein, vertieft und oft unkenntlich, die Vulva lang schmahl, der Rand glatt, und inwendig meistens blau, die inneren Wände sind weiß, und das Schloß hat drey Zähne, deren einer, oft auch zwey gespalten sind. Uiber die Schale lauffen senkrechte Streiffen, welche von Queerstreiffen durchschnitten werden, und ein Git-

ter bilden. Man findet diese Venusmuschel in dem Mitteländischen Meere.

CXLIV. Venus virginea. Die eßbare Venus, die virginische Venus.

Linne pag. 3294. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 42. Fig. 447. tab. 43. Fig. 457. 458. und Fig. a. b. c.

Die eßbare Venus hat einen etwas eyförmigen, vorne winklichten Bau, eine abgerundete, gewölbte Schale, feine Queerstreiffen, eine aufgeblasene Vulva, weiße oder gelbliche innere Wände, bisweilen blaue Seiten, einen blauen Rand, und eine meistens röthliche Oberfläche mit oder ohne Strahlen, grauen Flecken und braunen Zickzacklinien. Man findet sie in dem Adriatischen Meere.

CXLV. Venus virginica. Die virginische Venusmuschel.

Linne pag. 3294. Lister Histoir. Conchyl. tab. 390. Fig. 229.

Diese Venusmuschel ist eyförmig gebaut, und hat länglichte, starke Queerstreiffen oder Runzeln, und zwey Zähne im Schloße. Sie ist aus Virginien.

CXLVI. Venus cruentata. Die blutige Venusmuschel.

Linne pag. 3294. Lister Histor. Conchyl. tab. 396. Fig. 243.

Diese Venus hat einen eyförmigen Bau, eine etwas gewölbte, ungleichseitige, queergestreiffte, rauhe Schale und rothbraune Flecken.

CXLVII. Venus lutescens. Die inwendig gelbliche Venus.

Linne pag. 3295. Lister Histor. Conchyl. tab. 404. Fig. 248.

Diese

Diese Venus hat einen eyförmigen Bau, feine Queerstreiffen, Strahlen und nach dem Rande zu einige Linien und Flecken und schmutziggelbliche innere Wände.

CXLVIII. Venus sanguinolenta. Die mit Blut besprengte Venus.

Linne pag. 3295. Bonanni Recreat. clafs. 2. Fig. 68.

Ist eyförmig gebaut, glatt und gelblich mit verschieden gefärbten Flecken und blutrothen Punkten. Sie kommt von den Neapolitanischen Meerufern.

CXLIX. Venus argentea. Die silberfarbe Venusmuschel.

Linne pag. 3295. Bonanni Recreat. clafs. 2. tab 85?

Diese Vens hat einen runden, etwas länglichen Bau, und eine silberweiße, glatte Schale mit schwärzlichen Fäden, die breite und schmahle Queerbänder bilden. Man findet sie in der Meerenge zwischen Gibraltar und Afrika.

CL. Venus donacina. Die abgestumpfte Venusmuschel.

Linne pag. 3295. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 28. Fig. 7.

Die abgestumpfte Venusmuschel hat eine flache, ziemlich glatte, einfärbige oder verschieden gefleckte und gebänderte Schale, einen langen, schmahlen After, einen gekerbten inneren Rand, zwey Mittelzähne im Schloße und an der Vorderseite tiefe Queerfurchen.

CLI. Venus afra. Die Afrikanische Venusmuschel.

Linne pag. 3295. Adanson Histoir. du Senegal. tab. 16. Fig. 6. Gordet.

Diese Venusmuschel hat mehr als 130 sehr feine Queerstreiffen, sehr spitzige Wirbelspitzen, einen herzförmigen, vertieften, runzlichten Affter, und drey Zähne in jeder Schale. Sie kommt von Senegal.

CLII. Venus dealbata. Die Farben wechselnde Venus.

Linne pag. 3295. Adanson Histoir du Senegal tab. 17. Fig. 18. Calcinelle.

Diese Venus ist, so lange das Thier am Leben ist, weißblaulich, sobald es stirbt, aber schneeweiß. Der Bau ist mehr länglich als rund, und sehr platt und flach gedrückt, die Oberfläche ist glatt und das Schloß hat drey kleine Zähne.

CLIII. Venus lithophaga. Die Steinfresserin, die Steinbohrerin.

Linne pag. 3295.

Diese Venusmuschel hat ihren Namen bekommen, weil sie sich in einem gelblichen, lockeren Kalksteine aufhält. Sie hat eine längliche, auf allen Seiten klaffende Schale, gitterförmige Streiffen und zwey Zähne in dem Schloße.

Man findet sie unter den oben benannten Steinen auf den Meerfelsen bey Livorno.

Achte

Achte Gattung.

Spondylus. Klappmuschel, Lazarusklappe, stachlichte Auster.

Linne Genus. 310. pag. 3296.

Die Lazarusklappen haben eine ungleiche, rauhe, starke Schale, und zwey gekrümmte Zähne mit einer kleinen Vertiefung im Schloße. Diese zwey knotenähnliche Zähne greiffen in eine Höhlung der Gegenschale ein. In der mittleren, etwas dreyeckigen Vertiefung liegt ein schwarzes, knorplichtes, lederartiges Band, welches beyde Schalen zusammenhalt. Gewöhnlich ist eine Schale viel gewölbter, als die andere. Das Schloß hat bey allen eine gleiche Gestalt. Die eine Schale hat fast in der Mitte zwey nicht sehr weit von einander entfernte, knotenähnliche Zähne, zwischen welchen die dreyeckigte Vertiefung liegt, in welcher das knorplichte Band sitzet. In einiger Entfernung von diesen Zähnen befindet sich auf beyden Seiten abermahl eine breite, meistens längliche Vertiefung, in welche die Zähne der Gegenschale passen. Die andere Schale hat in der Mitte die dreyeckigte Vertiefung, und neben dieser auf beyden Seiten eine nicht gar tiefe Grube für die zwey Zähne der Gegenschale, und neben diesen Gruben steht beyderseits ein großer, starker, erhabener Zahn; hier liegen also drey Vertiefungen nebeneinander. Beym Schloße der Unterschale sieht man eine schnabelförmige Hervorragung, und dieser Schnabel ist bald gerade, bald gekrümmt, bald kehrt er sich auf die rechte,

bald auf die linke Seite; leztere sind selten, werden theurer bezahlt, und heißen linke Klappmuscheln. Einige haben eine verschlossene, andere eine offene, mit einem lederartigen Bande verdeckte Spalte. Auf der Oberfläche dieser Muscheln sieht man Stacheln, Dornen- oder Zacken, aber auch, wie z. B. bey dem Spondylus plicatus, bloße Falten. Diese Hervorragungen sind bald fein und spitzig wie Dornen, bald breit wie Schuppen, bald rinnenartig und schaufelförmig. Leider findet man aber meistens eine große Anzahl dieser Stacheln verlezt, da sich diese Muscheln gewöhnlich an andere Körper festsezen, und ohne dieß schon vielen Gefahren ausgesezt sind. Der Bewohner dieser Muscheln ist eine Tethys.

Wir haben in dieser Gattung nicht mehr als vier Arten, aber eine große Anzahl Abarten von der ersten Art, Spondylus Gaederopus.

I. Spondylus Gaederopus. Die Lazarusklappe, die gezackte Klappmuschel.

Linne pag. 3296. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 41. Fig. 459. Knorr Vergnüg. Theil. 1. tab. 7. Fig. 1. Born Mus. Caes. Vindob. Testac. pag. 76. auf der Vignet.

Die Lazarusklappe hat einen kleinen Wirbel, auf beyden Seiten Ohren, weiße innere Wände, einen gekerbten Rand, der an der flächeren Schale roth eingefaßt ist, und zwey starke, knotenähnliche Zähne, und drey Höhlen oder Vertiefungen im Schloße; in der mittelsten Grube liegt das knorplichte Band, welches die Muschel fest zusammenhält. Die eine Schale ist roth und purpurfärbig, die andere ist bald roth, bald weiß, bald weiß und roth gemischt. Die eine Schale ist stark gewölbt, und hat einen langen Schnabel, die andere ist flach, und hat keinen Schnabel. Die gewölbte Schale, mit welcher die Muschel an den

Felsen

Felsen aufsitzt, hat spitzige Stacheln und viel blätterichte Queerrunzeln. Der verlängerte Schnabel ist oben wie abgesägt, hat keine offene Spalte, und kehrt sich bald auf die rechte, bald auf die linke Seite. Die kleinere flächere Schale hat viele, unten rinnenartig ausgehöhlte Stacheln und Dornen.

Man findet diese Lazarusklappen in dem Mitteländischen Meere und an der Guineischen Küste.

Ab. a. Spondylus pes asininus (*). Der eigentliche, wahre Eselshuf oder Eselsfuß.

Martini Conchyl. Th. 7. Seit. 63. Vignette 9. Fig. a. b.

Die Hälfte der Schale bis zur Wirbelspitze ist weiß, runzlicht und gefalten, die andere Hälfte bis zum äußeren, gekerbten Rande ist auf dem Rücken ihrer erhabenen, länglichen Streiffen mit dornichten, unten ausgehöhlten Stacheln besetzt, welche eine röthliche Farbe haben. Der verlängerte Schnabel hat in der Mitte einen Einschnitt, und die inneren Wände dieser Ostindischen Muschel sind weiß.

Ab. b. Spondylus maculatus. Der flache, gefleckte Spondylus.

Martini Conchyl. Th. 7. Seite 63. Vignette 9. Fig. c.

Diese Lazarusklappe ist klein und fast rund, weiß, dünnschalig, flach und durchsichtig. Die Oberfläche hat viele, braunröthliche Flecken, und die Unterschale eine blaßgelbliche Schattirung. Vom Wirbel lauffen senkrechte, mit Dornen besetzte Streiffen herab, und beyde Seiten des Wirbels haben Ohren, und der Schnabel der Unterschale hat eine rinnenartige Spalte. Die inneren weißen Wände haben einen gekerbten

 Rand.

(*) Diese Abänderungen von a bis mm habe ich lateinisch zu benennen gesucht.

Rand und eine gelbliche Einfassung. Sie kommt aus Ostindien.

Ab. c. Spondylus spinosus. Die stachlichte Lazarusklappe des rothen Meeres.

Martini Conchyl. Th. 7. tab. 44. Fig. 460.

Ist pfirschichblüthfarb, und hat große, breite, hohlziegelförmige, weiße Stacheln und einen gekerbten, äuseren Rand mit einer purpurrothen Einfassung.

Ab. d. Spondylus sinensis. Die chinesische Lazarusklappe.

Martini Conchyl. Th. 7. tab. 44. Fig. 461. 462.

Ist dickschalig und auswendig röthlich oder violetblau inwendig aber weiß mit einem gekerbten Rande und einer röthlichen oder blauen Einfassung. Die Unterschae ist sehr vertieft, und an beyden Seiten des Wirbels sieht man Ohren. Vom Wirbel herab lauffen wiße, starke Rippen, die mit großen, weißen, fast rinnenartigen Zacken besetzt sind. Der Schnabel ist bad lang, bald kurz, und hat bald eine, bald keine Rinne.

Ab e. Spondylus croceus. Der safrangelbe, gezackte Spondylus.

Martini Conchyl. Th. 7. tab. 45. Fig. 463.

Dieser Spondylus ist safrangelb, und hat einige Stacheln, welche auf wulstigen, senkrechten Streiffen sitzen, weiße, innere Wände; und einen inwendig gelb angefaßten, gekerbten Rand. Sein Vaterland ist Ostindien.

Ab. f. Spondylus variegatus. Die bunte Lazarusklappe.

Martini Conchyl. Th. 7. tab. 45. Fig. 464.

Ist

Ist weiß mit einigen braunröthlichen, purpurfärbigen Zickzacklinien und einem großen, purpurrothen Fleck beym Wirbel. Auf den wulstigen, weissen, senkrechten Streiffen stehen lange, unten rinnenförmige Stacheln, die nahe am äußeren, gekerbten und rothbräunlich eingefaßten Rande am stärksten sind. Dieser Spondylus kommt ebenfalls aus Ostindien.

Ab. g. Spondylus albus. Die weiße Lazarusklappe mit hellrothem Wirbel und sehr langen Zacken.

Martini Conchyl. Th. 7. tab. 45. Fig. 465. Knorr Vergnüg. Th. 5. tab. 9. Fig. 1. Th. 6. tab. 9. Fig. 1.

Dieser Spondylus ist weiß, und nur beym Wirbel an beyden Schalen roth. Vom Wirbel herab laufen Streiffen, welche mit kurzen und sehr langen Zacken, besonders gegen dem Rande zu, besetzt sind. Der Schnabel steht bald gerade, bald wendet er sich gegen die rechte Seite, ist kurz und hat eine Spalte; der äußere Rand ist gefalten, und hat meistens inwendig eine hellröthliche Einfassung. Er kommt aus Westindien.

Ab. h. Spondylus americanus. Die westindische, violete Lazarusklappe mit breiten, lichtrothen Zacken, weißen inneren Wänden, gekerbtem Rande und lichtrother Einfassung.

Martini Conchyl. Th. 7. tab. 45. Fig. 466. 467.

Ab. i. Spondylus proboscideus. Der Elephantenrüßel.

Martini Conchyl. Th. 7. tab. 45. 468.

Der Elephantenrüßel hat eine pfirschichblüthfarbe Schale, kleine und große Dornen, rothe und weiße Spitzen und Zacken, Ohren auf beyden Seiten

des

des Wirbels, einen sehr langen, gespaltenen Schnabel und einige rothe, blätterichte Schuppen auf der Unterschale. Er kommt aus dem rothen Meere.

Ab. k. Spondylus nicobaricus. Der nikobarische Spondylus mit sehr feinen Stacheln.

Martini Conchyl. Th. 7. tab. 45. Fig. 469.

Dieser Spondylus ist klein, und auf beyden Schalen mit vielen kleinen Dornen besetzt, die so fein wie Nadelspitzen sind. Die Unterseite ist sehr vertieft, und die Oberseite gleicht gleichsam einem Deckel. Man sieht auf aschfarbigem Grunde einige braunröthliche Flecken.

Aa. l. Spondylus fpeudo Chama. Der nikobarische Spondylus mit blätterichten Queerrunzeln auf der Unterschale.

Martini Conchyl. Th. 7. tab. 45. Fig. 470. Knorr Vergnüg. Th. 5. tab. 7. Fig. 2. 3.

Dieser Spondylus hat viele Aehnlichkeit mit den Kammuscheln wegen seinen Ohren. Er ist dünnschalig, durchsichtig, zerbrechlich und weiß mit braunröthlichen Strahlen, die vom Wirbel bis zum äußeren Rande herablauffen. Die Oberschale hat viele feine Stacheln und Dornen, und die Unterschale blätterichte Queerrunzeln. Der Rand ist gekerbt und braunröthlich eingefaßt, und die inneren Wände sind glatt und weiß.

Ab. m. Spondylus foliaceus. Das Petersilienblatt, die blätterichte Lazarusklappe.

Martini Conchyl. Th. 6. tab. 47. Fig. 472. 473. Knorr Vergnüg. Th. 1. tab. 9. Fig. 2.

Das Petersilienblatt ist fast rund gebaut, oben und unten fast gleich stark gewölbt, und in= und auswendig weiß. Uiber die Oberfläche lauffen viele röth-

liche

liche Furchen, und auf den größten Rippen sitzen blätterichte, unregelmäßige Zacken und Lappen, welche unterwärts rinnenartig, und am Ende wie Kohlblätter gekräußelt sind. Der innere Rand ist gekerbt und roth und weiß gestreifft, und der Schnabel ist lang und hat eine Spalte. Sie kommt aus Ostindien.

Ab. n. Spondylus squamosus. Die Lazarusklappe mit breiten spadenförmigen Schuppen.

Martini Conchyl. Th. 7. tab. 47. Fig. 474. 475. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 9. Fig. 2.

Dieser Spondylus hat auf dem Rücken viele Streiffen, Zacken, Lappen und spadenförmige Schuppen, einen gekerbten, braunröthlich eingefaßten Rand, auf beyden Seiten des Wirbels Ohren, und eine schmutzigviolete Grundfarbe mit weißen Zacken. Er kommt aus Ostindien.

Ab. o. Spondylus aculeatus. Der dornichte Spondylus.

Martini Conchyl. Th. 7. tab. 47. Fig. 476.

Der dornichte Spondylus hat erhabene Streiffen, lange, dornichte, unten hohle Zacken, auf beyden Seiten Ohren, einen fein gekerbten Rand und eine in- und auswendig weiße Schale mit einigen violetfärbigen Zickzacklinien. Man findet ihn in Ostindien.

Ab. p. Spondylus Princeps. Der herzogliche Spondylus, der Fürst.

Martini Conchyl. Th. 7. tab. 47. Fig. 477.

Der Fürst hat viele weiße und braunröthliche punktirte Streiffen, weiße Lappen und Schuppen, am Wirbel braune Flecken, weiße innere Wände, einen gekerbten Rand, einen verlängerten, abgeschabenen

benen, gereifften, ausgeschnittenen Wirbel und an beyden Seiten Ohren. Er kommt aus Ostindien.

Ab. q. Spondylus pictorum. Die Klappmuschel der Mahler.

Martini Conchyl. Th. 7. tab. 69. Fig. E. F. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 12. Fig. 3. Schröter Einleit. in die Conchyl. Th. 3. Seit. 213. num. 16. tab. 8. Fig. 14. 15.

Diese Klappmuschel ist etwas rund gebaut, orangegelb, oben platt, unten gewölbt, und hat regelmäßige, vom Wirbel herablauffende Rippen, lange und kurze, starke, unten rinnenartige Zacken, einige hohlziegelähnliche Schuppen, an beyden Schalen Ohren, einen inwendig gekerbten, orangegelb eingefaßten Rand, und einen bald kurzen, bald langen Schnabel an der Unterschale, der sich gegen die rechte Hand kehrt und eine offene Spalte hat. Man findet sie in dem Mittelländischen Meere.

Ab. r. Spondylus ſtriatus. Der gestreiffte Spondylus.

Lister Hiſtoir. Conchyl. tab. 209. Fig. 43.

Dieser Spondylus hat einen runden Bau, rothe Flecken, senkrechte Streiffen, auf beyden Seiten des Wirbels Ohren, einen fein gekerbten inneren, röthlichen oder rothgelben Rand, und eine lange, schmahle, rinnenförmige, nicht aber eine gewöhnlich dreyeckigte mittelste Höhlung in dem Schloße, wo das lederartige, knorplichte Band sitzet. Die Oberfläche hat bisweilen braune Strahlen, aber weder Dornen noch Stacheln.

Ab. s. Spondylus aurifiacus. Die pomeranzenfarbe Klappmuschel.

Valentyn Abhandl. tab. 16. Fig. 24.

Dieser

Dieser Spondylus hat eine pomeranzengelbe Oberfläche mit breiten, langen Lappen, welche gedem äußeren Rande zu am längsten sind; aber keinen Dornen. Der Schnabel der Unterschale geht gerade aus, kehrt sich also weder auf die rechte, noch auf die linke Seite.

Ab. t. Spondylus maximus. Die große Lazarusklappe.

Gualtieri Index Testar. tab 100. Fig. A.

Dieser große Spondylus ist beynahe 7 Zoll lang und 6 Zoll breit. Er ist überaus stark, und hat dicke, senkrechte Streiffen, große, dicke Dornen und breite, runzlichte Lappen. Der Rand ist roth und gekerbt, der Schnabel breit, und hat eine große Rinne.

Ab. v. Spondylus coccineus. Die carmesinrothe Lazarusklappe.

Argenville Conchyl. tab. 29. Fig. I.

Diese Lazarusklappe hat lange, flache Stacheln von weißer Farbe auf carmesinrothem Grunde, am äußeren Rande breite Lappen und auf den Rippen spitzige Dornen.

Ab. w. Spondylus muricatus. Der fein dornichte Spondylus.

Seba Thesaur. Tom. 3. tab. 88. Fig. 2.

Dieser Spondylus ist röthlich, und hat kleine, feine, weiße Dornen gegen dem Rande zu einzelne, breite Lappen und einen verschlossenen Nabel.

Ab. x. Spondylus versicolor. Der vielfärbige Spondylus.

Seba Thesaur. Tom. 3 tab. 88. Fig. 3.

Hat große, stark gekrümmte Stacheln, und auf der Unterschale nach dem Wirbel zu Lappen und Falten.

sen. Die Muschel ist aurorfärbig, braun und gelb melirt die Stacheln aber sind gelb.

Ab. y. Spondylus purpureus. Die purpurfärbige Klappmuschel.

Seba Thesaur. tom. 3. tab. 88. Fig. 5.

Diese Klappe ist purpurroth mit einzelnen weissen Flecken, starken orangegelben Dornen und nach dem Wirbel zu mit hohlziegelförmigen Lappen.

Ab. z. Spondylus costatus. Der gerippte Spondylus.

Seba Thesaur. Tom. 3. tab. 88. Fig. 6.

Dieser Spondylus hat starke Rippen, welche weit von einander abstehen, und mit langen Stacheln besetzt sind; und auf den breiten Zwischenfurchen stehen bloße Lappen. Diese Klappe ist gelb, nach dem Wirbel zu aber orangefärbig.

Ab. aa. Spondylus marmoratus. Der marmorirte Spondylus.

Seba Thesaur. Tom. 3. tab. 88. Fig. 7.

Hat viele Rippen, Stacheln und Dornen, welche gegen dem äußeren Rande zu sich in breite Lappen verändern; und auf weißem Grunde braune Flecken und Marmorzeichnungen.

Ab. bb. Spondylus virescens. Die am Wirbel grünlich gefleckte Lazarusklappe.

Seba Thesaur. Tom. 3. tab. 88. Fig. 9.

Diese Lazarusklappe hat starke, nicht sehr lange, oben abgerundete Stacheln, einen langen, gerade ausgehenden Schnabel und eine weiße Schale mit purpurrothen Flecken und grünlichem Wirbel.

Ab. cc. Spondylus oblongus. Der länglich gebaute Spondylus.

Seba Thesaur. tom. 3. tab. 89. Fig. 1.

Diese Klappenmuschel ist länglich gebaut, und hat auf weißem Grunde schwarze Flecken, viele feine, spitzige, weiße Stacheln, und nach dem Rande zu orangegelbe Lappen.

Ab. dd. Spondylus punctatus. Die punktirte Lazarusklappe.

Seba Thesaur. tom. 3. tab. 89. Fig. 2.

Dieser Spondylus hat sehr viele, nicht allzulange Stacheln auf der Oberschale; auf der Unterschale aber sehr lange, theils abgerundete, theils zugespitzte Stacheln, an der einen Seite aber sehr breite Lappen, hohe und tiefe Falten. Der Grund ist weißgelblich, und mit einzelnen braunen Punkten bestreut.

Ab. ee. Spondylus rubellus. Der röthliche Spondylus.

Seba Thesaur. tom. 3. tab. 89. Fig. 4.

Diese Klappe hat auf der Oberfläche viele feine, rothbraune Stacheln, auf der Unterschale aber große, gekrümmte und gerade, spitzige und stumpfe Dornen, und an der einen Seite Lappen und Falten. Die Grundfarbe ist röthlich.

Ab. ff. Spondylus plicatulus. Der unten faltige Spondylus.

Seba Thesaur. tom. 3. tab. 89. Fig 3.

Dieser Spondylus hat auf der Unterfläche weder Dornen noch Stacheln, sondern bloße Falten, und nur an dem Rande der einen Seite schwache Zacken; auf der Oberschale aber viele, am Rande besonders lange Stacheln von rother oder gelber Farbe auf

braunrothem Grunde. Der Bau ist länglich und der hervorragende Schnabel kurz.

Ab. gg. Spondylus Senegalensis. Der Senegalische Spondylus.

Adanson Histoir du Senegal tab. 14. Fig. 7. Satal.

Dieser Spondylus von Senegal ist sehr gewölbt, dickschalig und rund. Die Oberfläche ist rauh und uneben, aber mit keinen Stacheln, sondern mit vertieften Punkten besetzt. Die Farbe ist blutroth, inwendig aber weiß, und am Rande mit einem rothen Bande eingefaßt.

Ab. hh. Spondylus cancellatus. Die gegitterte Lazarusklappe, der fein gestreiffte Spondylus.

Schröter Einleit. in die Conchyl. Th. 3. Seit. 224. num. 42. tab. 8. Fig. 16.

Da ich diesen Spondylus weder besitze noch kenne, so führe ich die Worte des vortrefflichen Herrn Schröters an:

Die Oberschale ist ungewöhnlich stark gewölbt, und vom Wirbel herab, der gerade im Mittelpunkte sitzt, lauffen feine, erhabene Streiffen, welche von Queerstreiffen durchschnitten werden. Oben am Wirbel sitzen zwey regelmäßige Ohren, welche roth gestreifft sind. Die oben beschriebenen, senkrechten Streiffen sind auf der einen Seite ganz glatt, auf der andern Seite aber gegen dem Rande zu mit einigen breiten, oben abgerundeten, unten platten und flachen Stacheln besetzt; diese Dornen stehen in drey Reyhen, und gegen dem Wirbel zu sieht man noch drey Reyhen sehr kurzer Dornen oder Schuppen. Die Farbe ist weiß und rothgefleckt, der Wirbel aber hochroth. Der innere Rand ist fein gekerbt und nur

röth=

röthlich angelaufen, und in den inneren Wänden schimmert die äußere Zeichnung durch, da die Schale sehr fein, dünnschalig und durchsichtig ist.

Ab. ii. Spondylus fulvus. Die linke, unten braungelbe Lazarusklappe.

Martini Conchyl. Th. 9. tab. 115. Fig. 984.

Dieser Spondylus ist ziemlich groß, und oben purpurroth, unten aber braungelb. Die Oberschale hat lange, hohle, rinnenförmige Dornen, die Unterschale aber blätterichte Auswüchse und röhrenförmige, breite Stacheln. Der Wirbel hat auf beyden Seiten Ohren, der Rand ist gekerbt, die inneren Wände sind weiß und der Schnabel der Unterschale ist lang, dreyseitig, in der Mitte gespalten und links gedreht. Wenn dieser Spondylus noch jung ist, ist er kleiner, dünnschaliger, oben weniger gewölbt und oben blaßröthlich purpurfarb und unten weiß. Die Oberschale hat dann längliche, mit Dornen und Knoten besezte Streiffen, die Unterschale aber lange, weiße, spitzige, gegen dem Rande zu gekehrte Stacheln und einen links gedrehten, verschlossenen, breiten, weißen Schnabel.

Martini Conchyl. Th. 9. tab. 115. Fig. 985 986.

Ab. kk. Spondylus tenuis. Die dünnschalige orangefarbe, linke Lazarusklappe.

Martini Conchyl. Th. 9. tab. 115. Fig. 987.

Dieser Spondylus ist hellröthlich orangefarb, abgerundet und dünnschalig. Auf den senkrechten, starken Streiffen der Oberschale sitzen kurze Dornen und Stacheln, und auf der Unterschale blätterichte Hervorragungen. Der Wirbel hat auf beyden Seiten Ohren, der Schnabel der Unterschale ist links gekehrt, platt und lang, die inneren Wände sind weiß, und haben an dem gekerbten Rande eine röth-

liche Einfassung, und man findet diese Klappmuschel im Westindischen Meere beym Strande von St. Croix.

Ab. ll. Spondylus echinatus. Der weiße Igel, die linke, weiße, stachlichte Klappmuschel.

Martini Conchyl. Th. 9. tab. 115. Fig. 988. 989.

Diese Lazarusklappe hat viele reyhenweis stehende, spitzige, schneeweiße Stacheln, deren Spitzen röthlich gefärbt sind; auf der Unterschale aber blätterichte Hervorragungen, welche violete und purpurröthliche Endspitzen haben. Diese Klappmuschel ist in- und auswendig weiß, und kommt vermuthlich aus Ostindien.

Ab. mm. Spondylus ramosus. Die stachlichte und blätterichte, linke Klappmuschel des rothen Meeres.

Martini Conchyl. Th. 9. tab. 116. Fig. 990.

Dieser Spondylus hat die Farbe der Pfirschichblüthe, und sowohl auf der Ober- als Unterschale viele starke Rippen, welche mit langen, breiten, etwas ausgekehlten Blättern und Stacheln von weißer Farbe besetzt sind. Die inneren Wände sind weiß, und haben einen starken, gekerbten und gefurchten Saum am Rande. Dieser Spondylus kömmt aus dem rothen Meere.

II. Spondylus regius. Der königliche Spondylus, die langgezackte Lazarusklappe.

Linne pag. 3298. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 46. Fig. 471.

Dieser äußerst seltene Spondylus ist ebenfalls eine bloße Abänderung von dem Spoadylus Gaederopus (oben Num. I.)

Er

Er erlangt eine ansehnliche Größe, meistens eine Länge von 6½ Zoll, und hat eine kugelrunde Schale von feuer- oder carmesinrother, bisweilen melirter Farbe, und sehr kleine Ohren am Wirbel. Beyde Schalen sind fast gleich stark gewölbt, und vom Wirbel gehen viele rauhe Furchen und Dornen, oder Zackenvolle Streiffen bis zum äußern Rande herab; diese Zacken erlangen oft eine Länge von 2 Zollen. Der Schnabel ist kurz, stumpf und gestreifft. Die inneren Wände sind weiß, und haben einen feingekerbten, röthlich eingefaßten Rand, Er wohnt in Indien.

Ab. a. Die kleine, weiße, gezackte Lazarusklappe.

Knorr Vergnüg. Th. 5. tab. 6. Fig. 2.

Ist abgerundet gebaut und weiß, hin und wieder mit schwarzen und rothen Flecken und stumpfen, zarten, langen, cylindrischen Zacken. Sie kommt aus Ostindien.

Ab. b. Die Malthesische Lazarusklappe.

Knorr Vergnüg. Th. 5. tab. 13. Fig. 1.

Die Oberschale ist purpurroth mit wenigen Stacheln und Dornen, die sich gegen dem Rande zu in breite Lappen verwandeln; die Unterschale ist weiß, und hat einige Lappen, Dornen und einen links gedrehten, verschlossenen Schnabel. Sie wohnt im Mittelländischen Meere ohnweit Maltha.

Ab. c. Die feingezackte Lazarusklappe.

Argenville Conchyl. tab. 20. Fig. L?

Ist blendendweiß, und oben und unten mit vielen, kleinen, feinen, spitzigen, gelblichen Dornen und Stacheln besetzt.

Ab. d. Die ganz aurorfarbige Klappmuschel.
Argenville Conchyl. tab. 20. Fig. M.

Diese Klappe hat Stacheln, Dornen und breite Lappen, welche so, wie die ganze Oberfläche, aurorfärbig sind.

III. Spondylus plicatus. Die Faltenklappe, die gefaltene Klappmuschel.

Linne pag. 3298. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 47. Fig. 479. bis 482.

Die Faltenklappe hat bald einen dreyeckigen, bald einen abgerundeten, flachen Bau. Die Ober- und Unterschale hat bald größere, bald kleinere, bald tiefe, bald flache, bisweilen gedoppelte, senkrechte, am Rande vorzüglich breite Falten, welche bisweilen mit Schuppen oder Hohlziegeln belegt sind. Der Rand hat faltige Einschnitte, die genau in einander passen. Die Grundfarbe ist weiß mit gelblichen und röthlichen oder bräunlichen und violeten Linien und Adern. Man findet diesen Spondylus in Ost= und Westindien, am rothen Meere, zu St. Croix u. dgl. und, wie Herr Schröter sagt, nicht häuffig, ob ich gleich davon eine ziemliche Anzahl besitze.

Ab. a. Der Bettlersmantel, der Eselsfuß, die Muskatblüthe.

Regenfuß Th. 1. tab. 9. Fig. 30.

Der Bettlersmantel ist klein, aurorfärbig und mit krausen Blättern besetzt. Der Bau ist länglich, und die Schale hat im Mittelpunkte des Randes eine kleine Einbeugung. Man findet sie in Ostindien und auf Guinea.

IV. Spondylus citreus. Der citronenfärbige Spondylus.

Argenville Conchyl. tab. 20. Fig. k.

Hat

hat einen unregelmäßigen Bau, der einem Blättergebäkeren ziemlich ähnlich ist, und eine citronengelbe Schale mit großen und kleinen Lappen. Der innere Rand ist stark gefalten und orangeroth, und der Wirbel platt, fein gestreifft, in der Mitte tief eingeschnitten, und hat eine kleine Wirbelspitze, die sich nach der linken Seite zu kehrt.

Neunte Gattung.

Chama. Chamen oder Gienmuscheln.

Linn. Genus 311. pag. 3299.

Die Gienmuscheln haben in dem Schloße eine schmahle, stark hervorragende, schrägliegende Schwüle oder einen Wulst, hinter welchen sich eine längliche ebenfalls schmahle und schrägliegende Vertiefung befindet, in welche die Schwüle der andern Schale passet. Die Vulva ist verschlossen, und hat keine Nympfen. Der Bau ist verschieden. Z. B. Chama Cor hat einen abgerundeten Bau; Chama antiquata einen etwas herzförmigen; Chama calyculata einen länglichen, Chama trapezia einen vierseitigen Bau u. d. gl. Bey einigen ragt der Schnabel der Unterschale weit hervor, und ist bisweilen, wie bey den Spondylen, links gedreht. Man unterscheidet diese Gattung leicht von den übrigen durch das von allen deutlich unterschiedene Schloß. Die Schwüle in dem Schloße ist bald größer, bald kleiner, bald breiter, bald schmähler, bald länger, bald kürzer, bald glatt, bald ge-

 kerbt,

kerbt, und die hinter derselben befindliche Vertiefung richtet sich ganz nach der Beschaffenheit der Schwüle. Einige haben noch unter dem Affter in der einen Schale einen Seitenzahn, in der andern aber eine Grube, in welche dieser Zahn paßt. Der Bewohner dieser Muschel ist eine Tethys.

I. Chama Cor. Das Ochsenherz, die doppelte Zots= oder Narrenkappe.

Linne pag. 3299. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 48. Fig. 483. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 8. Fig. 1.

Das Ochsenherz hat einen abgerundeten Bau, eine glatte, weiß und braun melirte, dicke Schale, einen stark zurückgebogenen, wie ein Widderhorn gekrümmten, ziegelröthlichen Wirbel und einen glatten Rand. Die Spalte hat entblößte Nympfen, die mit einem lederartigen Bande verschlossen sind. Die Gegend des Afflers ist unter den Schnäbeln vertieft, und die Schalen schliessen genau zusammen. Auf der Oberfläche, die eigentlich ganz glatt ist, sitzen fast allemahl eine Menge Wurmgehäuse und neue Schalenansätze. Die Vulva bildet eine lange, länglich ovale Herzfigur, und die inneren Wände sind weiß. Man findet sie in dem Adriatischen Meere, und sie erlangen eine ansehnliche Größe.

II. Chama Gigas. Die Hohlziegelmuschel, die Nagelmuschel, das Waschbecken, die Riesenmuschel.

Linne pag. 3299. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 49. Fig. 492. bis 497. Knorr Vergnüg. Th. 1. tab. 19. Fig. 3. Th. 6. tab. 36. Fig. 3.

Die Riesenmuschel hat viele mit Hohlziegeln oder Schuppen besetzte Rippen und tiefe Furchen, einen scharfen, tief ausgezackten Rand, einen ovalen,

weiten

weiten, großen oder kleinen After, der mit einem Wulste gleichsam eingefaßt, und nach den Wirbelspitzen zu, mit starken, weit auseinander stehenden Kerben besetzt ist. Von Außen ist die Muschel einfärbig weiß oder rosenroth, oder weiß, roth und gelb melirt. Das Schloß hat in der einen Schale einen dicken Wulst, einen Seitenzahn unter der Vulva und eine Grube, in welche drey Wulste der andern Schale passen. Diese Chammuschel erreicht eine außerordentliche Größe, und ein dergleichen ausgewachsenes Exemplar wiget über 500 Pfund; man findet sie aber auch in einer Größe von etwelchen Zollen. Sie kommt aus Ostindien.

Ab. a. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 49. Fig. 497.

Diese merkwürdige Abänderung hat eine dünne, flache, ganz weiße Schale, glatte, mit wenigen Schuppen besetzte Rippen, feingestreiffte Falten und Furchen und einen kleinen, schmahlen, länglich herzförmigen, am Rande gezähnelten After. Diese Abänderung kommt ebenfalls aus Ostindien.

III. Chama Hippopus. Der Pferdehuf, das Kohlblatt.

Linne pag. 3300. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 50. Fig. 498. 499. Knorr Vergnüg. Th. 1. tab. 22. Fig. 1. Th. 6. tab. 9. Fig. 3. Born Mus. Caes. Vindob. Testac. pag. 79. auf der Vignette. Regensfuß Th. 1. tab. 10. Fig. 49. Argenville Conchyl. tab. 23. Fig. H.

Der Pferdehuf hat sehr viele Aehnlichkeit mit der vorhergehenden Riesenmuschel (Chama Gigas); aber auch sehr viel unterscheidendes. Er hat einen bauchigen, gewölbten, länglichen Bau, vom Wirbel herablauffende, mit schuppenförmigen Dornen besetzte Rippen, und in den tiefen Furchen gewöhnlich zwey

 starke,

starke, erhabene Streiffen. Der Wirbel ist stark ein-eingebogen, gegen den Affter zu gekrümmt, und mit vielen Schuppen besetzt. Der Rand hat viele tiefe und abgerundete Zacken, und diese Zacken samt den Furchen sind gekerbt; der Affter ist groß, herzförmig, tief eingedruckt, mit flachen, runzlichten Rippen belegt, und am Rande stark gekerbt. Das Schloß hat in der einen Schale zwey stumpfe Zähne, und darneben eine tiefe, längliche Grube, in welche der Zahn der andern Schale paßt. Die Farbe ist weiß mit vielen rothen und purpurfärbigen, unordentlich zerstreuten Flecken, und die inneren Wände sind weiß wie Elfenbein. Einige sind nur am Wirbel rothgefleckt, und haben weniger Dornen und Nägeln; andere haben eine einfärbige, weiße oder gelbe Schale.

IV. Chama antiquata. Die Meer- oder Seenuß, die Mandel.

Linne pag. 3300. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 48. Fig. 488. bis 491. Knorr Vergnüg. Th. 2. tab. 20. Fig 3. Th. 4. tab. 14. Fig. 2? Adanson Histoir. du Senegal. tab. 16. Fig. 2. Ajar.

Die Seenuß hat einen etwas herzförmigen, ungleichseitigen Bau, eine starke, gewölbte Schale, einen tief ausgezackten, gekerbten Rand, eine tiefe, verschlossene Spalte, und nach dem Affter gekehrte Wirbelspitzen. Vom Wirbel herab lauffen senkrechte Streiffen oder Rippen mit tiefen Furchen und feinen Queerstreiffen, besonders an der Hinterseite. Diese Muschel hat auf weißem Grunde braune Flecken, oder eine rostfarbe Schattirung. Die eine Schale hat eine längliche Schwüle, und die andere sowohl auf der Vorder- als Hinterseite der Furche einen kleinen Zahn. Man findet diese Chame in Ost- und Westindien.

V.

V. Chama trapezia. Die kleine, vierseitige Chammuschel.

Linne pag. 3301. Schröter Einleit. in die Conchylien. Th. 3. pag. 236. tab. 8. Fig. 17.

Diese Chammuschel ist vierseitig gebaut, gewölbt und sehr klein. Die Wirbelspitzen sind ein wenig zurückgebogen, der Affter ist eyförmig, etwas herzförmig eingedruckt, und die Vulva länglich, platt und gekerbt. An der Vorderseite ist die Muschel stark eingebogen und wie abgestumpft, und am Rande gekerbt. Uiber die Oberfläche lauffen viele gekerbte und knotige Rippen. Die eine Hälfte dieser Muschel nach der Vorderseite ist braun mit etwas weiß unterbrochen, die Hälfte nach der Hinterseite ist weiß, und eben diese Farbenzeichnung herrschet inwendig. Nach Linne ist die ganze Muschel rostfärbig, und man findet sie in dem Norwegischen Meere.

VI. Chama semiorbiculata. Die halbrunde Chame.

Linne pag. 3301.

Diese Chame hat einen halbrunden Bau, eine flache, wenig gewölbte, undurchsichtige, fein gestreiffte, rostfärbig-braune Schale mit schuppenförmigen Schalenansätzen. Der Wulst des Affters ist weißlich und am hintern Rande gekerbt, der Rand der Schalen ist convex, der Vorderrand abgerundet, der Hinterrand gewölbt, die Spalte eng und verschlossen, und der Affter gewölbt und zwischen den eng beysammenstehenden Wirbelspitze eingeklammert. Das Schloß hat zwey Zähne, unter denen der erste sehr kurz, der zweyte aber so lang als die Nympfe ist.

VII. Chama calyculata. Die Eichelmüschel.

Linne pag. 3301. Martini Conchyl. Theil 7. tab. 50. Fig. 500. 501. Born Mus. Caes. Vindob. Te-

Testac. tab. 5. Fig. 10. 11. Adanson Histoir. du Seneg. tab. 15. Fig. 8. Jeson.

Die Eichelmuschel hat einen länglichen Bau, einen kleinen, runden Affter, eine gewölbte Vorder- und eine eingedruckte Hinterseite, einen sägeförmig eingeschnittenen äußern, und glatten innern Rand, schuppichte Rippen, runzlichte Furchen, niedergedruckte, gewölbte, spitzige Wirbelspitzen, und eine grauweiße, rothbraune, rostfärbige, dunkelbraune oder röthlich gefleckte Schale mit weißen inneren Wänden. Das Schloß hat einen Zahn unter dem Affter, und einen zweyten am Ende der Spalte, welche sich in längliche, rinnenförmige Vertiefungen der Gegenschale einschieben lassen. Man findet diese Muschel in Ost- und Westindien, und an der westlichen Küste von Afrika.

Ab. a. Bonanni Mus. Kircher. clafs. 2. Fig. 127.

Hat fünf große Rippen auf dem Rücken und viele schmählere an den Seiten. Auf der äußern Oberfläche sieht man viele unregelmäßige, kastanienbraune Flecken.

VIII. Chama cordata. Die herzförmige Chame.

Linne pag. 3301.

Diese Chammuschel ist herzförmig gebaut, vorn verlängert und flach, quergestreifft und rostfärbig, braun oder gelb. Die Spalte ist ganz verschlossen, und bildet eine eyförmige, lanzettenförmige Höhlung, und das Schloß hat zwey gedruckte Zähne, die seitwerts lauffen, und in Gruben der Gegenschale passen.

Ab. a. Chama reniformis. Die Nierenförmige Chame.

Martini Conchyl. Th. 7. tab. 50. Fig. 502. 503. Knorr Vergnüg. Th. 2. tab. 23. Fig. 7.

Diese

Diese Muschel hat viele Aehnlichkeit mit einem Mytilus, und einen länglichen, nierenförmigen Bau. Vom Wirbel herab lauffen Furchen, die von Queerstreiffen durchschnitteen werden. Die Wirbelspitzen kehren sich zur Hinterseite, welche ein wenig hervortritt und oft weiß ist, da die Muschel sonst braunroth und hie und da schwarzbraun ist. Der Rücken ist etwas gewölbt, der Rand gekerbt, und im Schloße sieht man zwey starke Zähne. Man findet diese Abänderung im rothen Meere und in Ostindien.

IX. Chama satiata. Die Kugelmuschel.

Linne pag. 3301.

Diese Chame hat einen abgerundeten Bau, gezähnelte Rippen, punktirte Furchen, einen eingedruckten Affter, eine röthliche Schale, einen gekerbten Rand und einen herzförmigen Affter.

X. Chama oblonga. Die weiße Chame mit einer scharfen Kante auf dem Rücken.

Linne pag. 3302. Martini Conchyl. Theil. 7. tab. 50. Fig. 504. 505.

Diese Chammuschel ist länglich gebaut, vorn winklicht, kreutzweis fein gestreifft, etwas durchsichtig, und aus- und inwendig weiß. Die Vorderseite ist winkelhaft, denn es erhebt sich auf ihrem Rücken eine scharfe Kante. Bey der Valva ist ein deutlicher, vertiefter, länglich ovaler Eindruck, und die Wirbelspitzen kehren sich zur Hinterseite Das Schloß hat drey Zähne und einen spitzigen, länglichen Seitenzahn, der bey der Gegenschale in eine längliche Grube, deren Seiten zwey Zähnen gleichen, eingreifft. Der Rand ist glatt, und nach Herrn Schröters Beschreibung sind die inneren Wände citronengelb. Sie wohnt auf Guinea.

XI. Chama Lazarus. Die Lazaruschama, die Rotsduplette, der Blätterkuchen.

Linne pag. 3302. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 51. Fig. 507 bis 509. Knorr Vergnüg. Th. 1. tab. 8. Fig. 1. Born Mus. Caes. Vindob. Testac. tab. 5. Fig. 12. bis 14.

Die Lazaruschama ist gelb oder dunkel und hellgelb gemischt, oder weiß mit einem rothen Wirbel, inwendig aber glatt und weiß. Man sieht an unverletzten Beyspielen auf der Schale Blätter wie Hohlziegeln, die sich in lange, breite und runzlichte Zacken endigen. Die Oberschale ist kleiner und flächer, als die untere, und der Wirbel hat auch eine kleinere Windung des Schnabels als die Unterschale. Die eine Schale hat inwendig die Gestalt eines menschlichen Ohres. Das Schloß hat in der Unterschale einen stumpfen, breiten, dicken, knotenähnlichen Zahn, der auf der einen Seite gekerbt ist, und eine schiefe Furche neben sich hat, in welche der stumpfe, unten geriffelte, wulstige Zahn der Gegenschale paßt. Man findet diese Muschel in Ostindien, aber sehr selten unverletzt, meistens so abgerieben, daß man fast gar keine Blätter erkennet.

XII. Chama gryphoides. Die Greifchame, die Felsenmuschel.

Linne pag. 3302. Martini Conchyl. Theil. 7. tab. 51. Fig. 510. bis 513. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 16. Fig. 1. Adanson Histoir. du Seneg. tab. 1. Fig. 15. Jataron.

Die Felsenmuschel hat eine runde, dicke, rauhe, rothe, bisweilen in- und auswendig blutrothe, weiß und roth gemischte oder gelbe Schale. Die Oberschale ist viel kleiner, als die Unterschale, und oft so flach wie ein Deckel. Einige haben stachlichte Schuppen, andere Blätter, einige Dornen, andere bloße

Run-

Runzeln. Die Wirbelspitzen sind unkenntlich gekrümmt und zurückgebogen, und haben inwendig den Form eines Ohres. Man findet diese Muschel am Felsen sitzend in Ost- und Westindien.

Ab. a. Knorr Vergnüg. Th. 3. tab. 6. Fig. 1.

Ist pomeranzenfarb und hat breite Blätter und einen kurzen, umgedrehten Schnabel.

Ab. b. Die linke, gerunzelte Chame.

Kaemmerer Conchylien im Kabinette des Herrn Erbprinzen von Schwarzb. Rudolst. pag. 234. auf der Vignette. Fig. 1. 2. Schröter Einleit. in die Conchylk. Th. 3. Seite 255. num. 16. tab. 8. Fig. 19.

Diese Chame hat den Wirbel links gekehrt, und gehört also zu den seltenen linken Chamen. Sie ist ziemlich stark, bald in die Queere, bald in die Länge gerunzelt, und hat einen gekerbten Rand, und im Schloße einen dicken, kurzen, gekerbten, knotenähnlichen Zahn, der nach der linken Hand zu steht, und hinter sich nach der rechten Hand zu eine tiefe, schmahle Vertiefung hat, die in schräger Richtung bis in den Wirbel hineingeht. Zwey lange, schmahle Muskelflecken, die auf beyden Seiten fast am Rande stehen, haben eine gelbliche Farbe, außerdem ist diese Chame von Außen und von Innen weiß.

Ab. c. Die linke Felsenmuschel.

Martini Conchyl. Th. 9. tab. 116. Fig. 992.

Diese Muschel hat sowohl auf der Ober- als Unterschale lauter Lagen über einander geschichteter Blätter, welche wie dünne Schieferplatten auf einander geschoben sind. Ihre Oberschale ist merklich gewölbt, die Unterschale aber ungleich tiefer. Die inneren Wände sind weiß und glatt. Im Schloße der Unterschale sieht man einen dicken, breiten Wulst, der

neben

neben oder hinter sich eine geriffelte Furche hat, in welche der Wulst der Oberschale paßt, und durch ein lederartiges, schwarzbräunliches Band fest gehalten wird. Die Unterschale dieser Chame sitzt auf Klippen, Steinen und Seegewächsen fest. Die gekrümmten Wirbelschnäbel kehren sich meistens nach der linken Seite. Die eine Hälfte der Schalen ist braunroth, die andere aber weiß. Sie kommt von St. Croix.

Ab. d. Martini Conchyl. Th. 9. tab. 116. Fig. 993.

Diese Abänderung hat auch einen links gedrehten Wirbelschnabel und eine flache Oberfläche mit wenig Schuppen und Blättern. Die eine Seite der Muschel ist weiß, die andere braunschwärzlich. Die braune Hälfte der Unterschale wird durch weiße, längliche Linien verschönert; und die inneren Wände haben auf weißem Grunde braunrothe Flecken. Man findet sie bey den Westindischen Zuckerinseln.

XIII. Chama bicornis. Die gehörnte Chammuschel.

Linne pag. 3303. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 52. Fig. 516 bis 520. Naturforscher XX. St. tab. 1. Fig. 1. bis 5. Schröter Einleit. in die Conchyl. Th. 3. Seite 245. tab. 8. Fig. 18.

Die gehörnte Chammuschel hat einen konischen Bau, wenn man sich aber den Schnabel der Unterschale hinwegdenkt, so ist der Bau rund oder länglich. Sie gleicht, den Wirbel hinzugerechnet, einer schräggebauten Patelle mit übergebogenem Wirbel; dieser Wirbel der Unterschale ist oft sehr stark verlängert, gewunden, und kehrt sich bald nach der rechten, bald nach der linken Hand. Die Unterschale ist allemahl gewölbt; die Spalte, in welcher das lederartige Band sitzet, windet sich um den Schnabel herum. Die Oberschale ist sehr flach, und hat keinen hervorragenden

Wir-

Wirbel, welcher ebenfalls gewunden ist, und mit dem andern stets eine verkehrte Richtung hat; ist dieser rechts, so ist jener links, ist dieser links, so ist jener rechts gekehrt. Beyde Schalen sind blätterícht oder runzlicht, und sowohl in= als auswendig, bald gelb, bald röthlich, bald weiß. Das Schloß hat in der Unterschale einen einzigen starken Zahn, und darneben eine längliche Vertiefung, in welche der Zahn der Oberschale paßt.

Man findet diese Chame in Ost= und Westindien.

XIV. Chama Arcinella. Der dornichte Pferdefuß, die stachlichte Kastanie, die Kastanie in ihrer Hielse.

Linne pag. 3303. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 52. Fig. 522. 523. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab 14. Fig. 1. tab. 36. Fig. 1. 2.

Der dornichte Pferdefuß ist stark gewölbt, und hat viele Aehnlichkeit mit einer Herzmuschel. Auf den Rippen sitzen lange Stacheln, und die Furchen scheinen schuppicht zu seyn, und sind mit hohlen Punkten besetzt. Der Rand ist gekerbt, der Affter groß und herzförmig, und ein breiter Rand, der wie der Affter gekerbt ist, bildet auch eine Herzfigur. Die Wirbelspitzen stehen fast gegen einander, und das Schloß hat einen hervorragenden, besondern Zahn; er hat vier Furchen, die nahe beysammen stehen, und welche in eben so viele Furchen in der Höhle der Gegenschale passen. Inwendig ist diese Muschel meistens gelblich, auswendig aber meistens weiß, und bisweilen die Dornen röthlich. Man findet sie bey St. Croix und St. Thomas in Westindien.

XV. Chama Moltkiana. Das faltenvolle Herz.

Linne pag. 3303. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 48. Fig. 484. bis 487.

Ist dreyseitig gebaut, zerbrechlich und milchweiß. Die Vorderseite ist die längste, und macht ein an beyden Seiten zugespitztes Oval aus, das in der Mitte eine kleine gestreiffte Erhöhung hat. Die Wirbel stehen in einiger Entfernung von einander, und die gewölbte Seitenfläche hat 25 glatte, erhobene, schräg-lauffende Falten. Das Hintertheil der Muschel hebt sich in der Mitte in einen scharfen Rücken. Im Schloße steht unter dem Wirbel ein schmahler, abgerundeter Zahn, und unter demselben eine tiefe Grube, in welche der Zahn der Gegenschale paßt. An der Vorderseite der Muschel sieht man eine tiefe, lange Grube zwischen zwey schief stehenden Zähnen, und noch weiter hinunter liegt einwärts ein abgerundeter, breiter Zahn.

XVI. Chama concamerata. Die mit einer inneren Kammer versehene Chama.

Linne pag. 3304. Martini Conchyl. Theil 7. tab. 50. Fig. 506. a bis d. Naturforscher XII. St. tab. 1. Fig. 5. 6. 7.

Diese Chammuschel ist klein, weißlicht, und die Länge herab mit breiten Streiffen versehen, die durch feine runzlichte Queerstreiffen durchschnitten werden. In jeder Schale liegt inwendig gegen die Mitte eine deutliche Kammer, deren Wände genau auf einander passen, wenn die Muschel geschlossen ist. Ihr Vaterland ist Westindien.

XVII. Chama macerophylla. Die Muskatblüthe.

Linne pag. 3204. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 52. Fig. 514. 515. Knorr Vergnüg. Th. 1. tab. 21. Fig. 2. Th. 5. tab. 14. Fig. 1.

Die Muskatblüthe ist rund gebaut, gewölbt und voll von Blättern und Schuppen, die in ordentlichen Reyhen stehen, und nach dem Rande zu immer größer werden. Der innere Rand ist fein gekerbt, und das Schloß ist wie bey Chama gryphoides (oben Num. XII. Von außen ist diese Muschel bald gelb, bald roth, bald roth und weiß gemischt, inwendig aber röthlich, meistens weiß. Sie wohnt in Westindien.

XVIII. Chama foliacea. Die blätterichte Chama.

Linne pag. 3304. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 52. Fig. 521.

Der Bau dieser Chama ist bald rund, bald etwas länglich, und die Farbe meistens weiß. Die erhobenen blätterichten Queerstreiffen sind zackigt und sägeförmig, und ihre Zwischenräume sind gekerbt. Der stark gekrümmte Wirbel kehrt sich zur Hinterseite. Jamaika, Barbados und das Mitteländische Meer ist ihr Vaterland.

XIX. Chama arata. Die senkrecht gerippte Chammuschel.

Linne pag. 3304. Bonanni Recreat. clafs. 2. Fig. 86 ?

Ist ziemlich rund gebaut, und weiß mit braunen Schlangenlinien und dreyeckigen, senkrechten Rippen, die einen ausgezackten Rand bilden.

XX. Chama fusca. Die braune Gienmuschel.

Linne pag. 3304. Gualtieri Index Testar. tab. 101. Fig. I.

Diese Gienmuschel ist länglich und schmahl gebaut, runzlicht und braun. Der Schnabel der Unterschale ist ziemlich lang, nicht gewunden, sondern etwas gekrümmt und abgerundet, und die Oberschale ist ziemlich flach.

XXI. Chama citrea. Die citronenfarbe Gienmuschel, oder Auster.

Linne pag. 3305. Regenfuß Th. 1. tab. 4. Fig. 44.

Diese Chama ist bauchig, citronengelb, und hat ungleiche und unregelmäßige, schuppichte Stacheln. Man findet sie bey St. Croix, St. Thomas und St. Johann in Westindien.

XXII, Chama Thaca. Die Sand-Chama.

Linne pag. 3305.

Ist ziemlich rund gebaut, länglich gestreifft, und auswendig weiß, violet und gelb gemischt, inwendig aber sanft purpurröthlich. Man findet sie im Sande zu Chily.

XXIII. Chama rugosa. Die runzlichte Chama.

Linne pag. 3305.

Diese Chama ist bucklicht, dickschalig und halbrund mit sehr tiefen Furchen, gegen 30 Runzeln und einem gebogenen Wirbel.

XXIV. Chama gryphica. Die barbarische Chammuschel.

Linne pag. 3305.

Ist

Ist dickschalig, ungleichseitig gebaut, runzlicht, und hat einen gekerbten Schloßzahn, einen länglichen, vertieften Affter und eine rinnenförmige, längliche Vulva. Diese Chama erlangt eine ansehnliche Größe, und kommt aus der Barbarey.

XXV. Chama coralliophaga. Die Corallenbohrerin.

Linne pag. 3305. Martini Conchyl. Th. 10. pag. 359. tab. 172. Fig. 1673. 1674.

Die Corallenbohrerin hat eine abgerundete, durchsichtige, weiße, ziemlich gewölbte Schale, einen cylindrischen Bau und unten viele bogenförmig gekrümmte, erhabene, blätterichte Streiffen. Der Wirbel liegt fast am Ende der Schale.

Zehnte Gattung.

Arca. Archen oder Boote.

Linne Genus. 312. pag. 3305.

Die Archen unterscheiden sich deutlich von allen übrigen durch die Menge von Zähnen, die sie in dem Schloße haben.

Diese Zähne stehen bey einigen in einer geraden Linie; z. B. bey Arca Noe, Arca barbata, Arca senilis &c. &c. Bey andern stehen sie in einer bogenförmigen Richtung; z. B. bey arca glycimeris &c. Diese spitzigen Zähne haben eine solche Lage, daß der Zahn der einen Schale einem

Grübchen der andern Schale gegenüber steht. Über der Schloßfläche liegt zur Bedeckung der Zähne ein lederartiges, häutiges Band, welches viele Einschnitte hat. Der Bewohner ist wahrscheinlich eine Tethys.

A. Archen, die einen ununterbrochenen Rand oder Umriß, und zurückgebogene Wirbelspitzen haben.

I. Arca tortuosa. Die gedrehte Arche, das Haspelduplett, die papuanische Auster, die krumme Noachsarche.

Linne pag. 3305. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 53. Fig. 524. 525. Knorr Vergnüg. Th. 1. tab. 23. Fig. 3. Beschäftigungen der Gesellsch. Naturf. Freunde Th. III. tab. 6. Fig. 14. Gualtieri Index Testar. tab. 95 Fig. B. Argenville Conchyl. tab 19. Fig I.

Die gedrehte Arche gleichet einem verschobenen Vierecke; sie ist viel breiter als sie lang ist, und hat auf der einen Schale eine hohe, schräglauffende Kante, und diese Seite ist viel schmähler als die andere. Bis zu dieser Kante, die den einen Theil der Muschel gleichsam abschneidet, hat diese Arche starke, senkrechte Streiffen und viele sehr feine Queerstreiffen; der abgeschnittene Theil aber hat feine, senkrecht, doch schräg lauffende Streiffen und viele unregelmäßige Queerrunzeln. Die andere Schale hat viel feinere Streiffen und eine unmerkliche, schräglauffende Kante. Beyde Schalen sind also sehr von einander unterschieden, so daß man glauben könnte, sie gehören nicht zusammen. Die Wirbelschnäbel sind rückwärts gekrümmt, und der Rand ist inwendig bey allen, auswendig aber nur bey jüngeren Beyspielen fein gekerbt und gezähnelt. Das Schloß ist eine gerade Fläche, die sich nur an beyden Seiten etwas neigt, und mit

feinen

feinen, dicht bey einander stehenden Kerben besetzt ist. die Farbe ist meistens einfärbig milchweiß, bisweilen aber mit bräunlichen Flecken und Wolken untermischt. Diese äusserst seltene Muschel wohnt in Ostindien.

B. Archen, die einen ungekerbten Rand und in sich gebogene Wirbelspitzen haben.

II. Arca Noae. Die Noah Arche, die Arche Noa, das Schiffchen.

Linne pag. 3306. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 53. Fig. 329. bis 531. a. b. tab. 53. Fig. 532. 533. Knorr Vergnüg. Th. 1. tab. 16. Fig. 1. 2. Regenfuß Th. 1. tab. 12. Fig. 73.

Die Arche Noå hat einen länglichen, schmahlen oder rhomboidalischen Bau, eine bauchige Schale und in sich gekrümmte, weit aus einander stehende, kurze, ziemlich abgerundetr Wirbelspitzen, zwischen welchen sich ein oben breiter, unten sehr schmahl zugehender Raum befindet, der mit regelmäßigen Winkelzügen besetzt ist. Gegen dem Wirbel zu sieht man eine merliche Einbeugung, deren Rand ausgeschweift ist, und hier sind die stärksten Streiffen. Von aussen scheint der Rand von den herablauffenden Rippen wie gekerbt, inwendig aber ist er ganz glatt, und klafft, besonders gegen die Mitte der Schale. Das Schloß hat in einer geraden Linie, die so breit als der Theil der Schale, wo das Schloß steht, ist, sehr viele, kaum sichtbare spitzige Zähne. Die Grundfarbe ist weiß, und hat bräunliche, braungelbliche, dunkelbraune oder ziegelrothgelbliche Flecken, Wolken, Flammen und Adern, und man findet diese Arche in Ost- und Westindien, auf Amboina, Guinea und im rothen Meere.

Von dieser Arche findet man viele Abänderungen in Ansehung des Baues, der Streiffen, des Zwi-

schenraumes bey den Wirbeln und in Ansehung der Zeichnung dieses Zwischenraumes.

III. Arca barbata. Die bartige Arche, die Bart=Arche.

Linne pag. 3306. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 54. Fig. 535. Knorr Vergnüg. Th. 2. tab. 2. Fig. 7.

Die bartige Arche hat einen länglichen Bau, eine wenig gewölbte, meistens braunröthliche, mit etwas weiß gemischte Schale, senkrechte, von Queerstreiffen durchschnittene, starke Streiffen, meistens einen mehr oder wenig klaffenden, mit braunen Haaren oder Fäßerchen besetzten Rand und in sich gekrümmte, nahe beysammen stehende Wirbelspitzen, die einen kleinen aber vertiften Raum zwischen sich haben. Das Schloß ist eine lange, gerade Linie, die mit vielen eingreiffenden feinen Zähnen besetzt ist. Man findet diese Arche im Mittelländischen und rothen Meere, u. d. gl.

Ab. a. Die gebratene Mandel.

Martini Conchyl. Th. 7. tab. 54. Fig. 534. Beschäftig. der Gesell. Naturf. Freunde Th. 3. tab. 6. Fig. 12.

Sie hat besondere, am Rande starke, senkrechte Streiffen, welche von Queerstreiffen durchschnitten werden, und daselbst feine Knötchen bilden. Die Wirbelspitze kehren sich nach der Hinterseite, und stehen nahe an demselben, und der vertiefte Zwischenraum steht vor ihnen. Der Rand ist fein gekerbt, das mit vielen Zähnchen besetzte Schloß laufft etwas schräg, und die äußere Farbe ist meistens braun oder braunroth mit einigen weißen Strahlen. Sie wohnt in Ostindien und an Ufern der westindischen Antillen.

Ab. b. Die zerrissene Arche.

Martini Conchyl. Theil. 7. tab. 54. Fig. 536. 537.

Diese Abänderung kommt in allen Stücken mit der bartigen Arche (Arca barbata) überein, und unterscheidet sich bloß durch das moosartige Epiderm, das man doch selten unverletzt findet, und welches an mehreren Orten senkrecht, ziemlich regelmäßig getrennt ist, und unten über den Rand der Muschel herabhängt.

Ab. c. Die Steinkammuschel.

Rumpf Amboin. Raritätk. tab. 44. Fig. L.

Diese Muschel ist länglich und schmahl gebaut, oben platt, und geht hinten in zwey höckerichte Erhöhungen aus. Die Schalen hängen vermittelst einer feinen Haut ganz locker zusammen. Sie ist schwach, aber ordentlich wie ein Kamm gerippt, und an dem vordersten Rand hat sie eine Oeffnung, als wenn ein Stück herausgebrochen wäre. An der hervorragenden Ecke ist sie etwas haarig. Vielleicht möchte sie besser eine eigene Art bestimmen.

IV. Arca Modiolus. Die Gondelarche.

Linne pag. 3307.

Die Gondelarche hat einen länglichen, schmahlen Bau, eine auswendig gelbe, inwendig aber weiß und blaulich gemischte Farbe, eine gestreiffte Schale, rückwärts gebogene Wirbelschnäbel, ein verlängertes, die Länge herab gezähneltes Schloß, und einen winkelhaften Eindruck an dem obern Theile der Vorderseite. Man findet sie in dem Mittelländischen Meere.

V. Arca pella. Die zerbrechliche Arche.

Linne pag. 3307. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 55. Fig. 546.

Die zerbrechliche Arche hat einen eyförmigen Bau, eine etwas dreyseitige, halbmondförmig, fein gestreiffte, durchsichtige, glänzend weiße Schale, einen glatten Rand, einen fast in der Mitte stehenden Wirbel, und auf beyden Seiten pfriemenförmige, feine, sehr scharfe Zähne im Schloße, besonders an der Vorderseite. Man findet diese sehr kleine Arche im Mittelländischen Meere.

VI. Arca ovata. Die eyförmige, weiße Arche.

Linne pag. 3307. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 54. Fig. 538.

Diese Arche ist eyförmig gebaut, stark gewölbt, schneeweiß und an der breiten, verlängerten Vorderseite etwas winkelhaft. Viele rauhe und glatte Streiffen lauffen über die Schale herab, und der Rand hat an der kürzeren Seite eine ausgeschnittene Oeffnung. Die Wirbelspitzen kehren sich gegen einander, und der Zwischenraum ist vertieft, und hat wellenförmige Furchen und Streiffen. Diese Muschel ist mit einem schwarzbraunen, moosartigen Epiderm überzogen, erlangt eine ansehnliche Größe, und wird ohnweit Sues am Strande des rothen Meeres gefunden.

VII. Arca pellucida. Die glatte, durchsichtige, nikobarische Arche.

Linne pag. 3308. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 55. Fig. 541. a. b. Spengler Catal. tab. 1. Fig. 10. 11.

Die nikobarische Arche hat eine dünne, zerbrechliche, durchsichtige, glatte, am Vorder- und Hinterrande abgerundete, strohgelbe Schale, eine kleine erhabene Kante auf der ein wenig verlängerten Vorderseite, einen glatten Rand und einen in der Mitte liegenden Wirbel. Sie hat eine fast dreyeckige Schloßlinie mit sehr scharfen und spitzigen Zähnen,

nen, unter dem Wirbel aber liegt eine kleine Vertiefung, und man findet sie bey Nikobar.

Herr Schröter führt in seiner Einleitung (pag. 282.) eine Abänderung an, deren Wirbel außer der Mitte liegt, und das Schloß eine gerade Linie bildet. Die Farbe ist braun, inwendig bräunlich wie durchschimmernd.

VIII. Arca rostrata. Die geschnäbelte Arche, die Schinkenarche.

Linne pag. 3308. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 55. Fig. 550. 551. Beschäftig. der Gesellsch. Naturf. Freunde Th. 3. tab. 7. Fig. 17. 18. Schröter Flußconchyl. tab. 9. Fig. 2.

Die geschnäbelte Arche hat viele Aehnlichkeit mit Tellina rostrata, ihre kurze Hinterseite ist abgerundet, die Vorderseite aber ist verlängert, gestreckt, zugespitzt und schnabelförmig. Sie ist etwas gewölbt, mit feinen Queerstreiffen oder Runzeln umwunden und mit einem grünen Epiderm belegt. Das Schloß bildet einen unregelmäßigen Triangel, und hat unter den Schnäbeln keine Zähne. Man hat sie bisher immer für eine Flußconchylie gehalten; nun ist aber ausgemacht, daß sie eine Meermuschel ist, denn man findet sie ohnweit Helsinburg in einem Meerbusen bey Kullen und auch an den norwegischen Stranden.

IX. Arca striata. Die vielfach gestreiffte Arche.

Linne pag. 3308. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 58. Fig. 573.

Diese Arche ist wenig gewölbt, linsenförmig gebaut, ziegelroth, und hat viele flache, vom Wirbel herablauffende Streiffen und Furchen, welche von den feinsten Queerstreiffen durchschnitten werden. Die Wirbelspitzen kehren sich gegen einander, der vertiefte Zwischenraum ist sehr eng, und bildet ein ordentliches Drey-

Dreyeck. Das Schloß ist bogenförmig, der Rand glatt, und die Schale inwendig röthlich. Sie wohnt am Ufer des rothen Meeres.

X. Arca pulchella. Die schöne Arche.

Linne pag. 3308. Rumpf Amboin. Rarität. tab. 47. Fig. I.

Diese schöne Arche hat einen runden Bau, regelmäßige, bogenförmige Queerstreiffen und zwey breite Strahlen.

Ob diese Muschel hieher gehöre, kann ich nicht entscheiden, da man weder aus der Beschreibung, noch aus der Abbildung ersehen kann, wie das Schloß und die übrigen Bestandtheile beschaffen sind.

XI. Arca afra. Die kleine, afrikanische Arche.

Linne pag. 3308. Adanson Histoir du Senegal. tab. 18. Fig. 8. Jabet.

Diese äußerst kleine Arche ist weiß und mit einem weißlichten, feinen Epiderm überzogen. Vom Wirbel herab lauffen 40 bis 50 längliche, starke Streiffen, welche von 20 Queerstreiffen durchschnitten werden. Die Wirbelspitzen stoßen beynahe zusammen, lassen nur einen sehr kleinen flachen Zwischenraum, und sind bisweilen röthlich gefärbt. Das Schloß hat in jeder Schale 20 bis 25 feine Zähne, und man findet diese Muschel auf Senegal.

XII. Arca fossilis. Die calcinirte Arche.

Linne pag. 3308. Schröter neue Litteratur Th. II. Fig. 3. 4.

Ist groß, rund, dickschalig, und hat viele in gleicher Entfernung vom Wirbel herablauffende, feine, vertiefte Streiffen, die von flachen, platten Queerrippen durchschnitten werden, und mit halbmondförmigen Schlangenlinien bedeckt sind. Der Rand ist

glatt,

glatt, und der Zwischenraum unter dem Wirbel flach, schräg und mit rhomboidalischen Linien bezeichnet. Auf jeder Seite liegen sechs tiefe Kerben, und die Muskelflecken sind tief, oval und fein gestreifft.

Man gräbt sie in Spanen im Herzogthume Limburg.

XIII. Arca cancellata. Die kleine, gegitterte Arche mit herabhängendem, ausgezacktem Barte.

Linne pag. 3308. Schröter Einleit. in die Conchylt. Th. 3. Seit. 294. num. 38. tab. 8. Fig. 2.

Diese Arche hat auf jeder Seite einen herabhangenden, aus vielen kleinen und vier großen Lappen bestehenden Bart, der ausgezackt, oder mit feinen Fränzchen besetzt ist. Ueber die Oberfläche der Muschel lauffen viele Queerstreiffen, die von senkrechten durchschnitten werden, und daher ein feines Gitter bilden. Die Vorderseite ist durch einen scharfen Rand abgeschnitten, der mit feinen Lappen besetzt ist; sie ist kurz und abgerundet; die Wirbelspitze kehren sich etwas nach der Hinterseite, und der Raum zwischen ihnen ist breit aber lanzettenförmig. Der Rand ist völlig glatt, im Mittelpunkte befindet sich aber eine kleine Oeffnung. Die ganze Schale ist mit einem feinem moosartigen Epiderm überzogen, unter welchen eine bräunliche, mit etwas weiß vermischte Farbe liegt; auch die inneren Wände sind bräunlich, die Muskelflecken aber dunkelbraun. Man findet diese kleine Arche in den Amerikanischen Meeren.

XIV. Arca minuta. Die kleine, Grönländische Arche.

Linne pag. 3309. Martini Conchyl. Th. 10. tab. 170. Fig. 1657. 1658.

Diese

Diese sehr kleine Arche ist eyförmig gebaut, flach gedrückt, fein gestreifft und dunkelgrünlich, inwendig aber weißlich. Die eine Seite ist in einen offen stehenden, dünnen, kleinen, eckigten, kammartigen Schnabel verlängert, und das Schloß hat in jeder Schale gegen 20 Zähnchen. Sie hat dem Bau nach viele Aehnlichkeit mit einer Mya, und wohnt in den Meeren bey Grönland aber äußerst sparsam.

C. Die einen gekerbten Rand und zurückgebogene Wirbelschnäbel haben.

XV. Arca lactea. Das kleine Milchboot, die milchweiße Arche.

Linne pag. 3309. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 55. Fig. 547.

Die Milcharche hat einen etwas rhomboidalischen Bau, eine durchsichtige, milchweiße Schale, einen gekerbten Rand, zurückgebogene, nahe beysammen stehende Wirbelspitzen und senkrechte Streiffen, die von feinen Queerstreiffen durchschnitten werden. Man findet diese kleine Arche fast an allen Stranden der europäischen Meere.

Ab. a. Arca nodulosa. Die gekerbte Milcharche.

Müller Zoolog. danic. prodrom. 2984.

Hat stärkere Streiffen, welche von eben so starken Queerstreiffen durchschnitten werden, und die Zwischenräume derselben scheinen gekerbt zu seyn. Die Wirbelspitze stehen etwas weit voneinander ab, und sind zurückgebogen. Diese Abänderung ist aber äusserst klein.

XVI.

XVI. Arca antiquata. Das Paquetboot.

Linne pag. 3309. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 55. Fig. 548. 549. Knorr Vergnüg. Th. 1. tab 24. Fig. 3. 4. Adanson Histoir. du Senegal. tab. 18. Fig. 7. Anadara.

Das Paquetboot stellet eine schräge Herzfigur vor; sie ist nämlich rhomboidalisch gebaut, stark gewölbt, und die Vorderseite hat die Bildung eines Herzens, welches im Mittelpunkt merklich erhöht ist. Vom Wirbel herab lauffen viele glatte, breite, starke Streiffen und Furchen, die einen gezähnelten Rand bilden, der fest verschlossen ist. Die Wirbelschnäbel kehren sich nach der Hinterseite, und der Zwischenraum ist vertieft, die Länge herab fein gekerbt, und bisweilen mit Winkelzügen bezeichnet. Die Farbe ist weiß, und man findet diese Arche im Mitteländischen Meere und bey den westindischen Seestranden.

XVII. Arca senilis. Die Breitrippe.

Linne pag. 3309. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 56. Fig. 554 bis 556. Adanson Histoir. du Senegal. tab. 18. Fig. 5. Fagan.

Die Breitrippe bildet eine schräge Herzfigur, und hat acht glatte, breite, wenig gewölbte Rippen mit schmahlen, nicht allzutiefen Furchen. Die Vorderseite bildet eine Herzfigur, eben eine solche Figur zeigt sich nach dem Wirbel zu, die mehr erhöht und auf den beyden Seiten stark vertieft ist. Die Vorderseite klafft und der Rand ist gekerbt. Die Wirbelspitze sind in sich gekrümmt, kehren sich nach der Hinterseite, und haben zwischen sich einen ziemlich breiten Raum, der ein verschobenes Viereck bildet. Das Schloß hat in einer geraden Linie viele sehr tiefe Zähne, und die Farbe dieser Muschel ist an alten Beyspielen schwarz, an jüngeren aber kastanienbraun mit etwas grünlichem vermischt. Ihr Vaterland ist

Ja-

Jamaika, die westindischen Strande, die Westküste von Afrika, und besonders Guinea.

XVIII. Arca granosa. Das Körbchen, die gerippte, körnichte Arche.

Linne pag. 3310. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 56. Fig. 557. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 34. Fig. 2. Beschäftig. der Gesellsch. Naturf. Freunde Th. 3. tab. 6. Fig. 10.

Das Körbchen hat einen etwas herzförmigen Bau, eine fast gleichseitige, stark gewölbte, weiße Schale, eine etwas hervorragende Vorderseite, einen gekerbten Rand und etwas nach der Hinterseite gekehrte Wirbelspitzen, die zwischen sich einen ziemlich breiten Raum haben, der einem verschobenen Vierecke gleicht, und verschiedene rhomboidalische Einschnitte hat. Vom Wirbel herab laufen viele starke Rippen, welche mit scharfen Knötchen besetzt sind, und zwischen sich tiefe Furchen haben. Das Schloß ist eine gerade Linie, und hat eine Menge Zähne, die an beyden Seiten am stärksten sind. Man findet diese Arche auf Amboina und Tranquebar, und auf den nikobarischen Eylanden.

XIX. Arca Corbicula. Das kleine Körbchen.

Linne pag. 3310. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 56. Fig. 558.

Sie hat sehr viel ähnliches mit der vorhergehenden, daß sie vielleicht mehr eine Abänderung, als eine eigene Art bestimmen möchte. Sie hat einen eyförmigen, flachen, mehr zusammengedrückten Bau, stumpfe, nahe beysammenstehende Schnäbel, einen sägeförmig gekerbten Rand, und auf der Oberfläche senkrechte Streiffen, welche mit dicht bey einander stehenden Knötchen besetzt sind, und ziemlich tiefe Furchen haben. Sie bewohnet die Ufer der nikobarischen Eylande.

Ab.

Ab. a. Die kleine körnichte Arche.

Martini Conchyl. Th. 7. tab. 56. Fig. 559.
Diese Abänderung hat scharfe Streiffen, die mit sehr wenigen Knötchen besezt sind, und einen schmahlen, gewölbten, kugelförmigen Bau. Auf den inneren Wänden sieht man sehr schwache, feine haarförmige Streiffen, die man aber kaum mit einem bloßen Auge erkennet. Man findet diese Arche ebenfalls an den Stranden der nikobarischen Eylande.

XX. Arca decussata. Die kreuzweiß gestreiffte Arche.

Linne pag. 3310. Mrtini Conchyl. Th. 7. tab. 57. Fig. 561. Knorr Vergnüg. Th. 5. tab. 30. Fig. 3. Regenfuß Th. 1. tab. 2. Fig. 22.
Diese Arche hat einen linsenförmigen, abgerundeten Bau, eine braungefleckte Schale, feine senkrechte Streiffen, welche von kaum sichtbaren Queerstreiffen durchschnitten werden, einen gekerbten Rand, und unmerklich zurückgebogene Wirbelspizen, die zwischen sich einen engen, vertieften Raum haben. Das Schloß bildet einen flachen Bogen, wo die kleinen Mittelzähne enger beysammen, die größeren Seitenzähne aber weit aus einander stehen. Dieser Arche findet man auf den westindischen Zuckerinseln.

XXI. Arca aequilatera. Die bunte gleichseitige Arche.

Linne pag. 3311. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 57. Fig. 562.
Diese Arche hat einige Aehnlichkeit mit der vorhergehenden, doch so viel eigenes, daß man sie nicht als eine Abänderung von der vorigen ansetzen kann. Sie ist gleichseitiger gebaut und hat eine dünne, weiße Schale mit großen und kleinen braunröthlichen Flecken. Vom Wirbel herab lauffen zimlich starke senkrechte

Streiffen und die Wirbeln stehen nahe beysammen. Der Rand ist fein gekerbt, das Schloß bogenförmig und hat unter dem Wirbel keine Zähne. Sie wohnt an dem westindischen Stranden.

XXII. Arca pallens. Die blaßgelbe Arche.

Linne pag. 3311. Schröter Einleit. in die Conchyl. Th. 3. Seit. 270. 271. tab. 9. Fig. 1.

Diese Arche hat einen linsenförmigen Bau, eine fast gleichseitige, blaßgelbe Schale, einen inwendig gekerbten, von außen aber glatten Rand, feine senkrechte Streiffen, welche von sehr feinen, kaum sichtbaren, dicht beysammen stehenden Queerstreiffen durchschnitten werden, fast zusammen stoßende, etwas zurückgebogene Schnäbel, weiße innere Wände, und ein bogenförmiges Schloß. Sie wohnt in Indien.

XXIII. Arca Cucullus. Die Mönchskappe, die große, herzförmige Arche mit einer innern Scheidewand.

Linne pag. 3311. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 53. Fig. 526. bis 528. Beschäftig. der Gesellsch. Naturf. Freunde Th. 3. tab. 7. Fig. 15. 16.

Die Mönchskappe hat einen bauchigen, hochgewölbten mit senkrechten Streiffen und noch feineren Queerstreiffen bezeichneten Rücken. An der größten platt eingedrückten Seite erhebt sich auf beyden Seiten eine stumpfe Kante, zwischen welcher ein herzförmiger Eindruck liegt. Die Fläche zwischen den Schnäbeln ist rhomboidalisch, der innere Rand ist fein gekerbt und die eine Schale raget über die andere hervor. Inwendig sieht man auf der breiteren Seite eine Scheidewand, die mit einem violeten Bande geziert ist und einer krumgebogenen Rippe gleicht. Die äußere Farbe ist blaß zimmetfarb. Das Schloß liegt in einer geraden Linie und die Wirbelspitzen stehen

zim=

zimlich weit von einander. Diese Arche erlangt eine mittlere Größe und wohnt am Strande der nikobarischen Eylande.

Es scheinet zweyfelhaft zu seyn ob diese Muschel hier an dem rechten Orte stehe.

XXIV. Arca magellanica. Die magellanische Arche.

Linne pag. 3311. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 54. Fig. 539.

Hat einen abgerundeten Bau, nahe beysammen stehende, etwas zurückgebogene Wirbelspitzen, viele vom Wirbel herablauffende Streiffen, die von Queerstreiffen durchschnitten werden, und einen in der Mitte eingebogenen, ausgeschweifften Rand. Die Farbe ist lichtbraun oder braunroth und die Arche kommt von der magellanischen Straße.

XXV. Arca reticulata. Die gestrickte Arche.

Linne pag. 3311. Martini Conchyl. Theil. 7. tab. 54. Fig. 540.

Diese Arche hat einen rhomboidalischen Bau und einen wenig flachen in der Mitte gleichsam eingedruckten Rucken. Sie hat Streiffen und Queerstreiffen, die besonders an der Vorder- und Hinterseite schuppicht sind. Die Wirbelspitzen gränzen sehr nahe an einander. An der verlängerten und gestreckten Vorderseite zeigt sich, wenn beyde Schalen g[illegible]ßen sind; eine Herzfigur. Das Schloß ist eine ge[illegible]e Linie, der Rand ist gekerbt und die Farbe weiß.

XXVI. Arca candida. Die weiße helblingische Arche,

Linne pag. 3311. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 55. Fig. 542.

Diese Arche hat einen rhomboidalischen Bau, eine gestreckte, etwas verlängerte Vorderseite, und eine gleichsam abgestumpfte Hinterseite, etwas zurückgebogene, zimlich weit von einander abstehende Schnäbel und eine weiße, dünne, durchsichtige Schale unter einem schwarzbräunlichen, haarigen Uiberzuge. Vom Wirbel lauffen eng beysammenstehende Streiffen herab, die von Queerstreiffen durchschnitten werden, und dadurch die Schale körnigt machen. Der äußere, etwas flachgedruckte, scharfe in der Mitte eingebogene Rand ist an der Hinterseite fein gekerbt; und auf der Hinterseite, gerade unter dem Wirbel, sieht man am Rande eine weite, eyförmige mit Bastartigen Flocken besetzte Oeffnung. Sie wohnt bey der guineischen Küste, und an den westindischen Ufern.

Ab. a. Die flach gedrückte Arche.

Martini Conchyl. Thl. 7. tab. 55. Fig. 544.

Sie hat eine eyförmige, beym Vorderrande zimlich breite, beym Hinterrande aber schief abgestumpfte, flache, wie zusammen gepreßte weiße Schale, senkrechte, von Queerstreiffen durchschnittene, Streiffen etwas zurück gekrümmte Wirbelspitzen und eine weite Oeffnung beym äußeren merklich eingebogenen Rande auf der Hinterseite. Das Schloß ist eine gerade Linie und man findet diese seltene Arche auf Guinea.

XXVII. Arca indica. Die ostindische, eyförmige, ungleichseitige oder vielmehr ungleichschalige Arche.

Linne pag. 3312. Martini Conchyl. Thl. 7. tab. 55. Fig. 543. Beschäftig. der Gesellsch. Naturf. Freunde Thl. 3. tab. 6. Fig. 13.

Diese Arche ist stark gewölbt, mit platten senkrechten Streiffen und tiefen Furchen versehen, und un-

unter einem moosartigen braunen Epidern weiß gefärbt. Nach der sehr kurzen Hinterseite zu greiffen die Kerben des Randes genau in einander, aber nach der längern Vorderseite zu ist die eine Schale viel größer als die andere und ragt über dieselbe hinweg; die Vorderseite ist eingedruckt, in der Mitte, oder wo beyde Schalen schließen stark und scharf erhoben und bildet eine Herzfigur. Der Rand ist ausgezackt und die Schnäbel sind etwas zurückgekrümmt. Man findet diese Arche an der Küste von Coramandel und bey Tranquebar.

Ab. a. Die ostindische, ungleichschalige viereckigte Arche.

Martini Conchyl. Th. 7. tab. 56. Fig. 552. Beschäftig, der Gesellsch. Naturf. Freunde. Th, 3. tab. 6. Fig. 11.

Sie kommt, den Bau ausgenommen, ganz mit der vorhergehenden überein. Die längere Vorderseite sowohl, als die kürzere Hinterseite sind scharf und geben daher der Muschel eine viereckigte Gestalt. Die Wirbelspitzen stehen etwas weiter aus einander und die Schalen sind auch etwas mehr gewölbt, als bey der vorhergehenden Sie wohnt auf Tranquebar.

XXVIII. Arca jamaicensis. Die jamaische Arche.

Linne pag. 3312, Lister Histor. Conchyl. tab. 229. Fig. 64.

Die Vorderseite dieser Arche ist wie abgeschnitten oder eingebogen, scharf und länger als die abgerundete Hinterseite. Die senkrechten Rippen sind gekerbt und das vielgezahnte Schloß läuft in einer geraden Linie fort. Sie ist aus Jamaika.

XXXIX. Arca campechiensis. Die Campecher Arche.

Linne pag. 3312. Lister Histor Conchyl. tab. 237. Fig. 71.

Diese Arche ist länglicht rund, stark gewölbt und hat breite senkrechte gekerbte oder geschuppte Streiffen, schmahle, tiefe Furchen, etwas zurückgekrümmte Schnäbel und einen tief gekerbten Rand. Das Schloß ist etwas bogenförmig und die Arche ist bey Campeche gefunden worden.

XXX. Arca lata. Die breite Arche.

Linne pag. 3312. Gualtieri Index Testar. tab. 90. Fig. C.

Sie ist beynahe noch einmahl so breit, als lang, einigermaßen gegittert und an der Vorderseite, wo sie eine Herzfigur bildet, abgestumpft. Der Rand ist gekerbt und die Schloßlinne ist gerade.

XXXI. Arca senegalensis. Die senegalische Arche.

Linne pag. 3312. Adanson. Histoir. du Senegal. tab. 18. Fig. 6. Robet.

Diese Arche hat eine abgerundete, länglicht, ovale Schale, viele senkrechte Streiffen und zarte Queerrunzeln. Diese Arche ist gewöhnlich weiß spielt aber bisweilen ins röthliche und man findet sie auf Senegal.

D. Archen die einen gekerbten Rand und in sich gebogene Wirbelspitzen haben.

XXXII. Arca undata. Die wellenfürmig gewäßerte Arche.

Linne pag. 3312. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 57. Fig. 560. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 14. Fig. 4. Beschäftig. der Gesellsch. Naturf. Freunde Th. 3. tab. 6. Fig. 2?

Die-

Diese Arche hat einen linsenförmigen, abgerundeten Bau, eine dicke starke, gleichseitige Schale, einen gekerbten Rand, dick bey einander liegende, feine Queerstreiffen, in sich gekrümmte sehr nahe beysammen stehende Wirbelspitzen und ein bogenförmiges Schloß in welchen in beyden Seiten die stärksten Zähne liegen. Von Außen ist diese Arche mit vielen braunen hellern und dunklern Flecken bezeichnet wodurch bisweilen die Zeichnung wellenförmig wird. Inwendig sind einige ganz weiß, andere haben noch einen schwarzbraunen Flecken, der an einigen mehr als die halbe Schale einnimmt. Man findet diese Muschel an den westindischen Zuckerinseln.

XXXIII. Arca pectunculus. Die kammartig gestrahlte Arche.

Linne pag. 3313. Martini Conchyl. Theil. 7, tab. 58. Fig. 568. 569. Knorr Vergnüg. Th. 5. tab. 12. Fig. 4. Beschäftig. der Gesellsch. Naturf. Freunde Th. 3. tab. 6. Fig. 3. 4.

Die kammartig gestreiffte Arche hat einen linsenförmigen Bau, und eine zimlich flache, weiße Schale mit hell- oder dunkel braunen, mehr oder wenigeren Flecken und braunen oder braun marmorirten, niemahls aber weißen inneren Wänden.

Vom Wirbel herab lauffen senkrechte 16 bis 20 gewölbte Strahlen, die wie die Furchen mit feinen Queerrunzeln versehen sind, daher die Rippen schuppicht erscheinen. Die Schnäbel kehren sich genau gegen einander und haben zwischen sich einen engen, schmahlen Raum, Auf beyden Seiten der Schnäbel ragen die Schalen etwas hervor und daher scheinet es, als hätte diese Arche abgerundete Ohren. Der Rand ist gefalten und das Schloß bogenförmig.

Man findet diese gar nicht gemeine Arche an verschiedenen westindischen Stranden, vorzüglich aber an den Ufern des rothen Meeres.

XXXIV. Arca pectinata. Die kleine kammartig gestrahlte Arche.

Linne pag. 3313. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 58. Fig. . 570. n. 1. 2. Fig. 571.

Sie unterscheidet sich hinlänglich von der vorhergehenden, um eine eigene Art bestimmen zu können, ob sie gleich sehr viel ähnliches hat. Sie ist kleiner und doch mehr gewölbt und hat keine Ohren, aber mehrere senkrechte Streiffen, die von keinen Querrunzeln durchschnitten werden und ganz glatt sind. Die Wirbelspitzen kehren sich gegen einander und stehen nahe beysamen, das Schloß ist bogenförmig und der Rand gekerbt. Der Farbe nach sind einige inwendig mehr oder weniger braun, andere weiß; von Außen ist die Farbe dunkelbraun, bald hellbraun, bald braunroth, bald gelbbraun und mit Punkten, Flecken Flammen, Wolken u. d. g. bezeichnet. Man findet sie an den Stranden der westindischen Zuckerinseln.

Ab. a. Lister Histor. Conchyl. tab. 239. Fig. 81.

Diese Abänderung ist sehr klein und hat sehr feine kaum sichtbare senkrechte Streiffen, so daß die Muschel ganz glatt zu seyn scheint; und häufige braunrothe Punkte.

XXXV. Arca Glycimeris. Die veränderliche Arche, die glatte Arche.

Linne pag. 3313. Martini Conchyl. Theil. 7. tab. 57. Fig. 564. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 14. Fig 3. Adanson. Histoir. du Senegal. tab. 18. Fig. 10. Vovan.

Die-

Diese Arche hat einen runden Bau, eine zimlich flache, nur gegen dem Wirbel zu etwas gewölbte, glatte, fast gleichseitige Schale und eine etwas weniger breiter Vorder- als Hinterseite. Die Länge herab lauffen sehr feine Queerstreiffen, welche von kaum sichtbaren durchschnitten werden, so daß die Muschel beynahe ganz glat ist; die Wirbelspitzen sind sehr kurz, kehren sich gegen einander und haben zwischen sich einen länglichten, vertieften, schmahlen Zwischenraum. Das Schloß ist bogenförmig und hat unter dem Wirbel fast unkenntliche, zu beyden Seiten aber starke gekrümmte, erhabene Zähne. Der Rand ist von Außen fast glatt, inwendig aber gekerbt.

Ober dem Schloße ist ein lederartiges knorplichtes schwarzbräunliches eingeschnittenes Band, welches die ohnedieß gut zusammen schließenden Schalen, noch fester zusammenhält. Die äußere Farbe ist braun, röthlich, blaß- oder blaulich grau, rothgelb oder schmutziggelb, oder bräunlich gelb mit Wolken, Flecken, Flammen oder Strahlen von dunklerer oder hellerer Farbe. Die inneren Wände sind meistens weiß oder weiß grünlich wie eine Seife. Mein Beyspiel hat eine bräunliche Oberfläche, einen schmutzigrothbraunen Rand und sehr viele von dem blaß gelblichen Wirbelspitzen, in gleicher Entfernung herablauffende, sehr feine weißliche Strahlen wie Linien.

Die inneren Wände sind weißgraulich wie eine blaße venetianische Seife. Man findet sie im Mitteländischen Meere und an den westlichen afrikanischen und westindischen Stranden.

XXXVI. Arca pilosa. Die Sammtmuschel, die haarichte Meer- oder Seenuß.

Linne pag. 3314. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 57. Fig. 565. 566. Knorr Vergnüg. Th. 2.

tab. 23. Fig. 6. Th. 6. tab. 12. Fig. 4. Beschäftig. der Gesellsch. Naturf. Freunde Th. 3. tab. 6. Fig. 1.

Die Sammtmuschel hat viele Aehnlichkeit mit der vorhergehenden Arche, sie unterscheidet sich aber hauptsächlich durch den rauhen haarichten, moosartigen Ueberzuge. Sie ist einigermaßen rund gebaut, gleichseitig, und mittelmäßig gewölbt. Nach Hinwegnehmung des haarichten Uiberzuges sieht man auf der Oberfläche viele schräglauffende Streiffen und an der Vorderseite eine unmerkliche Einbeugung. Der Zwischenraum zwischen den Schnäbeln ist mit tiefen Winkelziegen versehen und das Schloß hat bloß auf beyden Seiten Zähne. Die äußere Farbe ist meistens einfärbig braun bisweilen aber auch bunt gefleckt, inwendig einfärbig weiß, oder nach Chemnitz, rothbraun gefleckt. Man findet diese Arche im Mitteländischen Meere, in dem asiatischen Meerbusen und an den westindischen Stranden.

Ab. a. Bonnani Recreat. clafs. 2. Fig. 78.

Diese Abänderung ist länglich gebaut, fein gestreifft, und kastanienbraun mit weißen Flecken. Diese Muschel überzieht ebenfalls ein haarichtes, moosartiges Epiderm und man findet sie in dem sicilianischen Meerbusen.

Ab. b. Die Buchstabenarche, die gezeichnete Kuchenmuschel.

Lister Histor. Conchyl. tab. 246. Fig. 80? Born Mus. Caes. Vindob. Testac. tab. 6. Fig. 1.

Diese Abänderung ist rund gebaut, gewölbt und glatt mit braunen Winkelzügen auf der Oberfläche. Die Spitzen sind einwärts gekrümmt, der Rand ist gekerbt und die Schale fein, die Länge herab gestreifft. Die Schloßfläche ist einwärts abhängig und schmahl und die Schloßlinie gerade, in derselben stehen 20 Zähne in bogenförmiger Richtung.

Ab. c. Die gerunzelte Buchstabenarche,

Bonanni. Recreat. clas. 2. Fig. 131.

Diese Buchstabenarche ist beynahe rund gebaut, dickschalig, auf beyden Seiten etwas bucklicht oder gewölbt, und weißlich mit schwärzlichen Winkelzügen und vielen runzlichten Streiffen oder Queerrunzeln.

XXXVII. Arca nummaria. Die queergestreiffte Arche.

Linne pag. 3314.

Diese Arche hat einen abgerundeten Bau, und feine Queerstreiffen die kaum kenntlich sind und die Schale daher ganz glatt zu seyn scheinet. Die Schale erhebt sich auf beyden Seiten des Wirbels und daraus entstehen einigermaßen Ohren. Der Rand ist gekerbt und die äußere Oberfläche ist mit rothen wellenförmigen Zeichnungen bemahlet. Man findet diese kleine Arche in dem mitteländischen Meere.

XXXVIII. Arca Nucleus. Die Kernarche, die versilberte Arche.

Linne pag. 3314. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 58. Fig. 574. a. b. Gualtieri Index Testar. tab. 88. Fig. R.

Die Kernarche hat einen schräg ovalen oder etwas dreyeckigten Bau, feine, unmerkliche senkrechte Streiffen, einzelne bogenförmigen Streiffen und doch eine ganz glatte Schale. Die Wirbelspitzen schließen fest zusammen und kehren sich nach dem Affter, der Zwischenraum zwischen ihnen ist unmerklich und bildet ein Dreyeck. Der Affter ist etwas eingedruckt und bildet eine etwas gewölbte Herzfigur. Das Schloß ist triangelartig, auf der Vorderseite viel länger als an der Hinterseite, es sitzt voll der feinsten Zähne und in der einen Schale liegt gerade unter dem Wirbel, eine tief schräge Grube, vermuthlich für das le-

der-

derartige knorplichte Band. Der Rand ist fein gekerbt und die Muschel inwendig wie versilbert, auswendig aber unter einem olivenfarbigen Epiderm weiß. Man findet diese kleine Arche an der englischen Küste und bey Drontheim in Norwegen. Man findet sie aber auch versteinert zu Courtagnon. Schröter neue Litteratur Th. 2. Seite 61. 62.

XXXIX. Arca rhomboidea. Das Rautenkörbchen.

Linne pag. 3314. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 57. Fig. 553. a. b. Knorr Vergnüg. Th. 4. tab. 14. Fig. 2. Gualtieri Index Testar. tab. 87. Fig. A.

Das Rautenkörbchen hat eine rhomboidalische oder herzförmige Gestalt weit von einander abstehende Wirbelspitzen, die sich gegen einander kehren und zwischen sich einen breiten, schräg viereckigten Zwischenraum haben; einen tief gekerbten Rand und eine in- und auswendig weiße Schale. Die in der Mitte etwas erhöhte Vorderseite bildet eine Herzfigur und hier sind die senkrechten etwas schräglauffende Rippen glatt. Die Rippen auf den Rücken der Schale sind mit Kerben oder feinen Knötchen versehen. Man findet diese Muschel in Ostindien bey Tranquebar und auch in Westindien bey St. Croix.

XL. Arca marmorata. Die marmorirte Arche.

Linne pag. 3314. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 57. Fig. 563.

Diese Arche ist gleichseitig, dünnschalig, zimlich flach und weiß mit gelblichen Zügen, Flecken, Winkeln, und Flammen, kaum sichtbaren Streiffen und Queerstreiffen. Die Wirbelspitzigen kehren sich gegen einander und stoßen fast zusammen, der Rand ist gekerbt, und das Schloß bogenförmig. Man findet diese Arche an den westindischen Stranden.

XLI. Arca angulosa. Die eckigte Arche.

Linne pag. 3315. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 57. Fig. 567. Lister Histor, Conchyl, tab. 245. Fig. 76.

Die eine Seite dieser Arche wird durch eine schwache Wulst gleichsam eckigt, und hat eine gewölbte, dicke und bauchige Schale und hier sieht man eine Herzfigur. Vom Wirbel herablauffen starke Streiffen und feine Linien, aber keine Queerstreiffen. Die Wirbelspitzigen kehren sich gegen einander und der Zwischenraum ist ein kleines verschobenes Viereck. Das Schloß ist bogenförmig, der Rand gekerbt und die Farbe der Muschel ist hell oder dunkelbraun mit verschiedenen Flecken, und wohnt an dem westindischen Stranden und an der guineischen Küste.

XLII. Arca Scapha Der Kahn, das Schifflein, die Bad-Wanne.

Linne pag. 3315. Granov Zoophyl. tab. 18. Fig. 7.

Der Kahn hat einen länglich ovalen Bau, eine dicke, starke, zusammengepreßte, rauhe Schale senkrechte Streiffen, welche von Queerstreiffen durchschnitten werden, und in sich gebogene Schnäbel, die zwischen sich einen mit Winkelzügen belegten Zwischenraum haben. Der äußere Rand, der fein gekerbt zu seyn scheinet, ist nicht abgerundet, sondern wie abgeschnitten, und man findet diese seltene Arche auf der Insel Ceylon.

Eilfte Gattung.

Ostrea. Austern, Mäntel, Kammmuscheln.

Linne Genus. 313. pag. 3315.

Die Austern haben zwey ungleiche, einigermassen mit Ohren versehene Schalen. Das Schloß hat keine Zähne, sondern eine kleine, hohle, eyförmige Grube, und an den Seiten Queerstreiffen. Man findet an ihnen keine Spur von der Vulva und dem Affter.

Allein auch hier finden viele Ausnahmen statt; so werden wir manche Austern finden, die gleichschalig sind; andere, die keine Spur von einem Ohr; wieder andere, die an den Seiten des Schlosses keine Queerstreiffen haben. Das Schloß also besteht nur aus einer vertieften Grube, in welcher ein fester Knorpel sitzt, der beyde Schalen verbindet. Linne sagt noch: fast alle Austern haben inwendig bey dem Schloße viele parallellauffende Falten oder Furchen und Rippen, die gegen einander in beyden Schalen liegen, die man doch von dem vielgezahnten Schloße der Archen unterscheiden muß; deren viele in einander greiffen. Hieher gehören besonders die Mäntel.

In Ansehung der Eintheilung werde ich hier die drey Klassen des Herrn Schröters annehmen, indem sie sich deutlich von einander unterscheiden; nemlich: A. Mit regelmäßigen Ohren, oder sogenannte Mäntel. B. Austern mit einer gekerbten Schloßfläche. C. Eigentliche Austern.

Erste

Erste Abtheilung.

Austern mit regelmäßigen Ohren, oder Mäntel.

Sie heißen Mäntel, weil sie viele Aehnlichkeit mit einem Mantel haben, besonders in Ansehung der Oberschale, die wie ein Deckel über die etwas mehr gewölbte Unterschale liegt. In der Gegend des Wirbels sieht man breitere oder schmählere, gleiche oder ungleiche Hervorragungen, welche man Ohren nennt.

A. Mäntel, welche gleichseitige Ohren haben.

I. Ostrea maxima. Die Pilgrimsmuschel.

Linne pag. 3315. Martini Conchyl. Theil. 7. tab. 60. Fig. 585. bis 587. Knorr Vergnüg. Th. 1. tab. 14. Fig. 1. 2. Th. 2. tab. 14. Fig. 1. tab. 17. Fig. 1. 3. Regenfuß Th. 1. tab. 2. Fig. 19. tab. 7. Fig. 3.

Die Pilgrimsmuschel hat eine platte Ober- und eine gewölbte Unterschale, große, senkrechte, abgerundete, fein gestreiffte Strahlen oder Rippen und große Ohren, welche mit starken, etwas schräglaufenden und feinen Queerstreiffen bezeichnet sind. Die Schloßgrube ist weit und tief, und neben ihr liegt auf jeder Seite eine schräge Rippe. Inwendig sieht man so viele tiefe Furchen, als von Außen Rippen, und so viele breite Rippen, als von Außen Furchen sind; die gewölbte Unterschale ist bald einfärbig weiß, bald mit rothen Bändern oder Flecken geschmückt, die platte Oberfläche aber ist allemahl roth in verschiedenen Abwechselungen. Dieser Mantel erreicht eine ansehnliche Größe, und wohnt im Mitteländischen Meere, in Norwegen, England, Spanien und Portugall.

Ab. a. Knorr Vergnüg. Th. 1. tab. 4. Fig. 2.

Ist rund gebaut, und nach dem Wirbel zu weiß, unten aber braun, und hat gleiche Ohren, breite, platte Rippen, und mit bogenförmigen Schuppen besetzte Furchen.

II. Ostrea Jacobaea. Die Jakobsmuschel, der Jakobsmantel.

Linne pag. 3316. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 60. Fig. 588. 589. Knorr Vergnüg. Th. 2. tab. 22. Fig. 3. Th. 6. tab. 38. Fig. 1.

Der Jakobsmantel hat eine stark gewölbte Unterschale, welche gemeiniglich mit 14 starken, platten, senkrecht gestreifften Strahlen oder Rippen besetzt ist. Die tiefen Furchen zwischen diesen Rippen sind fein queergestreifft. Die Ohren sind auf beyden Seiten gleich groß und fein gestreifft. Die Oberschale ist platt wie ein Deckel, hat runde Strahlen oder Rippen und feine Queerstreiffen. Beyde Schalen passen mit ihren tiefen Furchen und Rippen, die fest in einander schließen, genau zusammen. Die Unterschale ist meistens weiß, die Oberschale aber roth. Man findet sie hauffig an den spanischen und portugiesischen Meerufern.

III. Ostrea Ziczac. Die Zickzackmuschel, die Neptunusdose, die Venustabatiere.

Linne pag. 3316. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 61. Fig. 590. bis 592. Knorr Vergnüg. Th. 2. tab. 19. Fig. 3. tab. 20. Fig. 1.

Die Zickzackmuschel hat eine stark gewölbte Unterschale mit vielen großen, platten, sehr flachen Strahlen oder Rippen, die durch eine schmahle Linie von einander getrennt werden. Die Ohren sind auf beyden Seiten gleich und gerunzelt. Inwendig sieht man noch einmal so viel senkrechte Streiffen, als von

Außen

Aussen Rippen sind. In dem Schloße liegt neben dem Grübchen eine einzige, etwas schräglauffende Rippe. Die Oberschale ist ganz platt und flach wie ein Deckel, und hat wohl noch einmahl so viel Strahlen, als die Unterschale. Inwendig sieht man an dem Rande noch einmahl so viel Falten als von Aussen Strahlen sind. Die Farbe ist sehr verschieden, bald einfärbig, bald verschieden gefleckt und marmorirt, allezeit aber ist der Deckel anders gefärbt, als die Unterschale, und oft mit Zickzackfiguren belegt. Man findet diesen Mantel in den südlichen Meeren, bey Barbados, Curacao, auf Jamaika, u. d. gl.

IV. Ostrea striatula. Der gestreiffte Mantel.

Linne pag. 3316.

Dieser Mantel hat eine eben nicht sehr stark gewölbte Unterschale und pergamentartige, feine, nahe beysammen liegende, zerbrechliche Streiffen. Der Rand ist ununterbrochen, die Oberschale platt, etwas weniges gawölbt und mit senkrechten, platten, abgerundeten Strahlen bezeichnet. Die Ohren sind fast gleich und nicht gebogen. Von Außen ist dieser Mantel purpurroth und weiß gefleckt, inwendig aber gelb, außer daß die Zwischenräume der Strahlen weiß sind. Man findet ihn im Indischen Meere.

V. Ostrea minuta. Der kleine Mantel.

Linne pag. 3317.

Dieser sehr kleine Mantel hat eine sehr stark gewölbte Unterschale, und eine tief gefaltene, mehr platte als convexe Oberschale. Die Ohren sind gleich, stehen gerade und sind ganz, doch an der einen Seite der Unterschale ein wenig getrennt. Die Unterschale ist weiß, die Oberschale aber weiß und braun gewölkt. Er wohnt im Indischen Meere.

VI. Ostrea Pleuronectes. Die Compaßmuschel, der Sonnenweiser.

Linne pag. 3317. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 61. Fig. 595. Knorr Vergnüg. Th. 1. tab. 20. Fig. 3. 4.

Die Compaßmuschel hat eine spiegelglatte, blaßröthliche, fleisch- oder leberfarbige Oberschale, die nur um etwas weniges flächer ist, als die innigweise oder gelbliche Unterschale. Auf der Oberschale sieht man feine, etwas dunklere, senkrechte Striche, inwendig aber erblickt man viele senkrecht laufende, erhabene, weißgefärbte Strahlen oder Rippen, deren Furchen den Glanz der übrigen Silberfarbe der inneren Wände noch übertrifft. Auf beyden Seiten klaft die Muschel, ihr Rand aber ist glatt und ganz verschlossen. Die Ohren sind auf beyden Seiten gleich groß, aber unten breiter als oben. Neben dem Grübchen des Schloßes sieht man keine Falten, wohl aber unten, wo sich die Ohren endigen, an jeder Schale einen länglichen Knoten. Man findet diese seltene Muschel in Ostindien.

Ab. a. Die rothstrahlichte Compaßmuschel.

Knorr Vergnüg. Th. 5. tab. 21. Fig. 6.

Die obere Schale hat schöne rothe Strahlen auf einem pomeranzenfärbigem Grunde. Auf der äußern Oberschale liegen senkrechte, sehr breite Strahlen, deren einige vorzüglich breit sind.

VII. Ostraea Laurentii. Der Lorenzische Mantel.

Linne pag. 3317. Martini Conchyl. Theil. 7. tab. 61. Fig. 593. 594.

Der Lorenzische Mantel hat eine glatte, ein wenig erhobene Oberschale, die jener der Compaßmuschel sehr ähnlich sieht. Die zarten Linien, die vom

Wirbel

Wirbel herablaufen, werden von den feinsten concen-
trischen Queerlinien durchschnitten, und der braunrothe
Grund wird durch breite, weiße, marmorirte Strah-
len verschönert, und durch viele weißliche Flecken bunt
gemacht. An der innern weißen Wand stehen 18 paar
scharfe, erhabene Streiffen. Die Unterschale ist flach,
spiegelglatt und weiß, wird aber von einer lichtgelben,
dünnen Farbenrinde bedeckt, und mit 24 etwas dunk-
leren Strahlen gezieret. Die Ohren sind sich gleich,
und inwendig sieht man 48 erhabene Streiffen, wel-
che paarweise bey einander stehen. Sie wohnt an den
Ufern vom südlichen Amerika.

VIII. Ostrea japonica. Die größte japanische Compaßmuschel.

Linne pag. 3317. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 62. Fig. 596.

Diese große Compaßmuschel hat stärkere und con-
vexere Schalen, als die gemeine Compaßmuschel, die
auf beyden Seiten auch stärker klaffen. Die Linien
der Oberschale sind nicht so deutlich, sie hat aber viele
concentrische Queerbinden. Die gleichen Ohren haben
zarte, längliche Runzeln. Unter den Ohren sieht man
auf beyden Seiten einen starken Knoten. An den in-
neren Wänden sind 48 erhobene Streiffen. Die Un-
terschale ist spiegelglatt und gelblichweiß. Beyde
Schalen haben unten eine gelbe Einfassung. Ihr Va-
terland sind die guineischen und japanischen Ufer.

IX. Ostrea magellanica. Die magellanische Compaßmuschel.

Linne pag. 3317. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 62. Fig. 597.

Die Oberschale ist gewölbter als bey andern Com-
paßmuscheln, die weiße Unterschale hingegen ist flä-
cher. Inwendig sieht man nicht die geringste Spur

ven Rippen und Streiffen; allein auf ihrer ziegelrothen Oberfläche sieht man dicht beysammenstehende, längliche Streiffen, die etwas rauh sind. Die Ohren haben deutliche Queerstreiffen, unter den Ohren aber fehlen die Knoten der vorhergehen Art, sie zagen daher weniger. Diese seltene Compaßmuschel erlangt fast die Größe der vorhergehenden, und man findet sie an den Ufern der magellanischen Straße.

X. Ostrea hybrida. Die Bastartcompaßmuschel, der Blitzstrahl.

Linne pag. 3318. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 63. Fig. 601.

Der Blitzstrahl hat eine dünne, dunkelrothe Oberschale mit Zickzacklinien und Adern, die den Blitzstrahlen gleichen. Vom Mittelpunkte des Wirbels lauffen 9 bis 10 Streiffen wie Strahlen herab, und der Raum zwischen ihnen ist voll der feinsten senkrechten Streiffen. Auf den fast ganz gleichen Ohren sieht man zarte Queerstreiffen; die Unterschale ist weiß, und der innere Rand sitzt voll der feinsten Einbeugungen. Diese Muschel kommt von den norwegischen Stranden ohnweit Drontheim.

XI. Ostrea Radula. Die Jägertasche.

Linne pag. 3318. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 63. Fig. 599. 600. Knorr Vergnüg. Th. 5. tab. 9. Fig. 4.

Die Jägertasche ist mehr länglich, als rund gebaut, und hat zwölf stark gewölbte Strahlen oder Rippen, welche nebst ihren Furchen die Länge herab stark, queer hindurch aber auf das feinste gestreifft sind. Beyde Schalen haben einen flachen Bau, und doch ist die Unterschale etwas mehr gewölbt, als die Oberschale. Die beyden Ohren sind gleich und gerunzelt, der Rand ist ausgeschweifft und fein gekerbt,

und

und die Farbe ist an einigen weiß, an andern aber weiß und braungefleckt. Diese Muschel kommt aus Ostindien.

XII. Ostrea imbricata. Die schuppichte Jägertasche.

Linne pag. 3318. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 69. Fig. G.

Hat einige Aehnlichkeit mit der vorhergehenden, ist aber viel flächer, und hat 9 ungleiche Rippen, wo zwischen zwey größern eine kleinere steht; alle aber haben auf ihrem Rücken scharfe, hohle Schuppen, wie Hohlziegeln. Auf der weißlichen Grundfarbe stehen purpurrothe Flecken. Der Rand hat einige Kerben, die Ohren sind sich fast völlig gleich, und das Wohnort dieser Muschel sind die Ufer des rothen Meres.

XIII. Ostrea subrotundata. Die aberundete. Jägertasche.

Linne pag. 3318. Knorr Vergnüg. Th. 2. tab 19. Fig. 4.

Der Bau dieser Muschel ist abgerundet, und sie hat acht große und stark gewölbte Strahlen, welche braunroth, heller oder dunkler gefleckt, verschieden marmorirt, aber ganz glatt sind. Die Furchen haben gar keine, oder nur sehr wenig Farbe, und die weißen, abgerundeten Ohren sind braungelb eingefaßt.

XIV. Ostrea Plica. Der gefaltete Mantel, die Falte, die gefaltete Kammuschel.

Linne pag. 3318. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 62. Fig. 598. a. b. Gualtieri Index Testar. tab. 74. Fig. CC. Argenville Conchyl. tab. 24. Fig. C.

Der gefaltete Mantel ist klein, flach gebaut und hat doch eine etwas gewölbte Unterschale. Mehrentheils sieht man 5 bis 6 Falten, welche, wie die Furchen, die Länge herab fein gestreifft sind. Der Rand ist weitläufig ausgeschweift, und das Schloß hat das gewöhnliche Grübchen, aber weiter keine Spur eines Seitenzahnes oder einer Falte. Einige sind einfärbig weiß, andere weiß und braun gefleckt, und noch andere haben auf rothem Grunde weiße Flecken. Diese kleine seltene Muschel wohnt in Ostindien.

Ab. a. Gualtieri Index Testar. tab. 73. Fig. E?

Diese Abänderung hat starke, faltenähnliche, aber glatte Rippen, gleiche Ohren und auf braunem Grunde weiße Flecken.

XV. Ostrea crenata. Der gekerbte Mantel.

Linne pag. 3319. Lister Histor. Conchyl. tab. 170. Fig. 7.

Dieser Mantel hat einen abgerundeten Bau, gleiche queergestreiffte Ohren, erhabene Rippen, die sich auf der inneren Seite durch Furchen zeigen, fein senkrecht gestreiffte äußere Furchen, und einen tief gekerbten Rand.

XVI. Ostrea sinuosa. Der eckigte Mantel.

Linne pag. 3319. Lister Histor. Conchyl. tab. 172. Fig. 9.

Dieser Mantel ist länglich gebaut, rauh, ungleichseitig und fast winklicht, mit feinen und stärkern Streiffen bezeichnet, und safrangelb gewölkt, gefleckt und geflammt. Die Ohren sind auf beyden Seiten gleich, und der Rand ist inwendig gekerbt.

XVII. Ostrea squamosa. Der schuppichte Mantel.

Linne pag. 3319. Lister Histor. Conchyl. tab. 184. Fig. 21.

Dieser Mantel ist länglich gebaut, und hat senkrecht gerunzelte Ohren, breite, senkrecht gestreiffte Furchen, schmahle, mit vielen Schuppen besetzte Rippen, und viele Flecken und Zickzacklinien.

XVIII. Ostrea dubia. Die zweifelhafte Kammmuschel.

Linne pag. 3319. Lister Histor. Conchyl. tab. 192. Fig. 20.

Diese Kammuschel hat fast gleiche, queergestreiffte Ohren, und runde, mit eng beysammenstehenden Schuppen besetzte Rippen.

XIX. Ostrea elegans. Der schöne, zierliche Mantel.

Linne pag. 3319. Lister Histor. Animal. tab. 5. Fig. 30.

Dieser Mantel hat auf rothem oder röthlichem Grunde weiße Flecken, und gegen 20 glatte Rippen, runzliche, fein gestreiffte Furchen, runzlichte Ohren und eine zarte, dünne Schale. An den Ufern bey Scarborough und Hartlepool wird dieser Mantel, besonders nach dem Sturme, häufig gefunden.

XX. Ostrea versicolor. Der verschieden gefärbte Mantel.

Linne pag. 3319. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. clafs. 2. Fig. 6.

Dieser Mantel hat eine schmutzigweiße, bald weiße, bald schwärzliche, bald eine blutrothe Farbe,

 gleiche

gleiche, queergestreiffte Ohren, gegen 18 glatte, senkrechte Rippen und gegitterte Furchen.

XXI. Ostrea rosea. Der rosenrothe Mantel.

Linne pag. 3319. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. class. 2. Fig. 16.

Dieser Mantel hat einen runden Bau, gleiche Ohren, und auf rosenrothem Grunde fünf weiße Strahlen. Einige haben aber auch auf einem grünlich und laubgrün gemischtem Grunde gelbbraune Strahlen.

XXII Ostrea fusca. Der braune Mantel.

Linne pag. 3320. Bonanni Recreat. class. 2. Fig. 87.

Dieser Mantel hat eine gewölbte Unterschale, und eine flache Oberschale, welche beyde braun gefärbt sind. Die nicht stark gewölbten Rippen verleren sich nach dem Wirbel zu, die Ohren sind sich gleich, und die inneren Wände sind weiß, und haben einen braunen Rand.

XXIII. Ostrea tenuis. Der dünnschalige Mantel.

Linne pag. 3320. Gualtieri Index Testar. tab. 73. Fig. C.

Dieser Mantel ist dünnschalig, flach gebaut und mit den feinsten senkrechten Streiffen dicht belegt; inwendig sind die feinen Streiffen erhöht und die Farbe ist purpurroth.

XXIV. Ostrea lutea. Die schmutziggelbe Kammmuschel.

Linne pag. 3320. Gualtieri Index Testar. tab. 73. Fig. D.

Ist

Ist dünnschalig, gelb, und hat starke, rippenartige, senkrechte Streiffen und gleiche Ohren.

Ab. a. Regenfuß Th. 1. tab. 7. Fig. 4. 5.

Dieser Mantel ist am Kragen gelb, und hat am Rande dunkle Linien auf braunem Grunde.

Eine zweyte Abänderung ist braungelb mit drey hellern Zirkeln. Sie haben beyde gleiche Ohren und feine Strahlen.

XXV, Ostrea muricata. Der dornichte Mantel.

Linne pag. 3320. Gualtieri Index Testar. tab. 73. Fig. I.

Dieser Mantel hat einen abgerundeten Bau, viele runde, senkrechte, mit den feinsten und schärfsten Dornen besetzte Rippen und eine aus dem Weißen in das Safrangelbe übergehende Farbe.

XXVI. Ostrea conspersa. Die gefleckte Kammmuschel.

Linne pag. 3320. Gualtieri Index Testar. tab. 73. Fig. O.

Dieser Mantel hat gleiche Ohren, starke, faltenähnliche Rippen, einen abgerundeten Bau und auf braunrothem Grunde einzelne weiße und schwarze Flecken.

XXVII. Ostrea nodulosa. Der knotig gerippte Mantel.

Linne pag. 3320. Gualtieri Index Testar. tab. 73. Fig. P.

Dieser Mantel hat eine mittlere Größe, gleiche Ohren, einen runden Bau, knotige Rippen, die den Falten gleichen, und auf braunrothem Grunde schwarze Queerlinien und Punkte.

XXVIII. Ostrea radiata. Der gestrahlte Mantel.

Linne pag. 3320. Gualtieri Index Testar. tab. 73. Fig. Q.

Der gestrahlte Mantel ist dünnschalig, und hat einen runden Bau, gleiche Ohren, runde senkrechte Rippen, und auf weißröthlichem Grunde drey weiße, senkrecht lauffende Strahlen.

XXIX. Ostrea punctata. Der punktirte Mantel.

Linne pag. 3320. Gualtieri Index Testar. tab. 74. Fig G.

Dieser Mantel hat fast gleiche, gegitterte Ohren, einen etwas länglichen Bau, gekerbte Rippen, einen weißen, braungefleckten Wirbel, und eine gelbrothe Oberfläche mit weißen Flecken.

XXX. Ostrea aculeata. Der stachlichte Mantel.

Linne pag. 3320. Gualtieri Index Testar. tab. 74. Fig. H.

Hat einen mehr abgerundeten Bau, fast gleiche Ohren, starke, senkrechte, mit Schuppen und Dornen besetzte Rippen, enge Furchen und eine rosenrothe Oberfläche mit weißen Flecken.

XXXI. Ostrea plana. Der flache Mantel.

Linne pag. 3320. Gualtteri Index Testar. tab. 74. Fig. I.

Dieser Mantel ist sehr flach gebaut, und hat fast gleiche Ohren, breite Furchen, runde Rippen und eine weiße Schale.

XXXII. Ostrea pusilla. Der kleine Mantel.

Linne pag. 3321. Gualtieri Index Testar. tab. 74. Fig. A. A.

Dieser überaus kleine Mantel ist länglich gebaut, roth, hat gleiche Ohren und feine, senkrechte Streiffen.

XXXIII. Ostrea flavescens. Die gelbliche Kammmuschel.

Linne pag. 3321, Regenfuß Th. 1. tab. 1. Fig. 8.

Ist klein, inwendig gelblich schattirt, wenig gewölbt, und hat auf ihrer äußern Oberfläche viele Falten und erhabene Strahlen, daher dieser Mantel fest schließt.

XXXIV. Ostrea Flabellum. Der rothe Fächer.

Linne pag. 3321. Regenfuß Theil 1. tab. 9. Fig. 33.

Der Fächer hat einen runden Bau, gleiche Ohren, kammartige, glatte Strahlen, und auf rothem Grunde hie und da weiße Flecken, rothe Ohren und einen fast weißen Wirbel. Dieser Mantel ist ein wenig gewölbt.

XXXV. Ostrea spondylodes. Der Lazarus Mantel.

Linne pag. 3321. Regenfuß Th. 1. tab. 9. Fig. 34.

Dieser Mantel ist glatt, roth und hat fast gleiche Ohren.

XXXVI. Ostrea violacea. Die inwendig violetblaue Kammuschel.

Linne pag. 3321. Regenfuß Theil. 1. tab. 11. Fig. 52.

Dieser

Dieser Mantel hat eine wenig gewölbte von aussen meistens dunkelbraune, inwendig aber violetblaue Schale, und man findet ihn im Mittelländischen Meere und an den afrikanischen Küsten.

XXXVII. Ostrea aurantia. Der orangerothe Mantel.

Linne pag. 3321. Regenfuß Th. 1. tab. 11. Fig. 56.

Dieser Mantel ist rund gebaut und orangeroth gefärbt. Die Ohren sind gerade, die Falten stark und die Streiffen fein und senkrecht. Nach dem Wirbel zu sieht man ein breites, weißes halb zirkelförmiges Band.

XXXVIII. Ostrea vittata. Der kleine Mantel mit kurzem Kragen.

Linne pag. 3321. Regenfuß Th. 1. tab. 11. Fig. 59.

Dieser kleine Mantel hat breite Streiffen, erhabene Falten und gleiche Ohren. Auf der äußern Oberfläche sieht man braune und rothe Bänder, die mit einander abwechseln; und die inneren Wände sind purpurroth.

XXXIX. Ostrea miniata. Der mennigrothe Mantel.

Linne pag. 3321. Born Mus. Caes. Vindob. Testac. tab. 7, Fig. 1.

Dieser Mantel ist zimlich rund und ungleichschalig, denn die Oberschale ist sehr flach, die Unterschale aber mehr gewölbt, beyde haben viele rauhe Streiffen, krauße Blätter und fast gleiche Ohren, deren das eine abgeschnitten ist und beyde am Rande gestreifft sind. Die Farbe dieses Mantels ist weiß mit zusammen fließenden mennigfarben Flecken.

XL.

XL. Ostrea inflata. Die Blasentasche.

Linne pag. 3321. Martini Conchyl. Th, 7. tab. 68. Fig. 649. b. Born Mus. Caes. Vindob. Testac. tab. 6. Fig. 7, 8.

Die Blasentasche ist völlig gleichseitig, stark gewölbt, dünnschalig und weiß etwas gelblich. Die Wirbelspitzen stehen im Mittelpunkte und kehren sich gegen einander; der Schloßrand hat eine gerade Richtung und das dreyeckigte Grübchen eine merkliche Tiefe. Die Schalen schließen genau, haben gleichseitige Ohren und bey den Wirbel einen vertieften Zwischenraum. Vom Wirbel herab lauffen beyläuffig 32 länglichte Streiffen. Dieser Mantel ist sehr selten.

D. Mäntel welche inwendig an dem einen Ohr dornichte Spitzen haben.

XLI. Ostrea Pallium. Der Herzogsmantel, der Königsmantel, der herzogliche Mantel.

Linne pag. 3322. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 64. Fig. 607. Knorr Vergnüg. Th. 2. tab. 21. Fig 1. 2. Th. 5 tab. 27. Fig. 2. Regensfuß. Th. 1 tab. 6. Fig. 59.

Der Königsmantel hat ganz gleiche Schalen, auch von gleicher nicht allzustarken Wölbung, welche mit 12. starken, gewölbten Rippen oder Strahlen besetzt sind. Diese Strahlen sind samt ihren Furchen gestreifft und mit scharfen, fein gekerbten Schuppen besetzt. Die Ohren sind auf einer Seite viel länger, als auf der anderen und auch gestreifft, gekerbt und geschuppt, und so geformt, daß, wenn die Muschel geschlossen ist, auf beyden Seiten eine Oeffnung bleibt, daß man durch sie hindurchsehen kann. Der Rand ist scharf ausgezackt, und inwendig sieht man so viele tiefe Furchen als von außen Strahlen sind. Unter dem einen Ohre sieht man inwendig einige scharfe

Ke-

Kerben oder Dornen. Die Farbe ist meistens purpurroth, die Schuppen aber sind bräunlich oder weiß, so daß die ganze Schale roth, braun und weiß melirt zu seyn scheinet; in der Gegend des Wirbels sieht man (aber nicht an allen Beyspielen) ein weißes Fleck. Man findet diesen seltenen Mantel in Ostindien.

Ab. a. Knorr Vergnüg. Th. 1. tab. 19. Fig. 2.

Dieser Herzogmantel hat den Bau der vorhergehenden, aber viel mehr Strahlen und eine blaß Strohgelbe Farbe mit dunkel purpurfärbigen, wellenförmigen Queerbändern.

XLII. Ostrea sanguinolenta. Der blutrothgefleckte Mantel.

Linne pag. 3322. Martini Conchyl. Theil. 7. tab. 64. Fig. 608.

Dieser Mantel hat einige Aehnlichkeit mit dem Herzogmantel (Ostrea Pallium) aber nur 9 dicke, stumpfe Rippen, welche auf ihren beyden Seiten und in den breiten länglicht gestreifften Furchen mit vielen Knoten und Dornen besezt sind. Beyde Schalen sind sich gleich und schließen genau zusammen. Unter dem einen Ohr sieht man die gewöhnlichen, dieser Unterabtheilung eigene Zähne oder Dornen und der weiße Grund dieses Mantels hat blutröthliche Flecken und der Falttnvolle gekerbte Rand eine kleine purpurröthliche Einfaßung. Man findet ihn an dem Ufern des rothen Meeres.

XLIII. Ostrea maculosa. Der gefleckte Mantel.

Linne pag. 3322. Knorr Vergnüg. Th. 2. tab. 19. Fig. 5.

Dieser Mantel hat zwölf zimlich starke, etwas flache, breite Strahlen, welche mit Schuppen besezt

sind

sind, und sie sowohl wie die darzwischen liegenden Furchen sind auf gelben Grunde, rothbraun gefleckt. Die Ohren sind auf weißem Grunde ziegelroth gewölkt und haben schuppichte Querrippen. Dieser Mantel hat etwelche Aehnlichkeit mit Ostrea Pallium. (oben Num. XLI.)

XLIV. Ostrea nodosa. Die knotigte Kammmusche, die Corallenmuschel, die Corallenduplette.

Linne pag. 3322. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 64. Fig. 60. bis 611. Knorr Vergnüg. Th 1. tab. 5. Fig. 1. Th. 4. tab. 13. Fig. 5. Regenfuß Th. 1. tab. 4. Fig. 38. Beschäftig. der Gesellsch. Naturf. Freunde Th. 2. tab. 13. Fig. 1. 2.

Die Corallenmuschel hat eine stark gewölbte Oberfläche, die auf ihren Strahlen mit mehr oder weniger Knoten besetzt ist. Die Unterschale ist viel flächer und hat auf ihren Strahlen entweder gar keine oder wenige und nur sehr schwache Knoten, und unter ihren Ohre kleine Dornen oder Zähne. Die meisten Beyspiele haben die länge lauffende Streiffen, dergleichen auch auf den Falten und in den Furchen und sind zuweilen mit sehr feinem Schuppen besetzt. Die ungleichen Ohren sind ebenfalls gestreifft, fein geschuppt und in dem Schloße befindet sich außer dem gewöhnlichen Grübchen, auf jeder Seite eine schräge Falte. Die Farbe ist bald einfärbig, hoch oder dunkelroth, carmesinroth; oder roth und weiß, oder weiß und braunroth mit etwas gelb gemischt, und gefleckt. u. d. g. Man findet diese seltene Muschel an den Westindischen Stranden.

Ab. a. Knorr Vergnüg. Th. 2. tab. 21. Fig. 5?

Dieser Mantel hat wenigere, wenig gewölbte Strahlen oder Rippen ohne den geringsten Knoten, keine merk-

merklichen Ohren, sondern nur einziges, kleines, abgerundetes Ohr, und eine etwas gelbröthliche Schale mit einem weißen, bogenförmig lauffenden Queerband am Rande.

Ab. b. Knorr Vergnüg. Th. 3. tab. 24. Fig. 1. tab. 25. Fig. 1?

Dieser Mantel ist weißlicht und hat hie und da zwischen den Streiffen eine verschloßene rothe Farbe, aber keine Knoten auf den Strahlen, keine starken, senkrechten Streiffen in dem Furchen, an den Ohren aber starke geschuppte oder gerunzelte Queerrippen.

XLV. Ostrea Pes felis. Der Katzenfuß.

Linne pag. 5323. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 64. Fig. 612. tab. 65. Fig. 613. Born Mus. Caes. Vindob. Testac. tab. 6. Fig. 2.

Der Katzenfuß ist klein, dünnschalig durchsichtig und hat neun etwas wellenförmige Rippen, Streiffen und breite Furchen, kleine ungleichseitige Ohren, die mit knotenvollen Queerstreiffen umgeben werden, und einen gefaltenen und gekerbten Rand.

Da die Unterschale etwas flächer als die Oberschale ist, beym größeren Ohr einen kleinen Einschnitt, und eben da sieben kleine Zändchen hat, so erscheinet diese Muschel ungleichschalig. Die Farbe ist fleischröthlich und durch Flecken und Adern marmorirt, oder weiß mit carminrothen Flecken oder Strichen.

Man findet diesen Mantel an der afrikanischen Küste.

XLVI. Ostrea pellucens. Der durchsichtige Mantel.

Linne pag. 3323.

Dieser Mantel ist klein, eyförmig gebaut, durchsichtig, glatt, und hat 9 convexe Strahlen. Die Ober-

Oberschale ist der Unterschale gleich, etwas flächer, und hat mehr concave Schuppen. Die Unterschale ist etwas gewölbter, und die Länge herab, so wie die Rippen lauffen, mit hämisphärisch concaven, runden Schuppen besetzt. Das eine Ohr ist größer, als das andere, und das Ohr der Unterschale ist unten ausgeschnitten, und unter demselben sieht man spitzige Dornen. Die Farbe ist weiß, doch hat die Oberschale undeutliche rothe Flecken. Das südliche Meer ist ihr Vaterland. So beschreibt sie Linne in dem Museo Reg. Lud. Ulr.; ich kenne sie nicht.

XLVII. Ostrea obliterata. Der spiegelglatte Mantel.

Linne pag. 3323. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 66. Fig. 622. bis 624.

Dieser Mantel hat viele Aehnlichkeit mit der Compaßmuschel (Ostrea Pleuroctenes oben Num. VI.) Allein er ist kleiner, als die Compaßmuschel, und hat eine blaßrothe, am Wirbel etwas gelbliche Unterschale, eine dunkelrothe und braunröthliche Oberschale, und inwendig 48 erhobene, dicht beysammenstehende Streiffen; auch hat das Ohr der Unterschale bey der Compaßmuschel keinen Einschnitt und keine Zähne, welche man bey diesem Mantel bemerkt. Er wohnt in den ostindischen Gewässern, und man kann ihn deutlich genug von den Compaßmuscheln unterscheiden.

XLVIII. Ostrea sanguinea. Der blutrothe Mantel.

Linne pag. 3323. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 66. Fig. 628.

Dieser Mantel hat einen fast runden Bau, feine, mit Schuppen besetzte Streiffen, senkrecht gestreiffte Furchen, und gleiche, eben nicht stark gewölbte braune oder blutrothe Schalen. Das Ohr der Unterschale

ist ausgeschnitten, und hat einen gerunzelten, etwas übergeschlagenen Wulst, und unten spitzige Dornen. Die Ohren sind auf der einen Seite viel kürzer, als auf der andern, und das Vaterland dieser Auster ist die westlich-afrikanische Küste, die westindischen Meerufer und die Strande des Mittelländischen Meeres.

XLIX. Ostrea varia. Die Aprillmuschel, der veränderliche Mantel.

Linne pag. 3324. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 66. Fig. 633. 634. Knorr Vergnüg. Th. 2. tab. 18 Fig. 3. Th. 5. tab. 11. Fig. 3. tab. 12. Fig. 5. Th. 6. tab. 16. Fig. 2.

Die Aprillmuschel ist dem vorhergehenden Mantel sehr ähnlich, hat aber gegen 30 mit Schuppen und Stacheln besetzte Strahlen oder Rippen. Er ist flach gebaut, und verschieden gefärbt, bald einfärbig, bald verschieden gefleckt, geflammt oder marmorirt. Die Furchen zwischen den Rippen sind glatt und tief, der Rand ist stark gekerbt, und das Schloß hat neben dem Grübchen einige schräge Falten. Das eine Ohr ist sehr klein und mit feinen Dornen besetzt; das andere ist viel größer, mit runzlichten Falten und mit einem übergeschlagenem, runzlichten Wulste versehen. Der Ausschnitt an diesem Ohr ist groß, und 5 bis 7 Dornen liegen unter demselben. Die Muschel wohnt im Mittelländischen Meere.

L. Ostrea Pusio. Das Mäntelchen.

Linne pag. 3324. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 67. Fig. 635. 636. Knorr Vergnüg. Th. 4. tab. 12. Fig. 2. Th. 5. tab. 13. Fig. 2. tab. 28. Fig. 3.

Das Mäntelchen ist klein, ziemlich gewölbt, dünnschalig, und hat gemeiniglich 40 fadenförmige Streiffen, welche mit feinen Dornen besetzt sind, und verschieden gefärbte und marmorirte Schalen. Meistens

stens weiß mit röthlichen Flecken, oder safrangelb und weißgefleckt, oder roth mit einzelnen weißen Flecken. Das eine Ohr ist so klein, daß man es kaum ein Ohr nennen kann; das andere aber ist größer, und hat an der Unterschale den gewöhnlichen Einschnitt und unter demselben einige scharfe Zähnchen. Man findet diesen Mantel im Mittelländischen Meere, an der westlich-afrikanischen Küste und an den westindischen Seeufern.

LI. Ostrea glabra. Der breit gestreiffte, glatte Mantel.

Linne pag. 3324. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 67. Fig. 638. bis 645. Knorr Vergnüg. Th. 1. tab. 8. Fig. 5. Th. 2. tab. 10. Fig. 2. tab. 18. Fig. 5. Th. 5. tab. 9. Fig. 2. tab. 10. Fig. 5. 6. Born Mus. Caes. Vindob. Testac. tab. 6. Fig. 4. Regenfuß Th. 1. tab. 1. Fig. 10. tab. 3. Fig. 30 31. tab. 8. Fig. 15? tab. 9. Fig. 28. tab. 11. Fig. 60.

Dieser Mantel hat bald einen abgerundeten, bald einen länglichen Bau, und meistens 10 glatte, gleiche oder ungleiche, flache oder etwas mehr gewölbte Strahlen oder Rippen; glatte oder gestreiffte Furchen, einen mehr oder weniger ausgeschweifften Rand, und inwendig so viele gedoppelte, erhöhte Streiffen, als von Außen Falten sind. Die Ohren sind sich gleich; das eine an der Unterschale hat einen Einschnitt, und unter demselben einige feine Zähnchen. Die Farbenzeichnung ist sehr verschieden. Manche sind einfärbig roth, gelb, braun u. d. gl.; andere auf mancherley Art gezeichnet, gefleckt oder gewölkt. Dieser Mantel wohnt im Adriatischen und Mittelländischen Meere und auf Guinea.

LII. Ostrea opercularis. Die scharf gerippte Kammmuschel.

Linne pag 3325. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 67. Fig. 646. Knorr Vergnüg. Th. 2. tab. 3. Fig. 2? 3? Schröter Einleit. in die Conchyl. Th. 3. Seit. 317. tab. 9. Fig. 3.

Dieser Mantel hat einen abgerundeten Bau, scharfe, bisweilen etwas abgerundete, 20 bis 22 Rippen, feine senkrechte Streiffen und zarte Queerstreiffen, einen ausgeschweiften Rand, eine gewölbte Ober- und eine etwas flächere Unterschale, inwendig platte, flache Rippen, vertiefte Furchen, eine verschieden gefärbte, bunte Oberfläche und meistens eine weiße Unterschale. Ein Ohr ist kleiner, als das andere, beyde aber sind durch Streiffen und Queerstreiffen runzlicht. Das längste Ohr der Unterschale ist ausgeschnitten und hat unter demselben einige Zähnchen. Auf beyden Seiten klafft die Muschel merklich. Man findet sie in dem Adriatischen Meere, in Norwegen und an den Stränden der Nordsee.

LIII. Ostrea gibba. Die Adamamuschel, die Adamaduplette, der gewölbte Mantel.

Linne pag. 3325. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 65. Fig. 619. 620. Knorr Vergnüg. Th. 1. tab. 18. Fig. 2. Th. 2. tab. 5. Fig. 4. tab. 17. Fig. 2. Th. 5. tab. 13. Fig. 9.

Die Adamamuschel ist stark gewölbt, und blutroth oder röthlich mit oder ohne weißen Flecken und einem weißen Wirbel. Auf der Oberfläche sieht man meistens 20 fein gestreiffte Strahlen. Der Rand ist gekerbt, die Ohren sind auf beyden Seiten gleich, und das eine Ohr der Unterschale hat einen kleinen Einschnitt, unter welchen einige sehr feine Dornen stehen. Neben den Schloßgrübchen liegt auf beyden Seiten

eine

eine unkenntliche Falte. Man findet diese Muschel an den guineischen und westindischen Stranden.

LIV. Ostrea sulcata. Die gefurchte Dose.

Linne pag. 3325. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 63. Fig. 603. 604. Born Mus. Caes. Vindob. Testac. tab. 6. Fig. 5. 6.

Die gefurchte Dose hat eine flache Oberschale, wie ein Deckel, und eine ziemlich stark gewölbte Unterschale, die 32 runde, glatte, senkrechte Rippen, und auf weißem Grunde blaßröthliche oder fleischfärbige Flecken hat. Inwendig sieht man auch Furchen und Rippen und am Rande Falten und Einschnitte. Die Oberschale hat nur 28 glatte Streiffen und fein gerunzelte Furchen. Das eine Ohr der Unterschale hat einen Einschnitt, und unter demselben einige Zähnchen. Man findet diesen Mantel bey Tranquebar.

LV. Ostrea histrionica. Der Harlekinsmantel.

Linne pag. 3326. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 65. Fig. 614. Born Mus. Caes. Vindob. Testac. pag. 97 auf der Vignette Fig. b. und tab. 6. Fig. 3. Knorr Vergnüg. Th. 4. tab. 12. Fig. 3.

Der Harlekinsmantel hat eine flache, dünne, durchsichtige Schale, eilf runde, vom Wirbel herablauffende, runzlichte Rippen, beynahe gleiche Ohren, und auf der Oberfläche weiße, hell- und dunkelrothe, auch schwarze Flecken.

LVI. Ostrea islandica. Der ißländische Königsmantel.

Linne pag. 3326. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 65. Fig. 615. 616. Knorr Vergnüg. Th. 1. tab. 4. Fig. 1. tab. 5. Fig. 2. Th. 5. tab. 15. Fig. 1.

Beschäftig. der Gesellsch. Naturf. Freunde Th. 1. tab. 5. Fig. 5.

Dieser Königsmantel hat sehr viele große, oft gespaltene, kleine und mittlere, senkrechte, mit scharfen, dicht bey einander liegenden Schuppen besetzte Rippen, einen gekerbten Rand und ungleiche, mit schuppichten Queerstreiffen besetzte Ohren. Das grössere Ohr der Unterschale ist ausgeschnitten und unten gezahnt. Inwendig sieht man Rippen und Furchen, neben den Schloßgrübchen aber eine etwas unkenntliche, schräge Falte. Bey den Ohren klafft die Muschel merklich. Die Farbe ist bisweilen unansehnlich, meistens aber mit hochrothen und gelben, halbmondförmigen, breitern und schmählern Queerbändern geziert. Man findet sie in den nordischen Meeren.

LVII. Ostrea triradiata. Der Dreystrahl, der strahlichte Mantel.

Linne pag. 3326.

Dieser Mantel ist glatt, sehr fein gestreifft, und roth mit kleinen weißen Flecken; inwendig aber röthlich, und auf dem Deckel mit drey Strahlen bezeichnet. Man findet diese Muschel in den Schwämen aus den norwegischen Meerbusen.

LVIII. Ostrea fuci. Die Schwammuschel.

Linne pag. 3327.

Dieser Mantel ist gestreifft und roth mit röthlichen und schneeweißen Flecken, inwendig aber glänzend, glatt und röthlich. Man findet diese Muschel in dem Zuckerschwamme.

LIX. Ostrea tigerina. Die Tiegermuschel.

Linne pag. 3327.

Dieser Mantel ist fein gestreifft, doch ziemlich glatt und roth mit großen, wellenförmigen, zusammengeflos-

geflossenen, blaßen, weißgelblichen Flecken. Man findet ihn in den Schwämmen der Nordsee.

LX. Ostrea septemradiata. Der Siebenstrahl.

Linne pag. 3327.

Dieser Mantel ist gestreifft, doch ziemlich glatt, und hat sieben convexe Strahlen. Er kommt aus der Nordsee.

LXI. Ostrea arata. Die gefurchte Kammmuschel.

Linne pag. 3327.

Ist in= und auswendig gefurcht, hie und da bisweilen glatt und roth. Dieser Mantel wohnt ebenfalls in der Nordsee.

LXII. Ostrea senatoria. Der Rathsherren Mantel.

Linne pag. 3327. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 65. Fig. 617. Regenfuß Th. 1. tab. 3. Fig. 36?

Der Rathsherrn Mantel ist auswendig braunroth, violet und weiß marmorirt, inwendig aber in der Mitte violet= und beym Rande dunkelkastanienbraun. Beyde Schalen haben eine gleiche Wölbung und 22 runde Streiffen, welche von Queerrunzeln durchschnitten werden. Man findet ihn in Ostindien.

LXIII. Ostrea citrina. Der citronengelbe Mantel.

Linne pag. 3327. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 65. Fig. 618. Valentyn Abhandl. tab. 13. Fig. 1.

Dieser Mantel hat eine gewölbtere Oberschale und eine flache Unterschale. Vom Wirbel herab lauffen 22 senkrechte, runde Streiffen, unter denen einige voller kleiner Nägel und Schuppen sitzen. Ei-

nige Furchen haben fein gekerbte Linien; der Rand ist voll glatter Falten, und die Farbe ist das schönste Orangegelb. Dieser Mantel kommt ebenfalls aus Ostindien.

LXIV. Ostrea turgida. Der bunte, hochgewölbte Mantel.

Linne pag. 3327. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 65. Fig. 621. a. b.

Dieser Mantel hat 18, höchstens 20 glatte Streiffen, und in den Zwischenfurchen sehr viele Queerrunzeln. Beyde Schalen haben sehr kleine Ohren, aber eine vollkommen gleiche Wölbung. Die Oberschale ist gelblich, braun, weiß und aschfarbig gewölkt und gefleckt. Die Unterschale ist weiß, und das Ohr hat einen Einschnitt, und unter demselben einige Zähne; der Rand ist fein gekerbt, und dieser Mantel kommt aus Ost- und Westindien.

LXV. Ostrea sulphurea. Der schwefelgelbe Mantel.

Linne pag. 3328. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 66. Fig. 629.

Dieser Mantel hat eine flache, dünne, durchsichtige, citronengelbe Schale, viele senkrechte, strahlförmige, schuppichte Streiffen und einen gekerbten und gefaltenen Rand.

LXVI. Ostrea arausiaca. Die orangefarbige Mantelmuschel.

Linne pag. 3328. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 66. Fig. 630. 631.

Dieser Mantel hat zwar sehr viele Aehnlichkeit mit dem vorhergehenden, unterscheidet sich aber deutlich durch die verschiedene Anzahl der Strahlen und

durch

durch die Orangefarbe. Er kommt aus dem rothen Meere.

LXVII. Ostrea porphyrea. Der porphyrne Mantel.

Linne pag. 3328. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 66. Fig. 632.

Der porphyrne Mantel hat eine ziemlich convexe und gewölbte Oberfläche, 25 tiefe Furchen, eben so viele dicke, abgerundete, schuppichte Streiffen und einen gefurchten und gefaltenen Rand. Die rothe porphyrne Farbe ist hie und da weißgefleckt und etwas marmorirt, und die innern Wände sind bald weiß, bald blutroth. Dieser Mantel kommt aus dem rothen Meere.

LXVIII. Ostrea vitrea. Der gläserne Mantel.

Linne pag. 3328. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 67. Fig. 637. a.

Dieser Mantel ist leicht, durchsichtig und zerbrechlich. Die feinen senkrechten Streiffen sind äußerst fein und kaum sichtbar, und die kleinen Schuppen, welche erhobenen Punkten gleichen, stehen in concentrischen Bögen auf der Oberfläche.

Das eine Ohr der Unterschale hat den gewöhnlichen Einschnitt, und unter demselben sehr feine Zähnchen oder Dornen. Der Rand ist scharf und ungekerbt, die Farbe ist einfärbig weiß, und man findet diesen Mantel zwischen den Seepflanzen von Norwegen, Ißland und Grönland.

Ab. a. Der rothe und weiße gläserne Mantel.

Martini Conchyl. Theil. 7. tab. 67. Fig. 637. b. c.

Die senkrechten Streiffen sind viel deutlicher, als an der vorhergehenden, und die zarten, schuppenähnlichen Punkten stehen hier auf dem Rücken der länglichen Streiffen. Der Rand ist zart gekerbt, und die inneren Wände sind fein linirt. Die Farbe ist roth und weiß gemischt, und die Muschel kommt aus Drontheim.

LXIX. Ostrea tranquebarica. Die tranquebarische Kammmuschel.

Linne pag. 3328. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 67. Fig. 647. 648. Knorr Vergnüg. Th. 2. tab. 4. Fig. 2. 3. Born Mus. Caes. Vindob. Testac. tab. 7. Fig. 2.

Dieser Mantel hat eine etwas flächere Unterschale, und eine etwas mehr gewölbtere Oberschale; erstere hat an dem einen Ohre einen Einschnitt, und unter demselben einige Zähne. Man sieht auf beyden Schalen 18 bis 20 runde, senkrechte Rippen, und in den Furchen die feinsten Runzeln; auch inwendig sieht man flache Rippen und Furchen; der Rand ist ausgeschnitten und gefurcht, die Ohren sind sehr ungleich, und das Schloßgrübchen hat neben sich eine deutliche und eine unkenntliche schräge Falte. Einige sind ganz einfärbig, oft orangegelb, andere aber, und zwar die meisten haben wellenförmig lauffende, breite oder schmahle, dunkelbraune, röthliche, rothe oder aschgraue Flecken, u. d. gl. Sie wohnt an den Ufern bey Tranquebar.

LXX. Ostrea sauciata. Der mit Purpurflecken bespritzte Mantel.

Linne pag. 3328. Martini Conchyl Th. 7. tab. 69. Fig. H.

Dieser Mantel hat viele längliche Streiffen, einen gekerbten Rand, sehr ungleiche Ohren, und auf

weißem

weißem Grunde purpurrothe Flecken, deren viel meh=rere auf der Ober = als auf der Unterschale bemerkt werden. Er kommt aus dem rothen Meere.

LXXI. Ostrea crenulata. Der gekerbte Mantel.

Linne pag. 3329. Lister Histor. Conchyl. tab. 175. Fig. 12. a.

Hat einen länglichen Bau, ungleiche Ohren, etwas geschlängelte Rippen und Streiffen, einen fein gekerbten Rand, und etwas unterbrochene, ziemlich breite Queerbänder.

LXXII. Ostrea innominata. Der gefaltene Mantel.

Linne pag. 3329. Lister Histor. Conchyl. tab. 175. Fig. 12. b.

Ist etwas größer, als der vorhergehende, abgerundet, und hat starke, senkrechte, mit feinen Queerstreiffen bezeichnete Falten, einzelne Flecken, einen gekerbten Rand und ein sehr kleines, kaum zu bemerkendes Ohr.

LXXIII. Ostrea subrufa. Der röthliche Mantel.

Linne pag. 3329. Lister Histor. Conchyl. tab. 180. Fig. 17.

Dieser Mantel hat einen fast runden Bau, eine blaßröthliche Farbe und 24 runde, senkrechte Rippen oder Streiffen. Das eine Ohr ist kürzer als das andere, und beyde sind mit stärkern Queerstreiffen und sehr feinen, senkrechten Streiffen bezeichnet.

LXXIV.

LXXIV. Ostrea squamata. Der schuppichte Mantel.

Linne pag. 3329. Lister Histor. Conchyl. tab. 183. Fig. 20.

Er hat ungleiche Ohren und mit Schuppen und Dornen belegte Rippen, einen länglichen, etwas abgerundeten Bau, viele Flecken und Wolken.

LXXV. Ostrea anonyma. Der gerippte und schuppichte Mantel.

Linne pag. 3329. Lister Histor. Conchyl. tab. 184. Fig 21.

Dieser Mantel ist etwas länger gebaut, hat senkrecht gerunzelte Ohren, breite, senkrecht gestreiffte Furchen und schmahle, mit häufigen Schuppen besetzte Rippen.

LXXVI. Ostrea decemradiata. Der Zehnstrahl.

Linne pag. 3329. Lister Histor. Conchyl. tab. 188. Fig. 26.

Dieser Mantel hat einen flachen Bau, 10 flache, glatte Rippen, ungleiche, queergestreiffte Ohren und einen weit ausgeschweifften Rand.

LXXVII. Ostrea tenuis. Die dünne Kammmuschel.

Linne pag. 3329. Rumpf Amboin. Raritåt. tab. 44. Fig. C.

Dieser Mantel hat eine dünne, zerbrechliche Schale, keine erhabene Falten und ungleiche, kurze Ohren.

Hieher gehören fünf Abänderungen:

α. Kastanienbraun mit kurzen und weit auseinander stehenden Schuppen auf den Falten.

β. Grau

β. Grau mit Schuppen und schwarzen Flecken.
ϑ. Weiß mit weit auseinander stehenden Schuppen.
δ. Roth, wie ein Corall oder Mennig.
ε. Citronengelb mit tiefen Furchen und rauhen Kerben auf den Falten.

Eine besondere Abänderung ist der Königsmantel des Regensuß Th. 1. tab. 10. Fig. 45.

Beyde Schalen sind nur ein wenig, aber gleich gewölbt, hochgelb gefärbt, und haben tiefe Furchen, scharfe Falten, mit Dornen besetzte Rippen und ungleiche Ohren. Er wohnt auf Amboina, in Norwegen und Isländ.

LXXVIII. Ostrea Valentini. Die Valentinische Kammmuschel.

Linne pag. 3329. Valentyn Abhandl. tab. 13. Fig. 2.

Dieser Mantel ist roth, und hat ungleiche Ohren, gegen 20 Rippen, und halbmondfärbige Querbänder.

LXXIX. Ostrea media. Der rothgelbe oder schwärzliche Mantel.

Linne pag. 3330. Gualtieri Index Testar. tab. 74. Fig. N. O.

Ist rothgelb oder schwärzlich, und hat ungleiche Ohren, einen etwas länglichen Bau, und dicht bey einander stehende größere und kleinere Rippen.

LXXX. Ostrea crocea. Die safrangelbe Auster.

Linne pag. 3330. Gualtieri Index Testar. tab. 74. Fig. P.

Dieser

Dieser Mantel ist klein und gelb, und hat abwechselnde stärkere und schwächere, dornichte oder schuppichte Rippen und ungleiche Ohren.

LXXXI. Ostrea florida. Der rosenroth gefleckte Mantel.

Linne pag. 3330. Gualtieri Index Testar. tab. 74. Fig. Q.

Ist klein, ziemlich rund gebaut, und hat ungleiche Ohren, senkrechte Rippen und auf weißem Grunde rosenrothe Flecken.

LXXXII. Ostrea ochroleuca. Der weißgelbliche Mantel.

Linne pag. 3330. Gualtieri Index Testar. tab. 74. Fig. S.

Dieser Mantel ist klein, und hat ungleiche Ohren, einen länglichen Bau, auf der einen Hälfte der Schale glatte, auf der andern gekörnte Rippen und eine weißgelbliche Farbe.

LXXXIII. Ostrea mustelina. Der gelbliche Mantel, die Wiesel.

Linne pag. 3330. Gualtieri Index Testar. tab. 74. Fig. D.

Die Wiesel hat ungleiche, queergestreiffte Ohren, glatte, senkrechte Rippen, und auf blaßgelblichem Grunde gelbe Flecken und Queerbänder.

LXXXIV. Ostrea flammea. Der geflammte Mantel.

Linne pag. 3330. Gualtieri Index Testar. tab. 74. Fig. V.

Ist klein, etwas länglich gebaut und gelb mit ungleichen Ohren und den feinsten senkrechten Streiffen.

LXXXV. Ostrea incarnata. Der fleischfarbene Mantel.

Linne pag. 3330 Gualtieri Index. Testar. tab. 74. Fig. X.

Dieser Mantel ist klein, hat einen etwas länglichten Bau, flache Rippen, ungleiche Ohren und auf fleischfarbenem Grunde rothe etwas unterbrochene Queerbänder.

LXXXVI. Ostrea guttata. Der wellenförmig gefleckte Mantel.

Linne pag. 3330. Gualtieri Index. Testar. tab. 74. Fig. B. B.

Dieser Mantel hat einen abgerundeten Bau, seine Rippen und auf gelbem Grunde rothe wellenförmige Flecken.

LXXXVII. Ostrea depressa. Der flache Mantel.

Linne pag. 3330. Gualtieri Index. Testar. tab. 74. Fig. D. D.

Hat einen abgerundeten, flachen Bau, breite senkrecht Falten und eine weiß-gelbliche Farbe.

LXXXVIII. Ostrea regia. Der königliche Mantel.

Linne pag. 3331. Seba Thesaur. Tom. 3. tab. 87. Fig. 6.

Ist abgerundet, und roth gefärbt. Er hat starke flache Rippen, gar nicht tiefe Furchen und ungleiche Ohren; der Ausschnitt an dem einen Ohr der Unterschale ist groß und ausgeschweifft.

Er hat einige Aehnlichkeit mit Ostrea Pallium (oben Num. XLI.)

LXXXIX.

LXXXIX. Ostrea palliata. Der blaßgelbe Königsmantel.

Linne pag. 3331. Knorr Vergnüg Th. 1. tab. 19. Fig. 2.

Dieser Mantel hat den Bau wie Ostrea Pallium; (oben Num. XLI.) allein dieser hat ungleich mehr und meistens etwas glatte Strahlen, und auf blaß-strohgelbem Grunde dunkel purpurfarbige, wellenförmig lauffende Queerbänder.

XC. Ostrea seminuda. Der pomeranzenfarbe Mantel.

Linne pag. 3331. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 9. Fig. 4.

Dieser Mantel ist nur zur Hälfte mit scharfen und in die Höhe stehenden Schuppen oder Dornen besetzt und hat 22. Strahlen, einen länglich runden Bau, und eine pomeranzengelbe Farbe.

XCI. Ostrea modesta. Die buntfarbige Kammmuschel.

Linne pag. 3331. Regenfuß Th. 1. tab. 5. Fig. 55.

Sie hat einen runden Bau, ungleiche Ohren, breite Falten, und auf grau weißem Grunde bräunliche, röthliche und blauliche Flecken, sowohl oben am Wirbel, wo noch zwey fadenförmige Queerbänder liegen, als auch unten nach dem Rande zu, wo besonders die Rippen gefleckt sind.

XCII. Ostrea principalis. Der Kaisersmantel.

Linne pag. 3331. Regenfuß Th. 1. tab. 12. Fig. 63.

Der Kaisersmantel hat scharfe, nach dem Rande zu mit Schuppen besetzte Falten, und eine purpurrothe Schale mit einem braunen Saume.

XCIII.

XCIII. Ostrea versicolor. Der bunte Mantel.

Linne pag. 3331. Regenfuß Th. 1. tab. 12. Fig. 64.

Dieser Mantel hat glatte kammähnliche Rippen und eine dunkel orangefärbige, gefleckte und geflammte Schale. Er ist in Ansehung des Baues der Ostrea varia (oben Num. XLIX.) gleich.

C. Mäntel, deren beyde Schalen, besonders auf der einen Seite am stärksten gewölbt und erhaben sind.

XCIV. Ostrea flavicans. Der inwendig gelbgestrahlte Mantel.

Linne pag. 3331.

Dieser Mantel hat fast gleich stark gewölbte Schalen, und auf weißem Grunde braune und rothe Flecken, inwendig aber auf weißem Grunde gelbe Strahlen. Auf der einen Seite ist die Muschel mehr abgerundet, sie ist die Länge herab gestreifft, und hat 8 oder 9 gekerbte Seitenstrahlen. Das eine Ohr ist sehr kurz, das andere ist größer und dieses ist an der Unterschale ausgeschnitten und unter diesem Ausschnitte mit Zähnchen oder Dornen besetzt. Dieser Mantel wohnt in den südlichen Meeren.

Diese Beschreibung giebt Linne in dem Mus. Reg. Lud. Ulr. pag. 531. num. 117. mir ist dieser Mantel nicht bekannt.

XCV. Ostrea fasciata. Die aufgeblasene auf beyden Seiten klaffende Kammmuschel.

Linne pag. 3331. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 68. Fig. 649. a.

Dieser Mantel hat gleiche, starke gewölbte, weiße durchsichtige Schalen, 20 oder 22. dünne Strahlen und viele bogenförmige Queerstreiffen. Die Ohren

sind gleich, aber unkenntlich, der Schloßrand nimmt eine schräge Richtung; und wenn die Schalen schließen so ist zwischen beyden Schnäbeln ein vertiefter Zwischenraum, und unter diesem inwendig in jeder Schale an der einen Seite ein Grübchen. Inwendig ist die Muschel fein gestreifft, der Rand gekerbt, und beyde Schalen klaffen sehr stark auf beyden Seiten.

Man findet sie auf der Küste Guinea und an Stranden der westindischen Zuckerinseln.

XCVI. Ostrea fragilis. Der zerbrechliche Mantel.

Linne pag. 3332. Martini Conchyl. Th. 7. tab 68. Fig. 650.

Dieser Mantel hatviele Aehnlichkeit mit dervorhergehenden, auch einen eyförmigen Bau, aber er hat viel flächere und nur wenig gewölbte weiße, dünne, zerbrechliche Schalen, die auf beyden Seiten stark klaffen. Zwanzig bis 30 feine senkrechte Streiffen liegen auf der Oberfläche; er hat einen schiefen Schloßrand, und sehr kleine, fast völlig gleichspitzige Ohren. An den innern Wänden sieht man starke zarte Streiffen und einen glatten Rand. Sie kommt von den nikobarischen Stranden.

XCVII. Ostrea Lima. Die Raspel, die Säge oder Feile.

Linne pag. 3332. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 68. Fig. 651. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 34. Fig. 3.

Die Raspel hat gleiche nicht stark gewölbte, länglicht gebaute, weiße Schalen, unkenntliche Ohren, und meistens 22 mit scharfen erhabenen abgerundeten Suppen besetzte Strahlen. Die eine Seite ist viel kürzer, als die andere, die Ohren sind sich fast gleich und geschuppt, die Wirbelspitzen stoßen nicht zusammen

men und laßen zwischen sich eine starke Vertiefung, die einen scharfen Winkel bildet, der Rand ist ausgeschweift und die innern Wände haben so viel Furchen, als von außen Rippen sind. Dieser Mantel wohnt in dem Mitteländischen und rothen Meere.

Ab. a. Gualtieri Index Testar. tab. 88. Fig. E?

Dieser Mantel ist ungleichseitig fast dreyeckigt gebaut, schmutzigweiß und hat ganz glatte starke Streiffen oder Strahlen und unkenntliche Ohren.

XCVIII. Ostrea glacialis. Die Eisduplette, die grobe Feile.

Linne pag. 3332. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 68. Fig. 652. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 38. Fig. 5.

Die grobe Feile hat gegen 50 schuppichte Streiffen, eyförmig gebaute zimlich starke, weiße Schalen, glatte innere Wände und einen gekerbten Rand. Das eine Ohr ist durch Wulste und Falten sehr dick, und macht, wenn die Muschel geschloßen ist eine merkliche Oeffnung. Dieser Mantel kommt von den westindischen Zuckerinseln.

Ab. a. Die wahre Eismuschel die feine Feile.

Martini Conchyl. Th. 7. tab. 68. Fig. 653.

Diese Feile ist weniger gewölbt, dünnschalig, schneeweiß und hat feine mit den feinsten Schuppen besetzte Streiffen und einen glatten Rand. Uibrigens ist sie der vorhergehenden gleich und kommt von den Ufern der Antillen.

XCIX. Ostrea hians. Die klaffende Kammmuschel.

Linne pag. 3332. Schröter Einleitung. in die Conchyl. Th. 3. pag. 332. num. 23. tab. 9. Fig. 4.

Diese Kammmuschel klafft aus allen übrigen am stärksten, denn außer der Schloßwand und einem Theile des äußeren Randes steht diese Muschel auf allen Seiten offen. Oben nach den Ohren zu sieht man auf der einen Seite eine weite, etwas herzförmige, auf der anderen Seite aber eine längere und schmählere Oeffnung. Die Schnäbel stehen etwas seitwerts und haben zwischen sich eine weite schräge Vertiefung.

Auf dem Rücken sieht man feine fast unkenntliche, senkrecht aber schlänglichtlauffende Sreiffen und einige erhöhte runde halbmandförmige Queerippen. Der Rand ist von Außen etwas gekerbt, von Innen aber glatt. Unter der Schloßwand ist in jeder Schale auf der einen Seite eine tiefe Grube; die Ohren sind klein und spitzig, die Schale schmutzig weiß und dünne und die Muschel selbst aus Norwegen.

C. Ostrea excavata. Der ausgehöhlte Mantel.

Linne pag. 3332. Martini Conchyl. Th. tab. 68. Fig. 654.

Der ausgehöhlte Mantel hat einen ovalen Bau, eine zimlich starke, gewölbte weiße Schale, feine etwas geschlängelte senkrechte Striche, einzelne Queerringe, einen glatten Rand, eine lang ausgedehnte nicht alzu tiefe Schloßgrube und nur ein Ohr; denn an der Seite wo das andere Ohr stehen sollte, hat die Muschel auf beyden Seiten einen starken Eindruck und hier eine lange schmahle Oeffnung. Die Wirbelspitzen stehen sehr weit von einander, sind etwas nach der einen Seite zu gebogen, und haben zwischen sich eine große, breite, etwas ovale Vertiefung.

Man findet diesen seltenen Mantel in Norwegen.

Zweyte Abtheilung

Austern mit einer gekerbten Schloßfläche.

CI. Ostrea Perna. Die Schinkenauster.

Linne pag. 3338. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 59. Fig. 579. 580. Beschäftig. der Gesellschaft Naturf. Freunde Th. 3. tab. 70. Fig. 20. 21. Schröter Einleit. in die Conchyl. Th. 3. tab. 9. Fig. 5. pag. 351.

Die Schinkenauster hat gleiche, eyförmig aber ungleich gebaute, weiße oder eisenrostfarbige, am Wirbel glatte, sonst aber schilfrigte Schalen, und meistens perlmutterartige innere Wände.

Der Wirbel endiget sich in einen kurzen, geraden, offnen Schnabel, der auf der einen Seite hinter sich einen merklichen Einschnitt, auf der anderen Seite aber eine schräglauffende Verlängerung, mit fünf Furchen und eben so viel platten Rippen hat. Diese seltene Muschel wohnt an der tranquebarischen Küste und in den westindischen Antillen.

CII. Ostrea Isognomum. Der Winkelhacken.

Linne pag. 3338. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 59. Fig. 584.

Der Winkelhacken hat gleiche Schalen, und einen verlängerten Arm. Dieser Arm der über zwey Zoll lang werden kann und sich in der entgegengesetzten Seite des Schnabels befindet, sitzt von seinen Schnabel an, bis fast zu seinem Ausgang voller breiten und zimlich tiefen Kerben. Der Schnabel der sich am Ende des Armes zeigt ist kenntlich und offen, und unter demselben zeigt sich eine kleine Einkrümmung und in ihrer Mitte eine Oeffnung beyder Schalen. Der Bau der Schale ist lang und geht nach und nach schmähler zu, ist aber auch ein wenig ge-

krümmt. Beyde Schalen sind schilfrig und dünner als bey den polnischen Hammer; und haben von aussen eine schwarze mit etwas violet vermischte Farbe, unter dieser liegt aber ein wahrer Perlmutter-Grund; auch an den innern perlmutternen Wänden schimmert ein schwaches Violet hindurch. Diese äußerst seltene Auster wohnt in Ostindien.

Ab. a. Der krumme bucklichte Winkelhacken.

Martini Conchyl. Th. 7. tab. 59. Fig. 583.

Dieser Winkelhacken ist dickschalig, sehr rauh, schilfrich und hat eine mehr oder weniger gekrümmte Gestalt, die wahrscheinlich von dem Orte seiner Wohnung herkömmt. Die Schloßfläche ist breit und dickschalig, die Furchen sind länger, tiefer und zahlreicher als an den anderen Winkelhacken und beyde Schalen schließen bey aller Krümmung des Buckels überaus enge zusammen. Er ist am Strande der nikobarischen Eylande gefunden worden.

Ab. b. Der unvollkommene Winkelhacken.

Martini Conchyl. Th. 7. tab. 59. Fig 562. Knorr Vergnüg. Th. 4. tab. 10. Fig. 1. 2. Th. 4. tab. 13. Fig. 1. Beschäftig. der Gesellsch. Naturf. Freunde. Th. 3. tab. 7. Fig. 19.

Dieser Winkelhacken gleicht einem Flügel, welcher sich auf der einen Seite in einer etwas heraustretenden stumpfen Ecke, auf der andern aber in einen spitzigen Schnabel endiget. Unter dem Wirbelschnabel sieht man eine Einbeugung und in derselben eine kleine Oeffnung. Beyde Schalen sind flach, doch ist die eine etwas gewölbter als die andere; die rauhe aus schilfrigen Lamellen bestehende Oberfläche hat eine schwärzliche mit Violet gemischte Farbe und die Schloßfläche hat mehr oder weniger Einkerbungen. Dieser Winkelhacken wohnt in der Südsee, und bey den moluckischen Inseln.

CIII.

CIII. Ostrea Ephippium. Die Husarntasche, der Sattel.

Linne pag. 3338. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 58. Fig. 576. 577. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 21. Fig. 1. Beschäftig. der Gesellsch. Naturf. Freunde. Th. 3. tab. 7. Fig. 22e

Der Sattel hat gleiche, runde, flache platte Schalen, und 14 bis 16 tiefe Kerben in der Gegend der Schloßseite. Die Schalen bestehen aus lauter über einander liegenden Blättern, wie die Blätter eines Schiefers; und laßen wenn sie auch geschloßen sind, oben bey der gekerbten Schloßgegend einen tiefen weiten Spalt, auf der andern Seite, wo man ainen kleinen Schnabel sieht, ist eine starke, runzlichte Einbeugung, und in der Mitte derselben eine Oeffnung. Der Rand ist schneidend scharf, und die äußere Farb ist bald schwärzlich, bald rostfärbig, bald röthlichblau.

Die inneren Wände sind perlmutterfarb, und man findet diese Auster auf Tranquebar, auf dem nikobarischen Eilanden, u. d. gl.

CIV. Ostrea picta. Der bunte Fasahnenflügel.

Linne pag. 3339. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 58. Fig. 575. Beschäftig. der Gesellsch. Naturf. Freunde. Th. 3. tab. 7. Fig. 23. 24.

Der Fasahnenflügel hat einen spitzigen Wirbel und unterwärts einen ausgebreiteten Rand, und gleichet hier einer Miesmuschel.

Der Seitenraud hat 10 halbzirkelförmige Einkerbungen, die sich völlig gleich und weiß wie Kreide sind, übereinander liegen, und nicht in einander greiffen. Beyde Schalen sind sich gleich, dünn, durchsichtig, am Rande schneidend scharf und werden beym Wirbel durch ein knoplichtes Band verbunden.

 Sie

Sie haben von Außen und von Innen eine braun-gelbliche Farbe und einige feine hellere, geschlängelte vom Wirbel wie Strahlen herablauffende Linien. Diese Muschel bewohnt die Strande des rothen Meeres.

CV. Ostrea Legumen. Die Spenglersche Erbsenschoote.

Linne pag. 3339. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 59. Fig. 578.

Die Erbsenschoote ist grauweiß, dünn, schilfricht, durchsichtig, und sehr flach gebaut. Beym Wirbel sieht man in jeder Schale sowohl von Außen als von Innen, einen schwarzblaulichen Flecken. Die Schloßlinie hat eine schiefe Richtung und auf derselben fünf kleine weiße Kerben, der Raum aber zwischen ihnen ist schwarz. Diese Auster kommt von den Stranden der nikobarischen Eylande.

CVI. Ostrea alata. Der herabhangende Rabenflügel.

Linne pag. 3339. Martini Conchyl. Th. 7. tab. 59. Fig. 581.

Der Rabenflügel hat eine spröde, durchsichtige, zerbrechliche, flach gebaute schwärzliche Schale, und sechs kleine Furchen gegen der Schloßseite zu. Ihre Schloßfläche hat eine schiefe Richtung, und endiget sich in einen kleinen Schnabel, unter welchen man eine Einbeugung, und in der Mitte derselben eine Oeffnung sieht. Man findet ihn an den westindischen Meerufern.

CVII. Ostrea mytiloides. Die Miesmuschelförmige Auster.

Linne pag. 3339. Hermann. Schrift. Berlin. Naturf. tab. 9. Fig. 9.

Hat

Hat fast gleiche Schalen, und einen länglichten, bauchigten Bau.

Man findet sie versteinert in Elsaß ohnweit Gundershofen.

CVIII. Ostrea torta. Die gebogene Auster.

Linne pag. 3339. Hermann Schrift. berlinisch. Naturf. Th 2. pag. 276.

Diese Auster hat gleiche, etwas gekrümmte Schalen, und man findet sie ebenfalls versteinert in Esaß ohnweit Gundershofen.

CIX. Ostrea Pes lutrae. Der Fischottersfuß.

Linne pag. 3339. Argenville Conchyl. tab. 24. Fig. A. Gualtieri Index Testar. tab. 74. Fig. CC.

Diese Auster hat breite faltenähnliche Rippen, einen ausgeschnittenen Rand, und weiße und rothe sehr feine Streiffen.

Dritte Abtheilung.

Eigentliche Austern.

D. Unansehnliche eigentliche Austern.

CX. Ostrea Malleus. Der pohlnische Hammer, das Crucifix.

Linne pag. 3333. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 70. Fig. 655. 656. Knorr Vergnüg. Theil. 3. tab. 3. Fig. 1.

Der pohlnische Hammer hat gleiche, länglichte unansehnliche, schwarze, oder wie Tischlerleim gefärbte, schuppichte Schalen, welche hin und wieder gebogen sind. Die Seitenwölbungen gehen queer hindurch und sind scharf. Das Schloß klafft, und hat nebst dem gewöhnlichen Grübchen, noch eine schräglauf-

fende Vertiefung. Diese Auster stellt die Figur eines Kreutzes vor, ihre Schalen sind schilfricht, ihre Arme sind selten auf beyden Seiten gleich lang, allemahl und oft so lang als die Muschel selbst. Der Stiel, ob er gleich verschiedene Krümmuugen und Wölbungen hat, schließt doch genau zusammen.

Diese Auster ist sehr selten, noch seltener aber von weißer Farbe, d. i. wie die Farbe des Tischlerleims; und man findet sie in Ostindien, vornehmlich bey Ceylon und ben den Molukischen und nikobarischen Eylanden, auch in dee Südsee, und sie muß aus der Tiefe aufgefischt werden.

CXI. Ostrea Valsella. Das Linial, der abgestumpfte Hammer, die Bartzangenauster.

Linne pag. 3333. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 70. Fig. 657.

Das Linial besteht aus zwey schmahlen, langen, dünnen, durchsichtigen, zerbrechlichen, schilfrichten, violet, braunröthlich oder rostfärbig bezeichneten Schalen, welche beym Schloße am dicksten und beym äußersten, stumpf abgerundeten, spröden und scharfen Rande am dünnsten sind. Die innere Seite ist glatt und glänzend, das Schloß hat eine schiefe Lage und in der Mitte die gewöhnliche Grube. Neben dem Schloß stehen die Schalen zimlich weit auseinander. Die Höhle, worin der Bewohner sitzt ist viereckigt und von da aus geht eine merklich erhabene Kante bis zum äußeren Rande herab. Diese Auster bewohnt die Ufer des rothen Meeres.

Ab. a. Die breite moluckische Flagge, der hängende Taubenflügel.

Martini allgem. Geschichte der Natur, Th. 4. pag. 421. tab. 147. Fig. 2.

Ist

Ist ganz der vorhergehenden Auster gleich nur ist dieses Beyspiel verschoben und an dem verlängerten Ende zurückgebogen.

CXII. Ostrea anatina. Die Spenglersche Hausente.

Linne pag. 3333 Martini Conchyl. Th. 8. tab. 70. Fig. 658. tab. 71. Fig. 659. Spengler Catal. raison. tab. 6. Fig. 1. 2.

Sie hat dünne, durchsichtige, zerbrechliche weiß und violetblau gefärbte, gleichsam aus über einander gelegten Blättern zusammen gesetzte, graue passende Schalen, und einen, einer sitzenden Ende gleichenden Bau. Nachdem nehmlich die Muschel ohngefähr 1½ Zoll senkrecht gelauffen ist, so wendet sie sich etwas gekrümmt zur Seite, und beträgt hier wieder 1½ Zoll. Sie ist nur einen Zoll breit.

Neben der Schloßgrube liegen feine Zähnchen; und diese seltene Muschel, die wie Hr. Chemnitz sagt, Hr. Spengler allein besitzen möchte, ist an den Ufern der nikobarischen Eylanden gefunden worden.

CXIII. Ostrea Ligo. Die Hacke.

Diese Auster, die noch in keinem, der mir bekannten Conchyliologischen Werke, abgebildet oder beschrieben worden ist, befindet sich in der vortrefflichen Sammlung meines Freundes v. Fichtel dem Jüngern und weder er noch ich haben sie in irgend einer Sammlung gesehen, selbst vortreffliche Conchylienkenner, die selbe sahen, konnten uns keine weitere Belehrung geben und hielten sie für eine ganz neue Muschel der Südsee.

Sie hat viele Aehnlichkeit mit einem weißen pohlnischen Hammer, dem der eine Arm mangelt, so zwar, daß man glauben könnte, es sey wirklich ein weißer pohlnischer Hammer, dem durch Zufall der eine Arm

ab=

abgebrochen ist, oder der vielleicht in seinem Baue gehemmt wurde; allein man sieht an dieser Muschel nicht die geringste Spur eines Bruches, ja nicht einmahl eine Spur, daß hier noch ein Arm hätte hervorkommen sollen; dann ist es ja auch nichts sonderbares mehr ein dergleichen Auster mit einem, ja auch mit gar keinem Arme zu sehen, wie es die zwey vorhergehenden Austern bezeugen; und endlich hat diese Muschel noch so viel eigenes an sich, daß man sie unmöglich für einen weißen pohlnischen Hammer halten könnte, wie man gleich aus der Beschreibung ersehen wird.

Sie hat ganz die Gestalt einer Hacke, welchen Namen ich ihr auch gegeben habe; denn an einem zimlich langen Stiele ist eine kielförmiger am Ende zugespitzter Arm befestiget.

Die Länge ist etwas über 3 Zoll und die Breite, samt dem $\frac{3}{4}$ Zoll langen Arme, nicht gar 2 Zoll. Die Schale hat fast durchaus eine gleiche Breite und ist nur unten etwas weniges schmähler, als oben, hier abgerundet, aber sehr scharf und schneidend.

Der Arm ist keilförmig gestaltet und geht spitzig zu, und beyde Schalen sind dünnschalig, zerbrechlich, zimlich glatt und haben verschiedene Wölbungen, Krümmungen und am Rande lappenförmige, gebogene Auswüchse, wo selbst beyde Schalen etwas klaffen, besonders an der einen Seite unter dem Arme.

Die äußere Farbe ist schmutzigweiß und unten mit roth- und schwärzlichbraunen Punkten, Flecken und Wolken wie marmorirt. Die inneren Wände sind spiegelglatt und glänzend weißlicht, wie ein in das gelbliche übergehendes Elfenbein, unten aber mit durchschimmernden schwärzlichbraunen Punkten, Flecken, Wolken und blaß gelblichen Schattirungen schwach marmorirt. Inwendig in der Mitte der Schale bis an das Schloß liegt ein zimlich breiter, länglichter

un-

unten etwas schmahler, oben aber wie abgestumpfter, schwärzlich veigelblauer Fleck, der gegen das Schloß in eine milchweiße Farbe übergeht, und die Höhle ist, worinnen der Bewohner sitzt.

Das Schloß klafft, und besteht aus einer keilförmigen, oben zugespitzten, schmahlen, gar nicht tiefen Grube, in welche ein eben so gestalteter, platter, flacher Zahn der Gegenschale paßt. Neben dem Grübchen und dem Zahne liegt noch eine schräge Vertiefung, wie bey dem pohnischen Hammer.

Die größte Aehnlichkeit hat diese Auster mit der Hausente (Ostrea anatina oben Num. CXII.). Allein die Figur der Hausente gleicht der sitzenden Ente, und hat daher nur eine, aber eine sehr starke Krümmung, dann hat die Hausente am Rande keine lappenförmigen Auswüchse, einen viel kürzern Arm, und eine ganz andere Farbenzeichnung.

CXIV. Ostrea diluviana. Die Kammauster, die Sündfluthauster.

Linne pag. 3333.

Die Kammauster hat ungleiche Schalen, die von Außen kammartig gefaltet sind, und am Rande scharfwinklichte, aufgerichtete Zähne haben Der Rand ist inwendig erhaben, und macht einen geraden Winkel mit der Schale. Auf der äußern Oberfläche sind nebst den Falten noch scharfe Runzeln. Diese Auster kommt in den schwedischen Gebirgen gegraben vor.

CXV. Ostrea Folium. Das Lorberblatt.

Linne pag. 3334. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 71. Fig. 662. bis 666. Knorr Vergnüg. Th. 1. tab. 23. Fig. 2. Spengler seltene Conchyl. tab. 1. Fig. H.

Das Lorberblatt ist eyförmig gebaut, und hat ungleiche Schalen. Auf dem Rücken der gewölbten Oberschale sieht man einen runden, erhabenen Wulst, auf beyden Seiten Runzeln und Querrippen und einen stumpf ausgezackten Rand. Die Unterschale ist etwas kleiner und flächer, in ihrem Mittelpunkte sieht man eine tiefe, glatte, auf beyden Seiten mit Klammern eingefaßte Rinne, womit sich diese Auster an Aestchen der Gorgonien anklammert. Das Schloß besteht aus einer kleinen dreyeckigen Grube. Die äußere Farbe ist gewöhnlich strohgelb, röthlich, violet, braunröthlich oder schwach rosenroth, inwendig aber weiß, gelblich, röthlich oder bisweilen matt silberfarb. Man findet diese Auster in Ostindien.

Ab. a. Das calcinirte Lorberblatt.

Schröter neue Litteratur Th. 2. Seit. 78. tab. 1. Fig. 5. 6

Sie hat ganz den Bau und die Beschaffenheit der vorhergehenden, unterscheidet sich aber durch die 53 kleinen bey einander liegenden Falten, die durch neue Schalenansätze rauh und schilfricht sind, und einen feinen ausgezackten Rand bilden. Die Schloßtiefe ist kenntlich, und wie der ganze Wirbel, von Innen fein gestreifft. An der einen Seite lauffen von der Wirbelspitze eine Reyhe feiner Punkte in einer engen, flachen Furche herab. Die inneren Wände sind ganz glatt, ziemlich vertieft, aber nicht gewölbt, und man grabt diese Auster in Grez in Brabant.

CXVI. Ostrea orbicularis. Die Scheibenauster, das Körbchen, der einfache, unächte Hahnenkamm.

Linne pag. 3334. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 74. Fig. 680?

Die Scheibenauster hat einen runden, flachen Bau, einen stumpfen, gekerbten Rand, und eine weiße Farbe; dieß sind die Worte des Linne. Herr Chemnitz beschreibt sie ganz anders: Sie ist nicht allemahl rund, die Unterschale ist ganz platt und kalkartig weiß, und nur nach dem Rande zu erhöht und umgebogen, und wie die Oberschale purpurroth gefärbt, die mehr gewölbt ist, als die erstere; beyde Schalen haben aber nach dem Rande zu ungleiche Falten. Herr Chemnitz sagt dann noch, daß man diese Auster an Schiffen finde, die aus Ostindien kommen.

CXVII. Ostrea edulis. Die eßbare Auster.

Linne pag. 3334. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 74. Fig. 682. Knorr Vergnüg. Th. 3. tab. 24. Fig. 2. tab. 25. Fig. 2.

Diese Auster ist bald rund, bald länglich gebaut; die Oberschale ist platt und vorzüglich schilfricht; die Unterschale ist mehr oder weniger gewölbt, und ihre Lamellen sind oft so regelmäßig gelegt, daß man sie für Rippen halten könnte. Die inneren Wände sind weiß, oft perlmutterartig. Beyde Schalen endigen sich in einen kurzen Schnabel, und das Schloßgrübchen ist sehr groß. Die Unterschale ist meistens von Aussen röthlich, oder roth und weiß melirt, die Oberschale aber bräunlich oder schwarzbraun. Man findet diese Auster in den europäischen Meeren und in Ostindien, wo sie an Felsen sitzen, und auf einem Sandgrunde oder leimigten Boden liegen.

Ab. a. Die gezähnelte Auster.

Martini Conchyl. Th. 8. tab. 73. Fig. 672. 673. Born Mus. Caes. Vindob. Testac. tab. 6. Fig. 9. 10.

Diese Auster hat eine dicke, schwere, meistens braun gefärbte Oberschale, welche abgerundet, und

nur

nur wenig gewölbt ist, und aus übereinander gelegten Lamellen besteht. Auf beyden Seiten des Schloßrandes sitzen viele Zähne, und ihr Wirbel ist bald rechts, bald links gekehrt. Man findet diese Abänderung in Ostindien und auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung.

Ab. b. Die Sumpf= Pfützen = oder Schlammauster.

Martini allgem. Gesch. der Nat. Th. 4. pag. 533. tab. 148. Fig. 3. 4.

Diese Auster hat wenig erhabene, auswärts unebene, leicht in dünne Schuppen zu zerblätternde, inwendig weiße, glatte Schalen. Bey einigen ist die äußere Farbe grau, inwendig aber glänzend olivenfarb. Man findet diese Abänderung in kleinen Seepfützen.

Ab. c. Die Ostindische Klebauster.

Martini Conchyl. Th. 8. tab. 71. Fig. 660.

Die Oberschale ist rauh und schwarz mit gelben Strahlen; die Unterschale aber weiß, glatt und eben. Die Wirbelspitze ist bald rechts, bald links gedreht, und der Bau ist bald rund, bald länglich.

Ab. d. Die nikobarische Klebauster.

Martini Conchyl. Th. 8. tab. 71. Fig. 661.

Ist dünnschalig, zerbrechlich und auf der gewölbten Oberschale rauh, schilfricht und voller bogenförmigen Queerrunzeln. Die Farbe ist grauweiß mit violetbraunen Strahlen, inwendig aber silberweiß.

Ab. e. Die linke Klebauster.

Martini Conchyl. Th. 9. tab. 116. Fig. 994. bis 996.

Die

Die Oberschale ist flach und violet, die vertiefte Unterschale aber in- und auswendig kalkartig weiß. Beyde Seiten des Randes ohnweit des Schloßes sind gekerbt, und der Wirbel der Oberschale sowohl, als der Schnabel der Unterschale sind links gedreht.

CXVIII. Ostrea semiaurita. Das Halbohr.

Linne pag. 3335. Schröter Einleit. in die Conchyl. Th. 3. pag. 365. tab. 9. Fig. 6.

Das Halbohr hat eine ovalgebaute, sehr dünne, gewölbte Schale, die sich in einen kleinen, spitzigen, inwendig hohlen Schnabel endiget. In diesem Schnabel befindet sich das Schloß nicht, sondern neben demselben in der schräg ablauffenden Seite, wo man 4 bis 5 runde Grübchen wahrnimmt. Die Farbe ist schmutzig olivenfarb mit gelben, geschlängelten, senkrecht lauffenden Linien, und inwendig schimmert die äußere Farbe schwach hindurch. Diese Auster bewohnt das Mitteländische Meer.

CXIX. Ostrea fornicata. Die Schnabelauster.

Linne pag. 3335. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 71. Fig. 667. a. b.

Die Schnabelauster hat zerbrechliche, schilfrichte, in- und auswendig rothbraune Schalen, einen verlängerten, spitzwinklichten Schnabel und ein dreyeckiges Grübchen im Schloße. Man fand sie an den Ufern des rothen Meeres.

CXX. Ostrea sinensis. Die chinesische, unächte Sündfluthauster.

Linne pag. 3335. Martini Conchyl. Theil 8. tab. 72. Fig. 668.

Diese Auster hat eine flache Oberschale und eine größere vertiefte Unterschale; beyde aber sind rauh und schilfricht, und die Unterschale hat zehn stumpfe

Falten. Die Farbe ist schwarzbraun und dunkel violet. Die inneren Wände sind glatt, beym Rande schwarzbraun, und beym Schloße schmutzigweiß. Die Unterschale verlängert sich in einen Schnabel, in dessen Mitte die Schloßgrube sich befindet. Sie wohnt am Ufer des Meeres bey China.

CXXI. Ostrea spondyloidea. Die klappmuschelähnliche Auster.

Linne pag. 3335. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 72. Fig. 669. 670.

Diese Auster hat auf ihrer Ober- und Unterschale einen gleichsam abgeschabten unterwärts hohlen Schnabel, und in der Mitte beyder Schnäbel einen vertieften, dreyeckigen, rinnenartigen Einschnitt, in welchem das knorplichte Schloßband liegt. Beyde Schalen sind flach, dünn, durchsichtig und einander fast gleich. Ihre Bildung ist eyförmig, ihre Farbe weiß mit einzelnen kirschbraunen Flecken. Die Oberschale hat feine granulirte, senkrecht, doch etwas wellenförmig lauffende Streiffen, die Unterschale ist größtentheils glatt, und der Rand schneidend scharf. Diese Auster, die viele Aehnlichkeit in Ansehung des Schnabels mit Klappmuscheln hat, kommt aus Ostindien.

CXXII. Ostrea Forskählii. Die Forskälische Auster, das Füllhorn des rothen Meeres.

Linne pag. 3336. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 72. Fig. 671. a. b. c.

Das Füllhorn hat auf ihrer äußeren Wölbung längliche Falten, die den äußern Rand winklicht und faltenvoll machen, und auf ihrem Rücken mit dornichten Runzeln und Schuppen besetzt sind. Die eine Schale ist flach, platt und schmutzigweiß, die andere hingegen vertieft und violetröthlich gefärbt. Diese

Schale

Schale verlängert sich beym Schloße in einen langen, bey der Wirbelspitze gekrümmten Schnabel, der inwendig hohl ist, und bey dem von Außen ein langer, spitzwinklichter, vertiefter Eindruck sichtbar wird. Er kehrt sich bald zur rechten, bald zur linken Seite. Man findet diese Auster an den Ufern des rothen Meeres.

CXXIII. Ostrea plicatula. Die faltenvolle Auster.

Linne pag. 3336. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 73. Fig. 074. Gualtieri Index Testar. tab. 104. Fig. A.

Diese Auster hat eine aschgraue, mit etwas violet vermischte Farbe, einen faltenvollen äußern Rand, und meistens dünne Schalen. Einige sind weiß, und haben rothe oder blauliche Streiffen. Die Unterschale ist etwas kleiner und flächer als die Oberschale, und auf beyden Seiten sieht man tiefe Furchen und runzelvolle Falten, die vom Wirbel bis zum äußeren Rande herablauffen, und man findet diese Muschel zu Cadix in dem Mitteländischen Meere.

CXXIV. Ostrea rostrata. Die kleine, geschnäbelte Auster.

Linne pag. 3336. Martini Conchyl Th. 8. tab. 73. Fig. 676. Gualtieri Index Testar. tab. 102. Fig. D.

Sie hat einen länglichen Bau, eine flache und runzelvolle, schilfrichte und blätterichte, grüngelbliche Oberschale, deren innerer Rand auf beyden Seiten gezähnelt ist, und die wie ein Deckel auf der vertieften, innerlich kalkweisen, auswärts violet und weiß gefärbten, länglich gefurchten, mit rauhen und runzlichten Streiffen besetzten Unterschale liegt. Der Schnabel der Unterschale tritt hervor, und ist nur etwas nach der rechten Seite gewendet. Man findet sie

in dem Mittelländischen Meere. Eine kleine Abänderung ist schmahl gebaut, glatt, und hat einen nach der linken Seite zu gebogenen Schnabel.

CXXV. Ostrea virginica. Die virginische Auster.

Linne pag. 3336. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 73. Fig. 677.

Beyde Schalen dieser Auster haben fast einerley Größe und Wölbung, nur ragt der Schnabel der einen wohl einen halben Zoll über den Wirbel der andern Schale hervor. Die Oberfläche ist rauh, besteht aus schuppichten Lagen, und hat eine schmutzigweiße, mit Ockergelb gemischte Farbe und glänzendweiße innere Wände. Man findet diese Auster in Virginien, aber auch in den ostindischen Meeren.

Ab. a. Der Negerkahn.

Martini Conchyl. Th. 8. tab. 74. Fig. 678. Lister Histor. Conchyl. tab. 201. Fig. 35.

Der Negerkahn hat eine lang und schmahl gebaute, rauhe, aus lauter Lamellen bestehende Schale, einen sehr breiten, langen, etwas umgebogenen Wirbelschnabel, und in seiner Mitte eine breite, quergestreifte, runzlichte, längliche, rinnenartige Vertiefung.

CXXVI. Ostrea Cornu copiae. Das Füllhorn.

Linne pag. 3336. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 74. Fig. 679. Born Mus. Caes. Vindob. Testac. tab. 6. Fig. 11. 12.

Das Füllhorn ist weißlich, hie und da mit schwärzlichblau violeten Lappen oder Flecken. Die Unterschale, die das Füllhorn vorstellt, ist sehr tief, und verlängert sich in einen langen, bald geraden, bald ge-

gekrümmten Schnabel. Auf der äußern Oberfläche sieht man viele übereinander liegende Schichten, Schuppen, Runzeln und Falten. Die Oberschale ist flach und platt, und der äußere Rand bis zum Wirbel voller Falten. Sie kommt aus Ostindien.

CXXVII. Ostrea parasitica. Die Stockauster, die Baum- und Wurzelauster.

Linne pag. 3336. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 74. Fig. 681.

Ihre Schalen sind gemeiniglich dünne, doch ist die gewölbte Unterschale etwas dicker, als die flache Oberschale, welche sich in einen aufgeworfenen Rand der Unterschale fest einlegt. Sowohl der Bau, als die Gestalt und Größe ist bey dieser Auster sehr verschieden, indem sie sich an Bäume, Wurzeln oder Aeste anklebt, und ihre Behausung darnach richtet. Man findet sie auf den molukischen Inseln, wo sie an den Wurzeln der Mangebäume hängen.

Ab. a. Der unächte, linke Hahnenkamm.

Martini Conchyl. Th. 9. tab. 116. Fig. 997.

Diese Klebauster pflegt hauffenweise an jenen Schiffen festzusitzen, die aus Ostindien kommen. Ihr Wirbel ist bald rechts bald links gedreht, und der Rand ist gefalten und tief ausgeschnitten. Die Farbe ist meistens röthlich.

Ab. b. Die senegalische Klebauster.

Adanson Histoir. du Senegal. tab. 14. Fig. 1. Gasar.

Diese Auster ist länglich viereckig, dünnschalig, flach gedrückt, rauh und schilfricht, inwendig aber glänzend glatt. Ihr Bau und Gestalt ist so, wie die Farbe sehr verschieden. Meistens sind sie von Außen grau, violet oder grün mit einer weißen Einfassung,

und inwendig weiß eingefaßt oder schwach perlmutter-färbig mit einer violeten Einfassung.

CXXVIII. Ostrea exalbida. Die weiße Auster.

Linne pag. 3337. Knorr Vergnüg. Th. 5. tab. 14. Fig. 3. 4.

Herr Knorr beschreibt und bildet hier mehrere zusammengewachsene Conchylien ab, unter welchen auch mehrere Austern sich befinden, deren eine weißlicht, eine gelb und die andere violetfarb ist. Diese kommen gewöhnlich aus dem Adriatischen Meer, und setzen sich gerne auf kleinere Schnecken und Muscheln fest. Sie sind bald länglich, bald rund gebaut, alle aber dünnschalig, schilfricht oder glatt. Die Unterschale ist etwas gewölbter, als die Oberschale, auch ragt die erstere etwas über die andere hervor, und hat gegen dem Rande zu Falten. So ist auch die Wirbelspitze der Unterschale länger, als jene der Oberschale. Die Farbe ist gewöhnlich schmutzigweiß, doch haben einige röthliche Flecken oder Striche.

CXXIX. Ostrea cristata. Die Kammauster.

Linne pag. 3337. Born Mus. Caes. Vindob. Testac. tab. 7. Fig. 3.

Die Kammauster ist runzlicht, schuppicht, und am Rande stumpf und zahnförmig gefalten. Die Spitze der Unterschale ist verlängert und in die Höhe gestreckt. In der Mitte des Schloßes ist ein breiter, kugelförmiger Knorpel. Die Farbe ist weiß mit zerstreuten, schwarzen Flecken.

CXXX. Ostrea senegalensis. Die senegalische Kammauster.

Linne pag. 3337. Adanson Histoir. du Senegal. tab. 14. Fig. 5. Rojel.

Diese

Diese Auster hat einen abgerundeten Bau, eine dünne, flache, auswendig rothbräunliche, inwendig weißliche Schale. Beyde Schalen sind fast gleich gebaut, und haben auch beynahe gleiche Wirbeln.

CXXXI. Ostrea stellata. Der guineische, sternförmige Auster.

Linne pag. 3337. Schröter Einleit. in die Conchyl. Th. 3. Seit. 377. num. 119. tab. 9. Fig. 7. a. b.

Ihr Bau ist bald rund, bald länglich. Die gewölbtere Unterschale sitzt mit ihrem Wirbel an fremde Körper, und ist daher flach, platt und rauh. Was frey war, ist mit 6 bis 8 mit einzelnen Dornen besetzten Rippen versehen. An den Seiten, besonders nach dem Wirbel zu, sind diese Rippen viel kürzer, und bestehen oft nur in einem hervorragenden Dorne. Daher bekommt die Auster ein sternförmiges Ansehen. Der Wirbel ist klein, spitzig, aber meistens unkenntlich. Die Unterschale ist flach, mehr glatt, als gerippt und gedornt. Beyde Schalen sind sehr dünne, und haben auf weißem Grunde rothe oder blaulichte Strahlen, Flammen oder Flecken. Diese Auster wohnt auf Guinea.

CXXXII. Ostrea ovalis. Die flache, ovale Auster.

Linne pag. 3337. Schröter Einleit. in die Conchyl. Th. 3. Seit. 378. num. 120. tab. 9. Fig. 8.

Diese Auster hat flache, gleiche, ziemlich oval gebaute, dünne, zerbrechliche, glänzendweiße Schalen; unkenntliche, erhöhte, senkrecht lauffende Streiffen, und eine längere und breitere Unterschale; daher die Oberschale wie in einen Leisten eingedrückt in der unteren liegt. Beyde Schalen gehen in einen kurzen, spitzigen, etwas zur Seite geschobenen Schnabel aus,

der inwendig rinnenartig hohl ist. Nach dem äußeren Rande zu sieht man der Schloßspitze gegenüber ein stark oder schwach angelaufenes Blau, welches durch die dünnen Schalen hindurchschimmert.

CXXXIII. Ostrea papyracea. Die Papierauster.

Linne pag. 3337. Schröter Einleit. in die Conchyl. Th. 3. Seit. 378 und 379.

Die Papierauster hat eine dünne, zerbrechliche, schneeweiße Schale und einen runden Bau. Die Oberschale endiget sich in einen kleinen, spitzigen Schnabel, unter dem ein kleines Schloßgrübchen liegt, welches auf ein größeres der Unterschale paßt. Die Unterschale setzt sich gewöhnlich in die Kelche der ostindischen Tulpen fest, und macht hier einen ziemlich tiefen, meistens unregelmäßigen Kessel, der sich in eine etwas erhabene Wand endiget, damit die Oberschale bequem liegen und fest schließen kann. Der Rand ist bald ausgeschweifft, bald glatt, bald sägeförmig ausgezackt. Die Farbe ist innig weiß, und nur einige haben röthliche Wirbeln.

Diese Auster sitzet in den Kelchen der Tulpen, (Lepas tintinabulum Linn.), welche aus Ostindien kommen, was auch das Vaterland dieser Muschel seyn wird.

CXXXIV. Ostrea annulata. Die Ringelauster.

Linne pag. 3338.

Diese Auster hat gleiche Schalen, einen abgerundeten Bau, eine weiße Farbe und viele concentrische Halbzirel auf der äußern Oberfläche, und man findet sie in der Nordsee.

CXXXV. Ostrea retusa. Die abgestumpfte Auster.

Linne pag 3338.

Diese Auster hat einen länglichen Bau, und ziemlich glatte, weiße Schalen und unkenntliche, sehr feine Streiffen. Man findet diese Auster ebenfalls in der Nordsee.

Zwölfte Gattung.

Anomia. Bohrmuscheln oder Anomien.

Linn. Genus 314. pag. 3340.

Die Anomien haben ungleiche Schalen, deren eine gewöhnlich flach, die andere aber mehr gewölbt ist; doch hat Anomia placenta gleiche Schalen. Die eine Schale ist meistens unten durchbohrt; allein hieher gehört wieder Anomia placenta und craniolaris als Ausnahme. Das Schloß hat keine Zähne, sondern bloß eine linienförmige Narbe, und inwendig einen Seitenzahn, an der flächern Schale am Rande zu. Allein auch hierin unterscheidet sich Anomia craniolaris und placenta; und an einigen findet man auch zwey knochenartig Strahlen, woran sich das Thier befestiget. Man kann also auch bey dieser Gattung kein allgemeines Kennzeichen angeben, da die oben erwähnten Unterscheidungszeichen wohl auf einen großen Theil, aber nicht auf alle angewendet werden können.

I. Anomia Craniolaris. Die Todtenkopfsmuschel, der Brattenburgische Pfenning.

Linne pag. 3340. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 76. Fig. 687. a. b.

Die Todtenkopfsmuschel hat einen runden Bau, eine flache, starke Unterschale, und eine mehr gewölbte, conisch convexe und schwächere Oberschale. Die Unterschale sitzt gewöhnlich auf Corallen und anderen Seegewächsen fest, und hat inwendig drey erhobene, glatte Wulste, welche in eben so viele Grübchen der Oberschale eingreiffen, und ihrer Lage nach zwey Augen und die Nase an einem Todtenkopf vorstellen können, daher diese Muschel auch den Namen Todtenkopf erhalten hat. Der äußere Rand der Schale ist sehr stark und gestreifft, und die Muschel selbst ist ungleich gerunzelt und weißlich. Man findet sie in dem Mittelländischen Meere und auf den philippinischen Inseln aber sehr selten. Gewöhnlich erscheinet sie versteinert.

Ab a. Die Todtenkopfsmuschel mit durchbohrtem Wirbel.

Martini Conchyl. Th. 8. tab. 76. Fig. 688. α. β.

Diese Abänderung hat eine merklich gewölbte, inwendig vertiefte und glatte Oberschale, und eine flache, nur am äußeren Rande gegen die Mitte ein wenig eingebogene Unterschale, und eine weite Oeffnung am Wirbel der Oberschale. Die innere Wand der Unterschale hat erhobene Punkte, und das deutliche Bild eines Todtenkopfes, nemlich tief eingefallene Augen und Nasenlöcher, die in der Mitte gleichsam eine knöcherne Scheidewand haben. Beym Schloße sieht man ein paar Seitenzähne und Furchen, dahinein sich die knöchernen Strahlen der Gegenschale

genschale wie hineinschieben lassen, und beyde Schalen sind hornartig, durchsichtig und weißlich.

II. Anomia pectinata. Die kammartige Anomie.

Linne pag. 3340. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 79. Fig. 689. 690.

Die kammartige Anomie hat einen länglichen Bau und eine schmutzigweiße Farbe. Die eine Schale ist ganz flach, platt und durchbohrt, die andere aber ist gewölbter, und hat kammartige, rauhe, schuppichte Streiffen, welche vom Wirbel bis zum äußeren Rande lauffen, sich hie und da in zwey zertheilen, und daher astförmig erscheinen. Diese Anomie, die gewöhnlich versteinert erscheinet, wohnt im Mitteländischen Meere.

III. Anomia Ephippium. Das Fensterduplett, der Sattel, die weiße Zwiebelschale, der Fensterladen.

Linne pag. 3340. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 76. Fig. 692. 693.

Der Fensterladen hat einen abgerundeten Bau, meistens schwache und dünne Schalen und eine weiße oder röthliche Farbe. Die Unterschale ist platt, flach und hat ein großes, meistens ovales Loch, durch welches das Thier einen steinharten Theil seines Körpers herausstreckt, mit dem es sich an fremde Körper befestiget. Die Oberschale ist mehr gewölbt, und beyde Schalen aber sind schilfricht und bisweilen gefalten. Die gewölbte Schale hat meistens eine kleine Narbe, in welche das lederartige Band der Unterschale, das auf einer kenntlichen, vertieften Hervorragung sitzt, eingreift, und die inneren Wände haben eine glänzende Silberfarbe. Man findet diese Amonie in den

Mitte-

Mitteländischen und Amerikanischen Meeren, und überhaupt in Ost- und Westindien.

IV. Anomia Cepa. Die Zwiebelschale, die violetröthliche Zwiebelschale.

Linne pag. 3341. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 71. Fig. 694. 695. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 9. Fig. 5.

Die Zwiebelschale hat einen verschiedenen, meistens eyförmigen Bau, der aber ungleich ist, und mancherley Gestalten annimmt. Bey einigen ist die Oberschale flach und die untere gewölbt, bey andern findet man gerade das Gegentheil. Die Unterschale ist allemahl weißlich oder blaßgelblich, und hat ein großes, ovales Loch, inwendig aber das schönste vielfarbige Perlmutter. Die Oberschale ist röthlich, etwas ins blauliche spielend, und schimmert durch die dünne Schale hindurch. Das Schloß ist wie bey der vorhergehenden, mit der sie auch, wie mit der folgenden viele Aehnlichkeit hat, und sie wohnt an den Ufern des Mitteländischen Meeres und bey dem westindischen und afrikanischen Strande.

V. Anomia electrica. Die Bernsteinauster, die Bernsteinanomie, die gelbe Zwiebelschale.

Linne pag. 3341. Martini Conchyl. Theil. 8. tab. 76. Fig. 691. Knorr Vergnüg. Th. 5. tab. 25. Fig. 6.

Diese Zwiebelschale ist meistens abgerundet, unregelmäßig gebaut, runzlicht, gefalten und gewöhnlich flach gedrückt. Sie hat eine blaß goldgelbe Farbe, sowohl in- als auswendig, und in der Gegend des Schloßes, das aus einer sehr kleinen Narbe besteht; und einen kleinen, aber unkenntlichen Wirbel. Diese Anomie ist sehr zart und dünnschalig, besonders die untere,

tere, platte, mit einem ovalen Loche versehene Hälfte, und man findet sie an der guineischen Küste und an den marockanischen Meerufern.

VI. Anomia squamula. Die Fischschuppe.

Linne pag. 3341. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 76. Fig. 696.

Die Fischschuppe hat einen runden Bau, meistens gleiche, platte, dünne Schalen und einen glatten, durch nichts unterbrochenen Rand. Die eine, meistens durchbohrte Schale ist doch immer noch etwas flächer, als die andere, die ebenfalls wenig gewölbt ist. Ihre kleine Wirbelspitze kehrt sich bald zur rechten, bald zur linken Seite. Man findet diese kleine Anomie in der Ost- und Nordsee, wo sie auf Krebsen, Krabben, Schnecken, Seepflanzen und Seeschwämmen in großer Menge sitzen.

VII. Anomia patelliformis. Die patellförmige Anomie.

Linne pag. 3342. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 77. Fig. 700.

Diese Anomie hat einen eyförmigen, fast runden, convexen Bau, und dünne, gestreiffte, etwas durchsichtige, zerbrechliche, weißliche Schalen. Die Unterschale ist platt und durchbohrt, der Wirbel ist unkenntlich, glatt und umgebogen, und die Unterschale hat in der Gegend des Schloßes ein ziemlich großes, ovales Loch. Man findet diese Anomie in dem norwegischen Meere.

VIII. Anomia scobinata. Die Feile.

Linne pag. 3342. Martini Conchyl. Thl. 8. tab. 78. Fig. 704?

Die Feile hat einen abgerundeten Bau, und dünne, durchsichtige, auswendig weiße, inwendig aber silber-

silberfarbe Schalen. Die eine Schale ist etwas gewölbt, und ragt über die platte, entgegengesetzte Schale hervor. Sie hat von Außen sehr feine Streiffen, die gleichsam nur durchschimmern, und man daher die Schalen glatt nennen könnte. Oeffnet man aber beyde Schalen, so sieht man eine Menge senkrechte, gekerbte Streiffen, wodurch diese Muschel einer Feile ähnlich wird. Das Schloß der flachen Schale hat in der Mitte eine Erhabenheit, und nach dem Wirbel zu zwey Hervorragungen; die gewölbte Schale hingegen hat am Wirbel zwey Einbeugungen, die in die gegenseitigen Hervorragungen genau schließen; und der äußere Rand ist glatt und scharf.

IX. Anomia aurita. Die Anomie mit kleinen Ohren.

Linne pag. 3342.

Diese Anomie hat einen eyförmigen Bau und gestreiffte, mit tiefen Furchen versehene Schalen. Der Wirbel ragt hervor, ist lang, wenig gebogen und durchbohrt, und die beyden Seitenwände dieser Oeffnung haben einige Aehnlichkeit mit kleinen Ohren. Die flache Vertiefung in der Mitte der gewölbten Schale fehlt dieser Anomie gänzlich, durch welches sie sich von dem Schlangenkopfe (Anomia caput serpentis) deutlich unterscheidet. Sie wohnt im norwegischen Meere.

X. Anomia retusa. Die stumpfe Anomie.

Linne pag. 3342.

Die stumpfe Anomie hat einen etwas eyförmigen Bau, gestreiffte, abgestumpfte Schalen, eine senkrecht lauffende Vertiefung und einen durchbohrten Wirbel. Sie wohnt in dem norwegischen Meere, wo sie auf Alcyonien sitzt.

XI. Anomia Gryphus. Der Gryphit, eine Versteinerung.

Linne pag. 3342.

Der Gryphit hat einen länglichen Bau und eine schilfrichte, runzlichte Schale, eine kenntliche oder unkenntliche Falte an der einen Seite, und einen gekrümmten Schnabel. Er ist bis itzt nur versteinert bekannt.

XII. Anomia Pecten. Die kammähnliche Anomie.

Linne pag. 3342.

Diese Anomie ist auch nur als eine Versteinerung bekannt, die man hin- und wieder, vorzüglich in England findet. Sie hat einen halbrunden Bau, flache, mit vielen Streiffen versehene Schalen und einen in der Mitte stehenden Wirbel, bey welchen die Muschel auf beyden Seiten in eine gerade Linie ausgeht, dem Wirbel gegenüber aber, oder am äußeren Rande abgerundet ist. Diese Anomie hat unten oder in der Gegend des Schloßes eine gerade oder eine Queerlinie.

XIII. Anomia striatula. Die gestreiffte Anomie.

Linne pag. 3342.

Diese Versteinerung hat einen abgerundeten, ausgebreiteten Bau, gleiche, gewölbte und gestreiffte Schalen und einen flach gedrückten Rand. Die untere Schale ist etwas gewölbter als die obere.

XIV. Anomia truncata. Die abgestumpfte Anomie.

Linne pag. 3343. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 77. Fig. 701. α. β. Born Mus. Caes. Vindob. Testac. tab. 6. Fig. 14.

Diese

Diese Anomie hat einen abgerundeten Bau, und die Länge herablauffende, sehr feine Streiffen. Die eine Schale ist ein wenig gewölbt, in der Mitte am stärksten, und ragt ganz unmerklich vor der entgegengesetzten, flacher, im Mittelpunkte vertieften Schale hervor. Die eine Schale hat am Wirbel ein Loch, woraus der Bewohner eine Sehne herausstreckt, womit er sich an fremde Körper ansaugt; und dieses Loch ist im Schloße selbst nicht allenthalben mit Schale umgeben, sondern es ist hier offen und gleichsam klaffend, inwendig aber mit zwey scharfen Zähnen besetzt. Der Bewohner hat mond- fast ringelförmige, gepreßte, mit Spitzen oder Dornen besetzte Arme. Die Muschel ist durchsichtig wie Horn, und schmutzigweiß oder wirklich hornfärbig, und die Wände sind mit feinen erhöhten, scharfen Punkten besetzt. Man findet diese Anomie in dem Norwegischen Meere auf Corallen.

XV. Anomia reticularis. Die netzförmige Anomie.

Linne pag. 3343.

Diese versteinerte Anomie hat einen herzförmigen Bau, und kreutzweis gestreiffte Schalen; beyde Seiten ragen etwas vor der übrigen Schale hervor, und sind zusammengepreßt oder flach, und der Wirbel der flächern Schale ragt ein wenig hervor.

XVI. Anomia plicatella. Die gefaltete Anomie.

Linne pag. 3343.

Diese Versteinerung hat einen ausgebreiteten, mondförmigen Bau, viele Falten und senkrecht gestreiffte Furchen. Die Seiten dieser Anomie sind etwas zugespitzt, der Schnabel der Oberschale ragt

stark

stark hervor, und man findet diese versteinerte Anomie vorzüglich in der Schweiz.

XVII. Anomia crispa. Die krause Anomie.

Linne pag. 3343.

Diese versteinerte Anomie hat einen ausgebreiteten, fast dreyeckigten Bau, der aber bald in das mondförmige, bald in das herzförmige übergeht. Der Schnabel der Oberschale ragt hervor, und die fünf bis sechs Furchen, daraus die Muschel besteht, sind mit gekrümmten Queerrunzeln versehen, und die Seiten ragen etwas spitzig hervor. Man findet diese Versteinerung in England und in der Schweiz.

XVIII. Anomia lacunosa. Die gefurchte Anomie.

Linne pag. 3343.

Diese Versteinerung hat abgerundete, mit vielen Furchen versehene Schalen, die am Wirbel gefalten sind; die kürzere Schale hat eine große, senkrechte Vertiefung, und am äußeren Rande vier Zähne.

XIX. Anomia pubescens. Die haarige Anomie.

Linne pag. 3344. Schröter Einleit. in die Conchyl. Theil 3. Seit. 397. 398. tab. 9. Fig. 10. a. b.

Die haarige Anomie hat einen etwas herzförmigen Bau, und gleiche, mäßig gewölbte weiße Schalen. Die eine Hälfte ist etwas länger als die andere, beyde aber sind mit senkrechten Furchen versehen; der Rand ist glatt und scharf, und die Oberfläche ist mit äußerst feinen Härchen besetzt. Die eine Schale ragt am Wirbel vor der andern hervor, und bildet gegen die andere Schale ein Loch, ohne durchbohrt zu seyn, und wird von der andern Schale auf allen Seiten eingefaßt.

faßt. Es gleichet nemlich der hervorragende Wirbel einer offenen, oben etwas zugespitzten Rinne, die bloß von der Unterschale, so weit sie reicht, überdeckt wird, daraus entsteht ein offener, aber nicht durchbohrter Schnabel. Man findet diese äußerst kleine Anomie an den Zoophyten des Norwegischen Meeres. Herr Schröter sagt noch, er habe sein Beyspiel in einer Madrepora prolifera Lin. gefunden, und war ganz mit einem haarigen Epiderm überzogen, und mit andern Unreinigkeiten beschmutzet, daß er genöthiget war, sie zu reinigen, und bey dieser Reinigung giengen alle Haare verlohren, daher Herr Schröter ganz richtig schließt, daß eben diese Härchen vielleicht zufällig sind, oder doch leicht verlohren werden können, oder wohl gar mit der Zeit von selbst abfallen.

XX. Anomia farcta. Die aufgeblasene Anomie, die Nuß.

Linne pag. 3344.

Diese versteinerte Anomie hat einen abgerundeten Bau, stark gewölbte, aufgeblasene Schalen, und viele Furchen, die am äußeren Rande acht Zähnchen haben. Ihr Vaterland ist vorzüglich die Schweiz.

XXI. Anomia caput serpentis. Der Schlangenkopf.

Linne pag. 3344. Martini Conchyl. Th. 8. tab, 78. Fig. 712. Born Mus. Caes. Vindob. Testac. sab 6. Fig. 13. Naturforscher II. St. tab. 3. Fig. 1. bis 6. mit dem Thier.

Der Schlangenkopf hat einen eyförmigen Bau, und vorn wie zusammengepreßte, senkrecht gestreiffte, weiß gefärbte Schalen, die mit einem haarigen Ueberzuge bekleidet zu seyn pflegen. Die obere Schale ist länger, als die untere, und hat einen durchbohrten Wirbel, aus welchem eine Sehne hervorragt, womit

sich

sich der Bewohner an Corallen und Zoophyten ansaugt; diese ist oben etwas länger und gebogen. Die untere Schale ist abgerundet, vorn eingedruckt und unten kürzer. Der Rand ist an beyden Schalen gezähnelt. Die Muschel ist fein und zerbrechlich, und hat sehr zarte senkrechte Streiffen, die von einzelnen bogenförmigen Queerstreiffen durchschnitten werden, und deren äußerste Spitzen an dem Wirbel eine Krone bilden. Man findet diese Anomie im Abgrunde des Norwegischen Meeres auf Corallen und Zoophyten.

XXII. Anomia Terebratula. Die Terebratul, die versteinerte Bohrmuschel.

Linne pag. 3344.

Diese versteinerte Anomie hat eyförmig gebaute, glatte, gewölbte oder convexe Schalen, deren die eine drey, die andere zwey Falten hat. Diese Versteinerung findet man häuffig in England und Deutschland, das Original aber dazu ist uns noch unbekannt.

XXIII. Anomia angulata. Die winklichte Anomie.

Linne pag. 3345.

Diese Anomie ist ebenfalls nur als eine Versteinerung bekannt. Auf beyden Seiten sind die Schalen zusammengedruckt, vorn ist die Muschel gefalten, übrigens aber glatt. Diese Anomie hat einen langen, glatten Wirbel, und einen nach dem Rande zu schmahlen, sonst aber ausgebreiteten Rücken, der mit drey oder mehreren Falten versehen ist; wo in der Oberschale eine Falte ist, da ist in der Unterschale eine Vertiefung, diese greiffen am äußern Rande ein, und verschließen die Muschel fest.

XXIV. Anomia hysterita. Der Hysterolith, oder Mutterstein.

Linne pag. 3345.

Diese Versteinerung hat einem ausgebreiteten, gewölbten Bau, glatte feingestreiffte Schalen, die vorn eingedruckt sind; und einen scharfen Rand. Die kürzere Schale ist sehr stark gewölbt, besonders im Mittelpunkte, am Rande aber flach; die andere längere Schale aber hat einen zimlich langen Schnabel, ist flach, einwärts gebogen und man sieht in ihrem Mittelpunkte eine ominöse Figur.

Eigentlich verdienen diese Versteinerungen hier keinen Platz, da sie bloße Steinkerne sind, die uns den innern Bau einer ehemaligen Anomie vorstellen, und daher nie eine Muschel finden werden, die das von Außen wäre, was der Hysterolith ist, zumahl man ihm auch in vielen Abänderungen findet und daher mehr als ein Original haben müßte.

Er wird im Heßischen, bey Oberlehnstein im Mainzischen und an mehreren Orten gefunden.

XXV. Anomina biloba. Der Bilobit, die Anomie mit zwey Falten.

Linne pag. 3345.

Diese versteinerte Anomie hat zwey gleiche, gestreiffte Schalen, die aus zwey Wölbungen oder Falten bestehen.

XXVI. Anomia Placenta. Die Fensterscheibe, das chinesische Glas, der Pfannenkuchen, der weiße englische oder pohlnische Sattel.

Linne pag. 3345. Martini Conchyl. Theil, 8. tab. 79. Fig. 716. Knorr Vergnüg. Th. 2. tab. 24. Fig. 1.

Di:

Die Fensterscheibe hat einen runden Umriß, flache, durchsichtige, dünne, zerbrechliche, schnee- oder silberweiße Schalen, und statt des Schloßes zwey die Länge herabgehende Rippen, die inwendig an die Schale befestiget sind. Allein diese Beschreibung betrifft bloß die weiße Fensterscheibe nicht aber jene röthliche, gleichsam bronzirte, denn diese hat einen fast viereckigten Bau, mehr gewölbte in = und auswendig wie bronzirte Schalen, und beym Schloße in der flachen Unterschale, weit auseinander fahrende, gleich große und lange Rippen, die in regelmäßig gebildete Gruben, der Oberschale eingegriffen. Die Oberfläche der Fensterscheibe ist schilfricht und besteht aus den zartesten Scheiben, Lamellen und Blättern, über welche sehr feine senkrechte Streiffen, bogenförmige Queerringe und Runzeln lauffen. Inwendig in der Schalenmitte sieht man auf den glänzend glatten silber farbigen halbperlmutterartigen Wänden einen zirkelrunden Muskelflecken. Man findet diese Anomie, die eine ansehnliche Größe erreicht, an den Tranquebarischen Meerufern.

XXVII. Anomia Sella. Der große englische oder pohlnische Sattel.

Linne pag. 3345. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 79. Fig. 714. Knorr Vergnüg. Th. 4. tab. 18. Fig. 2. Th. 5. tab. 29. Fig. i.

Diese Anomie hat eben nicht sehr flache und ebene, sondern sehr verbogene, beym Rande weit ausgeschweiffte Schalen, die einem englischen oder pohlnischen Sattel vollkommen gleichen. Auf der Oberfläche sieht man viele zarte länglichte Streiffen, und auch einige breite braunröthliche Strahlen. Die Schalen selbst sind sehr schilfricht und scheinen aus lauter über einander liegenden dünnen, zarten Blättern zu bestehen.

Sie sind wie bronzirt und haben dabey eine verlmutterne Grundlage und Substanz, und beyde Schalen haben eine gleiche Farbe. Die inneren Wände sind spiegelglatt glänzend, und näher beym Schloße verlmutterartig. Beym Rande umher zeigt sich die schönste violetbraune röthliche Achatfarbe, darauf die Farben des Regenbogens spielen. Beyde Schalen schließen bey aller Krümmung und Wölbung auf das genaueste zusammen. Das Schloß der einen Schale besteht in ein paar rippenartigen Erhöhungen, welche beym Wirbel als ein Dreyeck zusammenlauffen. In der Gegenschale sieht man aber eben so dreyseitig gebildete Vertiefungen in welche die Erhöhungen eingreiffen, wozu noch ein lederartiges Band kommt, welches die Schalen um so genauer verbindet.

Diese ansehnliche, seltene Anomie wohnet an den Stranden der molukischen Inseln.

Ab. a. Der kleine papierne englische oder pohlnische Sattel.

Martini Conchyl. Th. 8. tab. 79. Fig. 715.

Diese Abänderung ist kleiner, hat weder Falten, noch Krümmungen und die eine Hälfte der Muschel ist weiß gefärbt, die andere aber wie bronzirt, und man findet sie an der Tranquebarischen Ufern.

Beyde aber haben viele Aehnlichkeit mit Anomia placenta (oben Num. XXVI.)

XXVIII. Anomia ſpinoſa. Die dornichte Anomie.

Linne pag. 3346.

Diese versteinerte Anomie hat Dornen, die senkrecht auf der Schale herunter lauffen. Sie wohnt in England.

XXIX. Anomia aculeata. Die kleine, stachlichte Anomie.

Linne pag. 3346. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 77. Fig. 702.

Diese Anomie ist meistens rund gebaut, äußerst klein und beym Wirbel an der flachen, glatten Unterschale durchbohrt. Auf der merklich gewölbten Oberschale sieht man viele feine Stacheln und Dornen, welche auf dem Rücken, der vom Wirbel herablauffenden Streiffen hervortretten. Man findet sie auf Seegewächsen und Meergräsern in dem norwegischen Meere.

XXX. Anomia muricata. Die guineische stachlichte Anomie.

Linne pag. 3346. Martini Conchyl. Th. 8. S. 65. Vignette 13. Fig. A. B.

Sie gleicht äußerlich einer Patelle. Die Oberschale ist sehr bauchig, convex und gewölbt, und hat einen deutlichen zur rechten Seite gekehrten Wirbel. Die Muschel ist weiß und durchsichtig.

Die ganze Oberfläche sitzt voll hohler dornichter Schuppen, Stacheln und Zacken, welche aus den feinen Streiffen hervortretten, die vom Wirbel zum äußersten Rande herab lauffen. Die Unterschale klebt wie ein zartes Papier dünnes Blatt an fremde Körper. Die weite Oeffnung derselben wird von einen erhobenen Rande eingefaßt, auch sieht man ohnweit davon einen Seitenzahn. Sie ist von Guinea.

Ab. a. Die große stachlichte Anomie.

Linne pag. 3346. Martini Conchyl. Th. 8. S. 65. Vignette 13. Fig. C. D.

Diese Abänderung hat eine schneeweiße, flache, platte ebene Unterschale, eine weite, eyförmige, inwendig mit einem Saume eingefaßte Oeffnung samt

einem Seitenzahne; und eine nicht stark gewölbte, breite, weiße Oberschale. Von dem zur rechten Seite gekehrten Wirbel lauffen senkrechte etwas wellenförmige Streiffen bis zum äußeren Rande.

Der Rücken dieser Streiffen ist mit vielen flachlichten Schuppen besetzt, die unterwärts hohl und rinnenartig sind. Die inneren Wände sind glänzend glatt und etwas gelblich, nur nahe beym Schloße und Wirbel liegt ein großer brauner Fleck. Sie erreicht eine ansehnliche Größe und kommt ebenfalls von Guinea.

XXXI. Anomia squama. Die große Fischschuppe.

Linne pag. 3346. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 77. Fig. 697.

Diese Anomie hat einen länglichten Bau und ist beym äußeren Rande wie abgerundet. Die eine Schale, (mit welcher sie auf fremden Körpern fest zu sitzen pflegt), ist flach, glatt, zart, Papier dünn, zerbrechlich, und hat eine weite eyförmige Oeffnung. Die andere Schale ist ebenfalls zimlich flach, aber dicker und stärker. Auf ihrer Oberfläche sieht man zarte länglichte Streiffen, welche von Wirbel wie Strahlen ausgehen.

Sie hat einige Aehnlichkeit mit Anomia squamula. (oben Num. VI.) erreicht eine ansehnliche Größe und kommt aus dem Norwegischen Meere.

XXXII. Anomia punctata. Die punktirte Anomie.

Linne pag. 3346. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 77. Fig. 698.

Diese Anomie hat sowohl auf ihrer flachen, platten, durchbohrten, als auf ihrer etwas gewölbten Schale viele Punkte; doch mit dem Unterschiede; daß die Punkte der flachen Schale von Außen vertieft

und

und von Innen erhöht sind, die Punkte der gewölbten Schale aber von Außen erhöht und ordentlich gereyhet sind.

Die Schalen dieser kleinen fast zirkelrunden Muschel sind dünn, durchsichtig und zerbrechlich und sie kommt von der Insel Ferroe.

XXXIII. Anomia undulata. Die wellenförmig gestreiffte Anomie.

Linne pag. 3346. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 77. Fig. 699.

Diese Anomie hat bisweilen eine röthliche Farbe und einen gekerbten Rand. Die eine Schale, welche fest gesessen, ist flach, dünn, glatt, zerbrechlich, und hat eine weite eyförmige Oeffnung. Auf der andern mehr gewölbten, stärkern, sieht man viele feine bogenförmige Queerstreiffen, welche von dicken, länglichten, schlangenförmigen, wellichten, gebogenen Streiffen durchkreutzet werden. Man findet sie in der Nordsee und in dem Mittelländischen Meere.

XXXIV. Anomia capensis. Die gestreiffte Anomie vom Vorgebürge der guten Hoffnung.

Linne pag. 3347. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 77. Fig. 703. a. b. c.

Sie hat keinen Schnabel, aber beym Wirbel und Schloße eine so weite Oeffnung, als wenn sie daselbst abgestutzt worden wäre. Die eine Schale ist flach, wenig erhoben, die andere aber sehr stark gewölbt. Beyde Schalen haben viele dicke senkrechte Streiffen, und einen fein gekerbten, abgerundeten Rand. Bey der flachen Schale erhebt sich an der innern Wand eine Rippe, die unterwärts ein paar Stacheln und darneben ein paar zimlich große Vertiefungen hat.

Sie kommt vom Vorgebirg der guten Hoffnung.

XXXV. Anomia detruncata. Die geköpfte Anomie.

Linne pag. 3347. Martini Conchyl Th. 8. tab. 78. Fig. 705. a. b. c. d.

Diese Anomie scheint bey ihrem Schloße wie geköpft zu seyn und bildet ihren Bau nach einen halben Zirkel. Die eine Schale ist zimlich flach, die andere ein wenig gewölbter. Vom Wirbel herab lauffen länglichte dicke Streiffen. Die flächere Schale hat inwendig an der innern Wand, drey auch mehr hervortrettende Rippen, und die wenig gewölbte Oberschale hat innerlich senkrechte Streiffen, und in der Mitte eine Rippe, wie eine Scheidewand.

Diese kleine Anomie hat einen durchbohrten Wirbel und bewohnt das Mittelländische Meer, wo sie auf Corallen fest sitzet.

XXXVI. Anomia sanguinolenta. Die blutige Anomie.

Linne pag. 3347. Martini Conchyl Th. 8. tab. 78. Fig. 706.

Diese Anomie ist glatt, durchsichtig und hornartig. Die gewölbte Oberschale bildet auf ihrer Mitte einen hohen breiten Rücken, welcher roth gefärbt ist, und auf deßen beyden Seiten feine Strahlen gesehen werden. Ihr durchbohrter Wirbel, tritt ein wenig über die andere Schale hervor und beym äußeren Rande sieht man in der Mitte einen halbrunden Ausschnitt. Die Unterschale ist auch erhoben und gewölbt und nahe beym Rande sieht man eine Vertiefung und Einbeugung. Sie kommt aus Ostindien.

XXXVII. Anomia vitrea. Die Glasbohrmuschel, die glatte Anomie von Mahon, der Hahn und die Henne.

Linne pag.. 3347. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 78. Fig. 707. bis 709. Knorr Vergnüg. Th. 4. tab. 30. Fig. 4. Born. Mus Caes. Vindob. Testac. pag. 116. auf der Vignette. Naturf. III. Stück tab. 3. Fig. 5.

Die Glasbohrmuschel hat einen eyförmigen Bau, und gläuzendweiße, dünne, durchsichtige, zerbrechliche Schalen, die dem feinsten Marienglase gleichen. Sowohl die Ober - als Unterschale ist gewölbt und bauchig, auch schließen beyde beym scharfen eyförmigen Rande genau zusammen. Am Wirbel, der sich über die Unterschale hinüber beugt, sieht man ein zirkelrunde Oeffnung. Die inneren Wände sind glänzend glatt, und das Schloß hat außer den Seitenzähnen der Oberschale, noch ein paar knöcherne Zungenstrahlen oder Rippen, die von der Grundfläche des Schloßes in der Unterschale, wie Gabeln in die innere Höhlung hineingehen. Man findet sie in dem Mitteländischen Meere.

XXXVIII. Anomia Cranium. Die norwegischen Glasbohrmuschel.

Linne pag. 3347. Schröter Journal, Th. 3. tab. 2. Fig. 2.

Diese Glasbohrmuschel ist zirkelrund gebaut, wenig gewölbt, dünnschalig, durchsichtig, zerbrechlich und weiß. Ihre Queerstreiffen sind sehr fein, welche man am deutlichsten bemerkt, so lang die Muschel ihre schmaßig bräunliche Oberhaut hat. Auf der längern mit einem durchbohrten Wirbel versehenen Schale sieht man mit einem bewaffnetem Auge sehr feine, dicht bey einander liegende, wellenförmig laufsende Streiffen, die das bloße Aug nicht erkennet.

Die-

Diese Anomie hat wie man sieht viele Aehnlichkeit mit der vorhergehenden, aber auch viel eigenes, und sie kommt von den Norwegischen Ufern.

XXXIX. Anomia dorsata. Die gestreiffte Bohrmuschel von der magellanischen Straße.

Linne pag. 3348. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 73. Fig. 710. 711. Naturforscher III. Stück. tab. 3. Fig. 1. 2. 3.

Diese Bohrmuschel hat eine herzförmige Bildung, eine aschgraue Farbe, und zimlich starke Schalen. Durch ihre vielen schalichten Ringe und bogenförmigen Queereinschnitte und Runzeln, wie auch durch die vielen vom Wirbel herablauffenden Streiffen wird sie ganz rauh gemacht. Auf der gewölbten Schale, wo sich der runde, durchbohrte Wirbel befindet, sieht man in der Mitte von Wirbel bis zum äußern Rande einen merklich erhabenen Rücken, auf der andern ebenfalls etwas erhobenen Schale aber zeigt sich in der Mitte, und besonders am Rande eine Vertiefung, die in den Ausschnitt der Oberschale hinein paßet. Der eckigte ausgeschweiffte Rand sitzt voller Kerben und diese Anomie wohnt auf der magelloniscḥen Straße.

XL. Anomia psittacea. Der Vogelschnabel, der Papageyschnabel.

Linne pag. 3348. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 78. Fig. 713. a. b. c. Spengler. Catal. raison. tab. 4. Fig. 8.

Der Vogelschnabel ist durchsichtig, hornartig und meistens schwarzgrau. Der durchbohrte Schnabel, der in der einen etwas größern und mehr verlängerten Schale liegt, beugt sich wie ein Vogelschnabel über die andere kleine Schale hinüber, und seine Oeffnung ist dreyeckigt. Auf der Ober = und Unterschale

sieht

sieht man viele senkrechte Streiffen. Die Oberschale, an der sich der gekrümmte Schnabel befindet, ist mehr flach als erhoben und nahe beym Rande wie eine hohle Falte vertieft und eingebogen. Die kürzere Unterschale ist sehr convex und hat eine starke Wölbung. Der Rand ist scharf, glatt, eckig, bey der einen Schale in der Mitte sehr verlängert und ausgebogen, bey der andern aber verkürzt und eingebogen doch schließen beyde Schalen genau zusammen. Ohnweit des Schloßes befinden sich ein paar Seitenzähne.

Man findet sie auf der Straße Davids, an den Ufern des westlichen Grönlands.

XLI. Anomia dritentata. Die dreyzähnigte Anomie.

Linne pag. 3348. Martini Conchyl. Th. 8. Vignette 13. S. 65. Fig. a. b. c. d. F. G.

Diese Anomie besteht aus zusammen gewachsenen Schalen, die man nicht aus einander nehmen kann, man sieht zwar auf beyden Seiten am Rande eine kleine Spalte, aber diese geht nicht durch die ganze Schale hindurch, und man kann sie also auch nicht öffnen. Sie besteht aus drey Spitzen, davon zwey in der Gegend des abgerundeten Theils der Anomie auf beyden Seiten stehen, die dritte aber den sonderbaren Körper endigen. Diese Spitzen haben die Form der Röhren und sind hohl, und die Höhlung ist an der untersten Spitze am merklichsten. Die größere Seite der Muschel, bey der sich, unter dem stumpfen halbrunden Wirbel die gewöhnliche Oeffnung befindet, hat auf ihrer Oberfläche vier länglichte Falten und Furchen. Die Schalen sind dünn, durchsichtig, zerbrechlich, fein queergestreifft und gelblich gefärbt, und diese seltene Anomie bewohnt das Mittelländische Meer.

XLII. Anomia ſpondylodes. Die klappmuſchelförmige Anomie.

Linne pag. 3348. Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 211. Fig. 45.

Dieſe Anomie iſt oval gebaut, mit einzelnen Queerrunzeln verſehen, und hat einen ſtumpfen, rinnenartig offenen Wirbel, der eigentlich nicht durchbohrt iſt, weil ihn die Unterſchale zur Scheidewand dienet und ihn in der Gegend des Schloßes verſchließt. In dem Schloße ſieht man zwey wenig hervorragende Seitenzähne.

XLIII. Anomia ventricoſa. Die bauchige Bohrmuſchel.

Linne pag. 3348. Schröter Journal Th. 3. tab. 2. Fig 3.

Dieſe Bohrmuſchel hat einen länglicht runden Bau, iſt aber auf der einen Seite länger als auf der andern. Der Schnabel iſt rinnenförmig offen und die Farbe iſt ſchmutzig weiß-gelb.

XLIV. Anomia gryphoides. Der Greifſchnabel.

Linne pag. 3348. Schröter Journal Theil. 4. tab. 2. Fig. 8.

Dieſe Anomie hat viele Aehnlichkeit mit den Gryphiten, aber einen wenig gekrümmten, abgeſtumpften, wie abgeſchnittenen Schnabel, der inwendig hohl iſt. Die Oberfläche iſt glatt, der Bau oval, der äußere Rand wie abgeſtumpft, die Schale zimlich ſtark, und die Farbe ſchmutzig weiß.

XLV. Anomia flexuosa. Die umgebogene Bohrmuschel.

Linne pag. 3349. Schröter Einleit. in die Conchyl. Th. 3. Seit. 418. num. 23. tab. 9. Fig. 11.

Diese Anomie ist sattelförmig gebogen, dünnschalig, schilfricht, und bisweilen auf den gewölbten Theil der Unterschale, der silberfärbig ist, rauchfärbig gefärbt. Die Einbeugung befindet sich in der Mitte der Muschel, und von da an bis zum äußeren Rande liegen die Schalen so genau aufeinander, daß sie der Btwohner für sich nicht nützen kann. Die Unterschale hat nach dem Wirbel zu eine starke Wölbung, und nahe am Wirbel ein sehr großes, zirkelrundes Loch. Sie kommt aus Norwegen.

XLVI. Anomia rugosa. Die queergerunzelte Anomie.

Linne pag. 3349. Schröter Einleit. in die Conchyl. Th. 3. Seit. 419. num. 24. tab 9. Fig. 12.

Diese Anomie hat einen ovalen Bau, und dünne, glatte, schmutzigweiße Schalen. Wenn man die Muschel in drey Theile abtheilt, so sind zwey Theile der Oberschale gewölbt, und der dritte ist flach. Der gewölbte Theil ist an der Unterschale vertieft, der flache aber etwas gewölbt, und unterscheidet sich durch eine Rippe von dem vertieften Thaile. Die Oeffnung der Unterschale ist klein und nierenförmig, der Rand ist schneidend scharf, und die Oberschale hat feine, dicht beysammenstehende Queerrunzeln. Aus Norwegen.

XLVII. Anomia cylindrica. Die cylindrische Anomie.

Linne pag. 3349. Schröter Einleit. in die Conchyl. Th. 3. Seit. 419. num. 15. tab. 9. Fig. 13.

Diese

Diese Anomie hat fast eine völlig cylindrische Gestalt, und nur nach dem äußeren Rande zu ist sie etwas schmähler. Beyde Schalen sind äußerst dünn und zerbrechlich; die Oberschale ist stark gewölbt, die Unterschale aber ist vertiefter und noch dünner. Die Oeffnung ist oval, und der Wirbel, der in der einen Schale vertieft, in der andern aber erhöht ist, vertritt die Stelle eines Schloßes und ist äußerst klein. Sie kommt aus Norwegen.

XLVIII. Ostrea Nucleus. Die Nuß.

Linne pag. 3349.
Ist oval, glatt und länglich gerippt. Aus dem norwegischen Meere.

XLIX. Anomia avenacea. Haberkern.

Linne pag. 3349.
Diese Anomie ist birnförmig gebaut, und am Rande ausgeschweifft und flach gedrückt.

L. Anomia Sandalium. Der Pantoffel, der Schuh.

Linne pag. 3349.
Der Pantoffel hat eine thurmförmig gebaute, starke Schale. Die eine Hälfte gleichet einem flachen, hemisphärischen Deckel, der concentrisch gestreifft ist. Bis itzt findet man diese Anomie bloß versteinert.

Drey=

Dreyzehnte Gattung.

Mytilus. Miesmuscheln, Mytuln.

Linne Genus. 315. pag. 3350.

Die Miesmuscheln haben zwey grobe, unansehnliche Schalen, die sich oft mit einem seidenen Püschel an andere Körper festsetzen. Das Schloß hat keine Zähne, sondern es besteht aus einer ausgehöhlten, länglichen, pfriemenförmigen Linie. Allein, sowohl der Bau der Schalen als des Schloßes ist veränderlich, doch ist die oben erwähnte Schloßlinie fast allen Arten gemein, ausgenommen dem Mytilus Crista galli, Hyotis, frons, niveus, &c. &c. Einige haben auch nebst dieser Linie noch Zähne, wie Mytilus bydens, ungulatus, &c. Mytilus edulis erscheinet bald mit, bald ohne Zähne. Linne sagt noch, einige haben seidene Püscheln, vermög welchen sich diese Muscheln an fremde Körper festsetzen, das gilt aber nur von einigen wenigen, als von Mytil. Crista galli, frons, edulis, &c. &c. Der Bewohner dieser Muscheln ist vermuthlich eine Ascidia.

A. Miesmuscheln, die sich auf fremde Körper setzen, und sich auf ihnen mit Klauen oder Hacken befestigen.

I. Mytilus Crista galli. Der Hahnenkamm, das Schweinsohr, der Fiedermausflügel.

Linne pag. 3350. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 75. Fig. 683. 684. Knorr Vergnüg. Th. 4. tab.

tab. 10. Fig. 3. 4. 5. Th. 5. tab. 16. Fig. 1. tab. 17. Fig. 1. 2. 3.

Der Hahnenkamm hat bald tiefe, bald flache, scharfe, spitzwinklichte, gefaltene, dornichte Falten, viele erhöhte Punkte und feine Streiffen. Beyde Schalen sind gleich, und schließen bey dem rauhen Rande genau zusammen. Auf den inneren spiegelglatten Wänden herrscht eine glänzende, dem Honig gleichende Farbe, und das Schloß hat wie die Austern ein dreyeckigtes Grübchen, und einige daselbst hackenförmige Arme oder Klauen, womit sie sich an andere Körper anklammern. Einige haben ein purpurfärbiges, violetblauliches, und andere ein helles, zimmetfärbiges oder kastanienbraunes Farbenkleid. Er kommt aus Ostindien.

Ab. a. Der Hahnenkamm des rothen Meeres.

Martini Conchyl. Th. 8. tab. 75. Fig. 675.

Dieser Hahnenkamm hat ungleiche Schalen, indem die Oberschale viel flächer und kleiner ist, als die vertiefte und mehr gewölbte Unterschale; doch sind ihre kurzen, stumpfen Falten, die am äußersten Rande am weitesten und merklichsten sind, größtentheils einander gleich. Das Schloß besteht aus einem dreyeckigen Grübchen, und einige haben daselbst einen kleinen von der Unterschale ausgehenden Schnabel, auf dessen Mitte sich eine dreyeckigte Vertiefung befindet. Auf dem Rande stehen zu beyden Seiten kleine Zähne, auch sieht man am innern Rande erhabene Punkte, und an den inneren Wänden ein schönes Perlmutter.

Ab. b. Der ächte linke Hahnenkamm.

Martini Conchyl. Th. 9. tab. 116. Fig. 998.

Diese Abärderung ist gelbziegelröthlich, runzlicht und hat einen gefaltenen Rand. Sowohl der Wirbel

bel der Ober- als der Unterschale kehrt sich nach der linken Seite zu.

II. Mytilus Hyotis. Der doppelte Hahnenkamm, der Blätterkamm.

Linne pag. 3350. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 75. Fig. 685.

Der Blätterkamm besteht aus lauter Lamellen, Runzeln, Blättern und Falten, die mit offenen, flachen Schuppen besetzt sind, hat aber gar keine Punkte. Die Falten krümmen sich bald zur rechten, bald zur linken Seite hin, und unter den dornichten, hohlen Stacheln sind einige beynahe einen Zoll lang. Der innere Rand ist nicht mit Punkten besetzt, sondern ganz glatt. Die Farbe ist schmutzig-grünlich-gelb, und das Schloß hat in dem spitzig zulaufenden, dreyseitigen Schnabel eine dreyeckige Grube mit einem knorplichten Bande. Er wohnt in Ostindien auf Seepflanzen.

III. Mytilus Frons. Das Kammblatt, das kleine Blatt.

Linne pag. 3350. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 75. Fig. 686. Knorr Vergnüg. Th. 4. tab. 8. Fig. 3. Born Mus. Caes. Vindob. Testac. Seit. 121. auf der Vignette Fig. b.

Das Kammblatt hat gefaltene, etwas glatte Schalen, ein dreyeckigtes Grübchen im Schloße und einen faltenvollen, ausgezackten Rand. Die Unterschale hat in ihrer Mitte eine vertiefte Rinne, an deren Seite Arme oder Klauen sind, womit sich diese Muschel an fremde Körper befestiget. Die Oberschale aber hat in ihrem Mittelpunkte eine erhöhte Rippe oder Wulst, und bey ihrem Rande erhöhte Punkte. Der Bau ist gewöhnlich oval und die Farbe meistens röthlich, blaulich oder braun u. d. gl. Man findet diesen Mytilus an den Westindischen Stranden,

und er hat besonders in Ansehung des Schloßes und der Gestalt sehr viele Aehnlichkeit mit Ostrea Folium, unterscheidet sich aber durch seine mindere Größe.

B. Flache, platte Miesmuscheln, die gleichsam mit Ohren versehen sind.

IV. Mytilus margaritiferus. Die Perlmuttermuschel, das Hundsohr, die gefleckte Henne, die Perlmutter.

Linne pag. 3351. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 80. Fig. 717. bis 721. Knorr Vergnüg. Th. 2. tab. 25. Fig. 1. 2. 3. Th. 4. tab. 18. Fig. 1. Born Mus. Caes. Vindob. Testac. Seit. 121. auf der Vignette Fig. a.

Die Perlmutter-Muschel hat zusammengedruckte, flache, abgerundete Schalen, und bestehet meistens aus lauter Lamellen, die schichtweise über einander liegen. Allein, einige Abänderungen sind ganz glatt, andere schilfricht, und noch andere giebt es, deren Lamellen gegen dem Rand zu fast den Dornen gleichen. Kleinere Beyspiele haben an der kürzern Seite eine Hervorragung oder ein Ohr. Inwendig haben sie alle bis auf den äußeren Rand ein schönes Perlmutter, das sich auch von Außen zeigt, wenn man sie abschleifft. Ihre Farbe ist sehr verschieden, meistens einfärbig, besonders smaragdgrün, andere sind gestrahlt, besonders braunroth oder pfirschichblüthfarb mit weißen Strahlen, oder weißlich mit grünen Strahlen u. dgl. Diese Miesmuschel kommt aus Ost- und Westindien.

V. Mytilus Unguis. Der Fingernagel.

Linne pag. 3351.

Diese Miesmuschel hat eine zarte, durchsichtige, weiße, abgerundete, fein senkrecht gestreiffte, inwendig

dig silberfarbe Schale, die einigermaßen mit Ohren versehen, in der Gegend der Basis eingebogen und sehr klein ist. Das Schloß ist eine Aushöhlung am flachen Rande mit drey undeutlchen Furchen. Diese Miesmuschel mag vielleicht besser unter den Austern, als hier seine Stelle haben.

Linne giebt das Mittelländische Meer zu ihrem Wohnorte an.

C. Miesmuscheln, die einen bauchigen Bau haben.

VI. Mytilus Lithophagus. Der Steinbohrer, die Steindattel, die Steinmuschel, die Corallenbohrerin.

Linne pag. 3351. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 82. Fig. 792. 793. Born Mus. Caes. Vindob. Testac. tab. 7. Fig. 4.

Der Steinbohrer ist cylindrisch oder walzenförmig gebaut, dünnschalig, zerbrechlich, an beyden Enden abgerundet und fein queergestreifft. Im Schloße sieht man eine vertiefte Linie, und darneben ein schwarzes, lederartiges Band, und die Farbe ist bald von Außen schwarz und inwendig opalartig bläulich, bald grünlich und inwendig perlmutterartig u. dgl.

Diese Miesmuscheln wohnen in Ost- und Westindien und in dem Mittelländischen Meere in Steinen, Corallen, Conchylien und anderen Seeprodukten.

Ab. a. Mytilus cinnamomeus. Die westindische gemeine Miesmuschel, die zimmetfarbige Miesmuschel.

Martini Conchyl. Thl. 8. tab. 82. Fig. 732.

Diese Abänderung hat etwas gekrümmte, gegen einander gekehrte Wirbelspitzen, einen Zahn im Schloße, ein braunes Oberkleid und schwach perlmutterfarbige

innere Wände. An der einen Seite sind die Schalen etwas platt gedrückt und eingebogen, und haben daselbst eine Oeffnung.

VII. Mytilus rugosus. Die runzlichte Miesmuschel.

Linne pag. 3351. Schröter Einleit. in die Conchyl. Th. 3. Seit. 430. tab. 9. Fig. 14. a. b.

Diese Miesmuschel hat einen rhomboidalisch eyförmigen Bau, und an beyden Enden stumpfe, senkrecht gestreiffte, mit dicht beyeinander liegenden Queerrunzeln versehene Schalen. Im Schloße sieht man keinen Zahn, die Schloßlinie aber und ihre Gegend ist stark aufgeworfen. Die Muschel ist stark gewölbt, klein, und auswendig unansehnlich grauweiß, inwendig aber ist die Hälfte der Muschel blau, die andere weiß, und man findet sie in den Norwegischen Seen.

VIII. Ostrea bilocularis. Die Miesmuschel mit der Scheidewand.

Linne Pag. 3351. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 82. Fig. 736. α. β. Fig. 737. 1. 2. 3. Spengler Catal. raison. tab. 6. Fig. 3. 4. 5.

Diese Miesmuschel hat einen eyförmigen Bau und gestreiffte unter einem grünen Epiderme, in- und auswendig blaue Schalen. Die Vorderseite ist durch einen ziemlich scharfen Rand von der Hinterseite gleichsam abgeschnitten, flach, in der Mitte merklich vertieft, und mit einer ziemlich weiten ovalen Oeffnung versehen. Die Hinterseite ist stark gewölbt und die Wirbelspitzen sind gekrümmt, neigen sich nach der Vorderseite, und sind mit einer weißen, ziemlich langen Scheidewand versehen, die queer vorliegt. Die ganze Muschel ist mit ziemlich starken, senkrechten Streiffen belegt, die den äußern Rand gekerbt machen,

chen, und durch einige Queerringe durchkreuzt werden. Im Schloße steht ein deutlicher Zahn, der in ein Grübchen der Gegenschale paßt, und die Schloßlinie ist ziemlich tief. Dieser Mytilus kommt von Nicobar.

IX. Mytilus exustus. Die vielgezahnte Miesmuschel.

Linne pag. 3351. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 84. Fig. 754.

Diese Miesmuschel ist winklicht oder etwas dreyeckig gebaut, denn auf der einen Seite ist sie wie abgeschnitten und selbst auf der andern Seite winklicht. Die Schalen haben ziemlich starke Streiffen, die den äußern Rand gekerbt machen, und daselbst astförmig erscheinen. Die äußere Schloßspalte ist etwas flach, und geht nicht über die Wirbelspitzen hinaus. Im Schloße sieht man einen etwas unkenntlichen Zahn, der in ein gegenseitiges Grübchen schließt. Die Farbe ist rostfarbig, wie verbraunt, oder weißlich, gelblich oder braun, und bisweilen inwendig bläulich. Man findet diese Muschel auf Barbados, St. Thomas, zu St. Croix und im rothen Meere.

X. Mytilus barbatus. Die bartige Miesmuschel.

Linne pag. 3353. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 84. Fig. 749.

Das Epiderm dieser Muschel ist rauh, rostfärbig und besonders am äußeren Rande mit Haaren besezt. Unter diesem Epiderm liegt eine röthliche, blaue oder weißliche Farbe. Diese Miesmuschel hat sehr viele Aehnlichkeit mit dem folgenden Mytilus edulis, und unterscheidet sich bloß durch die Farbe und durch den Bart. Sie ist klein und kommt aus dem Mittelländischen und Norwegischen Meere.

XI. Mytilus edulis. Die eßbare Miesmuschel, der Blaubart, die gemeine Miesmuschel.

Linne pag. 3353. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 84. Fig. 750. 751. 755. Knorr Vergnüg. Th. 1. tab. 4. Fig. 5. 6. Th. 4. tab. 15. Fig. 1. Th. 5. Fig. 1? Regenfuß Th. 1. tab. 7. Fig. 8. tab. 11. Fig. 58. tab. 12. Fig. 71. Fig. 72.

Diese Miesmuschel hat beynahe eine dreyseitige Bildung. Der Mittelpunkt des Rückens ist stark erhöht, und bildet einen runden Wulst, von welchem die Vorderseite, an der sich die Schloßlinie befindet, in einen scharfen Rand ausgeht; die Hinterseite aber ist flach. Der äußere Rand ist schneidend scharf, die Wirbel sind spitzig, doch kehren sie sich nach der Hinterseite, und haben, wenn sie abgerieben sind, eine weiße, schwach perlmuutterfärbige Farbe. Die Schalen sind ziemlich glatt und meistens blau gefärbt, doch erscheinen sie sowohl in Ansehung der Farbe in vielen Abänderungen, die Herr Chemniß Theil 8. Seite 174. beschreibt. Einige nemlich haben einen gestreckteren, schmähleren, andere hingegen einen breiteren und kürzeren Bau, einige haben ein schwarzblauliches, andere ein himmelblaues, und noch andere ein braunes oder gelbliches Epiderm. Einige sind einfärbig blau, andere haben gefärbte Streiffen und Strahlen, die am sichtbarsten sind, wenn man die Muschel gegen das Licht hält. Einige haben im Schloße gar keine Zähne, andere hingegen zwey bis drey oder noch mehrere. Gewöhnlich lauffen sehr feine Queerringe über die Schalen, nemlich neue Schalen-Ansäße.

Diese Miesmuscheln pflegen sich durch ein ziemlich großes seidenes Püschel an einander, oder an andere Körper fest zu seßen, und man findet sie häuffig in den europäischen und indischen Meeren, in der Nordsee, in Grönland und Ißland.

Ab. a. Lister Histor. Conchyl. tab. 362. Fig. 202.
Diese Abänderung hat einen langen, schmahlen Bau, eine dünne, weißliche Schale und etwas gekrümmte Schnäbel.

Ab. b. Lister Histor. Conchyl. tab. 362. Fig. 201.

Diese ist lang und schmahl gebaut, nach dem äußeren Rande zu merklich ausgebreitet, bläulich gefärbt, und hat einen spitzigen, etwas gekrümmten Schnabel.

Ab. c. Lister Hisior. Conchyl. tab. 363. Fig. 204.

Diese ist an ihrer Hinterseite merklich gekrümmt, an der Vorderseite abgerundet und dunkelgrün gefärbt.

Ab. d. Der Blaubart der süßen Wässer.

Gualtieri Index Testar. tab. 7. Fig. A?
Ist äußerst klein, nach dem Wirbel zu gekrümmt und aschgrau gefärbt. Der äußere Rand ist flach gerundet, und die Wirbel sind sehr spitzig.

XII. Mytilus ungulatus. Die Klauenmuschel.

Linne pag. 3354. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 84. Fig. 756. Regenfuß Th. 1. tab. 4. Fig. 47.
Die Klauenmuschel hat glatte, etwas gekrümmte, stark gewölbte, mit Queerringen belegte, schwarze, mit etwas Grün untermischte Schalen, die neben einander gelegt ein Paar Thierklauen vorstellen. Die Wirbel stehen von einander ab, und sind scharfspitzig, ihre Spitzen sind stark gekrümmt, und das Schloß hat daselbst zwey, drey oder vier Zähne. Einige sind grün oder blaulich gefärbt, und haben unter dem Wirbel sechs Zähnchen, von denen aber die drey letztern äußerst klein sind, und am innern Rande der Schloßlinie liegen wohl 100 deutliche Kerben. Uiberhaupt hat dieser Mytilus sehr viel ähnliches mit dem vor-

 her-

hergehenden Mytilus edulis, und man findet ihn im Mittelländischen Meere, und beym Vorgebirge der guten Hoffnung.

Ab. a. Die breite Miesmuschel von Neuseeland.

Martini Conchyl. Th. 8. tab. 83. Fig. 745.

Diese Abänderung ist größtentheils schwarz, und hat nur einige braune Stellen. Die Schalen sind dick und stark gewölbt. Die breite große Vorderseite wird von der kleinern und schmählern durch einen hohen Rand getrennt. Die inneren spiegelglatten Wände sind glänzend perlmutterfärbig, und unter dem Schloßwirbel steht ein einziger Zahn.

XIII. Mytilus bidens. Die zweyzähnige Miesmuschel, die stark gestreiffte Miesmuschel, die gerippte Miesmuschel.

Linne pag. 3354. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 83. Fig. 742. 743. Knorr Vergnüg. Th. 4. tab. 30. Fig. 3. Th. 5. tab. 13. Fig. 6.? Th. 6. tab. 4. Fig. 3?

Diese Miesmuschel hat viele Aehnlichkeit mit dem vorhergehenden Mytilus ungulatus, besonders in Ansehung des Baues, der gekrümmten, von einander abstehenden Schnäbel, der eingedrückten Hinterseite und in Ansehung des gewölbten Forms; allein, sie ist etwas schmähler als die vorhergehende, und hat im Schloße nur zwey feine Zähnchen, und auf der Oberfläche starke, etwas runzlichte, schräglauffende, bisweilen gabelförmige Streiffen, die hie und da von einigen Queerringen durchschnitten werden. Das Epiderm ist hornartig grau, braun, schwarz oder blau u. d. gl. Abgeschliffen erscheinen sie in verschiedenen Farben, und sind dann glänzend glatt. Man findet sie auf der magellanischen Straße und bey der guineischen und afrikanischen Küste.

XIV.

XIV. Mytilus Modiolus. Die Tulpe, die papuanische Miesmuschel.

Linne pag. 3354. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 85. Fig. 757. bis 760. Knorr Vergnüg. Th. 4. tab. 15. Fig. 3.

Die Tulpe hat unter einem schwarzen oder grünlichem Epiderm eine blauliche oder blaue mit Weiß untermischte Farbe. Die Wirbelspitzen kehren sich nach der eingedruckten, in der Mitte eingebogenen Hinterseite zu; die Vorderseite hat gekrümmte, und der Rücken bogenförmige Streiffen. Der Hintertheil der Schale ragt ein wenig hervor, und der Schloßknorpel liegt vor den Schnäbeln. Einige haben ein graues oder rothgelbes Epiderm, und unter demselben auf weißem oder gelblichem Grunde rothe Streifen, oder bey andern ist die eine Hälfte jeder Schale rothbraun, und die andere weiß oder anders gefärbt. Dieser Mytilus erreicht oft die Größe eines Schuhes, und man findet ihn an den schottischen, englischen, norwegischen, ißländischen und grönländischen Stranden, an den Stranden der westindischen Zuckerinseln und an den Ufern von Coromandel.

Ab. a. Lister Histor. Conchyl. tab. 356. Fig. 5.

Diese Abänderung ist klein, bräunlich und hat haarförmige Streiffen.

Ab. b. Lister Histor. Conchyl. tab. 1057. Fig. 5.

Diese ist ansehnlich groß, und kommt aus dem kaspischen Meere.

XV. Mytilus cygneus. Die große Teichmuschel, die gemeine, gestrahlte Teichmuschel.

Linne pag. 3355. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 85. Fig. 762.

Diese

Diese Miesmuschel ist eyförmig gebaut, vorn zugespitzt, hinten abgerundet, in der Mitte der Vorderseite eingedrückt, und da, wo das Schloß liegt, scharf erhaben. Die kleinen Wirbel stehen ein wenig nach der Hinterseite zu, und schließen genau zusammen. Uiber die Schalen lauffen viele Querringe, oder sie sind vielmehr mit einem queergerunzelten Epiderm überzogen. An dem Rande der Vorderseite unter dem Schloße klafft die Muschel merklich, der äußere Rand ist aber verschlossen. Im Schloße ist die gewöhnliche Linie, und das lederartige Band tritt über den Rand heraus. Unter dem unansehnlichen Epiderm liegen sehr schöne Farben; z. B. auf gelblichweißem Grunde vorn grüne Strahlen, u. d. gl. Inwendig aber sind sie kalkartig weiß und wenig glänzend. Diese Miesmuschel erreicht eine ansehnliche Größe, und wohnt in allen Teichen und an den Mündungen der Flüße in Europa.

Ab. a. Mytilus radiatus. Die gestrahlte Teichmuschel.

Lister Histor. Conchyl. tab. 155. Fig. 10.

Diese Abänderung ist etwas breiter als die vorhergehende, an der Vorderseite etwas keilförmig gebaut und gelblichgrün mit zwey Strahlen in der Gegend der Einbeugung.

Ab. b. Lister Histor. Conchyl. tab. 150. Fig. 5?

Diese hat überaus starke Schalen, röthliche innere Wände, und in der Schloßgegend feine Zähnchen.

XVI. Mytilus anatinus. Der Entenschnabel, die breite Fluß = oder Entenmuschel.

Linne pag. 3355. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 86. Fig. 763. Schröter Flußconchyl. tab. 1. Fig. 2. 3.

Der

Der Entenschnabel hat sehr viele Aehnlichkeit mit dem vorhergehenden Mytilus cygneus, wohnt in dem europäischen süßen Gewäßern und dient den Enten zur Speise.

Junge Exemplare haben sehr flache Schalen, eine mehr eckigte als abgerundete Vorderseite und einen pergamentähnlichen Rand, der eine neuer Schalen = Ansatz ist und an alten Beyspielen nicht gefunden wird, hingegen haben leztere abgeriebene Schnäbel; die man wieder an jungen nicht wahrnimmt. Uiberhaupt richtet sich der Bau dieser Muscheln ganz nach dem Alter, und man ist nicht im Stande eine große, alte Muschel dieser Art von dem Mytilus anatinus zu unterscheiden, besonders wenn man das hinwegrechnet, was Jugend und Alter bey diesen Miesmuscheln für Unterschiede hervorbringen können.

Ab. a. Lister Histor. Conchyl. tab. 154. Fig. 9.

Diese Abänderung ist enger gebaut, bräunlich gefärbt und etwas dickschalig.

Ab. b. Lister Histor Conchyl. tab. 151. Fig. 6?

Diese ist zimlich dickschalig, vorn keilförmig gestaltet und braun gefärbt.

XVII. Mytilus viridis. Die grüne Miesmuschel.

Linne pag. 3356.

Diese Miesmuschel hat glatte, eyförmig gebaute, pergamentähnliche, durchsichtige, zerbrechliche, ganz grüne Schalen und wohnt im Mitteländischen Meere.

XVIII. Mytilus ruber. Die rothe Miesmuschel.

Linne pag. 3356.

Die-

Dieser Mytilus ist klein, stark gewölbt, schief gebaut, durch jährige Schalenansätze runzlicht und roth gefärbt. Der Rand der Hinterseite ist ausgebreitet, die Vorderseite aber eingedruckt und geht fast über die Spitze hinaus, das Schloß läufft nicht so gerade, bey der vorhergehenden und hat einen sehr kurzen, eingedrückten Zahn.

Mytilus albus. Die weiße Miesmuschel.

Linne pag. 3356.

Diese Miesmuschel ist kreuzweiß gestreifft und unter einem blauen Epiderm schneeweiß mit blauen Schattirungen.

Der Bewohner ist ein Leckerbißen und hat eine weiße Farbe.

Man findet sie an den Ufern von Chili.

XX. Mytilus ater. Die dunkelblaue Miesmuschel.

Linne pag. 3356.

Diese Miesmuschel ist gerippt und rückwerts mit Schuppen besetzt. Sie ist etwas kleiner als die vorhergehende, uneben, rauh und dunkel blau. Man findet sie ebenfalls an den Ufern von Chili und der Bewohner ist schwarz, aber nicht genißbar.

XXI. Mytilus discors. Die in die Länge und in die Queeregestreiffte Miesmuschel.

Linne pag. 3356. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 86. Fig. 764. bis 768. Born. Mus. Caes. Vindob. Testac. pag. 121. auf der Vignette Fig. d. Naturforscher X. Stück. tab. 1. Fig. 8. XVII. Stück. tab. 3. Fig. 5. bis 8. Schröter Einleit. in die Conchyl. Th. 3. Seit. 444. 445. tab. 9. Fig. 15.

Diese Miesmuschel hat eyförmige, hornartige, etwas durchsichtige Schalen und einen eben nicht stark ge-

gewölbten Bau. Die Wirbelspitzen sind nach der Hinterseite gekrümmt. Die Schale theilt sich in drey Felder ab. Das Vorderfeld hat senkrechte Streiffen, die vom Wirbel bis zum Rande etwas schräg herablauffen; das mittlere Feld hat entweder gar keine oder doch nur ganz unkenntliche Queerstreiffen; und das dritte Feld hat Streiffen, die vom Wirbel bis zum äußeren Rande in einer so schrägen Richtung lauffen, daß man sie als Queerstreiffen ansehen könnte. Diese Muschel erscheinet aber in vielen Abänderungen. Die aus den Südländern hat einen fast viereckigten Bau und hier sind die drey oben beschriebenen Felder sehr deutlich. Eine andere Abänderung vom Strande beym schwedischen Meerbusen Kulla ist schwarz, schwarzbräunlich oder kastanienbraun; das vorderste Feld ist das breiteste, und die etwas schräglauffenden Streiffen sind stark granulirt, das hintere Feld ist das schmählste und hat sehr schwach granulirte, feine, stark schräglauffende Streiffen. Das mittlere Feld ist glatt. Die Streiffen machen einen gekerbten Rand, wo diese Streiffen nicht sind, da ist der Rand, wie bey dem mittleren Felde glatt. Die inneren Wände sind blaulich mit roth gemischt, glänzend und haben eine schmahle grüne Einfaßung am äußeren Rande.

Die Südländer, Norwegen, Ißland u. d. gl. ist ihr Vaterland.

XXII. Mytilus Hirundo. Die Schwalbe, das Vögelchen.

Linne pag. 3357. Martini Conchyl. Theil. 8. tab. 81, Fig. 722. bis 725. Knorr Vergnüg. Th. 4. tab. 8 Fig. 5. Th. 5. tab. 10. Fig. 1. 2. Adanson Histoir. du Senegal. tab. 15. Fig. 6. Chanon.

Die Schwalbe hat auf beyden Seiten hervorragende Arme, und eine sehr flache, kurze Oberschale, da die Unterschale um vieles länger und stärker ge-

wölbt ist. Der Arm der Vorderseite ist ungleich länger, als der Arm der Hinterseite, der sehr kurz ist, unter sich aber einen tiefen Ausschnitt hat, der offen steht wenn auch die Schalen geschloßen sind. Die Schalen sind glatt, ob sie gleich dicht mit Queerunzeln oder neuen Schalenansätzen belegt sind. Unter den Wirbeln, die sich mehr an dem kürzern Arme befinden, und nach der Hinterseite gebogen sind, sieht man einen kleinen Zahn, der in ein Grübchen der Gegenschale paßt, und dann nach der Vorderseite zu die gewöhnlich lange Schloßlinie. Der äußere Rand ist schneidend scharf, und die inneren Wände haben ein schönes farbenspielendes Perlmutter.

Von dieser Schwalbe giebt es sehr viele Abänderungen, sowohl in Ansehung des Baues, als in Ansehung der Farbenzeichnung, welche Hr. Chemnitz deutlich ansetzt. Einige nemlich haben breitere und kürzere, andere einen schmählern, längern, weit ausgestreckten Flügel, die bey einigen gerade ausgehen, bey andern gekrümmt sind. Einige sind dickschalig, und haben von Innen tiefere, und von Außen höher gewölbte Schalen; andere sind dünnschalig und haben flächere Schalen. In Ansehung der Farbenzeichnung sind einige einfärbig rothbraun, andere haben eine schwarze Farbenrinde mit weißen Strahlen; junge Beyspiele sind nach Hr. Schröter ganz weiß und haben in der Mitte ein halbmondförmiges braunes Band. Man findet sie in Ost- und Westindien, in dem Mittländischen Meere und auf Guinea, wo sie sich bisweilen an fremde Körper ansetzen, so z. B. besitze ich eine auf einer Gorgonie.

Ab. a. Das Perlhuhn, die Truthenne, das bunte Vögelchen.

Martini Conchyl. Th. 8. tab. 81. Fig. 726.

Das

Das Perlhuhn hat eine spiegelglatte, durchsichtige, papierdünne, zerbrechliche Schale, und auf weißem Grunde zehn Strahlen, auf deren jeden zehn meergrüne Flecken, zwischen eben so viel weißen liegen. Diese Strahlen schimmern auch hinter den dünnen Silberflor der innern Wände hervor, und man findet sie bey den nikobarischen Eylanden.

Ab. b. Der herabhängende Rabenflügel unter den Miesmuscheln.

Martini Conchyl. Th. 8. tab. 81. Fig. 727.
Diese Abänderung hat eine dünne, zerbrechliche, glatte, schwarze Schale, weiße zarte Strahlen, und viele weiße Punkte. Unter ihren kleinen Schnabel sieht man eine winkelhafte Einbeugung und darneben eine kleine Oeffnung. Die inneren Wände haben den schönsten Perlmutterglanz und ihr scharfer Rand eine hornartige Einfaßung. Sie kommt aus der Südsee.

Ab. c. Die große Schwalbenmuschel, die Kupferne Badwanne; der Pinguin.

Martini Conchyl. Th. 8. tab. 81. Fig. 728. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 2.
Die Badwanne hat eine dicke, starke, schwere Schale, die innerlich stark vertieft und äußerlich hochgewölbt ist. Sie wird von Außen von einer dicken pechschwarzen Rinde bedeckt, inwendig aber sieht man das schönste Perlmutter. Der äußere Rand, der von einem breiten schwarzen Saume eingefaßt wird, glänzt wie Kupfer und im Schloße steht eine breite rinnenartige Furche. Diese Schwalbe erreicht eine ansehnliche Größe, da sie über 6 Zoll lang werden kann und kommt von Guinea.

Ab. d. Die gestrickte Schwalbe.

Adanson Histoir du Senegal. tab. 15. Fig. 7. Essan.

Diese Abänderung ist flach gedrückt, abgerundet, dünnschalig, durchsichtig, glänzend glatt, und weiß mit sehr zarten schwachgelben netzförmigen Streiffen. Die Unterschale ist etwas mehr gewölbt, als die Oberschale und die beyden Flügel oder Ohren sind einander fast gleich und haben vier bis fünf Falten. In dem Schloße befindet sich eine Vertiefung, in welcher das lederartige Band sitzet.

Sie kommt von Senegal.

Ab. e. Das grüne Vögelchen.

Martini Conchyl. Th. 10. tab. 171. Fig. 1672.

Dieses Vögelchen hat glatte, meergrüne Schalen, zarte, länglichte weiße Strahlen und an den innern Wänden ein Farben spielendes Perlmutter.

XXIII. Mytilus pholadis. Die pholadenähnliche Miesmuschel.

Linne pag. 3357. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 82. Fig. 735.

Diese Miesmuschel hat einen länglichten Bau, und unansehnliche wie verkalkte Schalen. Die Vorderseite, wo sich die Schloßlinie befindet, ist viel länger als die Hinterseite, welche letztere ein wenig abgerundet ist und ein etwas klafft, die Vorderseite hingegen ist abgestumpft, und klafft viel stärker. Uiber den ganzen Rücken lauffen Queerrunzeln. Einige haben an der Vorderseite eine Einbeugung. Diese Muschel gräbt sich in Steine und Corallen, wie eine Pholade ein, weswegen sie auch ihren Namen erhalten hat; und man findet sie in der Nordsee, in Norwegen und in Grönland.

XXIV.

XXIV. Mytilus striatulus. Die feingestreiffte Miesmuschel, die gekerbte Miesmuschel

Linne pag. 3358. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 83. Fig. 744. a? b? Born Mus. Caes. Vindob. Testac. tab. 7. Fig. 5? Schröter Einleit. in die Conchyl. Th. 3. Seit. 449. tab. 9. Fig. 16.

Diese Miesmuschel ist nach den Schnäbeln zu gekrümmt, mondsförmig gebaut, zimlich flach, dünnschalig und braunroth. Die Vorderseite ist ausgeschweifft, denn sie beschreibt bis zum Vorderrande beynahe einen halben Bogen; die Hinterseite aber ist wie abgeschnitten, etwas einwärts gebogen und weiß gefärbt. Ueber die Oberfläche lauffen sehr feine, senkrechte, gekerbte Streiffen herab, die Hinterseite aber ist samt ihren Rande glatt, da der ganze übrige Rand gekerbt ist. Unter dem Wirbel sitzen einige Zähnchen und die Schloßlinie sitzt voller Kerben, die aber vom Ligament bedeckt werden. Man findet sie in der Nordsee und auf Tranquebar.

XXV. Mytilus vulgaris. Die gemeine westindische Miesmuschel.

Linne pag. 3358. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 82. Fig. 732.

Diese Miesmuschel ist an der einen Seite etwas platt gedrückt und eingebogen, auch sieht man hier eine Oeffnung; ihre etwas gekrümmten Wirbelspitzen kehren sich gegen einander und stehen nahe beysammen. Das Epiderm ist braun, die inneren Wände haben ein schwaches Perlmutter, und im Schloße steht ein Zahn.

XXVI. Mytilus plicatus. Die faltenvolle Miesmuschel.

Linne pag. 3358. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 82. Fig. 733.

Hat durchsichtige, dünne, zerbrechliche weißliche Schalen, die rhombadalisch gebaut, und sehr ungleichseitig sind, denn die eine Seite ist wie abgerundet, und gewölbt, die andere aber breit und eckigt. Die Wirbelspitzen kehren sich gegen einander und liegen nahe beym Ende der Hinterseite. Auf der Oberfläche sieht man Falten und Queerstreiffen, und an den innern Wänden einen schwachen Silberglanz.

Sie bewohnt die nikobarischen Eylande.

XXVII. Mytilus niveus. Die schneeweiße Miesmuschel.

Linne pag. 3358. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 82. Fig. 734.

Ihre dünne, halbdurchsichtigen, merklich gewölbten, eyförmig gebauten Schalen sind schneeweiß, und haben viele sehr feine, länglichte, von ihren, nahe beym hintersten Rande stehenden Wirbel, herablauffenden Streiffen. Die inneren Wände sind weiß und glänzend glatt. Der äußere Rand ist schneidend scharf und im Schloße sieht man eine kleine Furche, die gewöhnliche vertiefte Linie, und unter dem Wirbel ein paar kleine Zähne, welche in eine Höhlung der Gegenschale eingreiffen. Sie wohnt bey den nikobarischen Stranden.

XXVIII. Mytilus afer. Die afrikanische Miesmuschel.

Linne pag. 3358. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 83. Fig. 739. bis 741. Knorr Vergnüg. Th. 4. tab. 15. Fig. 5? Born Mus. Caes. Vindob. Testac. tab. 7. Fig. 6. 7.

Diese Miesmuschel hat einen dreyseitigen beym Wirbel gewölbten, und beym äußern Rande zusammen gepreßten Bau. Ihre Vorderseite ist besonders nach der Mitte des Randes zu stark ausgebreitet und

bis hieher gehet die Schloßlinie mit dem Ligament. Die Hinterseite ist stark eingedruckt, beynahe flach, und hat eine lange, nicht sehr breite Oeffnung. Die Wirbelspitzen sind scharf und kehren sich nach der Hinterseite; unter dem Wirbel der einen Schale steht ein Zahn, der in eine gegenseitige Grube eingreifft. Der äußere Rand ist schneidend scharf. Die innere Farbe ist gelblich weiß, spielt aber die Farben des Regenbogens In Ansehung der äußeren Farbe führt Herr Chemnitz besonders zwey Abänderungen an. Einige nehmlich sind einfärbig Narcißen = oder Jonquillenfarb, oder schwach Stroh = oder Erbsenfarb, und glänzen wie Spiegel.

Andere sind lebhaft hellgrün und gelblich gemischt, hinter welchem Farbenkleide, wie durch einen zarten Flor die blaßröthlichen Zickzacklinien und Züge hindurchschimmern. Sobald das grün gelbliche Oberkleid weggenommen wird, so zeigen sich die bogenförmigen Ansätze und die in solchen Zirkelbogen stehenden blaßröthlichen Adern und Zickzackzüge desto deutlicher. Man findet diese Muschel in den südlichen Gegenden des Mittelländischen Meeres vornehmlich bey Maltha und der afrikanischen Küste.

XXIX. Mytilus smaragdulus. Die smaragdene Miesmuschel.

Linne pag.. 3359. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 83. Fig. 745.

Diese Miesmuschel ist länglich etwas dreyseitig gebaut und wenig gewölbt. Der frische Uiberzug gleich dem schönsten Smaragde, nahe beym Wirbel, der sich nur ein wenig krümmt, sieht man eine braun röthliche Farbenmischung. Innerlich zeigt sich ein halbes Perlmutter. Unten den Wirbelspitzen steht in der einen Schale ein doppelter Zahn, in der andern aber nur ein einfacher, der in der Mitte jener beyden

den paßt. Sie wohnt in den Tranquebarischen Gewäßern.

Ab. a. Die braune Miesmuschel mit smaragdnem Rande.

Martini Conchyl. Th. 8. tab. 84. Fig. 746.

In den meisten Stücken kommt diese Miesmuschel mit der vorhergehenden überein. Sie ist indeßen etwas breiter und flächer, auch beym Wirbel etwas weniger gekrümmt. Gemeiniglich ist auf der braunen Schale nur der äußere Rand grün, manchmahl zeigt sich aber die grüne Farbe, doch nur in einzelnen Flecken weiter nach dem Wirbel zu, und manchmal fehlt die grüne Farbe gänzlich. Inwendig sieht man auf einem schwachen Silberglanze die Farbe des Regenbogens und die Muschel kommt von der guineischen Küste.

XXX. Mytilus versicolor. Die bunte Miesmuschel, die opalisirende Miesmuschel.

Linne pag. 3359. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 84. Fig. 748.

Diese Miesmuschel hat einige Aehnlichkeit mit der afrikanischen Miesmuschel, (Mytilus afer) (oben Num. XXVIII.) nur hat sie da, wo die Vorderseite von der Hinterseite geschieden wird, keinen so stark gewölbten Rücken, sondern sie ist in ihrem ganzen Form viel platter und flächer. Auf ihrer Grundfläche wird sie von einer blaß violeten, weißen und rothbraunen Achatfarbe bunt gemahlt, und bogenförmige, weiße und braune Queerbänder wechseln mit einander ab.

Unter der Wirbelspitze sitzt nur ein einziger Zahn, die innern Wände haben ein schwaches Perlmutter und der äußere Rand ist glatt, scharf, und schneidend. Herr Schröter sagt noch diese Muschel habe

ein

ein braunes Eipiderm, daß nur am äußern Rande, zwey dunkelgrüne bogenförmige Bänder hat, die ganze Schale aber liegt voll bogenförmiger Queerstreiffen. Schleifft man das Epiderm hinweg so entsteht die bunte Farbe und am äußeren Rande von Außen und von Innen spielen diese Exemplare wie der schönste Opal. Sie kommen nach Hrn. Spengler von Guinea.

XXXI. Mytilus coralliophagus. Der Corallbohrer.

Linne pag. 3359. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 84. Fig. 752.

Sie hat einen stumpfen Wirbel, ist aber beym Rande spitzig. Ihr Vorderseite wird von der Hinterseite durch eine hohe Kannte getrennt, und der innere Rand ist fein gekerbt. Man findet diese Miesmuschel in Kalk und Kreidensteinen, darinnen sie sich wie eine Pholade eingraben; vornähmlich wohnt sie in den ost- und westindischen Corallwaßern.

XXXII. Mytilus lineatus. Die unordentlich gestreiffte Miesmuschel.

Linne pag. 3359. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 84. Fig. 753.

Diese kleine dreyseitige Miesmuschel läufft beym Wirbel spitzig zu, und ist beym äußern Rande breit. Auf ihrem schmutzig gelbgrünlichen Grunde sieht man solche Zickzackstreiffen, die durch einander lauffen, zum Theil auch gar zusammen und in einander flüßen Die innern Wände haben einen matten Silberglanz. Im Schloße unter den Wirbelspitzen stehen ein paar kleine Zähne und beym Seitenrande einige feine Kerben, die man aber bloß durch ein gutes Vergrößerungsglas erkennet.

XXXIII. Mytilus Faba. Die Bohne, die Erbse, die Klippmuschel.

Linne pag. 3359. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 85. Fig. 761.

Die Bohne hat einen runden, aufgeblasenen Bau, wie eine Herzmuschel, sie ist halbdurchsichtig; und ohngeacht daß vom Wirbel herab senkrechte Streiffen lauffen, so ist sie doch glatt, und inwendig spiegelglatt und perlmutterartig. Der Rand ist fein gekerbt. Sie hat ein röthliches Epiderm und wenn dieses abgezogen wird, erscheinet sie weiß. Im Schloße sieht man ein ganz kleines Ligament. Sie wohnt an den grönländischen Meerufern, und hängt sich durch einen kupferrothen Bart an Steine und Klippen fest.

XXXIV. Mytilus fluviatilis. Die Flußmiesmuschel, die Flußmuschel.

Linne pag. 3359. Lister Histor. Conchyl. tab. 157. Fig. 12.

Diese Miesmuschel ist dünnschalig, inwendig röthlich gefärbt, und hat große merklich gekrümmte Schnäbeln. Sie bewohnt die süßen Gewäßer Europens.

XXXV. Mytilus fuscus. Die braune Miesmuschel.

Linne pag. 3359. Lister Histor. Conchyl. tab. 359. Fig. 197.

Diese Miesmuschel ist länglich aber enge gebaut, klein und braun gefärbt. Die Wirbel ragen etwas hervor und sind gekrümmt, die eine Seite ist etwas ausgeschnitten, die entgegen gesetzte aber abgerundet, und eben so abgerundet ist auch der äußere Rand, und die Schale scheinet feine Queerstreiffen oder Runzeln zu haben.

XXXVI.

XXXVI. Mytilus. mammarius. Die Brustwarze, die Warze.

Linne pag. 3360. Lister Histor. Conchyl. tab. 361. Fig. 199. b.

Diese Muschel ist breit und kurz, vorn merklich zugespitzt, hinten abgerundet. Nahe an der Hinterseite stehen die Wirbelspitzen, die merklich hervorragen und einer Brustwarze gleichen.

XXXVII. Mytilus persicus. Die persische Miesmuschel, die Persianerin.

Linne pag. 3360. Bonanni Recreat. et Mus. Kircher. class. Fig. 17.

Diese Miesmuschel hat ein runzlichtes, raubes braungelbes Epiderm und weiße innere Wände. Sie wohnt in dem persischen Meere.

XXXVIII. Mytilus pictus. Die portugisische Miesmuschnl.

Linne pag. 3360. Bonanni Recreat. Class. 2. Fig. 35.

Diese Miesmuschel ist glänzend glatt, feuerroth, gelbröthlich oder rosenroth mit weißen Bändern und einem etwas nach der Hinterseite gebogenen, stumpfen Wirbel. Man findet sie in dem portugisischen Meere.

XXXIX. Mytilus undatus. Die wellenförmig gestreiffte Miesmuschel, die Wellenmuschel.

Linne pag. 3360. Bonanni Recreat. Class. 2. Fig. 36.

Sie ist länger als die vorhergehende, auf beyden Seiten mehr abgerundet, senkrecht gerippt und weingelblich mit wellenförmigen grünlichen nad hellblaulichen

chen Streiffen. Der Rand ist gekerbt und man findet diese Muschel ebenfalls im portugisischen Meer.

XL. Mytilus fasciatus. Die gebänderte Mies-muschel.

Linne pag. 3360. Bonanni Recreat. clafs. 3. Fig. 352.

Diese Miesmuschel erreicht eine ansehnliche Grösse, ist glänzend glatt und hat auf einem in das Blauliche spielenden Grunde ein weingelbes und ein fleischfarbes Band. Der Wirbel kehrt sich etwas nach der Hinterseite zu, und man findet diese Muschel in dem Brasilianischen Meere.

XLI. Mytilus purpureus. Die purpurrothe Miesmuschel, der Purpurmantel.

Linne pag. 3360. Bonanni Recreat. clafs. 3. Fig. 384.

Diese Miesmuschel ist purpurroth gefärbt, vorn etwas spitzig, hinten aber aberundet, und hat einen gezähnelten Rand. Sie wohnt an den Brasilianischen Meeresufern.

XLII. Mytilus saxatilis. Die Stein-Mies-muschel.

Linne pag. 3360. Rumpf Amboin. Rarität. tab. 46. Fig. D.

Diese Miesmuschel ist wie ein Ohr gebildet und klein, auswendig runzlicht und körnicht, und am Rande mit Fasern oder mit einem Bart besetzt. Sie hängt an harten Klippen, die flach liegen, wie auch an anderen Stranden von Amboina, und dient nicht den Menschen, wohl aber den Enten und Schweinen zur Speise. In der Gegend des spitzigen Wirbels ist sie ein wenig gekrümmt und am äußeren Rande abgerundet.

XLIII.

XLIII. Mytilus argenteus. Die silberfarbe Miesmuschel.

Linne pag. 3361. Gualtieri Index Testar. tab. 7. Fig. D.

Diese Miesmuschel ist auswendig bräunlich, inwendig aber silberfarb. Die Wirbel sind etwas nach der Hinterseite zu gekehrt. Beyde Seiten sind abgerundet, und viele Queerstreiffen lauffen über den Rücken der Schale, die man auch runzlicht nennen könnte.

XLIV. Mytilus fulgidus. Die aurorfärbige Miesmuschel.

Linne pag. 3361. Argenville Conchyl. tab. 22. Fig. D.

Sie ist sehr schmahl gebaut und glänzend aurorfärbig mit violeten Flecken an den Seiten, und breitem abgerundeten Wirbel. Sie wohnt in der magellanischen Meerenge.

XLV. Mytilus azureus. Die kleine Keilmuschel, die Einzige.

Linne pag. 3361. Argenville Conchyl. tab. 22. Fig. H.

Diese schöne Miesmuschel hat eine völlig himmelblaue Farbe, unten einige gelbliche Streiffen, einen schmahlen untern Rand, eine starke Wölbung und einen stumpfen Wirbel.

XLVI. Mytilus murinus. Die mäusefarbe Miesmuschel, die Maus, der Mäusehals.

Linne pag. 3361. Argenville Conchyl. tab. 22. Fig. K. Regenfuß Th. 1. tab. 9. Fig. 32.

Der Mäusehals ist klein, hat einen spitzigen Bau, eine graue Oberfläche mit violeten Flecken und rosenfärbigen Randen. Ihre Wirbel sind überaus

spitzig.

spitzig, und fast ganz gerade, der äußere Rand aber ist breit und abgerundet. Sie kommt von Guinea.

XLVII. Mytilus testaceus. Die erdfärbige Miesmuschel.

Linne pag. 3361. Knorr Vergnüg. Th. 4 tab. 15. Fig. 4.

Diese Miesmuschel hat eine erdfärbige Oberhaut, unter welcher die schönsten Farben prangen, indem sich die Silberfarbe mit der blauen, röthlichen, gelben und braunen in einen Perlmutterglanz als in verschlossenen Ringen darstellt. Sie ist lang und schmahl gebaut, auf der einen Seite eingedrückt, und erreicht eine ansehnliche Größe.

XLVIII. Mytilus virgatus. Die geflammte Miesmuschel.

Linne pag. 3361. Knorr Vergnüg. Th. 4. tab. 4. Fig. 2.

Sie hat eine grüngelbe Grundfarbe und rosenrothe Flammen. Sie hat etwas stumpfe Schnäbel, die etwas gekrümmt sind, und nach dem äußern Rande zu wird sie immer breiter, und die Hinterseite ist eingedruckt.

XLIX. Mytilus cordatus. Das offene Herz, die pholadenähnliche Miesmuschel.

Linne pag. 3361. Beschäftig. der Gesellsch. Naturf. Freunde Th. 2. tab. 12. Fig. 10. Spengler Catal. raison. tab. 5. Fig. 13. bis 17. coll. Fig. 12.

Diese Miesmuschel besteht aus zwey länglichen, sehr dünnen, weißen, kaum sichtbar gestreifften Schalen. Vorn lassen beyde Schalen, vermittelst ihrer ausgebogenen Herzfigur, eine herzförmige, oben sehr weite, unten schmahl zulauffende Oeffnung. Man sieht im Schloße eine etwas aufgeworfene Schwüle,

die

die hinter sich eine vertiefte Rinne hat. Man findet diese sonderbare Muschel vorzüglich im Ostindischen Meere auf und in Madreporen und anderen Seegewächsen.

L. Mytilus ſtagnalis. Die große, flache, grün gestrahlte Teichmuschel.

Linne pag. 3362. Schröter Flußconchyl. tab. 1. Fig. 1.

Sie hat starke, breite Queerrippen, die am untern Rande bis zur Hälfte der Schale dicht bey einander liegen, nach dem Wirbel zu aber einzelner angetroffen werden. Sie ist wenig gewölbt, sehr groß und grünlich, gegen dem äußern Rande zu braungelb und mit dunkelgrünen Strahlen bezeichnet. Dem Baue nach kommt sie ganz mit Mytilus cygneus (oben Num. XV.) überein, und man findet sie in dem Schwansee, einem Teiche im Fürstenthum Eisenach.

LI. Mytilus Zellenſis. Der Fluß-Entenschnabel, der große Entenschnabel der süßen Wässer.

Linne pag. 3362. Schröter Flußconchyl. tab. 2. Fig. 1.

Diese Miesmuschel hat einige Aehnlichkeit mit Mytilus cygneus (oben Num. XV.). Die Hinterseite, in deren Gegend die stumpfen, sehr feinen Wirbeln liegen, ist abgerundet, die ungleich längere Vorderseite aber ist stumpf zugespitzt. In der Gegend der Schloßlinie liegt eine kenntliche Einbeugung. Gegen die Mitte der Schale sieht man einen schwachen Eindruck, der am scharfen äußersten Rande am kenntlichsten ist. Die Muschel ist stark, aber wenig gewölbt und grünlich gelb gefärbt. Sie wird in dem Stadtgraben in Zelle gefunden.

LII. Mytilus roſeus. Die roſenrothe Mies-muſchel.

Linne pag. 3362. Adanſon Hiſtoir. du Senegal. tab. 14. Fig. 4. Bajet.

Dieſe Miesmuſchel hat eine ſehr flache, beynahe ganz runde, auswendig roſenrothe, inwendig weiße Schale mit einer purpurrothen Einfaſſung des Randes der inneren Wände. Auf der äußern Oberfläche ſieht man 15 dreyeckigte, gekörnte Rippen, welche vom ſpitzigen Wirbel bis zum äußeren Rande herablauffen. Im Schloße ſieht man in jeder Schale 15 dreyeckigte, zickzacklauffende Zähne. Man findet dieſe Muſchel auf Senegal.

LIII. Mytilus puniceus. Die braunrothe Mies-muſchel.

Linne pag. 3362. Adanſon Hiſtoir. du Senegal. tab. 15. Fig. 2. Aber.

Dieſe Miesmuſchel iſt ſehr klein, aufgeblaſen, zugeſpitzt und unter einem roth- oder fahlgelben Epiderm braunroth oder violet, bisweilen auch noch braun und grün ſchattirt. Vom ſpitzigen Wirbel lauffen bis zu dem äußeren gekerbten Rande viele Rippen. Das Schloß hat vier kaum merkliche Zähne, und dieſe Muſchel wohnt ebenfalls auf Senegal.

LIV. Mytilus niger. Die ſchwarze Miesmuſchel.

Linne pag. 3362. Adanſon Hiſtoir. du Seneg. tab. 15. Fig. 3. Dotel.

Dieſe Miesmuſchel hat einen flachen, platt gedruckten Bau, eine leichte, dünne, zerbrechliche Schale und gegen hundert kaum merkliche, ſehr zarte Streiffen auf der Oberfläche. Der innere Rand hat eben ſo viele Kerben oder Zähne, als von Außen Streiffen ſind. In dem Schloße ſieht man ein oder zwey kaum merkliche, ſehr feine Zähnchen. Das

Epi-

Epiderm ist schwarz, und wenn man dieses hinweg-schafft, so erscheinet diese Muschel milchweiß, und glänzet wie Perlmutter. Diese sehr kleine Miesmuschel wohnt auf Senegal.

LV. Mytilus laevigatus. Die glatte Miesmuschel.

Linne pag. 3362. Adanson Histoir. du Senegal. tab. 15. Fig. 4. Fonet.

Diese Miesmuschel ist sehr flach und platt gedrückt, ganz glatt, ohne Rippen und Streiffen, und unter einem dicken, fahlgelben oder bräunlichen, bisweilen mit etwas Grün vermischten Epiderme, rosenroth, inwendig aber perlmutterfarb. Der Rand ist ganz glatt, und im Schloße sieht man zwey bis drey deutliche Zähne. Sie wohnt auch auf Senegal.

LVI. Mytilus dubius. Die zweyfelhafte Miesmuschel.

Linne pag. 3363. Adanson Histoir. du Senegal. tab. 17. Fig. 21. Mutel.

Diese Miesmuschel hat einige Runzeln, und ist an beyden Seiten abgestumpft. Die Wirbel sind klein, und kehren sich etwas nach der Hinterseite, und im Schloße sieht man keine Zähne, wohl aber einige kaum merkliche Kerben. Die äußere Farbe ist bräunlich oder fahlgelb, die inneren Wände haben aber ein schönes Perlmutter, das in das bräunliche, gelbe, grüne und violete spielt. Diese Miesmuschel bewohnt die süßen Gewässer von Senegal.

LVII. Mytilus polimorphus. Die fünfkammerige oder vielkammerige Miesmuschel, die rußische Miesmuschel.

Linne pag. 3363.

Diese

Diese Miesmuschel hat in der Gegend ihrer spizigen, etwas rückwärts gebogenen Schnäbel fünf niedrige Zwischenkammern, und hier sind die Schalen etwas eingezogen und ohne Farbenzeichnung, da die übrige Oberfläche bräunlich gefärbt ist. Diese Miesmuschel hat viele Aehnlichkeit mit dem Mytilus edulis (oben Num. XI.), und man findet sie sowohl im Meere von der Größe eines Zwetschenkerns, als auch in süßen Wässern von einer ansehnlicheren Größe, wo sie sich auf Steine oder Conchylien festsetzet. Siehe Pallas Siberische Reisen Auszug Theil 1. Anh. Seite 26. num. 85.

LVIII. Mytilus Canaliculus. Das Röhrlein, die Hohlkehle, die ausgezackte Miesmuschel.

Linne pag. 3363.

Diese Miesmuschel hat eine ziemlich glatte Schale, eine braune Farbe und bunte, vielfärbige innere Wände. Die Schloßgrube ist röhrenförmig ausgekehlt, und man findet diese Muschel in Neuseeland.

Vierzehnte Gattung.

Pinna. Steckmuscheln, Schinkenmuscheln, Halfter= oder Holftermuscheln, Seidenspinner, Pinnen.

Linn. Genus 316. pag. 3363.

Die Schinkenmuscheln haben viele Aehnlichkeit mit den Miesmuscheln, sie sind an dem einen Ende

spizig,

spitzig, bey dem andern breit, in der Mitte mehr oder weniger erhaben und keilförmig oder dreyseitig gebaut. Sie stehen in der See aufrecht, und haben einen seidenen Bart, den sie herausstrecken. Das Schloß hat keine Zähne, sondern eine längliche Furche, in welcher das Ligament liegt, und beyde Schalen so verbindet, daß es scheint, als bestünden sie nur aus einer Schale. Das Schloß liegt an dem spitzigen Ende, und an dem breitern klaffen die Schalen merklich. Das Thier ist ein Limax.

I. Pinna rudis. Der rothe oder schwarze, geräucherte Schinken.

Linne pag. 3363. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 88. Fig. 773. 774.

Dieser Schinken ist unten zugespitzt, oben abgerundet und in- und auswendig roth, außer dem Theile in der Gegend des Schloßes, wo das Thier sitzet, da hat die innere Schale eine ganz feine Perlmutter. Auf der Oberfläche sieht man Furchen und viele bald stärkere, bald schwächere runde Rippen, die in einer schrägen Richtung lauffen, und mit convexen, einer hohlen Rinne gleichenden Schuppen, die oft aus mehreren Rippen bestehen, besetzt sind. Sie liegen ziemlich weit auseinander, und es sind auf einer Rippe selten mehr als drey. Man findet sie an einigen westindischen Eylanden, auf Senegal und auf der guineischen Küste.

Ab. a. Der schwarze, geräucherte Schinken.

Mattini Conchyl. Th. 8. tab. 88. Fig. 774.

Diese Pinne gleichet einem Schunken, hat eine schwarze Farbe, und nach dem äußern Rande zu einzelne, convexe, hohle Schuppen. Die inneren Wände sind ebenfalls schwarz, und sie wohnt in Ostindien und im rothen Meere.

II. Pinna pectinata. Die kammartige Steckmuschel.

Linne pag. 3363. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 87. Fig. 770.

Diese Steckmuschel ist fast dreyeckigt gebaut und hornartig gefärbt. Der obere Theil der Muschel ist so geformt, daß er sich gerade der unteren Spitze gegenüber in eine stumpfe Spitze endiget. Die eine Hälfte der Schale ist senkrecht gestreifft, die andere Hälfte aber queer gerunzelt. An einigen Beyspielen sieht man einzelne unbedeutende Schuppen auf den Streiffen, und diese Pinne kommt aus Ostindien.

Ab. a. Die aufgeblasene Steckmuschel.

Diese Abänderung ist bauchiger, gewölbter, aufgeblasener, glatt, zerbrechlich, dünnschalig und hornartig. Auf der einen Seite sieht man feine senkrechte Streiffen, auf der andern Seite aber, die durch eine merkliche Erhöhung abgesondert wird, bogenförmige Queerrunzeln, welche von einem feinen, netzartigen Gewebe bedeckt werden. Die senkrechten Streiffen reichen bis gegen den Rand, dann verlieren sie sich. Beym Schloßrande sieht man einige kleine Spitzen. Sie wohnt an den Stranden der nikobarischen Eylande.

III. Pinna nobilis. Die edle Schinkenmuschel.

Linne pag. 3364. Martini Conchyl. Theil, 8. tab. 89. Fig. 775. 776. Knorr Vergnüg. Theil 2. tab. 26. Fig. 1.

Dieser Schinken hat schmahle, scharfe Rippen, die besonders gegen den äußern Rand zu mit langen, in die Höhe stehenden Schuppen besetzt sind, die verschlossenen hohlen Röhren gleichen und nahe bey einander stehen. Dieß betrifft die eine Hälfte der Schale, die andere Hälfte aber sitzt voller Queerrunzeln, die

nach

nach dem breiten Theile der Schale zu von einigen senkrechten Streiffen durchschnitten werden, und diese Streiffen haben nach dem Rande zu feine Schuppen. Die Streiffen der andern Schale sind stark, gewölbt und abgerundet, die Schuppen aber, die ebenfalls fast verschlossenen Röhren gleichen, sind stärker, stehen schräg und weit auseinander. Diejenige kleinere Hälfte der Schale, welche keine Streiffen hat, sitzt voller kleinen Schuppen, und nur an dem unteren Theile der Schale sieht man Queerrunzeln, aber keine Schuppen. Der Rand ist an beyden Schalen abgerundet, und die Farbe ist gewöhnlich bräunlich oder gelbbraun. Der Wohnort dieser Pinne ist der adriatische Meerbusen.

Ab. a. Die Stachel- und Schuppenvolle Steckmuschel.

Martini Conchyl. Th. 8. tab. 89. Fig. 777.

Sie ist mit unzähligen Schuppen und Stacheln besetzt, die unordentlich durch einander stehen. Der Rand ist breit und zirkelförmig abgerundet. Sie wohnt in Triest, Neapel und Carolina.

Ab. b. Die fleischfärbige Schinkenmuschel.

Martini Conchyl. Th. 8. tab. 92. Fig. 785. Knorr Vergnüg. Th. 2. tab. 26. Fig. 2.

Diese Schinke hat 7 bis 8 dicke, längliche, fast rippenartige Streiffen, und nahe beym offenen Seitenrande feine Queerrunzeln. Einige lange, röhrförmige Schuppen und Nägel tretten aus dem Rücken der Streiffen hervor, und haben zum Theil wieder Schuppen. Die Schalen selbst sind sehr dünne, durchsichtig, hornartig, zerbrechlich und fleischfärbig. In der Mitte des offenen Seitenrandes sieht man eine merkliche Einbeugung. Sie kommt aus Ostindien.

Ab. I. Die zweyte edle Steckmuschel, die eben nicht unedle Steckmuschel, der röthliche Schinken.

Martini Conchyl. Th. 8. tab. 86. Fig. 769.

Diese Abänderung ist spitzwinklicht, dreyeckigt gebaut, durchsichtig, zerbrechlich und grauweiß, etwas röthlich, und beym äußern Rande hornartig gefärbt. Die Oberfläche ist wenig gewölbt, und mit dicken senkrechten Streiffen belegt, auf welchen, besonders nahe beym äußeren Rande, hohle, runde rinnenartige Nägel oder röhrförmige Schuppen sitzen. Sie wohnt bey den westindischen Zuckerinseln.

IV. Pinna muricata. Die dornichte Steckmuschel, der dornichte Schinken.

Linne pag. 3364. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 91. Fig. 781. Knorr Vergnüg. Th. 6. tab. 20. Fig. 1.

Dieser Schinken hat viele Streiffen, die abwechselnd mit scharfen, eyförmigen, hohlziegelförmi Schuppen besetzt sind; das ist: ein Streiff ist ohne Dornen, der andere aber ist gedornt, so daß auf diese Art alle Streiffen der Schale abwechseln. Die Muschel selbst ist dünne, durchsichtig, hornartig, und hat meistens eine merkliche Krümmung. Sie kommt aus Ostindien.

V. Pinna rotundata. Die abgerundete Steckmuschel, die gekrümmte, rauhe, schuppichte Schinkenmuschel, die riesenmäßige Steckmuschel.

Linne pag. 3365. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 93. Fig. 797.

Diese Steckmuschel ist länglich gebaut, etwas gekrümmt und and an der spitzigen Hälfte weiß, an der breitern aber sehr schwach roth oder weißröthlich ge-

gefärbt. Von der untern Spitze bis zum äußern, abgerundeten Rand lauffen Streiffen oder Runzeln, geschlängelt und gebogen, doch einander parallel hinab, und sind hie und da, besonders gegen dem breitern Rande zu, mit Schuppen besetzt, die in halben Bögen queer über die Schale lauffen, und nebst bey sehr fein, concav und spitzig sind. Dieser Schinken erreicht oft eine Größe von zwey Schuhen, und wohnt in dem stillen Meerbusen des Mitteländischen Meeres.

VI. Pinna squamosa. Die schuppichte Steckmuschel, der Prachtkegel, der Obelisk.

Linne pag. 3365. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 92. Fig. 784.

Der Obelisk hat flache, breite, etwas gebogene, nach dem Mittelpunkt zu lauffende Runzeln und viele sehr feine, weder concave, noch scharfe Schuppen. Unten ist die Farbe weiß, wie helles Horn, oben aber röthlich braun. Sie kommt aus dem Mitteländischen Meere.

VII. Pinna carnea. Die fleischfarbige Steckmuschel.

Linne pag. 3365. Knorr Vergnüg. Th. 2. tab. 23. Fig. 1.

Ist ganz glatt, dünnschalig, halb durchsichtig und fleischröthlich. Der Rand ist scharf, etwas abgerundet, und verlängert sich in eine verhältnißmäßige Abnahme; die Länge herab lauffen flache, ziemlich regelmäßig stehende Furchen. Hie und da sieht man einige weiße Flecken, die aber entweder Merkmahle ehemahliger Würmer, oder einer kalk- und topfartigen Substanz sind.

VIII. Pinna saccata. Der Sackschinken.

Linne pag. 3365. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 90. Fig. 779? Schröter Einleit. in die Conchyl. Th. 3. Seit. 482. tab. 9. Fig. 17.

Der Sackschinken hat ganz glatte Rippen ohne Schuppen und Dornen, eine oben flache, unten aufgeblasene, dünne durchsichtige Schale, und einen ganz unkenntlichen, abgerundeten, fast abgeschnittenen, horizontalen obern äußeren Rand, und einen bald geraden Form. Dieß sind die angegebenen Kennzeichen des Linne; Herr Schröter sagt noch sein Beyspiel sey nach unten zu weißlich, nach oben zu röthlich und habe zehen glatte, nach dem äußeeen flachen Rande zu, starke und breite Streiffen oder Runzeln und auch glatte Furchen.

Man findet diese Pinne in den Mittländischen und Ostindischen Meeren.

IX. Pinna digitiformis. Die Fingerförmige Pinne.

Linne pag. 3365.

Sie hat an beyden Seiten eingebogene Seitenrände, einen fingerförmigen Bau, und flache, durchsichtige, länglichte nach der einen Seite zu mit verschiedenen Krümmungen versehene Schalen, die an den Seitenrändern so genau vereiniget sind, das es scheint als hätte diese Muschel nur eine einzige Schale. Der Rand ist pergamentähnlich und diese Pinne wohnt in dem Ostindischen Meeren.

X. Pinna lobata. Die rothgestreiffte Steckmuschel, der Lappenschinken.

Linne pag. 3366.

Diese Steckmuschel hat einen herzförmigen Bau, und eine pergamentartige Schale. Wenn man beyde Schalen aus einander legt, so haben sie eine Gestalt,

die

die der Figur eines Herzens nahe kömmt. Die Seitenwölbungen sind abgerundet und weit, von der Schloßseite läufft ein Nerve bis an die Wölbungen und von diesem sieht man einige Seitenlinien ausgehen. Die Schale hat mehrere Wölbungen, unter denen aber die mittelste kleiner und schärfer ist, und auf strohgelben Grunde rothe Streiffen, die das Ansehen haben, als wenn nach jeder Wölbung zu ein Nerve lief, von welchem sich einfache Streiffen nach der Seite zu verlieren. Diese kleine Pinne bewohnt das indische Meer.

XI. Pinna vitrea. Die gläserne Stecknadel.

Linne pag. 3366. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 87. Fig. 772.

Diese Steckmuschel ist so dünn, schneeweiß fein und durchsichtig, wie ein Marienglas. Auf der Oberfläche sieht man länglichte, etwas wellenförmige Streiffen und darzwischen Furchen. Auf den Streiffen sitzen einige Schuppen, die einer unten offnen Rinne gleichen, aber eben nicht gar hoch sind. Beym offnen Seitenrande sieht man einige zarte Queerstreiffen, und diese Pinne wohnt in den Ostindischen Gewäßern.

XII. Pinna incurva. Die glatte, krummgebogene Steckmuschel.

Linne pag. 3366. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 90. Fig. 778.

Sie hat ob sie gleich glatt genennt wird, gleichwohl viele neue Schalenringe und Queerrunzeln. In der Mitte ihrer schmahlen, aber sehr lang gestreckten Schalen erhebt sich ein hoher Rücken, welcher die Vorder und Hinterseite scheidet. Auf beyden Seiten des hohen Wirbelrückens sieht man bogenförmige Queerrunzeln, vom äußersten Rande bis zur unter-

sten Spitze. Nahe beym Schloßrande befinden sich kaum merkliche, längliche, zarte Streiffen und eben da sieht eine starke Einbeugung und Krümmung der Schale. Ihre Farbe nähert sich der hellen Hornfarbe oder der feinen Leimfarbe.

Sie erlangt eine ansehnliche Größe und kommt aus Ostindien, vorzüglich von Amboina und den nikobarischen Eylanden.

XIII. Pinna bicolor. Die zweyfarbichte Steckmuschel.

Linne pag. 3366. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 90. Fig. 780.

Ihre langen dreyseitig gebauten Schalen haben eine merkliche Krümmung und Beugung bey dem, dem Schloße gegen überstehenden Seitenrande. Der oberste Rand ist äußerst abgerundet. Die Schalen sind dünn, durchsichtig, hornartig und gelblich. Die nur wenig gewölbte Oberfläche hat nur einige glatte, längliche Streiffen und einige breite schwarzbräunliche Strahlen, die bis zum äußersten Rande lauffen und nahe beym gekrümmten Rande sieht man einige feine bogenförmige Queerrunzeln. Sie wohnt am Strande des rothen Meeres.

XIV. Pinna exusta. Der verbrannte Schinken.

Linne pag. 3366. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 91. Fig. 782.

Dieser Schnecken hat einige schwarzbräunliche Strahlen und etwelche schwärzliche Wolken und Flammen auf seine Oberfläche. Die Streiffen sind glatt und dornicht ohne Ordnung. Die Muschel ist flach und platt gedrückt, zimlich dünnschalig. Die Schuppen sind offen, durchsichtig, rinnenartig und liegen nur sparsam auf den Streiffen.

Sie ist wahrscheinlich aus der Südsee.

XV.

XV. Pinna Vexillum. Das Steuerruder, die Fahne.

Linne pag. 3366. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 91. Fig. 783. Born Mus. Caes. Vindob. Testac. tab. 7. Fig. 8.

Die Fahne ist dreyseitig gebaut, glatt, merklich gewölbt, hornartig, und lichtbraun mit einzelnen schwarzen Flecken oder Wolken. Auf der Vorderseite sieht man längliche Streiffen und auf der Hinterseite bogenförmige Queerrunzeln. Sie ist kurz abgestutzt, beym äußern Rande aber stark ausgebreitet, fast wie geflügelt. In der Mit e ihrer Oberfläche bildet sie fast einen Rücken und beym offnen Seitenrande hat sie eine zimlich starke Krümmung.

Sie kommt aus Ostindien.

XVI. Pinna papyracea. Die papierdünne Steckmuschel.

Linne pag. 3367. Martini Conchyl. Thl. 8. tab. 93. Fig. 786.

Sie ist dreyseitig gebaut, wenig gewölbt, äußerst dünn, hornartig, durchsichtig und zerbrechlich. Dicke länglichte Streiffen oder Rippen und zwischen ihnen merklich vertiefte Furchen lauffen von der untersten Spitze bis zum äußersten etwas abgerundeten Rande hin. Auf dem Rücken dieser Streiffen sitzen einige Schuppen oder Nägel. In der Mitte der Oberfläche liegt ein violetbräunlicher Flecken, und nahe beym offnen Seitenrande sieht man einige Queerrunzeln. Sie wohnt in den Ostindischen Meere.

XVII. Pinna sanguinea. Die dunkelrothe Stickmuschel.

Linne pag. 3367. Gualtieri Index Testar.. tab. 79. Fig. B.

Sie ist etwas gekrümmt, flach, unten etwas abgerundet, klein und dunkelroth gefärbt. Uiber die Oberfläche lauffen viele erhabene, glatte, regelmäßige enkrecht e Streiffen oder Rippen.

XVIII. Pinna bullata. Die unten stachlichte Steckmuschel.

Linne pag. 3367. Gualtieri Index Testar. tab. 79. Fig. C.

Sie hat keine Krümmung oder Einbeugung, eine dünne, zerbrechliche, mit senkrechten Streiffen belegte Schalen, und an dem unteren Rande mit Stacheln besetzte Queerstreiffen.

Fünfzehente Gattung.

Vielschalige Muscheln.

Chiton. Kåfermuscheln, Schlüßelmuscheln, Napfmuscheln, Seeaßeln, Seewanzen, Seekellerwürmer, u. d. gl.

Linne Genus. 300. pag. 3202.

Die Kåfermuscheln haben auf ihrem Rücken mehrere Schalen, die die Länge herabliegen, und welche man gemeiniglich Schilder nennt.

Die Anzahl dieser Schilder ist verschieden, doch hat man noch keine unter 6 und auch keine über 8 ge-

sehen:

sehen. Eine von den letzten Schalen liegt allemahl über den andern, die entgegengesetzte letzte Schale aber unter den andern; jene die über den andern Schalen liegt, heißt die erste, und jene die unter den übrigen Schalen liegt, heißt die letzte, unter der ersten Schale liegt der Kopf des Bewohners, der eine Doris ist. Sie hängen sich an die Klippen, Felsen, Conchylien u. d. gl. fest an.

I. Chiton hispidus. Der rauhe Chiton.

Linne pag. 3202 Schröter Einleit. in die Conchyl. Th. 3. S. 493. tab. 9. Fig. 18.

Der rauhe Chiton hat sechs gestreiffte Schilder. Das erste und letzte Schild sind abgerundet; die übrigen vier haben im Mittelpunkte eine scharfe Erhöhung, die sich oben und unten bey einem jeden Schilde in eine etwas hervorragende Spitze endiget. Der Chiton selbst ist nicht stark gewölbt und der schalichte Seitenrand hat einen schmahlen Saum, doch hat jedes der Mittelschilder einen dreyseitigen länglichten erhabenen Seitenzwickel. Die Schalen sind feingestreifft und diese Streiffen sind mit Körnern besetzt. Die Farbe ist dunkelgrau mit weißen Flecken und Punkten, wie marmorirt. Er ist nur von mittlerer Größe und kommt aus Westindien.

II. Chiton tuberculatus. Der cylindrische Chiton.

Linne pag. 3202. Schröter Einleit. in die Conchyl. Th. 3. S. 494. tab. 9. Fig. 19.

Dieser Chiton hat sieben Schilder, und das Thier ist oval und oben mit erhöhten heutigen Knötchen versehen, die so eine Lage haben daß sie ein lateinisches V. vorstellen. Die Schilder machen an den Seiten fast eine gerade Linie aus, oder sie sind wie abgeschnitten und mit gekrümmten Streiffen versehen, Er ist

sehr

sehr schmahl gebaut, und hat fast durchgängig eine Breite. Das erste und letzte Schild haben erhabene Knötchen, und jedes der fünf Zwischenschilder ist auf beyden Seiten stark abgerundet, daher sie sich durch einen kenntlichen Winkel von einander trennen. An den Seiten ist dieser Chiton grau mit etwas weiß gemischt, auf dem Rücken liegt auf blasgrünlichen Grunde ein breiter kohlschwarzer Streif und an den Seiten einige braune flammichte Striche. Westindien ist sein Vaterland.

III. Chiton aculeatus. Der stachlichte Chiton.

Linne pag. 3202.

Dieser Chiton hat acht gestreiffte Schilder, die muschelförmig und auf dem Rücken nicht scharf sind. Das Thier ist auf seinem äußeren Saume rauh und hat rothe pfriemenförmige, etwas gekrümmte, ungleiche, dicht bey einander stehende Stacheln.

Das letzte Schild ist das kleinste und dieser Chiton kommt aus Asien.

Ab. a. Der candirte Gaditanische Chiton.

Martini Conchyl. Th. 10. tab. 173. Fig. 1691?

Dieser Chiton hat eine braune Farbe mit weißen wie candirten Queerstreiffen und flachen Schildern. Die dreyseitigen Leisten sind voll zarten, weißen, länglichten Streiffen.

Die abgerundeten Seiten dieses Chitons haben einen weißen schmahlen Saum oder Einfaßung. Der Rücken ist flach gedrückt und mit dunkelbraunen oder schwärzlichbraunen, dreyeckigten Flecken bunt gemacht. Die inneren Wände sind weiß. Dieser Chiton hat so viel eigenes und unterschiedenes von dem vorhergehenden, daß ich ihm lieber als eine eigene Art und nicht als eine Abänderung des vorhergehenden ansetzen möchte.

IV.

IV. Chiton fascicularis. Der haarige Chiton.

Linne pag. 3202. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 95. Fig. 801.

Dieser Chiton hat einen flach erhabenen Rücken, eine eben nicht starke Schale und ein weißes erhabenes Knötchen unter jedem Schilde, auf dem grauen Saume des Thieres, und auf diesen erhabenen Punkten sitzen weißliche Haarpüschel, weswegen er seinen Namen bekommen hat. Die Seiten der Schilde, die keinen dreyseitigen Absatz haben, erscheinen durch das Vergrößerungsglas wie Chagrin, das übrige ist glatt. Der Chiton ist opalfärbig und hat auf seinen Rücken einen hell seladon grünen Strich. Das erste und letzte Schild sind stark abgerundet, besonders das letzte, deßen Mittelpunkt einer runden Patelle mit spitzigen Wirbel gleicht. Nach Linne wohnt dieser Chiton in der Barbarey bey Algier.

V. Chiton squamosus, Der schuppenvolle Chiton, der schuppichte Chiton.

Linne pag. 3203, Martini Conchyl. Th. 8. tab. 94. Fig. 788. bis 791. Born Mus. Caes. Vindob. Testac. tab. 1. Fig. 1. 2, Beschäftig. der Gesellsch. Naturf. Freunde Th. 1. tab. 7. Fig. L. M.

Dieser Chiton hat acht Schilder, die halbgestreift sind; das ist, jedes Schild hat auf jeder Seite einen langen erhabenen dreyeckigten Zwickel, deßen Spitze fast bis zum scharfen Rücken reicht, und aus länglichten Punkten besteht, die unter sich ein Netz mit erhabenen Maschen bilden, der übrige glatte Theil eines jeden Schildes aber ist fein gestreifft. Dieses findet sich an allen Schildern, bis auf das erste und letzte Schild, die mit feinen erhabenen Punkten besetzt sind. Der Saum des Thieres ist mit sehr feinen Schuppen oder Perlen besetzt, die in regelmäßige Felder abgetheilt sind, davon das eine eine weiße, das andere

aber

aber eine grüne oder schwärzliche Farbe hat. Die Farbe der Schalen ist gewöhnlich grünlich, und die scharfe Rückenkannte ist dunkler gefärbt. Dieser Chiton der auch mit sieben Schildern erscheinet wohnt in Westindien zu St. Thomas und St. Croix.

Ab. a. Chiton scaber variegatus. Der rauhe bunte Chiton.

Martini Conchyl. Th. 8. tab. 94. Fig. 792. 793.

Dieser Chiton ist flach und sein Rücken wenig erhoben und nicht so scharf, wie bey dem vorhergehenden, und die 6 mittlern Schilder haben inwendig wo die Mittelzähne sitzen eine merkliche Erhöhung; seine innere Farbe ist das schönste Meergrün, er hat abwechselte schwarze und gelbe oder schwarz und weißliche Bänder. Das erste und letzte Schield hat schwärzliche, Farbenstriche und sitzt voller erhabenen Punkte, eben dergleichen sieht man auf den dreyseitigen Absätzen an den Seiten der Mittelschilder, auf deren Hinterseite aber schwärzliche und gelbliche Flecken.

Dieser Chiton erscheinet auch bisweilen mit sieben Schildern und wohnt ebenfalls in Westindien.

Ab. b. Chiton laevis variegatus. Der glatte, bunte, Chiton.

Chemnitz von den Chitonen tab. 1. Fig. 4.

Dieser Chiton hat eine glatte, braune Oberfläche mit einem dunkleren Rückenstriche und verschiedenen Strichen an den Seiten.

Ab. c. Oscabrium gallicum. Der ungekerbte Chiton.

Argenville Conchyl. tab. 25. Fig. M.

Dieser Chiton hat 8 Schalen, oder Schilder, die an jeden Ende keine Einschnitte oder Kerben haben. Der Rücken ist scharf, und hat kleine dreyseitige Absätze. Er kommt von Dieppe.

Ab.

Ab. d. Chiton squamosus septemvalvis. Der siebenschilderichte, schuppichte Chiton.

Dieser Chiton ist ganz dem Chiton squamosus gleich, nur hat er nicht mehr als sieben Schilder, da jener deren acht hat.

Ab. e. Der gezähnelte Chiton.

Martini Conchyl. Th. 10. tab. 173. Fig. 1689.

Auf dem Schalenrande dieses Chitons sitzen viele, den Perlen gleichende, kleine, zusammen gedrängte stahlgraue Schuppen, welche durch aschgraue Streiffen in kleine Felder getheilt werden. Die Farbe der Schalen ist grasgrün, dunkel- oder schwärzlich grün, bisweilen mit gelbichen; von schwärzlichen eingefaßten Flecken und Streiffen oder röthlichen Flecken. Einige sind hochgewölbt, andere flach. Auf den dreyseitigen Seitenleisten, wie auch auf dem ersten und letzten Schilde, sitzen erhabene Knötchen und auf den erstern auch lauter kleine Stacheln und Zähne. Die inneren Wände sind weiß- grünlich und der Chiton selbst hat meistens acht Schilder.

Ab. f. Der siebenschalige, schuppenvolle Chiton.

Martini Conchyl. Th. 10. tab. 173. Fig. 1690.

Dieser Chiton hat einen scharfen, schwarz und weiß gestreifften Rucken und nur sieben Schilder.

VI. Chiton punctatus. Der punktirte Chiton.

Linne pag. 3203.

Dieser Chiton hat acht Schalen und einen braunen Saum ohne Winkel. Das Thier ist weiß und hat vertiefte Punkte.

Er wohnt nach Linne, deßen Worte ich hier anführen mußte, ohne weiteren Zusätzen, da er mir und anderen unbekannt ist, in Europa, Asien, und Amerika.

VII.

VII. Chiton ruber. Der rothe Chiton.

Linne pag. 3203. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 96. Fig. 813.

Dieser Chiton ist eyförmig, etwas länglich und hat einen scharfen Rücken Die acht Schilder sind mit etwas bogenförmigen Qaeerstreiffen bezeichnet, aber nur an dem obern Theile und an den Seiten jedes Schildes, da der untere Theil glatt ist. Die Schilder haben keinen triangelförmigen Absatz, und das erste und letzte Schild sind abgerundet. Die Farbe ist braunroth mit einem dunklern, weißlich eingefaßten Strich auf dem Rücken und braunem glatten Saume. Das Thier ist roth. Einige sind gelb mit rothen Punkten und Flecken, das Thier ist hellroth, und der Saum dunkelroth, u. d. gl. Man findet diesen Chiton in Norwegen, Grönland, Jßland und in der Nortsee.

Nb. a. Chiton marmoreus. Der roth und weiß marmorirte Chiton.

Martini Conchyl. Th. 8. tab. 96. Fig. 812.

Er hat einen merklich erhabenen, zimlich scharfen Rücken, auf den acht oder sechs Schildern feine etwas gekrümmte Queerstreiffen oder Runzeln und eine marmorirte weiß und rothe Farbe. Die Mittelschilder haben dreyseitige Absätze Er wohnt in Norwegen, Jßland, Grönland und Ferroe.

VIII. Chiton albus. Der weiße Chiton.

Linne pag. 3204. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 96. Fig. 817.

Dieser Chiton ist oval gebaut, glatt, wenig gewölbt und hat auf seinem Rücken eine wenig erhabene Kante. Die acht Schilder haben auf der Seite einen Zwickel, der aber kaum merklich ist. Das erste Schild ist unten ausgeschnitten, und der Saum ist weiß und erscheinet durch ein Vergrößerungsglas punktirt

und

und die Schilder runzlicht. Man findet ihn in der Nordsee, auch bey Ißland und Grönland.

IX. Chiton cinereus. Die Graukappe, der graue Chiton.

Linne pag. 3204. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 96. Fig. 818. Born Mus. Caes. Vindob. Testac. tab. 1. Fig. 3.

Die Graukappe ist eyförmig gebaut, klein, etwas flach, grau, hinten etwas breiter als vorn und hat einen sehr abgeschärften, etwas rauhen Rücken. Das erste und letzte Schild sind stark abgerundet, der Saum ist erdgrau und der Chiton selbst hat acht Schilder ohne Seitenzwickeln. Er wohnt bey Norwegen, Ißland und Grönland.

X. Chiton bicolor. Der in = und auswendig gefärbte Chiton, der äußerlich grüne, innerlich schneeweiße Chiton.

Linne pag. 3204. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 94. Fig. 794.

Dieser Chiton hat eine ansehnliche Größe, breite, in der Mitte etwas ausgeschweifte, dickschalige, zimlich hochrückigte Schilder, strahlförmige Streiffen auf dem Vorderschielde und dreyseitige Absätze auf den Seiten der sechs Mittelschilder.

Aeußerlich ist die Farbe meergrünn, innerlich aber schneeweiß; der Schalensaum ist schwarz, lederartig und dick.

XI. Chiton cerasinus. Der kirschbraune Chiton.

Linne pag. 3204. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 94. Fig. 796.

Er hat ein braunrothes oder kirschbraunes Farbenkleid, ist zimlich glatt, und flach. Ein jedes der sechs Mittelschilder hat einen dreyseitigen Absatz ohne

Zwickel. Die Zähne, mit welchen die acht Schilder in den lederartigen Wulst oder Saum eingreiffen, sind schneeweiß und gestreifft. Der gedrocknete Bewohner ist schwarz. Er kommt wahrscheinlich aus Ostindien.

XII. Chiton magellanicus. Der magellanische Chiton; die Chaluppe, das große Schiffsboot, der Kahn.

Linne pag. 3204. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 95. Fig. 797.

Das Schiffboot wird in der magellanischen Meerenge gefunden, und erreicht eine ansehnliche Größe. Es hat acht dickschalige Schilder, wovon das erste etwas breiter als das letzte ist. Der Rücken ist merklich gewölbt, aber nicht scharf, und über ihn geht ein breites schwärzliches Band, welches auf beyden Seiten von gelblichen breiten Bändern und Streiffen umgeben ist. Die Schilder sind braunschwarz und haben einen dreyseitigen Absatz, der nahe am Saume einige Runzeln hat. Dieser Saum oder Wulst ist dick, lederartig und schwarzbraun und die innern Wände sind in der Mitte braunschwarz, übrigens aber hellgrüngefärbt.

XIII. Chiton fuscus. Das ostindische Schiffboot, der schwarzgefleckte Chiton, der glänzend glatte Kahn.

Linne pag. 3204. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 95. Fig. 799. 800.

Dieser Chiton ist inwendig schneeweiß, und hat bey den Gelenken keine bogenförmige ausgeschweiffte Bildung, wie der vorhergehende, aber mehr Zähne, und beym ersten und letzten Gelenke größere Zähne und tiefere Einschnitte. Er ist schmahl gebaut, hat einen hohen, scharfen Rücken und daselbst starke,

drey=

dreyseitige schwarze Flecken, die auf beyden Seiten von dunkelgelblichen Flecken oder Bändern eingefaßt werden. Die Mittelschilder haben dreyseitige Absätze, welche fein gegittert sind. Die Schilder sind bis zum Glanze glatt und dunkelbraun gefärbt, die Zähne des Randes aber sind schneeweiß.

XIV. Chiton maculatus. Der braungefleckte Chiton.

Linne pag. 3205. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 95. Fig. 802.

Er hat ganz glatte Schilder, und auf seinem Saume viele grauweiße Schuppen. Die Schilder haben inwendig eine seladongrüne Farbe. Auf der Vorderseite der dreyseitigen Absätze an den Mittelschildern sieht man, wie auf der Oberfläche einiger Schilder zu beyden Seiten große schwarzbräunliche Flecken.

XV. Chiton marmoratus. Der marmorite Chiton.

Linne pag. 3205. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 95. Fig. 803. bis 805. Knorr Vergnüg. Th. 4. tab. 17. Fig. 3. 4.

Dieser Chiton ist bis zum Glanze glatt, und hat auf seiner Oberfläche weiße und schwärzliche Bänder, Striche und Adern. Einige sind gestreckter, andere sind schmähler, einige mehr, andere weniger gewölbt, einige haben auf der Höhe ihres Rückens schwarze, große Flecken, wie Bänder, andere haben daselbst die meisten schwärzliche und weißliche Adern, einige tragen ein dunkles und schwärzliches Farbenkleid, bey andern wechseln schwärzliche und weißliche, etwas schlangenförmig gezeichnete Adern ab, alle aber sind wie marmorirt. Der Saum sitzt voller kleiner Schuppen, wobey weißliche, stahlgraue und schwärzliche

Felder abwechseln. Die Mittelschilder haben glatte Absätze, und inwendig sind sie dunkel= oder meergrün. Dieser Chiton, der meistens mit acht, selten mit sieben Schildern erscheinet, wohnt bey den westindischen Zuckerinseln, vornehmlich zu St. Croix und St. Thomas.

XVI. Chiton granulatus. Der granulirte Chiton, der pechschwarze granulirte Chiton.

Linne pag. 3205. Martini Conchyl. Th. 8. tab 96. Fig. 806.

Der granulirte Chiton hat eine pechschwarze, bisweilen bunte Farbe, einen flachen, stumpfen Rücken und acht, selten sieben, ein wenig ausgeschweiffte Schilder, auf welchen reyhenweise eine Menge erhabene Punkte, sogar auch auf den dreyseitigen Absätzen der sechs Mittelschilder sitzen. Der dicke, breite, lederartige Saum sitzt voller kleiner Stacheln oder Zähne, die nicht gekrümmt sind, und wobey schwarze und weiße Felder von ungleicher Größe abwechseln, und dieser Chiton kömmt von St. Thomas.

XVII. Chiton piceus. Der pechschwarze, glatte Chiton.

Linne pag. 3205. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 96. Fig. 807. bis 810.

Dieser Chiton ist in Ansehung des Baues, der Beschaffenheit der Schale und des Saumes ganz dem vorhergehenden gleich, er ist aber auf seinem Rücken größtentheils glatt, und schwärzliche Flecken wechseln daselbst mit weißlichen, öfters auch grünlichen Flecken, Bändern und Wolken ab. Inwendig ist die Vertiefung schwarz, die ausgeschweifften Seiten aber sind grünlich. Dieser Chiton hat acht, selten sieben,

und

und noch seltener sechs Schilder oder Gelenke, und kommt von St. Thomas und aus dem rothen Meere.

XVIII. Chiton indus. Der indianische Chiton.

Linne pag. 3205. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 96. Fig. 811.

Der indianische Chiton hat acht weißliche, fast aschgraue Schilder und sehr feine Punkte auf den dreyseitigen Absätzen der Mittelschalen. Der Saum sitzt voller kleiner Schuppen, und dieser Chiton kommt aus Westindien.

XIX. Chiton minimus. Der kleinste Chiton, die Negerin.

Linne pag. 3205. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 96. Fig. 814.

Dieser Chiton ist sehr klein, schwarz, doch hie und da wie mit weißem Staube bedeckt, und hat acht Schilder ohne Absätze und ohne dreyseitigen Leisten. Er ist in den norwegischen Gewässern ohnweit Bergen gefunden worden.

XX. Chiton Cimex. Die Wanze.

Linne pag. 3206. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 78. Fig. 815.

Dieser Chiton ist klein, flach gewölbt, und hat einen scharfen Rücken. Seine acht Schilder sind dünn und durchsichtig, auf dem ersten und letzten stehen die feinsten Punkte, und die dreyseitigen Absätze der Mittelschilder haben feine, reyhenweise stehende Punkte. Schwärzliche und etwas lichtere Bänder und Streiffen wechseln mit einander ab, und schimmern inwendig auf dem glänzenden, grauweißlichen Grunde durch. Er ist bey Norwegen gefunden worden.

XXI. Chiton Asellus. Das Eselchen, der Kellerwurm, der Zebra.

Linne pag. 3206. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 95. Fig. 816.

Dieser Chiton hat acht glatte, kohlschwarze Schilder, und bey den Mittelschildern keine dreyseitigen Absätze. Auf der Höhe des rundgewölbten Rückens sieht man bey jedem Schilde einen gelblichen Flecken. Er wohnt an den norwegischen Ufern.

XXII. Chiton Gigas. Der Riese unter den Chitonen.

Linne pag. 3206. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 96. Fig. 819.

Dieser Chiton erreicht eine ansehnliche Größe bis zu 5 Zoll. Er ist dickschalig, stark gewölbt, und hat einen starken Rücken. Die dreyseitigen Absätze der sechs Mittelschilder sind groß, stark erhaben, mit bogenförmigen Queerstreiffen besetzt, und bilden hinter sich einen tiefen Winkel. Die Farbe ist kalkartig weiß. Das letzte Schild hat breite, tief eingeschnittene Zähne, das erste Schild hat nur flache Kerben, und jedes der Mittelschilder hat einen einzigen, etwas tiefen Einschnitt. Der dicke, breite, lederartige Saum ist schwarzbraun, und der Chiton wohnt beym Vorgebirge der guten Hoffnung.

XXIII. Chiton thalassinus. Der glatte, seladongrüne Chiton.

Linne pag. 3206. Schröter Einleit. in die Conchyl. Th. 3. Seit. 509. num. 18.

Dieser Chiton hat einen völlig ovalen Bau, einen wenig gewölbten, doch scharfen Rücken, und eine seladongrüne Farbe mit einem hellern Strich auf der Mittelfläche. Die dreyseitigen Absätze der vier Mittelschil-

schilder nehmen beynahe die Hälfte eines jeden Schildes ein, und sind durch das Vergrößerungsglas angesehen fein punktirt, da sonst der ganze Chiton glatt erscheinet. Der Schalensaum gleicht einem feinen Pergamente, ist dünn und durchsichtig, und gleichet an Farbe einer getrockneten Thierblase. Er hat nur sechs Schilder.

XXIV. Chiton islandicus. Der kleine, chagrinirte Chiton, der ißländische Chiton.

Linne pag. 3206. Schröter Einleit. in die Conchyl. Th. 3. Seit. 509. num. 19.

Dieser Citon ist sehr klein, an beyden Seiten schmahl, oben und unten abgerundet, beynahe cylindrisch gebaut, stark gewölbt, ziemlich glatt, schwarz, und hat einen völlig ebenen, gar nicht scharfen Rücken. Mit dem Vergrößerungsglas betrachtet ist er mit den feinsten erhabenen Punkten besetzt, und gleicht einem feinen Chagrin. Er hat acht Schilder, die Mittelschilder haben keine dreyseitigen Absätze, und der feine, kaum merkliche Saum des Thieres ist grau. Dieser kleine Chiton kommt aus Ißland.

XXV. Chiton crinitus. Der haarige Chiton.

Linne pag. 3206.

Dieser äußerst kleine, haarige Chiton hat sieben Schilder, und kommt aus dem schottischen Meere ohnweit Aberdeen.

XXVI. Chiton marginatus. Der gerandete Chiton.

Linne pag. 3206.

Dieser Chiton hat acht Schilder, einen eingebogenen, glatten, gezähnelten Saum, und kommt aus dem Britanischen Meeee ohnweit Scarborough.

XXVII. Chiton laevis. Der glatte Chiton.

Linne pag. 3206.

Ist spiegelglatt, achtschilderig, und hat auf dem Rücken eine erhabene, längliche Binde. Er wohnt im schottischen Meere ohnweit Loch Broom.

XXVIII. Chiton amiculatus. Der bedeckte Chiton, der mit einem Oberkleide versehene Chiton.

Linne pag. 3206.

Ist achtschilderig, nierenförmig gebaut, dünnschalig, zerbrechlich und mit einem rauhen Oberkleide bedeckt. Er bewohnt die kurilischen Inseln, und erreicht eine ansehnliche Größe.

Sechzehnte Gattung.

Lepas. See- oder Meereicheln, Seetulpen, Kuhschellen, u. d. gl.

Linne Genus 301. Pag. 3207.

Diese vielschaligten Conchylien haben einen Triton zu ihrem Bewohner. Das Gebäude hat mehr als zwey, doch ungleiche Schalen, und sitzet auf fremden Körpern fest. Jedes Thier dieses Geschlechts trägt einen Federbusch, womit es seine Beute erhascht und zu seinem Munde führt. Sie bestehen nie vor sich, sondern sitzen allzeit auf einem andern Körper fest, z. B. an Schiffen, Felsen, Conchylien, Steinen, Corallen, u. d. gl. und können diesen einmal eingenom-

genommenen Ort nie ändern. In Ansehung dieser Befestigung und Festsetzung dieser parasitischen Körper an fremde Substanzen herrschet eine doppelte Methode. Einige, z. B. die eigentlichen Meereicheln, sitzen mit ihrer Schale auf dem fremden Körper; andere, z. B. Lepas anatifera, mitella, anserifera, Pollicipes haben einen lederartigen, oft sehr langen Darm oder Stiel, dieser sitzt auf dem fremden Körper, und auf diesem sitzt die Schale selbst.

I. Lepas Balanus. Die größere, mehr erhobene Meereichel mit spitzigem Deckel, die große Kastanie.

Linne pag. 3207. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 97. Fig. 820. Born Mus. Caes. Vindob. Testac. tab. 1. Fig. 4.

Diese Meereichel hat einen konischen Bau, und meistens eine unansehnliche, kalkartig weiße Farbe. Sie besteht gemeiniglich aus sechs Feldern, die einen Triangel bilden, nemlich aus drey erhabenen, gefurchten, deren Spitzen nach oben zu gehen, und drey vertieften glattern, deren Spitzen nach unten zu gehen. Der Boden ist inwendig gestreifft, und die äußern Furchen sind oft so unregelmäßig, daß die Eichel nie gerunzelt erscheinet. Die inneren vier Schalen sind ungleich, zwey sind kleiner und zwey sind größer, und diese lezten sind scharf zugespitzt, die Spitzen aber schließen nicht zusammen. Diese Schalen sind mit fein gekerbten Queerrunzeln versehen. Diese Meereichel erreicht eine ansehnliche Größe, und sitzt unmittelbar mit ihrer Schale auf Muscheln, Schnecken, Steinen, Krebsen, Humern und anderen Seeprodukten in der Nordsee in größter Menge.

Ab. a. Die gespaltene und eingeschnittene Meereichel.

Martini Conchyl. Th. 8. tab. 97. Fig. 826.

Unter ihren sechs Schalen ist keine gänzlich der andern gleich, sie werden durch Furchen, die den Einschnitten und Spalten gleichen, von einander geschieden. Ihr Deckel ist zugespitzt, und ihre Grundlage ist viel breiter, als ihre Oeffnung. Sie wohnt in der Nordsee.

II. Lepas balanoides. Die kleinere Meereichel, die glatte Seeeichel, die Seepocke.

Linne pag. 3207. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 97. Fig. 821. bis 825.

Diese Meermuschel hat einen konischen, abgestumpften Bau, und besteht aus sechs glatten Schalen, die wie die vorhergehenden des Lepas balanus gestaltet sind. Die innern vier Schalen, die den Deckel ausmachen, sind stumpf, und die Farbe ist weiß, grau, oder bisweilen bunt. Diese kleinen Eicheln sitzen meistens klumpenweise, gleich den Pocken beysammen, und sind klein. Sie kommen aus Ost- und Westindien.

Ab. a. Die weitmündige Meereichel.

Martini Conchyl. Th. 8. tab. 98. Fig. 833.

Sie hat einen niedrigen Kelch, und eine sehr weite, kurz abgestumpfte Oeffnung, welche in ihrem Umfange nicht kleiner und enger ist, als die Grundfläche. Der Kelch besteht aus sechs weißen Schalen, die meistentheils glatt, und nur da, wo sie aneinander schließen, wie gefurcht und eingeschnitten sind. Die Deckel sind stumpf, und die kleine Meereichel, die aus Ißland kommt, sitzt gern auf dem ißländischen Königsmantel.

III. Lepas Tintinnabulum. Die Tulpe, die Seetulpe, die Kuhschelle, der Turban.

Linne pag. 3208. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 97. Fig. 828. bis 831. Knorr Vergnüg. Th. 2. tab. 2. Fig. 6. Th. 5. tab. 30. Fig. 1.

Sie hat meistens eine ansehnliche Größe, roth und weiße oder blauliche Schalen, und einen cylindrischen, oder einen dickern, gekrümmten Bau. Die drey erhabenen Felder haben senkrechte Streiffen und Furchen; die vertieften Felder sind mit Queerrunzeln versehen, und die Oeffnung der cylindrisch gebauten Kelche ist meistens so groß, als der Kelch selbst, bey den gekrümmten aber ist sie kleiner, bey allen aber sieht man inwendig nahe an der Oeffnung ein schaliges Futter. Die inneren Wände sind weiß. Die inneren Schalen oder Deckeln bestehen aus vier, beynahe gleichen Schalen, und man findet diese Tulpen in Ost- und Westindien, wo sie sich häuffig an die Schiffe ansetzen.

Ab. a. Tulipa alba. Die weiße Tulpe.

Martini Conchyl. Th. 8. tab. 98. Fig. 832.

Diese Tulpe erscheint bald gerade, bald gekrümmt und schneeweiß. Sie besteht aus sechs ungleichen Schalen, die sich bey der Verbindung über einander legen. Die Oeffnung bildet sechs Spitzen, die vertieften Schalen haben längliche Streiffen, und die inneren Wände scheinen durch die vielen senkrechten Streiffen und Furchen geriffelt. Der Bewohner hat zugespitzte Deckel, welche voll fein gekerbter Queerstreiffen sitzen, und in der Mitte durch kleine Zähne in einander greiffen. Eine Abänderung hat auf den Schalen erhabene längliche Streiffen, und bey den Zwickeln Queerstreiffen. Man findet diese Tulpe bey den Ferröischen Eylanden, bey Ißland und Grönland.

IV. Lepas Diadema. Die Wallfischlaus, die Wallfischpocke, die vielkammerichte Seetulpe.

Linne pag. 3208. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 99. Fig. 843. 844. Born Mus. Caes. Vindob. Testac. tab. 1. Fig. 5. 6. und pag. 7. auf der Vignette Fig. a.

Die Wallfischlaus ist abgerundet, und gleichet einem Türkenbunde, hat eine schmutzigweiße Farbe, und besteht aus zwölf Feldern oder Abtheilungen, unter denen sechs vertieft, sechs aber erhöht sind, und alle haben die Figur eines Triangels. Die vertieften sind fein in die Queere gestreifft, und ihre Spitzen gehen nach unten zu; die erhöhten bestehen jede aus fünf, sechs oder vier besonderen Wölbungen, die dicht bey einander liegen, und scharfe, gekerbte Queerstreiffen haben. Da diese Wölbungen unten beynahe zusammenstoßen, so ist der untere Rand ausgeschweift. Ihre Oeffnung ist so weit als die Schale selbst, sie ist aber etwas vom Rande entfernt, und mit vielen Wänden und Zwischenkammern versehen, in denen ein sehr zähes, schwarzgraues Fleisch stecket; im Mittelpunkte sieht man eine nicht allzugroße Oeffnung. Nach oben zu wird dieser Lepas immer schmähler, und seine Oeffnung ist etwa halb so weit, als der Durchmesser des ganzen Körpers ist, und trichterförmig gestaltet. An den innern Wänden findet man sechs breite, eben nicht tiefe Furchen, die zusammen das Bild eines Sterns ausdrücken. Die Oeffnung ist mit einer pergamentenen Scheibe verschlossen, in deren Mittelpunkte zwey Schalen liegen, welche einer von einander gelegten Telline gleichen, und aus welchem das Thier seinen Federbusch herausstreckt. Dieser Lepas sitzt auf der Haut der Wallfische, und man findet ihn in den Mitteländischen und Indischen Meeren.

V.

V. Lepas balaenaris. Die flache, vielkammerichte Meereichel, die Laus des Nordcaper Wallfisches.

Linne pag. 3208. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 99. Fig. 845. 846. Naturforscher X. Stück, tab. 1. Fig. 11. 12.

Diese Seelaus ist überaus flach, und besteht aus sechs Abtheilungen und eben so viel n Zwischenfeldern. Breite, flache, dicht an einander schließende, rippenartige Streiffen, welche durch kleine längliche Furchen unterschieden werden, lauffen bey der Oeffnung spitzig, wie ein Dreyeck zusammen, und sind unten am breitesten, diese Streiffen sind bis zur Hälfte ihrer Höhe mit fein gekörnten Runzeln und Queerstreiffen besetzt. Dir kleinen Zwischenfelder haben feine Queerstreiffen. Beym Kelche sieht man eine runde, tiefe, trichterförmige Oeffnung, deren Wände sechs Abtheilungen haben und durch Näthe verbunden werden. Die Grundfläche hat wie Lepas Diadema viele Kammern, die auf ihrem Rande und äußersten Kanten voll der kleinsten Zähne, Kerben und Streiffen sitzen. Diese Seelaus gleichet einer breit geschlagenen Flintenkugel, und sitzt auf dem Kopfe des Nordcapers, eines Wallfisches, fest.

VI. Lepas testudinaria. Die Schildkrötenlaus, die Schildkrötenwarze.

Linne pag. 3209. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 99. Fig. 847. 848. Knorr Vergnüg. Th. 3. tab. 30. Fig. 3. 4. Naturforscher XII. St. tab. 4. Fig. 9. a. b. Schröten Journal Th. 4. Seit. 355. Th. 5. Seit. 518. Th. 6. Seit. 305.

Die Schildkrötenlaus hat einen platten, etwas convexen Bau, oder deutlicher zu reden, sie sieht einer durchschnittenen Kugel ähnlich, die unten ganz platt, nach oben zu aber ein wenig gewölbt ist. Auſ-

ser einigen undeutlichen Queerfurchen ist die Schale glatt, die obere Oeffnung ist ziemlich groß, und von ihr laufen bey unbeschädigten Beyspielen in ziemlich regelmäßiger Entfernung sechs vertiefte, oben breite, unten ganz spitzige Strahlen aus. Die innern vier Schalen sind zusammengenommen länglich gebaut, einzeln aber stellt jede ein ziemlich breites Dreyeck vor, und sie sitzen in einer pergamentähnlichen Haut. Unten sieht man unzählige, dicht beyeinander stehende fein gekerbte Kammern, wodurch sich dieser Lepas sehr fest an die Schildkröten anklammert. Die untere Oeffnung ist weiter, als die obere, und gewissermaßen sechseckigt und die Farbe ist weiß. Er erscheinet in verschiedenen Gestalten, die indessen nicht sehr von der beschriebenen abweichen.

VII. Lepas galeata. Die Helmpocke, der Schuh, der Helm, die Haube.

Linne pag. 3209. Schröter Einleitung. in die Conchyl. Th. 3. pag. 518. num. 23. tab. 9. Fig. 20. a. b.

Diese Meereichel hat einen helmförmigen, oder besser, schuhförmigen Bau, und größtentheils eine glatte, hie und da runzlichte, weiße, mit etwas Rosenroth gemischte Schale, die aus verschiedenen Felbeen zusammengesetzt ist, die aber sehr ungleich sind; um die Oeffnung herum befinden sich drey, nach vorn zu noch eine vierte größere Schale, die gleichsam das Oberleder des Schuhes vorstellt. Sie hat eine einzige Oeffnung, die sich an dem einen etwas zugespitzten Ende befindet, und eben so, doch etwas unregelmäßiger ist auch das andere Ende zugespitzt; an beyden Seiten ist dieser Helm breiter und überhaupt bauchig oder stark gewölbt. Der obere Theil ist von dem untern durch eine scharfe Seitenkante abgeschnitten. Die untere Seite ist etwas weni-

ger

ger gewölbt, als die obere, vorn an beyden Seiten etwas eingedrückt und unten zugespitzt. Die vier inneren Schalen sind ungleich, zwey sind größer, und ihre Spitzen sind über die kleineren Unterschalen herab gekrümmt. Dieser eben nicht große Lepas setzt sich an Gorgonien des Mittelländischen und Amerikanischen Meeres an.

VIII. Lepas Palmipes. Der Plattfuß, der platte Lepas.

Linne pag. 3209. Linn. Mantifsa, pl. 2. pag. 544.

Der Plattfuß ist gerade aufgerichtet, kegelförmig, etwas gedrückt und weiß. Die Schilder an der Wurzel sind mit einem flachen Fuße versehen, der Deckel ist vierklappig und schief, und die Anzahl der Schilder, welche glatt und an der Wurzel getheilt sind, beläuft sich auf vier bis sechs. Der Aufenthalt dieses kleinen Lepas ist im Ocean.

IX. Lepas Tulipa. Die Tulpe, die Seetulpe, die glatte Tulpe.

Linne pag. 3209.

Diese Tulpe hat einen fast viereckigen Bau, eine glatte Schale und zugespitzte, queergestreiffte innere Schalenwände. Aus der Nordsee.

X. Lepas Mitella. Die Seemütze, der Cacadukamm, die Schlangenkrone.

Linne pag. 3210. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 100. Fig. 849. 850.

Die Seemütze hat einen gestreckten und zusammengedrückten Bau, und gleichet einer Mütze. Sie hat viele meistens dreyeckigte Schalen, die mit ihren Spitzen in die Höhe stehen, die größten aber neigen sich gegen einander, und zwischen ihnen steckt der Fe-

ver.

derbusch des Thieres. Sie haben eine weiße Farbe, und ein schmutzig gelbes Epiderm und sind scharf, oder eben nicht ordentlich gestreifft. Diese Eichel sitzt auf einen längern oder kürzern, schwarzen, schuppichten lederartigen Stiele, der inwendig hohl ist, und mehrmalen sitzen mehrere Körper dieser Art auf einen gemeinschaftlichen Basis bey einander. Man findet diese Seemützen in Ostindien, besonders auf Amboina und den molukkischen Inseln.

XI. Lepas scalpellum. Das Meßerchrn, die Meßerscheide.

Linne pag. 3210. Martini Conchyl. Th. 8. S. 294. Vignette 17. Fig. a. A.

Dieser Lepas hat einen zusammengedrückten Bau; und einige Aehnlichkeit mit Lepas anatifera. (hernach Num. XIII.) Allein dieser Lepas hat 13. ungleiche Schalen, die den Schuppen gleichen, davon auf jeder Seite sechs stehen und von einer langen gekrümmten Seitenschale zusammengehalten werden.

Diese Schalen sitzen auf einem sehr kurzen, lederartigen, runzlichten, und umgürtelten Stiel oder Darm, der sich aber nicht allemahl einfindet, vermuthlich weil dieser Lepas von demselben leicht loßgestoßen werden kann, oder er auch zuweilen so klein ist, daß man ihn nicht beobachtet.

Er ist sehr klein und ist an der norwegischen Küste zu Hause.

XII. Lepas anserifera. Die Gänsemuschel, die gestreiffte Entenmuschel, der Gänsehals oder Gänseschnabel.

Linne pag. 3210. Martini Conchyl. Th. 8. tab 100. Fig. 856.

Die

Die Gänsemuschel hat einen platten zusammen gepreßten Bau und viele Aehnlichkeit mit der folgenden Entenmuschel (Lepas anatifera.)

Ihre erste gekrümmte Schale ist glatt und schneidend scharf, die übrigen vier Schalen sind gestreifft; die beyden größern Schalen sind gegen das Innere zu stark gewölbt, aufgeblasen, und ihre Schnäbel stehen in sich gekrümmt von einander ab. Die zwey kleinen Schalen sind schmahl und gehen in eine scharfe Spitze aus. Der ganze Körper sitzt auf einen röthlichsafran gelblichen Stiel oder Darm auf und man findet diesen Lepas in dem Amerikanischen Meere und auf Guinea.

XIII. Lepas anatifera. Die Entenmuschel, die Entenbrut, der Langhals, der Entenschnabel, der Entenkopf.

Linne pag. 3211. Martini Conchyl Th. 8. tab. 100. Fig. 853. bis 855. Knorr Vergnüg. Theil. 2. tab. 30. Fig. 4. 5.

Die Entenmuschel hat einen zusammengedrückten oder gepreßten Bau, fünf zimlich glatte oder vielmehr unkenntlich gestreiffte Schalen und meistens eine milchweiße Farbe, bisweilen mit zwey schwarzpunktirten Strahlen. Die zwey größten Schalen sind dreyeckigt geformt und sehr wenig gewölbt und ihre kleinen Schnäbeln kehren sich gegen einander; an sie schließen zwey kleinere Schalen an, die viel kürzer und breiter, und kaum halb so lang als die größeren sind, und Queer vor liegt eine lange, schmahle, auf dem Rücken abgerundete Schale, welche die übrigen zusammenhält. Da wo man den lederartigen, bald kurzen bald langen, rothen, meistens aber schwärzlich gefärbten Darm oder Stiel sieht, ist eine lange ovale Oeffnung die mit einer Membrane bedeckt ist.

Dieser Lepas sitzt einzeln oder in Gesellschaft mit mehrern in Ost = und Westindien.

Ab. a. Lister Histor Conchyl. tab. 439. Fig. 280.

Dieser Lepas hat ebenfalls fünf Schalen und einen sehr kurzen lederartiger Darm. Die Schilder sind stark abgerundet und mit wellenförmigen Queerstreiffen versehen.

Ab. b. Gualtieri Index Testar. tab. 106. Fig. 5.

Diese Abänderung ist aschgrau und hat sehr feine Streiffen.

XIV. Lepas aurita. Der geöhrte Langhals, der mit doppelten Ohren besetzte Langhals.

Linne pag. 3212. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 100. Fig. 857. 858.

Da ich diesen Lepas nicht besitze, und das Linne Beschreibung unrichtig scheinet, so will ich Worte des Hrn. Schröter anführen, der ihn also beschreibt: Auf dem lederartigen Darm sitzt ein runder etwas ovaler Körper, der sich in zwey kleine Tubos oder Ohren endiget. Der Mund, wo eben das Thier seinen Federbusch hervorstreckt, ist mit zwey kleinen, glatten, dreyeckigen Schalen eingefaßt, unter dem einen Ohr aber liegen noch zwey runde zugespitzte schalichte Körper, deren jeder aus drey Gliedern besteht, und beyde haben die Gestalt einer Zange, die Nahrung zu ergreiffen und fest zu halten, Er besteht also aus acht Schalen, wie Linne fodert und kommt aus der Nordsee.

XV. Lepas Psittacus. Der Papagey, der Papageyschnabel.

Linne pag. 3212.

Die-

Dieser Lepas ist rückwärts gekrümmt, runzlicht und hat sechs Schalen, wovon die zwey größern viele Aehnlichkeit mit einen Papageyschnabel haben. Er wohnt an den Ufern von Chili, wo er sich an Felsen und Klippen anklammert. Das Thier ist weiß, und schmackhaft.

XVI. Lepas minor. Die kleine Meertulpe.

Linne pag. 3212. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 97. Fig. 827.

Diese Meertulpe besteht aus sechs ungleichen Schalen, welche bey der Oeffnung spitzig zulaaffen, Dreyecke bilden, und durch Zwickel, oder durch kleine umgekehrte Dreyecke zusammen gehalten werden.

Die Deckel sind zugespitzet und das röthliche Farbenkleid wird durch bogenförmige weißlich punktirte Queerlinien verschönert. Sie kömmt aus Ostindien

XVII. Lepas Verruca. Die Warze, die rauhe Meereichel.

Linne pag. 3212. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 98. Fig. 834. Schriften der Gesellschaft Naturforschen der Freunde in Berlin Th. 1. tab. 5. Fig. 5.

Die Warzeneichel ist in ihrer Grundfläche meistens rund, und macht unerachtet ihrer stumpfen Wirbel ein halbrundes Gewölbe aus, welches einer Warze gleicht. Alles ist an dieser kleinen Eichel dicht verschloßen, und den gefaltenen Deckel kann mann kaum von den vier ungleichen Schalen des eigentlichen Kelches unterscheiden. Die äußern Wände bestehen aus lauter schiefen und scharfen Falten, die zum Theil an ihren Enden gezähnelt sind und in einander greifen. Ihr Rand ist gezackt. Sie kommt aus Jßland,

XVIII. Lepas angustata. Die engmündige Meereichel.

Linne pag. 3212. Martini Conchyl. Theil 8. tab. 98. Fig. 835.

Diese Meereichel hat einen ausgestreckten Bau und sechs glatte Schalen, die nur da, wo sie unter einander verbunden sind Einschnitte und Furchen zu haben scheinen. Ihre Oeffnung ist klein, und oben am Kopfe ist diese Eichel in = und auswendig violetröthlich gefärbt. Ihre Deckel sind klein, und die Spitzen der zwey etwas größern Schalen legen sich über die kleinern Schalen hinüber. Die Farbe ist meistens roth mit oder ohne weißen Streiffen.

XIX. Lepas porosa. Die durchlöcherte und poröse Meereichel.

Linne pag. 3212. Martini Conchyl. Theil. 8. tab. 98. Fig. 836. 837.

Diese Eichel scheinet nur aus einer einzigen unten bey der Grundfläche sehr breiten und oben bey der Oeffnung sehr enge zulauffenden Schale zu bestehen. Die Oberfläche wird durch lauter länglichte, etwas körnichte Streiffen rauh gemacht. Alle diese Streiffen sind hohl, so wie die ganze zimlich dicke Schale aus lauter größern und kleinern Hohlröhren besteht, welches man am besten wahrnimmt, wenn man die dünne Lamelle der Grundfläche ablöset. Die dünne schalichte Oberhaut, welche an dem inneren obersten Rand die stumpfen Deckel des Bewohners umgiebt, hat eine schwarze, bey den untersten Wänden aber eine weiße Farbe. Die äußere Farbe an unbeschädigten Beyspielen ist schmutzig = oder dunkel grün und der Lepas selbst kommt aus Ostindien.

XX. Lepas elongata. Die langausgestreckte Meereichel.

Linne pag. 3212. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 98. Fig. 838 Schriften der Berlinisch. Gesellsch. Naturforsch. Freunde Th. 5. tab. 5. Fig. 2. Schröter Journal für das Steinreich und Conchyl. Th. 4. tab. 2. Fig. 2.

Diese Meereichel ist schmahl, aber sehr lang gestreckt und sitzt meistens in der Gesellschaft mit andern.

Sie besteht aus einem hohlen, schneeweißen, durchsichtigen Cylinder, der unterwärts auf manchen Stellen Queerringe und knotige Auswüchse hat, abwärts aber durch tiefe, senkrechte Furchen und Einschnitte, bis weit über die Hälfte der Schale herab, wie gespalten wird, wodurch man die sechs an und über einander liegenden Schilder leicht unterscheiden kann. Sie haben innerlich auf ihrer mehr erhöhten Mitte feine Queerstreiffen und die geriffelten in die Queere gestreifften Deckel haben stumpfe Spitzen. Dieser Lepas ist in Ißland zu Hause.

XXI. Lepas patellaris. Die Sternpatellenförmige Meereichel.

Linne pag. 3213. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 98. Fig. 839.

Diese Meereichel hat sehr viele Aehnlichkeit mit einer Sternpatelle. Sie hat aber unten eine weiße Grundfläche, oben in der Mitte eine tiefe Oeffnung und unter derselben einen weiten Raum. Inwendig rund umher befindet sich der allen Meereicheln eigenthümliche Kragen, und die gewöhnliche doppelte Bekleidung der innern Wände, darauf die Deckel des Bewohners ruhen. Sie besteht aus sechs Schalen, die bey ihren Kanten und kleinen Zähnen in einander schließen; sie ist von Außen nach der Länge zart gestreifft und innerlich von unten hinauf scharf geriffelt.

 Die

Die äußere Farbe fällt in das Violette mit weiß vermischt und der Lepas selbst kommt von der Küste Coromandel.

XXII. Lepas spinosa. Der stachlichte Lepas, die dornichte Meereichel, die Dornkrone.

Linne pag. 3213. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 98. Fig 840. tab. 99. Fig. 841. Schriften der Berlinisch. Gesellsch. der Naturf. Freunde Th. 5. tab. 5. Fig. 3. 4. Schröter neue Litteratur, Th. 1. tab. 2. Fig. 10.

Die Dornkrone ist unten breiter als oben und hat gekrümmte, und etweiche gabelförmige Dornen. Sie besteht auf der äußern Seite aus sechs größern violet purpurrothen länglicht gestreifften, oben bey der Oeffnung zugespitzten Schalen, die auf ihre Oberfläche hohle, röhrenförmige stark gekrümmte Stacheln und Dornen haben. Die Zwischenschalen oder Zwickeln sind kleiner, fast weiß, queergestreifft, dreyseitig, unterwärts zugespitzt und mit gar keinen Dornen besetzt. Die Grundfläche ist weiß und und dünn. Die untern Wände sind tief gerisselt, und die dünnen Deckel bestehen aus vier zugespitzten Schalen, die mit schlangenförmigen Queerstreiffen belegt sind. Diese Meereichel wohnt in Ostindien.

XXIII. Lepas violacea. Die violet gestreiffte Meereichel.

Linne pag. 3213. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 99. Fig. 842.

Diese Meereichel ist dickschalig, völlig glatt und hat auf weißem Grunde violete Strahlen. Sie hat sechs Schalen, unter welchen die Zwischenschalen ganz weiß sind. Die inneren weißen Wände und der dünne Boden erscheinet wie gerisselt. Die Grundfläche hat ei-

einen weitern und größern Umfang als die Oeffnung. Dieser Lepas kommt aus Ostindien.

XXIV. Lepas Pollicipes. Die Fußzehen.

Linne Pag. 3213. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 100. Fig. 851. 852. Knorr Vergnüg. Th. 5. tab. 13. Fig. 7.

Diese Meereichel hat einige Aehnlichkeit mit Lepas Mitella (oben Num. X.) hat aber vier große Schalen die sich wie Vogelschnäbel gegen einander neigen und sich öffnen und verschließen können, außerdem sieht man eine Menge Nebenschalen, die bald größer, bald kleiner und sich in der Anzahl gar nicht gleich sind. Ihr lederartiger Stiel ist stark, hart, kurz und wie chagrinirt, indem er voll kleiner Schuppen sitzt, die Schalen aber sind ganz glatt. Man findet diese Meereicheln an den Meerufern von Spanien, Frankreich und der Barbarey.

XXV. Lepas cylindrica. Die cylindrische Meereichel.

Linne pag. 3213. Gronov. Zoophyl. tab. 39. Fig. 3. 4.

Der Bau dieser Meereichel ist cylindrisch, doch ist die Oeffnung, oder Mündung des Kelchs etwas weiter als die Basis oder Grundfläche, die Schalen sind gekrümmt und die vier Hauptschielder bilden hervorragende Spitzen. Sie wohnt an den Küsten von Afrika unter dem heißen Erdgürtel.

XXVI. Lepas crispata. Die Lockenmeereichel, der kraußte Lepas.

Linne pag. 3214. Schröter Einleit. in die Conchyl. Th. 3. Seit. 534. tab. 9. Fig. 21.

Diese Meereichel gleichet einem gedruckten Kegel, doch ist sie etwas mehr oval als rund gebaut. Die

sechs vertieften Zwischenschalen sind blaulich und weiß schattirt, die sechs erhabenen Schalen aber sind senkrecht gestreifft, und heller als die Zwischenschalen, fast röthlich gefärbt. Die sechs Hauptschalen sitzen von der Grundfläche zur Hälfte der Höhe voller Stacheln, die aber so unordentlich sind, als wenn die Schale zerfreßen wäre, wodurch dieser Theil der Schale krauß erscheint. Die Deckel sind stumpf zugespitzt, und die zwey kleinern Schalen sind glatt und weiß, die größern aber dunkelblau und mit geschlängelten Queerstreiffen versehen.

XXVII. Lepas cariosa. Die zerfreßene Meereichel.

Linne pag. 3214.

Dieser Lepas ist dickschalig, platt gedruckt, weiß und mit vielen Furchen versehen, die den Lepas ein Ansehen geben, als wenn er zerfreßen wäre und wohnt auf dem kurilischen Inseln.

XXVIII. Lepas stroemia. Die vierschaligte Meereichel.

Linne pag. 3214.

Dieser Lepas ist konisch, convex gebaut, und hat vier mit gekerbten Streiffen versehene Schalen. Der Deckel hat zwey Schalen, und dieser Lepas wohnt in der Nordsee.

Siebenzehnte Gattung.

Pholas. Pholaden, Bohrmuscheln.

Linne Genus. 302. pag. 3214.

Die Pholaden bestehen aus zwey Schalen, die am äußeren Rande von einander abstehen und klaffen, und haben kleinere besonders gebildete Nebenschalen in der Gegend des Schloßes. Das Schloß ist ein gekrümmter Zahn, der an einen Knorpel befestiget ist.

Sie sind alle auf der Hinterseite dicker und rauher als auf der Vorderseite und sie gleichen daselbst einen Reibeisen. Alle haben in jeder Schale unter dem Wirbel einen etwas gekrümmten, ausgehöhlten hacken, und löffelförmigen Zahn. Sie haben auch alle einen eingerollten Wirbelschnabel und eine weit übergebogene Wirbellippe. Sie wohnen in Conchylien, Corallen, im Holze und in den härtesten Felsen und Klippen. Der Bewohner ist eine Ascidia und Wasserspritzer, der seinen mit Queerringen besetzten Rüßel beym schnabelförmigen Ende der Schalen hervorstreckt.

I. Pholas Dactylus. Der Steinbohrer, die lange Spitzmuschel, die gegitterte, sechsschalige Steinscheide.

Linne pag. 3214. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 101. Fig. 859. Born Mus. Caes. Vindob. Testac. tab. 1. Fig. 7.

Der Steinbohrer hat einen länglicht eyförmigen Bau und geht an der gestreckten Vorderseite wie ein Keil zu und ist daher an der ungleich kürzern Hinter-

seite viel stärker gewölbt, daselbst am Rande eingebogen und ausgeschweifft. Ihre netzförmigen Streifsen sind etwas stachlicht, sind hinten am stärksten und verschwinden vorn gänzlich.

Wo der Rand ausgeschweifft ist, stehen die Schalen offen und haben kleine Kerben. Das Schloß hat einen langen, löffelförmigen Zahn, der bis in das Innerste der Schale reicht. Die vier Nebenschalen liegen über dem Schloße und sind äußerst dünn und zerbrechlich. Die Farbe ist von Außen und Innen weiß, bisweilen etwas gelblich und man findet diesen Pholas in den Felsen europäischer Stranden, wo er die Steine durchbohrt und des Nachts leuchtet.

II. Pholas costata. Die gerippte Pholade, die westindische oder virginische Pholade.

Linne pag. 3215. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 101. Fig. 863. Knorr Vergnüg. Th. 2. tab. 25. Fig. 4.

Diese Pholade hat einen eyförmigen Bau, und erhöhte, etwas schräglauffende mit Schuppen oder stumpfen Dornen besetzte Rippen. Die hintersten 4 bis 5 Rippen sind die schärfsten, stehen weit aus einander und sind mit den schärfesten Schuppen besetzt. Ueber die Rippen hinweg und durch die breiten Furchen hindurch, lauffen feine Queerrunzeln. Wo von Außen Rippen sind, da sieht man inwendig Furchen, und die äußern Schuppen, machen inwendig Vertiefungen. Beym Wirbel sieht man eine große, stark übergebogene, gedoppelte Wirbellippe, die von Außen auf beyden Seiten tiefe Gruben bilden; der Zahn gleichet einer Wulst und geht unter die Wirbeltiefe und beyde Schalen klaffen stark; die Anzahl der Nebenschalen ist unbestimmt und die Farbe ist weiß. Man findet sie am westindischen Meerufer, besonders bey Virginien.

III.

III. Pholas striata. Die gestreiffte Pholade, die gekerbte Pholade.

Linne pag. 3215. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 102. Fig. 864. bis 866.

Sie hat einen eyförmigen Bau und verschieden gestreiffte Schalen. Auf ihrer merklich gewölbten Hinterseite, sieht man ein netzförmig gestreifftes Feld, unter demselben liegt beym Rande ein weißes glattes Feld; dann folgt in der Schalenmitte, vom Wirbel bis zum Rande herab ein kleines schmahles zart queergestreifftes Feld, und dann sieht man noch auf der keilförmig zu lauffenden Vorderseite ein Feld welches aus lauter über einander hergeschichteten Queerrunzeln zusammengesetzt zu seyn scheinet, und diese Runzeln werden durch feine länglichte Streiffen gekerbt und netzförmig gemacht. Diese Pholade wohnt in dem mitternächtigen Europa, in Ostindien und an den Barbarischen Ufern.

IV. Pholas candida. Die weiße Pholade, die gegitterte Pholade.

Linne pag. 3215. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 101. Fig. 861. 862.

Diese Pholade ist keilförmig gebaut, dünn, an beyden Seiten abgerundet, und inwendig ziemlich glatt und glänzend silberfarb. Auf der äußern Oberfläche sieht man eben nicht starke, ziemlich weit von einander entfernte Streiffen, die von Queerstreiffen durchschnitten werden und bey ihren Durchschneidungspunkten feine Knötchen bilden, die an der kürzern Hinterseite kleinen scharfen Schuppen gleichen.

Beym Schloße ist diese Pholade ziemlich stark gewölbt, und das innere Blatt ist nach der Hinterseite zu hingelegt, und macht von Außen eine flache Rinne; in diesem Schloße befindet sich ein gespaltener

ner Zahn. Sie wohnt in den europäischen und amerikanischen Meeren.

V. Pholas pusilla. Die Zwergpholade, die Halspholade, der Zwerg.

Linne pag. 3216. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 102. Fig. 867. bis 871. a. b. Beschäftigungen der Gesellsch. Naturf. Freunde in Berlin, Th. 2. tab. 12. Fig. 6. bis 9? Th. 4. tab. 5. Fig. 1. bis. 5.

Die Zwergpholade hat einen besondern Bau; unter den Wirbeln nehmlich ist sie kugelförmig und hier mit einem sehr feinen mit Knötchen besetzten Netz bezeichnet, das sich in eine senkrecht lauffende vertiefte, auch inwendig sichtbare Linie endiget; dann sieht man bogenförmige Streiffen, die fast bis an das Ende der schnabelförmigen Vorderseite reichen. Am äußern Hinterrande liegt unten ein spiegelglattes Feld, oben aber die eine Nebenschale, die ebenfalls glatt ist und eine Herzfigur vorstellt, die übrigen beyden Nebenschalen, die oben und unten da liegen, wo die Schalen schließen, sind lang und schmahl. Vorn steht die Schale schnabelförmig offen, und hinter der herzförmigen Nebenschale erblicket man auf beyden Seiten Vertiefungen. Der Schloßzahn ist wie bey den übrigen Pholaden und die Farbe ist weiß etwas bräunlich. Diese Pholade hält sich wie Teredo navalis im Holze auf und wohnt in Ost- und Westindien.

VI. Pholas crispata. Die Lockenpholade, die krauße Pholade.

Linne pag. 3216. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 102. Fig. 872. bis 874.

Die Lockenpholade hat einen eyförmigen, vorn etwas abgestumpften Bau, und einen glatten vorn abgerundeten, hinten aber eingebogenen äußern Rand. Beyde Hauptschalen haben in ihrer Mitte eine tiefe, run-

runzelhafte Furche, die vom Wirbel bis zum äussersten Rande hinablaufft, und die Schalen in zwey Felder abtheilt. Die Vorderseite ist größtentheils glatt, und hat nur etwelche Querrunzeln. Das zweyte, etwas größere Feld liegt auf der Hinterseite, und hat wellenförmig gebogene, netzförmige, mit spitzigen Schuppen besetzte Queerstreiffen. Unter dem Schloße steht in jeder Schale ein langer, hohler, etwas gekrümmter Zahn, und über den eingerollten Wirbel legt sich eine dicke Lippe hinüber, und darauf liegt die Nebenschale. Man findet diese Pholade in den härtesten Klippen und Felsen an den englischen Meerufern und in Ißland.

VII. Pholas orientalis. Die orientalische Pholade, die Schlammpholade.

Linne pag. 3216. Martini Conchyl. Th. 8. tab. 101. Fig. 860.

Diese Pholade ist dünnschalig und in= und auswendig netzförmig gestreifft. Beyde Schalen schließen genau, ausgenommen bey dem äußersten, ziemlich flach gedrückten, keilförmig zulauffenden Vorderrande, wo sie merklich klaffen. Die Oberschale theilt sich in zwey Felder, das kleinere auf der Vorderseite ist völlig glatt, das größere Feld hingegen ist mit netzförmigen, granulirten Streiffen belegt. Die aufgeworfenen und übergebogenen cellulösen Lippen des Schloßwirbels werden von einer ziemlich großen Schale bedeckt; unter dieser Schale steckt noch eine kleinere mit einem langen Zahne besetzte Schale. Sie wohnt im Siamischen Meerbusen und auf Tranquebar, wo sie tief im Schlamme steckt.

VIII.

VIII. Pholas campechiensis. Die Campecher Pholade.

Linne pag. 3216. Lister Histor. Conchyl. tab. 432. Fig. 275.

Ist sehr breit, aber kurz gebaut und weiß. Ihre Streiffen sind fein, und nehmen, einen kleinen Theil der Vorderseite ausgenommen, die ganze Schale ein, und Campeche ist ihr Vaterland.

IX. Pholas cordata. Das dreyseitige, offene Herz, die herzförmige Phalade.

Linne pag. 3216. Schröter Einleit. in die Conchyl. Th. 3. tab. 9. Fig. 22. bis 24. Seit. 544.

Diese Pholade hat nach der Hinterseite zu eine große, herzförmige Oeffnung, welche aus denen an dieser Gegend sehr tief ausgeschnittenen Schalen entsteht. Ihr Bau ist kurz und aufgeblasen, und jede der Hauptschalen theilt sich in zwey Felder. Das kleinere an der Hinterseite hat feine Queerstreiffen, das andere etwas vertieftere ist größtentheils glatt, und hat höchstens etwelche bogenförmige Runzeln. Vorn bis nach den Schnäbeln klaffen die Schalen ein wenig, und die starken Schnäbel sind in sich zurückgebogen, und von Außen mit einem aufgeworffenen Rande versehen, wodurch eine merkliche Oeffnung entsteht, welche mit einem kleinen, gewölbten, ovalen Schälchen, das inwendig einen Zahn hat, um sich an die eine Schale anzuklammern, verschlossen und bedeckt ist. Diese Pholade ist äußerst dünnschalig, zerbrechlich und schmutzigweiß gefärbt.

X. Pholes chiloensis. Die chiloensische Pholade.

Linne pag. 3217.

Ist länglich gebaut, flachgedrückt, und hat längliche, von einander abstehende Streiffen. Sie wohnt in Klippen des chiloensischen Meeres.

XI.

XI. Pholas Teredula. Die Holzbohrerin, der Bohrwurm.

Linne pag. 3217.

Diese Pholade ist länglich gebaut, weiß, und hat eine gekerbte, die Länge herablauffende, bräunliche Furche oder Nath. Sie wohnt im Holze an den Niederländischen Ufern.

XII. Pholas hians. Die offene, gespaltene Pholade.

Linne pag. 3217. Martini Conchyl. Th. 10. pag. 364. tab. 172. Fig. 1678. bis 1681.

Nach Herr Chemnitz hat diese Pholade nicht mehr als zwey Schalen, und bewohnet die westindischen Corallsteine. Sie ist weiß, etwas durchsichtig, und hat bogenförmige Queerstreiffen. Beyde Schalen schließen sie hinterwärts durch Hülfe eines lederartigen Ligaments und Zahnes genau zusammen. An der innern Seite des Schlosses steht in jeder Schale ein kleiner Wulst oder Zahn, und an der Vorderseite erblickt man eine weite eyförmige Oeffnung. Unten gleicht diese Pholade einem Keile.

Ab. a. Bey dieser Abänderung wird jede Schale in zwey Felder abgetheilt; die eine größere, dreyseitige Hälfte ist glatt, die andere aber wulstig und stark queergerunzelt. Sie wird durch eine Kante von der glatten Schale abgeschieden, und selbst an ihren inneren Wänden zeigt sich unter der Kante eine Rippe.

Register

Ueber die deutschen und lateinischen Namen der beschriebenen Conchylien.

A.

Abendsonne (die) S. 16. N. XX.
Adamaduplette (die) S. 228. N. LIII.
Adamamuschel (die) S. 228. N. LIII.
Aftermuschel, die blaugestreifte. S. 104. N. XXI. Ab. a.
Anomia. S. 265. aculeata. S. 279. N. XXIX. angulata. S. 275. N. XXIII. aurita. S. 270 N. IX. avenacea. S. 288. N. XLIX. biloba. S. 276. N. XXV. capensis. S. 281. N. XXXIV. caput serpentis. S. 274. N. XXI. Cepa. S. 268. N. IV. Craniolaris. S. 260. N. I. Cranium. S. 1[illegible]3. N. XXXVIII. crispa. S. 273. N. XVII. cylindrica. S. 287. N. XLVII. detruncata. S. 282. N. XXXV. dorsata. S. 284. N. XXXIX. electrica. S. 268. N. V. Ephippium. S. 367. N. III. farcta. S. 274. N. XX. flexuosa. S. 287. N. XLV. gryphoics. S. 286. N. XLIV. Gryphus. S. VII. N. XI. hysterita. S. 276. N. XXIV. laciniosa. S. 273. N. XVIII. muricata. S. 279. N. XXX. Nucleus. S. 288. N. XLVIII. patelliformis. S. 269. N. VII. Pecten. S. 271. N. XII. pectinata. S. 267. N. II. Placenta. S. 276. N. XXVI. plicatella. S. 272. N. XVI. psitacea. S. 284. N. XL. pubescens. S. 273. N. XIX. punctata. S. 287. N. XXXII. reticularis. S. 272. N. XV. rugosa. S. 287. N. XLVI. retusa. S. 270. N.

N.

X. Sandalium. S. 288. N. L. sanguinolenta. S. 282. N. XXXVI. scobinata. S. 269. N. VIII. sella. S. 277. N. XXVII. spinosa. S. 278. N. XXVIII. spondylodes. S. 286. N. XLII. squama S. 280. N. XXXI. squamula. S. 269. N. VI. striatula, S. 271. N. XIII. terebratula. S. 275. N. XXII. tridentata. S. 285. N. XLI. truncata. S. 271. N. XIV. undulata. S. 281. N. XXXIII. ventricosa S. 286. N. XLIII. vitrea. S. 283. N. XXXVII.

Anomie, die abgestumpfte. S. 271. N. XIV. die aufgeblasene, S. 274. N. XX. die blutige S. 282. N. XXXVI. die cylindrische S. 287. N. XLVII. die dornichte, S. 278. N. XXVIII. die dreyzähnichte. S. 285. N. XLI. die gefaltete S. 272. N. XVI. die gefurchte. S. 273. N. XVIII. die geköpfte. S. 282. N. XXXV. die gestreifte. S. 271. N. XIII. die gestreifte von Vorgebirge der guten Hoffnung. S. 281. N. XXXIV. die glatte von Machoa. S. 283. N. XXXVII. die grosse stachlichte. S. 279. N. XXX. Ab. a. die guineische stachlichte S. 279. N. XXX. die haarige. S. 273. N. XIX. die kammähnliche S. 271. N. XII. die kammartige S. 267. N. II. die klappmuschelförmige. S. 286. N. XLII. die kleine stachlichte. S. 279. N. XXIX. die krauste. S. 273. N. XVII. der mit kleinen Ohren. S. 270. N. IX. die mit zwey Falten. S. 276. N. XXV. die netzförmige. S. 272. N. XV. die patellenförmige. S. 269. N. VII. die punktirte. S. 280. N. XXXII. die queergerunzelte. S. 287. N. XLVI. die stumpfe. S. 270. N. X. die wellenförmig gestreiffte. S. 281. N. XXXIII. die winklichte. S. 275. N. XXXIII.

Anomien. S. 265.

Apfel der rothe. S. 165. N. XXXV.

Apfelmuschel, die rothe. S. 65. N. XXXV.

Aprikose (die) S. 126. N. LXXVIII. ab. a.
Aprilmuschel (die) S. 226. N. XLIX.
Arca. S. 181. aequilatra. S. 193. N. XXI. afra. S. 188. N. XI. angulosa. S. 205. N. XLI. antiquata. S. 191. N. XVI. barbata. S. 184. N. III. campehiensis. S. 198. N. XXIX. cancellata. S. 189. N. XIII. candida. S. 195. N. XXVI. Corbicula. S. 192. N. XIX. Cucullus. S. 194. N. XXIII. decussata. S. 193. N. XX. fossilis. S. 188. N. XII. glicimeris. S. 200. N. XXXV. granosa. S. 192. N. XVIII. jamaicensis. S. 197. N. XXVIII. indica. S. 196. N. XXVII. lactea. S. 190. N. XV. lata. S. 198. N. XXX. magellanica. S. 195. N. XXIV. marmorata. S. 204. N. XL. minuta. S. 189. N. XIV. Modiolus. S. 185. S. IV. Noe. S. 183. N. II. nodulosa. S. 190. N. XV. ab. a. Nuclens. S. 203. N. XXXVIII. nummaria. 203. N. XXXVII. ovata. S. 186. N. VI. pallens. S. 194. N. XXII. pectinata. S. 200. N. XXXIV. pectunculus. S. 199. N. N. XXXIII. pella. S. 185. N. V. pellucida. S. 186. N. VII. pillosa. S. 201. N. XXXVI. pulchella. S. 188. N. X, reticulata. S. 195 N. XXV. rhomboidea. S. 204. N. XXXIX. rostrata. S. 187. N. VIII. Scapha. S. 205. N. XLII. senegalensis. S. 198. N. XXXI. senilis. S. 191. N. XVII. striata. S. 187. N. IX. tortuosa. S. 181. N. I. undata. S. 198. N. XXXII.
Arche, die bartige. S. 184. N. III. die blaßgelbe S. 194. N. XXII. die breite. S. 198. N. XXX. die bunte gleichseitige. S. 193. N. XXI. die calcinirte. S. 188. N. XII. die Campecher. S. 198. N. XXIX. die efigte. S. 205 N. XLI. die eiförmige S. 186. N. VI. die flach gedrückte S. 196. N. XXVI. Ab. a. die gedrehte. S. 182. N. I. die ge-

ge-

gerippte körnichte. S. 192. N. XVIII. die geschnäbelte. S. 187. N. VIII. die gestrickte. S. 195. N. XXV. die glatte. S. 200. N. XXXV. die glatte durchsichtige nikobarische. S. 186. N. VII. die große Herzförmige mit einer inneren Scheidewand. 194. N. XXIII. die jamaische. S. 197. N. XXVIII. die kammartig gestrahlte. S. 199. N. XXIII. die kleine afrikanische. S. 188. N. XI. die kleine gegitterte mit einem herabhangenden ausgezakten Barte. S. 189. N. XIII. die kleine grönländische. S. 189. N. XIV. die kleine kammartige gestrahlte. S. 200. N. XXXIV. die kleine körnichte. S. 193. N. XIX. Ab. a. die kreuzweiß gestreifte S. 193. N. XX. die magellanische. S. 195. N. XXIV. die marmorirte. S. 204. N. XL. die Milchweisse. S. 190. N XV. die des Noä. S. 183. N. II. die ostindische eyförmige und ungleichschalige. S. 199. N. XXVII. die ostindische ungleichschalige vierekigte. S. 197. N. XXVII. Ab. a. die quergestreifte. S. 203. N. XXXVII. die schöne S. 188. N. X. die senegalische. S. 198. N. XXXI. die veränderliche. S. 200. N. XXXV. die versilberte. S. 203. N. XXXVIII. die viejfach gestreifte. S. 187. N. IX. die wellenförmig gewässerte. S. 198. N. XXXII. die weisse helblingische. S. 195. N. XXVI. die zerbrechliche. S. 185. N. V. die zerissene. S. 185. N. III. Ab. b.

Archen. S. 181.

Auster, die abgestumpfte. S. 265. N. CXXXV. die citronenfarbe. S. 180. N. XXI. die eßbare. S. 255. N. CXVII. die faltenvolle. S. 259. N. CXXIII. die flache ovale. S. 263. N. CXXXII. die Forskälische. S. 258. N. CXXIII. die gebogene. S. 249. N. CVIII. die gezähnelte. S. 255. N. CXVII. Ab. a. die guineische sternförmige S. 263. N. CXXXI. die Klappmuschelähnliche. S. 258. N. CXXI. die klei-

kleine geschnäbelte. S. 259. N. CXXIV. die Mies-
muschelförmige. S. 248 N. XVI. die papuanische.
S. 182. N. I. die safrangelbe. S. 237. N. LXXX.
die vierginianische. S. 260. N. CXXV. die weiße
S. 262. N. CXXVIII.
Austern (die) S. 206. Eigentliche. S. 249. die mit einer
gekerbten Schloßfläche. S. 245. die mit regelmä-
ßigen Ohren. S. 207. die stachlichten. S. 161.

Bacaßamuschel (die) S. 19. N. V. die des Knorr. S.
22. N. XIII.
Backtrog. der aufgeblasene. S. 79. N. XVII. der Co-
rallweiße. S. 76. N. IX. der durchsichtige. S. 81.
N. XXI. der gemeine. S. 77. N. XIII. der gestreifte
S. 75. N. V. der platte am Wirbel gefaltene und
runzlichte S. 74. N. IV. der keulförmige. S. 80.
N. XIX. der milchweiße. S. 76. N. X. der ori-
entalische runzlichte. S. 82. N. XXIV. der papirne.
N. 73. N. III. der runzlichte. S. 81. N. XXIII.
der Spenglersche. S. 73. N. I. der violetblaue.
S. 80. N XVIII. der wohlgeschlieffene. S. 75. N.
VII. der wohlgeschlieffene abgerundete. S. 75. N. VI.
Backtröge. S. 72.
Badwanne (die) S. 205. N. XLII. die kupferne. S.
305. N. XXII. Ab c.
Bart-Arche (die) S. 184. N. III.
Bartkneiper (der) S. 4. N. VI.
Bartzangenauster (die) S. 250. N. CXI.
Bastart Compaßmuschel. S 212. N. X.
Bauernherz (des) S. 61. N. XXVI.
Baumauster (die) S. 261. N. CXXVII.
Bettlersmantel (die) S. 166 N. 3. Ab. a.
Bernsteinanomie (die) S. 278. N. V.
Bernsteinauster (die) S. 268. N. V.

Bienenstock (der) S. 107. N. XXVIII.
Bilobit. (der) S. 276. N. XXV.
Blätterkamm (der) S. 291. N. II.
Blätterkuchen. (der) S. 174. N. XI.
Blasentasche (die) S. 221. N. XL.
Blatt (das) S. 23. N. XVIII. das kleine. S. 291. N. III.
Blaubart (der) S. 296. N. XI. der der süssen Wässer. S. 297. N. XI. Ab. d.
Blaulippe (die) S. 110. N. XXXII. Ab. a.
Blaustrahl (der) S. 26. N. XXIV. Ab. a.
Blitzstrahl. (der) S. 212. N. X.
Blutflecken (der) S. 39. N. LXXI.
Bohne (die) S. 87. N. LXXVI. und S. 312. N. XXXIII. die kleine. S. S. 36. N. LXI. die weiße S. 25. N. XXIII.
Bohnenhülse (die) S. 11. N. V.
Bohnenschote (die) S. 4. N. VI.
Bohrmuschel, die bauchige. S. 286. N. XLIII. die gestreiffte von der magellanischen Strasse. S. 284. N. XXXIX. die umgebogene. S. 287. N. XLV. die versteinerte. S. 275. N. XXII.
Bormuscheln (die) S. 265. und S. 361.
Bohrwurm (der) S. 367. N. XI.
Boote (die) S. 181.
Braunlippe (die) S. 104. N. XXI.
Breitlippe. (die) S. 191. N. XVII.
Brustwarze (die) S. 313. N. XXXVI.
Buchstabenarche, (die) S. 202. N. XXXVI. Ab. b. die gerunzelte Buchstabenarche. S. 203. N. XXXVI. Ab. c.
Buchstabenmuschel (die) S. 144. N. CVL. die runde. S. 130. N. LXXXVIII. die Xulaneische. S. 88. N. VIII.
Buchstabenschulpe (die) S. 141. N. CXXXI.
Buchstabenvenus (die) S. 130. N. LXXXVIII.

C

Cakadukamm (der) S. 351. N. X.
Caliste (die) S. 111. N. XXXV.
Cardium. S. 45. aculeatum. S. 49. N. IX. aeolicum S. 66. N. XXXVII. albidum. S. 70. N. LI. amboinense. S. 69. N. XLVII. Auricula. S. 63. N. XXXI. brasiliense. S. 69. N. XLVI. cancellatum. S. 70. N. XLIX. cardissa. S. 46. N. II. ciliare. S. 51. N. XI. ciliatum. S. 52. N. XII. coronatum. S. 64. N. XXXIV. Ab. a. costatum. S. 46. N. I. crassum. S. 66. N. XXXIV. donaciforme. S. 71. N. LIV. echinatum. S. 51. N. X. edule. S. 59. N. XXIII. exiguum. S. 68. N. XLI. fasciatum. S. 71. N. LIII. flavum. S. 57. N. XX. flexuosum. S. 68. N. XLIII. fluviatile. S. 69. N. XLIV. Fragum. N. 53. N. XV. gaditanum. S. 69. N. XLV. glaucum. S. 61. N. XXVII. groenlandicum. S. 60. N. XXV. Hemicardium. S. 48. N. V. islandicum. S. 60. N. XXIV. Isocardia. S. 53. N. XIV. laevigatum. S. 58. N. XXI. latum. S. 67. N. XL. Lima. S. 64. N. XXXIV. lineatum. S. 49. N. VII. Lithocardium. S. 48. N. VI. maculatum. S. 68. N. XLII. magnum S. 56. N. XVIII. medium. S. 49. N. VIII. monstrosum. S. 64. N. XXXIII. muricatum. S. 55. N. XVII. oblongum. S. 66. N. XXXVIII. papyraceum. S. 65. N. XXXVI. pectinatum. S. 62. N. XXVIII. retusum. S. 47. N. IV. ringens. S. 65. N. XXXV. roseum. S. 47. N. III. rubiginosum S. 70. N. L. rusticum. S. 61. N. XXVI. serratum. S. 59. N XXII. squamosum S. 69. N. XLVIII. trilaterum. S. 63. N. XXX. triste. S. 63. N. XXXII. tuberculatum. S. 52. N. XIII. unedo. S. 54. N. XVI. vir-

virgineum S. 62. S. XXIX. virescens. S. 70. N. LII.

Chaluppe. (die) S. 338. N. XII.

Chama. S. 167. antiquata. S. 170. N. IV. arata. S. 179. N. XIX. Arcinella. S. 177. N. XIV. bicornis. S. 176. N. XIII. calyculata. S. 171. N. VII. vitrea. S. 180. N. XXI. concamme-rata. S. 178. N. XVI. Cor. S. 168. N. I. co-ralliophaga. S. 181. N. XXV. cordata. S. 172. N. VIII. foliacea. S. 179. N. XVIII. fusca. S. 180. N. XX. Gigas. S. 168. N. II. gryphica. S. 180. N. XXIV. gryphoides. S. 174. N. XII. Hippopus. S. 169. N. III. Lazarus. S. 174. N. XI. macerophylla. S. 179. N. XVII. Molt-kiana. S. 178. N. XV. oblonga S. 173. N. X. reniformis. S. 172. N. VIII. Ab. a. rugosa. S. 180. N. XXIII. satiata. S. 173. N. IX. semi-orbiculata. S. 171. N. N. VI. Thaca. S. 180. N. XXII. trapezia S. 171. N. V.

Chame, die blätterrichte. S. 179. N. XVIII. die halb-runde. S. 171. N. VI. die herzförmige. S. 172. N. VIII. die linke gerunzelte. S. 175. N. XII. Ab. b. die mit einer inneren Kammer versehene. S. S. 178. N. XVI. die Nierenförmige. S. 172. N. VIII. Ab. a. die runzlichte. S. 180. N. XXIII. die weiße mit einer scharfen Kante auf dem Rücken. S. 173. N. X.

Chamen (die) S. 167.

Chammuschel, die barbarische. S. 180. N. XXIV. die gehörnte. S. 176. N. XIII. die kleine vierseitige S. 171. N. V. die scharfgerippte. S. 228. N. LII. die senkrecht gerippte. S. 179. N. XIX.

Chiton. S. 330. aculeatus. S. 332. N. IV. albus. S. 336. N. VIII. amiculany. S. 344. N. XXVIII. Asellus. S. 342. N. XXI. bicolor. S. 337. N. X. cerasinus. S. 337. N. XI. Cimex

S. 341. N. XX. cinereus. S. 337. N. IX. crinitus. S. 343. N. XXV. fasciolaris. S. 333. N. XIII. Gigas. S. 342. N. XXII. granulatus. S. 340. N. XVI. hispidus. S. 331. N. I. indus. S. 341. N. XVIII. islandicus. S. 543. N. XXIV. laevis. S. 344. N. XXVII. laevis variegatus. S. 334. N. V. Ab. b. maculatus. S. 339. N. XIV. magellanicus. S. 338. N. XII. marginatus. S. 343. N. XXVI. marmoratus. S. 339. N. XV. marmoreus. S. 336. N. VII. Ab. a. minimus. S. 341 N. XIX. Oscabrium gallicum. S. 334. N. V. Ab. c. piceus. S. 340. N. XVII. punctatus. S. 335. N. VI. ruber. S. 336. N. VII. scaber variegatus. S. 334. N. V. Ab. a. squamosus. S. 333. N. V. squamosus septemvalvis. S. 335. N. V. Ab. d. thalassinus. S. 342. N. XXIII. tuberculatus. S. 331. N. II.

Chiton, der äusserlich grüne, inwendig schneeweisse. S. 337. N. X. der bedeckte. S. 344. N. XXVIII. der braungefleckte. S. 339. N. XIV. der candirte gaditanische. S. 332. N. III. Ab. a. der cylindrische. S. 331. N. II. der gerandete. S. 343. N. XXVI. der gezähnelte. S. 335. N. V. Ab. e. der glatte. S. 344. N. XXVII. der glatte bunte. S. 334. N. V. Ab. b. der glatte seladongrüne. S. 342. N. XXIII. der granulirte. S. 340. N. XVI. der graue. S. 337. N. IX. der haarige. S. 333. N. IV. und S. 343. N. XXV. der indianische. S. 341. N. XVIII. der in und auswendig gefärbte. S. 337. N. X. der ißländische. S. 343. N. XXIV. der kirschbraune. S. 337. N. XI. der kleine chagrinirte. S. 343. N. XXIV. der kleinste S. 341. N. XIX. der magellanische S. 338. N. XII. der marmorirte. S. 330. N. XV. der mit einen Oberkleide versehene S. 344. N. XXVIII. der pechschwarze glatte.

te. S. 340. N. XVII. der pechschwarze granulirte. S. 340. N. XVI. der punktirte. S. 335. N. VI. der raube bunte. S. 334. V. Ab. a. der rothe. S. 336. N. VII. der roth und weiß marmorirte. S. 336. N. VII. Ab. a. der schuppenvolle. S. 333. N. V. der schwarzgefleckte. S. 338. N. XIII. der siebenschalige schuppenvolle. S. 335. N. Ab. f. der siebenschilderrichte schuppichte. S. 335. N. V. Ab. d. der stachlichte. S. 332. N. III. der ungekerbte. S. 334. N. V. Ab. c. der weisse. S. 336. N. VII.

Commerzmuschel (die) S. 101. N. XVII.

Commerzvenus (die) S. 101. N. XVII.

Compaßmuschel (die) S. 210. N. VI. die magellanische. S. 211. N. XI. die größte japanische. S. 210. N. VI. Ab. a.

Corallenbohrer (der) S. 311. N. XXXI.

Corallenbohrerin (die) S. 181. N. XXV. und S. 293. N. VI.

Corallenduplette (die) S. 223. N. XLIV.

Corallenmuschel (die) S. 223. N. XLIV.

Crucifix (das) S. 249. N. CX.

D.

Donax S. 83. argentea. S. 90. N. XV. bicolor. S. 90. N. XV. candida. S. 91. N. XVIII. cuneata. S. 87. N. VII. denticulata. S. 86. N. VI. incarnata. S. 89. N. XIII. Irus. S. 88. N. X laevigata. S. 89. N. XI. muricata. S. 89. N. IX. pubescens. S. 84. N. II. radiata. S. 90. N. XIV. rugosa. S. 85. N. III. scortum. S. 84. N. I. scripta. S. 88. N. VIII. spinosa. S. 89. N. XII. straminea. S. 91. N. XVII. striata. S. 86. N. V. Trunculus. S. 86. N. IV.

Donax, der gefurchte. S. 90. N. XV. gestreiffte. S. 86. N. V. der gezähnelte. S. 86. N. VI. der mit einem weissen Strahl bezeichnete. S. 90. N. XV. der rauhe. S. 88. N. IX. der strohfarbe braun-eingefaßte. S. 91. N. XVII. der strohgelbe gezähnelte. S. 87. N. VI. Ab. a.
Donaxmuschel, die weisse. S. 91. N. XVIII.
Donaxmuscheln (die) S. 83.
Dornkrone (die) S. 358. N. XII.
Dose, die gefurchte. S. 220. N. LIV.
Dreyeck (das) S. 110. N. XXXII.
Dreyecke (die) S. 83.
Dreyeckmuschel, die dornichte. S. 89. N. XII. die etwas zackichte. S. 89. N. XII. die fleischfarbige. S. 89. N. XIII. die grosse runzlichte. S. 85. N. III. Ab. a. die punktirte. S. 86. N. VI. die röthliche. S. 89. N. XIII. die runzlichte. S. 85. N. III. die silberfarbene. S. 90. N. XIV. die wohlgeglättete. S. 89. N. XI.
Dreystrahl (der) S. 25. N. XXIV. S. 116. N. XLVIII. und S. 230. N. LVII.
Dünnrippe (die) S. 95. N. IV.

E.

Eichelmuschel (die) S. 171. N. VII.
Eichenholzduplett (das) S. 128. N. CXVII.
Einzeige (die) S. 315. N. XLV.
Eisduplette (die) S. 243. N. XCVIII.
Eismuschel, die wahre. S. 243. N. XCVIII. Ab. a.
Elephantenrüssel (der) S. 155. N. 1. Ab. i.
Entenbrut (die) S. 353. N. XIII.
Entenkopf (der) S. 353. N. XIII.
Entenmuschel (die) S. 353. N. XIII. die breite S. 300. N. XVI. die gestreiffte. S. 352. N. XII. die klaffende. S. 5. N. XI.
Entenschnabel (der) S. 12. N. VIII.

Entenschnabel (der) S. 300. N. XVI.
Entenschnabel (der) S. 353. N. XIII.
Entenschnabel (der) der grosse der süssen Wasser. S. 317. N. LI.
Erbse (die) S. 312. N. XXXIII.
Erbsenschote (die) S. 10. N. III. die Spenglerische. S. 248. N. CV.
Erdbeere (die rothe. S. 14. N. XVI. die rothbraune. S. 55. N. XVI. Ab. a. die weisse. S. 54. N. XV. Ab. a. die weisse oder gelbe. S. 53. N. XV.
Eselchen (das) S. 342. N. XXI.
Eselsfuß (der) S. 166. N. III. Ab. a. der eigentliche wahre. S. 153. N. I. Ab. a.
Eselshuf, der eigentliche wahre. S. 153. N. I. Ab. a.

F.

Fächer, der rothe. S. 219. N. XXXIV.
Fahne (die) S. 329. N. XV.
Falte (die) S. 215. N. XIV.
Faltenklappe (die) S. 166. N. III.
Faltenkorb (der) S. 73. N. II.
Fasahnenflügel, der bunte. S. 247. N. CIV.
Feile (die) S. 242. N. XCVII.
Feile (die) S. 269. N. VIII.
Feile (die feine. S. 243. N. XCVIII, Ab. a. die grobe. S. 243. N. XVIII.
Felsenmuschel (die) S. 174. N. XII. die linke. S. 175. N. XII. Ab. c.
Fensterduplet (das) S. 267. N. III.
Fensterladen (der) S. 267. N. III.
Fensterscheibe (die) S. 276. N. XXVI.
Fingernagel (der) S. 292. N. V.
Fingertelline (das) S. 41. N. LXXV. die nikobarische. S. 41. N. LXXV. Ab. a.

Fischottersfuß (der) S. 240. N. CIX.
Fischschuppe (die) S. 269. N. VI. die grosse. S. 280. N. XXXI.
Flagge, die breite molukische. S. 250. N. CXI. Ab. a.
Fledermausflügel (der) S. 289. N. I.
Fleischlinse (die) S. 39. N. LXX.
Fluß = Entenschnabel (der) S. 317. N. LI.
Flußmiesmuschel (die) S. 312. N. XXXIV.
Flußmuschel (die) S. 69. N. XLIV.
Flußmuschel (die) S. 312. N. XXXIV. die breite. S. 300. N. XVI.
Flußperlmuschel. S. 3. N. IV.
Flußsandtelline, die chinnesische. S. 42. N. LXXVI.
Flußtelline (die) S. 42. N. LXXIX. die chinesische. S. 42. N. LXXX. die gefurchte. S. 41. N. LXXVIII.
Flußvenus, die ceylonische. S. 115. N. XLIV. die grünliche. S. 120. N. LVIII.
Füllhorn (das) S. 260. N. CXXVI.
Füllhorn, das, des rothen Meeres. S. 258. N. CXXII.
Fürst (der) S. 157. N. I. Ab. p.
Fußzehen (die) S. 359. N. XXXIV.

G.

Gänsellals (der) S. 352. N. XII.
Gänsemuschel (die) S. 352. N. XII.
Gänseschnabel (der) S. 352. N. XII.
Gienmuschel, die braune. S. 180. N. XX. die citronenfarbe. S. 180. N. XXI. die gelbe braungefleckte. S. 146. N. CXL. Ab. g. gerippte S. 125. N. LXXVI. Ab. a. die strahlichte. S. 122. N. LXV.
Gienmuscheln (die) S. 167.
Gittervenus (die) S. 108. N. XXIX.

Glas,

Glas, das chinesische. S. 276. N. XXVI.
Glasbohrmuschel (die) S. 283. N. XXXVII.
Glasbohrmuschel, die norwegische. S. 283. N. XXXVIII.
Goldzunge (die) S. 23. N. XVIII.
Gondelarche (die) S. 185. N. IV.
Granatblüthe (die) S. 37. N. LXV.
Graukappe (die) S. 337. N. IX.
Greifchame (die) S. 194. N. XII.
Greifschnabel (der) S. 286. N. XLIV.
Gryphit (der) S. 271. N. XI.

H.

Haberkern (der) S. 288. N. XLIX.
Hacke (die) S. 251. N. CXIII.
Hahn (der) S. 113. N. XL.
Hahn, der und die Henne. S. 283. N. XXXVII.
Hahn, der geflammte. S. 113. N XLI. der gestrahlte. S. 114. N. XLI. Ab. a.
Hahnenkamm (der) S. 289. N. I.
Hahnenkamm, der ächte linke. S. 290. N. I. Ab. a. der doppelte. S. 291. N. II. der einfache unächte. S. 254. N. CXVI. der des rothen Meeres. S. 290. N. I. Ab. a. der unächte linke. S. 261. N CXXVII. Ab. a.
Halbohr (das) S 257. N. CXVIII.
Halftermuscheln (die) S. 320.
Halspholade (die) S. 364. N. V.
Haspelduplet (das) S. 182. N. I.
Hammer, der abgestumpfte. S. 250. N. CXI. der pohnische. S. 249. N. CX.
Handelsmuschel (die) S. 101. N. XVII. die nordamerikanische. S. 102. N. CVII. Ab. a.
Harlekinsmantel (der) S. 229. N. LV.
Haube (die) S. 250. N. VII.

Haus=

Hausente, die Spenglerische. S. 251. N. CXII.
Helm (der) S. 350. N. VII.
Helmpocke (die) S. 350. N. VII.
Henne, die gefleckte. S. 292. N. IV.
Henne (die) S. 99. N. XII.
Herz, das abgestumpfte. S. 71. N. LIV. das Brasilianische. S. 69. N. XLVI. das breite. S. 67. N. XL. das citronenfarbige glatte. S. 58. N. XXI. das dickschalige. S. 66. N. XXXIX. das dornichte. S. 49. N. IX. und S. 51. N. XI. das dreyseitige. S. 48. N. V. und S. 63 N. XXX. das dreyseitige offne. S. 366. N. IX. das eßbare. S. 59. N. XXIII. das faltenvolle. S. 178. N. XX. das gaditanische. S. 69. N. XLV. das gebänderte knotige. S. 53. N. XIII. Ab. das gekrönte. S. 64. N. XXXIV. Ab. a. das gelbe. S. 57. N. XX. das gelbmündige. S. 56. N. XVIII. Ab. a. das gerippte afrikanische. S. 46. N. I. das grönländische. S. 60. N. XXV. das große. S. 56. N. XVIII. das knotige. S. 52. N. XIII. das linirte. S. 40. N. VII. das monströse. S. 64. N. XXXIII. das offne. S. 316. N. XLIX. das stachlichte. S. 52. N. XII. das traurende. S. 63. N. XXXII. das versteinerte. S. 48. N. VI.
Herzmuschel, die amboinische. S. 69. N. XLVII. die gebänderte. S. 71. N. XLII. die gefleckte. S. 68. N. XLII. die gerippte. S. 64. N. I. die gitterförmige. S. 70. N. XLIX. die glatte linirte. S. 58. N. XXI. Ab. a. die grosse. S. 50. N. IX. Ab. c. die grünliche. S. 75. N. LII. die isländische. S. 60. N. XXV. die Kammähnliche. S. 56. N. XVIII. Ab. b. die kammähnlich gerippte. S. 62. N. XXVIII. die kleine. S. 68. N. XLI. die länglichte. S. 66. N. XXXVIII. die mit dem offenen Munde. S. 62. N. XXIX. Ab. a. die ostindische gerippte. S. 64. N. XXXIV. die papierdün-

dünne. S. 65. N. XXXVI. die rauhe. S. 68. N. XLIII. die röthliche. S. 70. N. L. die schillende. S. 61. N. XXVII. die schuppichte. S. 69. N. XLVI. die virginianische. S. 62. N. XXIX. die weißlichte. S. 70. N. LI.
Herzmuscheln. S. 45.
Herzogsmantel. (der) S. 221. N. XLI.
Hohlkehle. (die) S. 320. N. LVIII.
Hohlziegelmuschel (die) S. 168. N. II.
Holftermuscheln (die) S. 320.
Holzbohrerin (die) S. 367. N. XI.
Horntelline. (die) S. 41. N. LXXVI.
Hundsohr (das) S. 292. N. IV.
Hure (die) S. 104. N. XXI.
Husarntasche (die) S. 247. N. CIII.
Hysterolith (der) S. 276. N. XXIV.

J.

Jägertasche. S. 212. N. XI. die bögerunde. S. 213. N. XIII. die schupichte. S. 213. N. XII.
Jakobsmantel (der) S. 208. N. II.
Jakobsmuschel (die) S. 208. N. II.
Janusherz (das) S. 66. N. XXXVII.
Igel (der) S. 51. N. X. der weisse. S. 164. N. I. Ab. II.
Igelmuschel (die) S. 49. N. IX.
Irus (der) S. 88. N. X.
Irusmuschel (die) S. 88. N. X.

K.

Käfermuscheln. S. 330.
Kahn (der) S. 338. N. XII.
Kahn (der) S. 205. N. XLII. der glänzend glatte. S. 338. N. XIII.

Kai-

Kaisersmäntel (der) S. 240. N. XCII.
Kalkteline (die) S 31. N. XXXVIII.
Kammauster (die) S. 253. N. CXIV.
Kammauster (die) S. 262. N. CXXIX. die senegalische. S. 262. N. CXXX.
Kammblatt (das) S. 291. N. III.
Kammmuschel, die aufgeblasene auf beyden Seiten klaffende. S. 241. N. XCV. die buntfärbige. S. 240. N. XCI. die dünne. S. 236. N. LXXVII. die gefaltete. S. 213. N. XIV. die geflekte. S. 217. N. XXVI. die gefurchte. S. 231. N LXI. die gelbliche. S. 219. N XXXIII. die gemeine. S. 57. N. XX. Ab. c. die hochgewölbte. S. 122. N. LXVIII. die inwendig violetblaue. S. 219. N. XXXVI. die klaffende. S. 243. N. XCIX. die knotige. S. 223. N. XLIV. die schmutziggelbe. S. 216. N. XXIV. die tranquebarische. S. 234. N. LXIX. die ungefaltete. S. 44. N. LXXXVII. die valentinische. S. 237. N. LXXVIII. die zweifelhafte. S. 215. N. XVIII.
Kammmuscheln (die) S. 206.
Kammvenus (die) S. 129. N. LXXXVII.
Kastanie (die grosse. S. 345. N. I.
Kastanie, die in ihrer Hülse. S. 177. N. XIV. die stachlichte. S. 177. N. XIV.
Katzenfuß. (der) S. 224. N. XLV.
Katzenzunge. (die) S. 18. N. II.
Keil (der) S. 87. N. VII.
Keilmuschel, die kleine. S. 315. N. XLV.
Kelleawurm (der) S. 342. N. XXI.
Kernarche (die) S. 203. N. XXXVIII.
Kindbetterin (die) S. 109. N XXXI.
Klaffmuschel, die abgestumpfte S. 1. die archen ähnliche S. 4. N. II. die glanzende. S. 8. N. XXII. die grosse bauchige. S. 70. N. XX. die guineische. S. 8. N. XXII. die häutige. S. 8. N. XXIII. die kno-

Ab. e. die lang und schmahl gebaute S. 45. N. CXIV. Ab. f.
Brust, die, der Indianerin. S. 320. N. XXV. die, der Negerin. S. 320. N. XXIII.
Brustwarze (die) S. 352. N. LIX.
Buccinum. S. 138. abbreviatum. S. 147. N. XXXII. aciculatum. S. 172. N. CXXIV. Acus S. 171. N. CXX. anglicum. S. 151. N. XLVII, arcularia. S. 152. N. LII. areola. S. 145. N. XXII. Bezoar. S. 163. N. XCIII. Cassis. S. 146. N. XXXI. Catarrhacta. S. 146. N. XXX. Caudatum. S. 150. N. XLI. cinereum. S. 174. N. CXXXVI. commaculatum. S. 171. N. CXXII. cornutum. S. 142. N. LXXXVII. coronatum. S. 162. N. LXXXVII. costatum. S. 156. N. LXVI. crassum. S. 155. N. LXIV. crathratum. S. 166. N 104. crenulatum. S. 167. N. CVIII. cruentatum. S. 140. N. IX. decussatum. S. 144. N. XXI. Digitellus. S. 173. N. CXXIX. dimidiatum. S. 170. N. CXIV. Dolium. S. 139. N. V. duplicatum. S. 169. N. CXII. und S. 142. N. XV. Ab. a. echinophorum S. 141. N. XIV. edentulum. S. 174. N' CXXXIV. erinaceus. S. 148. N. XXXVI. fasciolatum. S. 172. N. CXXVI. filosum. S. 161. N. LXXXVI. flammeum. S. 144. N. XIX. fluviatile. S. 173. N. CXXXI. fossile. S. 165. N. XCIX. galea. S. 139. N. II. gibbosulum. S. 153. N. LV. glabratum. S. 161. N. LXXXIII. glaciale. S. 163. N. XCIV. glaciale novum. S. 141. N. XII, Glans. S. 149. N. XL. glaucum. S. 148. N. XXXVII. Haemastoma. S. 158. N. LXIX. Harpa S. 155. N. LXV. hastatum. S. 171. N, CXXIII. Haustorium. S. 141. N. XIII. hecticum. S. 168. N. CIX. igneum. S. 151. N. XLIX. indicum. S. 140. N. VII. Labyrinthus. S. 162.

N. LXXXIX. laevigatum S. 165. N. XCVIII. laevisſimum. S. 151. N. XLVIII. lamelloſum. S. 166. N. CV. lanceatum. S. 169. N. CXIII. lappillus. S. 158. N. LXX. lineatum. S. 150. N. XLV. lividulum. S. 173. N. CXXXIII. lyratum S. 171. N. CXIX. maculatum. S. 166. N. CVI. St. Mauritii. S. 165. N. C. monodon. S. 47. N. XXXIII. mucronatum. S. 172. N. CXXVII. murinum. S. 170. N. CXV. mutabile. S. 154. N. LVI. neriteum. S. 154. N. LVII. niveum. S. 173. N. CXYVIII. nitidulum. S. 165. N. XCVII. noduloſum. S. 180, N. VIII. obliquum. S. 173. N. CXXX. obtuſum, S. 159. N. LXXVI. ocellatum. S. 145. N. XXIII. olearium. S. 138. N. I. orbita. S. 147. N, XXXIV. und S. 170. N. CXVI. otahitense. S. 170. N. CXVII. papilloſum. S. 49. N. XXXIX. patulum. S. 157. N. LXVIII. perdix. S. 139. N. III. perſicum. S. 157. N. LXVII. Phalus. S. 172. N. CXXV. plicatulum. S. 161. N. LXXXV. plicatum S. 142. N. VV. plumatum S. 152. N. I. pomum. S. 139. N. IV. praeroſnm. S. 161. N. LXXXIV. pullus. S. 153. N. LIV. pyramidale. S. 159. N. LXXV. Pyrum. S. 162. N. LXXXVIII. radiatum. S, 173. N. CXXXII. recurviroſtrum. S. 146. N. XXVIII. reticulatum. S. 164. N. XCVI. rufum. S. 143. N. XVII. ruſticum, S. 162. N. XC. Scala. S. 150. N. XLIII. ſcutulatum. S. 158. N. LXXII. ſmaragdulus. S. 158. N. LXXI. ſpadiceum. S. 162. N. LXXXVIII. Ab. a. ſpiratum. S. 160. N. LXXXII. ſqualidum. S. 146 N. XXIX. ſtrigilatum. S. 169. N. CXI. ſtolatum. S. 159. N. CXXIV. ſubulatum. S. 167. N CVII. ſuccinctum. S. 171. N. CXXI. Taenia. S. 165. N. CI, teſſelatum. S. 140. N. VI. tes-

tessulatum. S. 150. N. XLIV. testiculus. S. 144. N. XX. testudineum. S. 151. N. XLVI. tranquebaricum. S. 141. N. XI. trifasciatum. S. 154. N. LXI. Tuba. S. 171. N. CXVIII. tuberosum S. 143. N. XVIII. turgitum. S. 147. N. XXXV. umbilicatum. S. 150. N. XLII. undatum. S. 164. N. XCV. undosum. S. 163. N. XCII. undulatum. S. 155. N. LXII. varium. S. 163. N. XCI. versicolor. S. 140. N. X. Vibex. S. 149. N. XXXVIII. virginicum. S. 174. N. CXXXVII. vittatum. S. 168. N. CX. vulgatum. S. 159. N. LXXIII.

Buchstabeldattel, (die) S. 106. N. XXV. die kleine. S. 102. N. XIV. Ab. g. die weiße. S. 103. N. XIV. Ab. q.

Buchstabennadel, (die) S. 238. N. CLXXVII.

Buchstabennerite, (die) S. 317. N, X.

Buchstabenporzellane, die chinesische. S. 53. N. III.

Buchstabentute, (die) S. 10. N. III. die hebraische. S. 28. N. LIII.

Buckel (der) S. 80. N. CXVII. und S. 153. N. LV.

Bürgerknopf (der) S. 245. N. XXIII.

Bürste, die schwarze. S. 281. N. L.

Bulla. S. 82. achatina. S. 92. N. XXXIII. Akera. S. 93. N. XXXIX. ambigua S. 89. N. XX. amplustra. S. 87. N. XIII. ampulla. S. 85. N. VIII. bifasciata. S. 89. N. XIX. birostris. S. 84. N. III. canaliculata. S. 88. N. XVI. conoidea. S. 90. N. 27. cylindrica. S. 93. N. XXXVIII. Cypraea. S. 91. N. XXXI. dominicensis S. 89. N. XXIV. exarata. S. 89. N. XVIII. fasciata. S. 92. N. XXXII. Ab. a. ferruginosa. S. 83. N. I. Ab. b. var. 2. S. 83. N. I. Ab. d. Ficus. S. 87. N. XIV. fontinalis. S. 90. N. XXVIII. golatinosa. S. 94. N. XLIII. gibbosa. S. 84. N. VI. hyalina. S. 87. N. XII. Ab.

Ab. a. Hydatis. S. 85. N. IX. hypnorum. S. 90. N. XXIX. lignaria S. 86. N. XI. Naucum. S. 85. N. VII. oliva. S. 89. N. XXII. ovata. S. 83. N. I. Ab. a. Ovum. S. 82. N. I. Physis. S. 86. N. XII. purpurea. S. 90. N. XXV. rapa. S. 88. N. XV. scabra S. 93. N. XXXVII. solida. S. 86. N. X. Ab. a. soluta. S. 94. N. XL. spelta. S. 34. N. IV. spreta. S. 90. N. XXVI. stercus pulicum. S. 92. N. XXX.IV striatula. S. 89. N. XVII. strigata. S. 94. N. XLIV. Terrebellum. S. 91. N. XXX. und S. 94. N. XLI truncata. S. 92. N. XXXV. turrita. S. 94. N. XLII. Vellum. S. 83. N. I. Ab. c. Vesica. S. 89. N. XXI. verrucosa. S. 84. N. V. virginea. S. 91. N. XXXII. volva. S. 83. N. II. Voluta. S. 89. N. XXIII. Zebra. S. 93. N. XXXVI.
Bund, der bandirte. S. 269. N. X. der braunrothe. S. 270. N. XI. der, des Emirs. S. 269. N. VII. der, des türkischen Kaisers. S. 260. N. VII. der orangefarbe. S. 269. N. IX.
Burgermeister (der) S. 221. N. CIV.
Butterweckchen (das) S. 25. N. XLVI.

C

Camelothen (das) S. 328. N. LXVI. und S. 134. N. CXXXV.
Casquet (das) S. 146. N. XXXI. das neritenartige. S. 154. N. LVII. das verkürzte. S. 147. N. XXXII.
Cedo Nulli (der) S. 22. N. XLI. Ab. D. der von zweyten Range. S. 23. N. XLI. Ab. a.
Chagrinhaut (die) S. 20. N. XCI. Ab. b.
Christianshafner Thurm. S. 160. N. LXXXII.
Cirkelbohrer; der schwarzpunktirte. S. 32. N. LXVII.
Citronschnecke (die) S. 296. N. XXVIII.
Cocusnuß, die dunkelrothe. S. 274. N. XXIII. Ab. a.
Contreadmiral (der) S. 8. N. I. Ab. a. Co-

Conus. S. 8. acachnoides. S. 9. N. I. Ab. c. achatinus. S. 45. N. CXV. var. S. 31. N. LXIV. var. S. 47. N. CXXVIII. affinis. S. 23. N. XLI. Ab. H. Amadis. S. 43. N. CXIII. Ab. f. Ammiralis. S. 19. N. XLI. Am. americanus. S. 21. N. XLI. Ab. d. Am. anglicus. S. 22. N. XLI. Ab. b. Am. Cedo nulli. S. 22. N. XLI. Ab. D. Am. coronatus. S. 20. N. XLI. Ab. b. Am. guineensis. S. 21. N. XLI, Ab. b. Am. occidentalis. S. 22. N. XCI. Ab. C. Am. ordinarius. S. 20. N. XLI. Ab. B. Am. regius. S. 22. N. XLI. Ab. f. Am. summus. S. 20. N. XLI. Ab. a. Am. surinamensis. S. 21. N. XLI. Ab. a. arausiacus. S. 41. N. CX. aulicus. S. 44. N. CXIV. betulinus. S. 27. N. LI. bifasciatus. S. 38. N. CIV. bullatus. S. 49. N. CXXXIII. Capitaneus. S. 12. N. VI. Cingulum. S. 19. N. XXXIX. citrinus. S. 23. N. XLI. Ab. F. clavus. S. 39. N. CVII. coffeae. S. 18. N. XXXIV. coccineus. S. 41. N. CX. Ab. a. coronatus. S. 46. N. CXIX. var. 4 S. 30. N. LX. ebraeus. S. 28. N. CIII. figulinus, S. 27. N. LII. fulmineus. S. 45. N. CXVII. fusus. S. 40. N. CVIII. Ab. f. Generalis. S. 10. N. IV. Genuanus. S. 25. N. XLV. Geographus. S. 50. N. CXXXV. glaucus.. S. 25. N. XLVI. granulatus. S. 41. N. CIX. jaspideus. S. 45. N. CXVI. imperialis. S. 9. N. II. insularis. S. 23. N. XLI. Ab. C. laetus. S. 20. XLI. Ab. a. laevis. S. 18. Nro. XXXVII. larvatus. S. 20. N. XLI. Ab. a. leoninus. S. 16. N. XXIII. var. S. 16. N. XXIV. var. S. 17. N. XXX. var. S. 17. N. XXXI. var. S. 18. N. XXXII. var. S. 18. N. XXXIII. var. S. 15. N. XIX. var. S. 15. N. XVIII. var. S. 37. N. C. leucosticus. S. 22. XLI. Ab. a. var. S. 16. N. XXV. litteratus. S. 10. N. III.

magus. S. 42. N. CXI. marmoreus. S. 8. N. I. var. S. 15. N. XXII. Medusa. S. 36. Nro. LXXXIX. Mercator. S. 27. N. L. Miles. S. 13. N. VII. minimus. S. 26. N. XLVIII. Monachus. S. 26. N. XLVII. nebulosus. S. 34. N. LXXVII. niveus. S. 38. N. CIII. nobilis. S. 24. N. LXIV. Nubicula. S. 51. N. CXLIV. nussatelus. S. 39. N. CVIII. var. S. 32. N. LXVII. ochroleucus. S. 34. N. LXXX. oculatus. S. 9. N. I. Ab. b. Papilio S. 25. N. XLV. Ab. a. polyzonias. S. 15. N. XXI. Princeps S. 19. N. XL. punctatus. S. 38. N. CII. radiatus. S. 49. N. CXXXII. rusticus. S. 26. N. XLIX. var. S. 32. N. LXVIII. Senator. S. 24. N. XLIII. sinensis. S. 34. N. LXXV. solidus. S. 16. N. XXVI. spectrum. S. 48. N. CXXXI. spurius. S. 52. N. CXLV. stercus muscarum. S. 28. N. LIV. striatus. S. 42. N. CXII. Terebellum. S. 40. N. CVIII. Ab. g. var. S. 39. N. CVIII. Ab. a. textile. S. 47. N. CXXX. var. S. 42. N. CXIII. Thomae. S. 30. N. LVII. Tribunus. S. 13. N. VIII. tulipa. S. 49. N. CXXXIV. varius. S. 29. N. LV. ventricosus. S. 51. N. CXXXIX. Vexillum. S. 32. N. LXVI. Vicarius. S. 24. N. XLII. violaceus. S. 14. N. XII. Virgo. S. 11. N. V. zeylanicus. S. 47. N. CXXIX.

Cooks-Kräußel (der) von Neuseeland. S. 264. N. CVII.

Coquette (die) S. 370. N. VIII.

Corallenrohr, das stiefelförmige. S. 372. N. XVIII.

Cornelkirsche (di) S. 114. N. LXIX. die gesäumte. S. 123. N. CIII.

Cornelkirschlern (der) S. 114. N. LXVIII.

Cylinderhelix (der) S. 307. N. LXX.

Cypraea. S. 52. acicularis. S. 111 N. LXXIX. affinis. S. 77. N. XCVIII. Ab. a. albida. S. 61. N. XXXII. ambigua. S. 119. N. CVIII. amethystea.

ftea. S. 56. N. X. anguftata. S. 78. N. CIV. annulus. S. 73. N. LXXXV. arabica. S. 53. N. III. argus. S. 56. N. IV. Afellus. S. 68. N. LIX. atomaria. S. 69. N. LXVII. Aurantium. S. 80. N. CXVI. badia. S. 59. N. XXIV. bifafciata. S. 60. N. XXIX. cancellata. S. 59. N. XXIII. caput ferpentis. S. 62. N. XL. carneola. S. 56. N. VII. caurica. S. 73. N. LXXXVI. chinenfis. S. 78. N. CI. Cicercula. S. 77. N. XCVII. cinera. S. 58. N. XVI. clandeftina. S. 66. N. LV. conoidea. S. 61. N. XXXI. confpurgata. S. 60. N. XXVIII. coftata. S. 75. N. XLVIII. craffa. S. 80. N. CXIII. cribraria. S. 72. N. LXXXIII. cruentata. S. 79. N. CX. cylindrica. S. 77. N. XCIX. derofa. S. 72. N. LXXXI. dubia. S. 81. N. CXIX. crofa. S. 73. N. LXXXVII. erronea. S. 68. N. LX. Exanthema. S. 52. N. I. var. S. 66. N. LIII fafciata. S. 61. N. XXXVI. felina. S. 68. N. LIX. Ab. a. ferruginofa. S. 58. N. XVIII. fimbriata. S. 79. N CIX. flammea. S. 64. N. XLIV. Ab. a. flaveola. S. 74. N. LXXXVIII. foeminea. S. 65. N. XLVII. fragilis. S. 57. Nro. XIV. fulva. S. 71. Nro. LXXVII. gibba. S. 80. N. CXVII. globulus. S. 77. N. XCVIII. guttata. S. 58. N. XV. helveola. S. 75. N. XCI. Hiftrio. S. 80. N. CXV. Hyrundo. S. 67. N. LVIII. Ifabella. S. 65 N. XLVI. var. S. 66. N. LI. leucogafter. S. 70. N. LXXI. leucoftoma. S. 71. N. LXXVIII. lineata. S. 59. N. XXII. livida. S. 80. N. 112. lota. S. 57. N. XIII. lurida. S. 57. N. XI. lutea. S. 72. N. LXXXII. linx. S. 65. N. XLV. maculofa. S. 69. N. LXII. madagascarienfis. S. 80. N. CXIV. mappa. S. 53. N. II. mauritiana. S. 63. N. XLI. miliaris. S. 74. Nro. LXXXVII. Ab. a. minuta. S. 81. N. CXXII. mone-

moneta. S. 72. N. LXXXIV. mus. S. 63. N. XLIII. nebulosa. S. 72. N. LXXX. nucleus. S. 76. N. XCV. oblonga. S. 77. N. C. ocellata. S. 75. N. XCII. ochroleuca. S. 70. N. LXIX. oculata. S. 53. N. I. Ab. a. olivacea. S. 81. N. CXXIII. onyx. S. 66. N. LIV. ovata. S. 81. N. CXXI. Ovum. S. 69. N. LXVI. pediculus. S. 76. N. XCIV. plumbea. S. 58. N. XVII. poraria. S. 75. N. XCIII. pulla. S. 69. N. LXV. punctata. S. 60. N. XXVI. punctulata. S. 61. N. LV. purpurascens. S. 60. N. XXX. pusilla. S. 78. N. CII. pyrum. S. 69. N. LXII. Regina. S. 62. N. XXXVII. reticulata. S. 65. N. L. Reticulum. S. 63. N. XL. Ab. a. rubiginosa. S. 54. N. III. Ab. c. rufescens. S. 61. N. XXXIII. sanguinolenta. S. 59. N. XIX. scurra. N. 59. N. XX. similis. S. 78. N. CV. squalina. S. 79. N. CVII. spurca. S. 74. N. LXXXIX. staphylea. S. 76. N. XCVI. stellata. S. 65. N. XLIX. stercoraria. S. 55. N. VI. stolida. S. 74. N. XC. striata. S. 78. N. CVI. subflava; S. 70. N. LXX. succincta. S. 67. N. LVI. talpa. S. 56. N. IX. teres. S. 81. N. CXX. testudinaria. S. 55. N. V. tigrina. S. 80. N. CXVIII. Tigris. S. 64. N. XLIV. translucens. S. 61. N. XXXIV, trifasciata, S. 60. N. XXVII. turbinata. S. 59. N. XXI. undulata. S. 62. N. XXXVIII. ursellus. S. 68. N. LXI. Vanelli. S. 57. N. XII. variolosa. S. 70. N. LXXIII. venerea. S. 60. N. XXV. vinosa. S. 78. N. CIII. vitellus. S. 63. N. XLII. Zebra. S. 56. N. VIII. Ziczac. S. 67. N. LVII. zonaria. S. 66. N. LII.

Cypräa, die bräunliche. S. 82. N. CXXVII. die gelbliche. S. 82. N. CXXVIII. die kleine, S. 81. N. CXXII. die längliche. S. 81. N. CXXI. die punktir-

tirte. S. 60. N. XXVI. die walzenförmig S. 81. N. CXX.

D.

Dach, das abhängende, S. 244. N. XVII. das chinesische. S. 339. N. VI. das egyptische abhängende. S. 241. N, VIII. das persische. S. 271. N. XVIII.
Dattel (die) S. 100. N. XIV. die aurorfärbige S. 107. N. XXX. die blauliche. S. 103. N. XIV. Ab. n. und S. 108. N. XXXIII. braune. S. 101. N. XIV. Ab. c. die braune mit Bändern. S. 101. N. XIV. Ab. b. die dicke milchfärbige. S. 101. N XIV. Ab. d. die graue. S. 102. N. XIV. Ab. h. die linirte und punktirte. S. 111. N. LI. die aschgelbe. S. 133. N. CXXXI. die schmahle, weitmündige. S. 110. N. XLIII. die schwarze. S. 101. N. XIV. Ab. a. die vielfärbig gewölkte. S. 111. N. L. die weiße. S. 103. N. XIV. Ab. l.
Delphin (der) S. 277. N. XXXVI. der knotenvolle. S. 278. N. XXXVI. Ab. a. der purpurrothe. S. 278. N. XXXVI. Ab. b. der rothe S. 278. N. XXXVII. der zornige. S. 278. N. XXXVI. Ab. c.
Dentalien (die) S. 365.
Dentalium. S. 365. aprinum. S. 365. N. II. corneum. S. 366. N. V. dentalis. S. 366. N. III. eburneum. S, 367. N. VII. Elephantinum. S. 365. N. I. entalis. S. 366. N. IV. fasciatum. S. 367. N. IX. minutum. S. 367. N. VIII. pellucidum. S. 368. N. XII. politum. S. 360. N. VI. rectum. S. 367. N. X. striatulum. S. 367. N. XI.
Dianenohr (das) S. 180. N. XIII. das Neuseeländische. S. 180. N. XIII. Ab. a. das röthlichweiße. S. 180. N. III. Ab. b.
Dicklippe. (die) S. 256. N. LXXI.

Dickschale (die) S. 97. N. IV.
Distelhörnchen (das) S. 217. N. XCI.
Distelkopf (der) S. 192. N. II.
Doppelschraube (die) S. 287. N. LXXVIII.
Dornkrone (die) S. 105. N. XXI.
Dornnadel (die) S. 170. N. CXV.
Drachenkopf (der) S. 74. N. XC. der olivenfarbige. S. 75. N. XC. Ab. a.
Dragonermütze (die) S. 351. N. LVIII. und S. 337. N. I.
Dragonertrompette (die) S. 171. N. CXVIII. und S. 218. N. XCVI.
Drechselwalze (die) S. 97. N. III.
Dünnschale (die) S. 57. N. XIII.

E

Eckhorn (das) S. 163. N. XCII.
Edelmann (der) S. 24. N. XLIV.
Ehre des Meeres, die orangefarbe. S. 43. N. CXIII. Ab. e.
Eichel (die) S. 137. N. CXLIX. und S. 149, N. XL.
Eichenholzdattel (die) S. 103. N. XIV. Ab. m.
Eichenholztute (die) S. 27. N. LII. die weiße. S. 28. N. LII. Ab. b. die gelbe weißgebänderte. S. 28. N. LII. Ab. a.
Einhorn (das) S. 287. N. LXXX.
Elephantenfuß (der) S. 320. N. XXII.
Elephantenrüßel (der große ausgestreckte.) S. 373. N. XXV. der kleine eingezogene S. 373. N. XXIV.
Elephantenzahn (der) S. 365. N. I.
Elephantenzähnchen, das lange feingestreiffte S. 367. N. XI.
Elfenbeinschraube (die) S. 287. N. LXXIX.
Elster (die) S. 330. N. LXXIV. und S. 376. N. XXXII. die kleine ungenabelte S. 282. N. LVII.
Elsterschnecke (die) S. 276. N. XXXII.

Em-

Emmerlingsey (das) S. 79. N. CVII.
Entenschnabel (der) S. 234. N. CLXIII. der gebänderte. S. 235. N. CLXIII. Ab. a.
Epheukranz (der) S. 162. N. LXXXVII.
Erdschnecken. S. 190. die bräunlichgelbe. S. 312. N. XCIX. die braune oder gelbe. S. 300. N. XLVII. die dünne braune. S. 301. N. LI. die graue. S. 304. N. LXI. die hellgelbe oder braune. S. 298. N. XXXIX. die Kastanienbraune. S. 300. N. XLV. die röthliche. S. 298. N. XXXVII. die weiße. S. 300. N. XLVI. und S. 291. N. II. die weiß und braun marmorirte. S. 291. N. III.
Erdtellerschnecke (die) S. 296. N. XL
Esel, der capsche. S. 93. N. XXXVI.
Eselheln (qas) S. 68. N. LIX.
Eselsohr (das) S. 335. N. VI.
Estrich, der italienische. S. 11. N. V. Ab. b.
Ey (das) S. 112. N. LV. das hellbraune geflammte. S. 83. N. I. Ab. b. das orangefarbe. S. 83. N. I. Ab. d. das rothe. S. 67. N. LVI.
Eyerdotter (der) S. 316. N. III. und S. 63. N. XLII. der gedruckte. S. 316. N. IV.
Eyerkuchen (der) S. 51. N. CXLII.

F

Fadenwurm, der verwirte. S. 369. N. VI.
Fahne (die) S. 18. N. XXXV. und S. 111. N. LII.
Faltenbund (der) S. 256. N. LXXII.
Faltennerite (die) S. 328. N. LXIV.
Faltenpatelle (die) S. 349. N. XLIII.
Faltenwalze (die) S. 126. N. CXIII.
Fechter (der) S. 181. N. XIV.
Feige (die) S. 87. N. XIV. die knotenvolle. S. 225. N. CXXIII. Ab. b. die linke S. 225. N. CXXVI.

die schwere. S. 224. N. CXXIII. die schwere marmorirte. S. 88. N. XIV. Ab. a.
Feilnadel (die) S. 236. N. CLXVII.
Festungswerk (das) S. 341. XIV.
Fingerhut (der) S. 104. N. XVII.
Firmament (das) S. 66. N. LIII.
Fischdärme (die) S. 370. N. IX.
Fischreuße, die abgestumpfte weiße rothgestreiffte S. 160. N. LXXX. die bauchige braungelbe blaulinirte. S. 159. N. LXXVII. die bauchige fleischfarbe. S. 166. N. CIII. die bauchige weiße. S. 154. N. LXI. die braune. S. 145. N. XXV. die braunmarmorirte weiße. S. 140. N. VIII. die bunte. S. 140. N. X. die dickschalige weiße bisweilen gebänderte. S. 173. N. CXXIX. die eyförmige gelbe. S. 163. N. XCI. die eyförmige knotige S. 165. N. C. die gegitterte. S. 164. N. XCVI. und S. 140. N. VII. die gelbbraune. S. 154. N. LVIII. die gelbliche, glatte stumpfe S. 159. N. LXXVI. die gestreckte braunrothe S. 152. N. LI. die glatte stumpfe S. 159. N. LXXVI. die gestreckte braunrothe. S. 152. N. LI. die glatte längliche aufgeblasene S. 146. N. XXVIII. die glatte schwarze. S. 146. N. XXVII. die graue. S. 160. N. LXXXI. und S. 174. N. CXXXIV. die graue dunkelgeflammte S. 154. N. LIX. die länglichte. S. 160. N. LXXXII. Ab. a. die länglich gebaute weiße. S. 140. N. IX. die längliche schwarze. S. 145. N. XXIII. die rauhe und gestrickte. S. 161. N. LXXXV. die schmutzigweiße. S. 146. N. XXIX. die schwarze oder hellbraune. S. 231. N. CXLIX. die strohgelbe oder weiße. S. 171. N. CXXI. die stumpfe. S. 159. N. LXXIII. die tranquebarische. S. 141. N. XI. die weiße dünnschalige. S. 66. N. CII. die weiße gebänderte S. 172. N. CXXIV. die

weiße

weiße gelbbraunlinirte. S. 160. N. LXXIX. die weiße glänzende. S. 154. N. LX. die weißliche röthliche geflammte. S. 173. N. CXXXII. die weiß, roth, und braun bandirte. S. 159. N. LXXIV. die weiß, roth oder bräunlich gefleckte oder geflammte. S. 159. N. LXXV.
Fischweiberhaube (die) S. 337. N. I.
Flachwirbel (der) S. 294. N. XVIII.
Flagge, die nordamerikanische. S. 31. N. LXVI.
Flasche (die) S. 87. N. XIV.
Flechtenröhre (die) S. 370. N. VII.
Fleckenrand (der) S. 357. N. LXXIX.
Fledermaus (die) S. 129. N. CXVIII. die schwärzlichrothe. S. 129. N. CXVIII. Ab. a.
Fleischhorn, das ächte. S. 218. N. XCIV.
Fliegendreck (der) S. 318. N. XII. und S. 28. N. LIV. der gekrönte. S. 29. N. LIV. Ab. a.
Flohdreck (der) S. 92. N. XXXIV. der gekrönnte. S. 29. N. LIV. Ab. b.
Flügelhorn (das) S. 175. das schwarze. S. 181. N. XIS. Ab. a.
Flügelnadel, die blaue. S. 190. N. XLIII.
Flügelschnecken. N. 175. die birnförmige grünlich graue. S. 188. N. XXXVII. die gedornte. S. 186. N. XXXI. die gelbe. S. 188. N. XXXVI. die gefaltete S. 188. N. XXXIV. die silberweiße. S. 183. N. XXII. die schwarzbraune. S. 183. N. XXI. die westindische knotige. S. 189. N. XI. Ab. a. die wie zerissene. S. 189. N. XXXIX.
Flur, die mosaische. S. 11. N. V. Ab. b.
Flußbischofsmütze (die) S. 308. N. LXXV.
Flußnadel (die) S. 307. N. LXXII. die blauliche. S. 308. N. LXXVII. die braune. S. 309. N. LXXXIII. die kräußelförmige. S. 308. N. LXXX. die virginianische. S. 308. N. LXXIX.
Flußnerite (die) S. 323. N. XXXVII.

Fluß-

Flußpabstkrone (die) S. 309. N. LXXXVI.
Flußpatelle, die kleine. S. 353. N. LXV.
Flußschnecken. S. 290. die durchsichtige. S. 313. N. CII. die gelbgrünliche S. 294. N. XIX.
Flußschraubenhorn, das virginianische. S. 309. N. LXXXI.
Flußspindel (die) S. 222. N. CXVI.
Franschehorn (das) S. 183. N. XXIII. daß weiße. S. 184. N. XXIII. A. b.
Franziskaner Mönch (der) S. 26. N. XLVII. Ab. a.
Frau, die schöne. S. 42. N. CXII. Ab. a.
Frieselporzellane (die) S. 75. N. XCIII.
Frosch (der) S. 189. N. XXIV. und S. 202. N. XXX. Ab. a
Froschschnecke, die rothe. S. 178. N. IX.
Frühlings-Kräußel (der) S. 251. N. LII.
Fuchs (der) S. 126. N. CXII.
Füllhorn (das) S. 374. N. XXVIII.
Fürst (der) S. 19. N. XL.
Fußhorn (das) S. 201. N. XXVIII.

G

Galeere, die gläserne verdeckte. S. 2. N. III.
Gartenbetchen (das) S. 248. N. XXXIII.
Gartenschnecke (die) S. 266. N. XXVI.
General (der) S. 10. N. IV.
General-Kapitain. S. 17. N. XXIX.
Gelbmund (der) S. 91. N. CXXIV. und S. 158. N. LXIX. der geflügelte. S. 215. N. LXXXVII.
Gerstenkorn (das) S. 225. N. CXXIV.
Gesellschaft (die) der Herzen. S. 15. N. XXII.
Gespenst (das) S. 48. N. CXXXI. das bunte S. 48. N. CXXXI. Ab. b. das von Sumatra S. 48. N. CXXXI. Ab. a. das weiße. S. 49. N. CXXXII. Ab. d.

Ge-

Gewitterlute (die) S. 45. N. CXVII.
Gichtrübenwurzel (die) S. 178. N. VIII.
Gieskanne (die) S. 372. N. XVI.
Glanzhorn (das) S. 165. N. XCII.
Glasschnirkel (der) S. 311. N. XCVI. und S. 312. N. CI.
Glatthorn (das) S. 165. N. XCVIII.
Gloria Maris, die Ostindische S. 44. N. CXIV. Ab. a.
Goldfaden (der) S. 266. N. V.
Goldmund (der) S. 271. N. XVII. der nikobarische. S. 386. N. LXXIV.
Gondel, die gelbe Ostindische. S. S. 138. N. VXLVI. die große persische. S. 136. N. CXLIII. die kleine bunte. S. 136. N. CXLIV. die schmahle. S. 136. N. CXLV.
Gothländer, (der) S. 311. N. XCIV.
Granatapfel (der) S. 259. N. LXXXIII. S. 195. N. IX. und S. 206. N. XLIII.
Gürtel (der) S. 19. N. XXXIX.
Gürtelnadel (die) S. 236. N. CLXVI.
Gürtelschnecke (die) S. 297. N. XXX.
Gurcke, die blaßgelbe. S. 116. N. LXXII. Ab. b. die bleiche. S. 115. N. LXX. die gewäßerte. S. 116. N. LXXII. Ab. c. die glatte. S. 115. N. LXXII. die kastanienbraune. S. 116. N. LXXII. Ab. a.

H

Habichtsflügel (der) S. 188. N. XXXV.
Häubchen, das gefaltene chinesische. S. 357. N. LXXXII.
Haferkorn (das) S. 289. N. LXXXVI. Ab. a.
Hahn (der) S. 179. N. XII.
Hahnenfeder (die) S. 152. N. L.
Haliotis. S. 333. asinium. S. 335. N. VI. australis. S. 336. N. X. bistriata. S. 335. N. VIII. guineensis. S. 336. N. XII. imperforata. S. 336.

336. N. XIII. marmorata. S. 334. N. V. Midae S. 333. N. I. parva. S. 335. N. VII. perversa. S. 337. N. XIV. plicata. S. 337. N. XV. striata. S. 334. N. III. tuberculata. S. 333. N. II. varia. S. 334. N. IV.

Harfe (die) S. 155. N. LXV. die edle. S. 156. N. LXV. A. 8. die edle rosenfärbige S. 156. N. LXV. Ab. S. die große Davids. S. 156. N. LXV. Ab. a. die kleine edle. S. 156. N. LXV. Ab. e. die vielgerippte. S. 156. N. LXVI.

Harlekin, der ächte. S. 54. N. III. Ab. a. der wahre. S. 62. N. XXXIX.

Harlekinskleid (das) S. 54. N. III. Ab. a.

Haselnuß (die) S. 46. N. XCV.

Haube, die grünlichgestreiffte. S. 361. N. XCV. die kleine weiße. S. 361. N. XCVI.

Hecktor (der) S. 200. N. XXVI. Ab. a.

Helicit (der) S. 4. N. VI.

Helix, der aus Algier. S. 309. N. LXXXV. der eingesäumte. S. 301. N. LII. der glatte. S. 311. N. XCIII. der kugelförmige. S. 301. N. LIII. der milchweiße linke. S. 301. N. LV. der neritenähnliche. S. 311. N. XCV. der platte braune. S. 304. N. LXIV. der schwefelgelbe. S. 305. N. LXVI. der weiß und röthlich punktirte. S. 304. N. LXV. der zerbrechliche. S. 310. N. LXXXVIII. der zweifelhafte. S. 312. N. XCVIII.

Helix. S. 290. aculeata. S. 300. N. XLVIII. aegophthalmos. S. 298. N. XXXIX. albella. S. 291. N. VI. algira. S. 292. N. VIII. amarula. S. 309. N. LXXXVI. ambigua. S. 312. N. XCVIII. ampulaca. S. 195. N. XXV. arbustorum. S. 297. N. XXIX. auricularia. S. 311. N. XCII. badia. S. 301. N. LIII. balthica. S. 311. N. XCIV. barbara. S. 309. N. LXXXV. carocolla. S. 293. N. XIII. citrina. S. 296. N. XXVIII. com-

complanata. S. 292. N. XI. contorta. S. 295. N. XXII. cornea. S. 294. N. XX. cornu arietis. S. 295. N. XXIII. cornu militare. S. 293. N. XIV. decollata. S. 307. N. LXIX. fragilis. S. 310. N. LXXXVIII. glauca. S. 269. N. XXVII. gothica. S. 294. N. XVII. grisea. S. 304. N. LXI. gualteriana. S. 294. N. XVIII. hæmatoma. S. 304. N. LXII. Haliotoidea. S. 312. N. XCVII. hispana. S. 298. N. XXXV. hispida. S. 295. N. XXIV. janthina. S. 302. N LVII. involvulus. S. 298. N. XXXVIII. itala. S. 297. N. XXXII. læva. S. 300. N. XLVI. laevigata. S. 311. N XCIII. lapicida. S. 291. N. IV. leucas. S. 292. N. IX. limosa. S. 310. N. XC. lucorum. S. 3[illegible]3. N. LX. lusitanica. S. 297. N. XXXIII. lutaria. S. 298. N. XXXVI. mamilaris S. 298. N. XXXIV. marginella. S. 301. N. LII. nemoralis. S. 303. LIX. neritoidea. S. 311. N. XCV. obvoluta. var. S. 299. N. XL. octona. S. 307. N. LXXII oculus capri. S. 291. N. V. oculus. communis. S. 300. N. L. pella. S. 307. N. LXXIII. perspicua. S. 311. N. XCVI. perversa. S. 302. N. LVI. pileata. S. 301. N. LIV. planorbis. S. 232. N. X. pomatia. S. 296. N. XXVI. pupa. S. 300. N. LXXIV. putris. S. 310. N. LXXXIX. rhenana. S. 299. N. LLII. ringens. S. 290. N. XII. scabra. S. 294. N. XVI. Scarabeus S. 290. N. I. spirorbis. S. 295. N. XXI. stagnalis. S. 310. N. LXXXVII. stagnorum. S. 307. N. LXXI. striatula. S. 292. N. VII. subcylindrica. S. 307. N. LXX. tentaculuta. S. 310. N. XCI. ungulina. S. 297. N. XXXI. vitrea. S. 312. N. CI. vivipara. S. 302. N. LVIII. vontex. S. 293. N. XV. zonaria. S. 297. N. XXX.

Helm (der) S. 139. N. II. der weiße. S. 221. N. CXV.
Hemdeknopf (der) S. 246. N. XXVI.
Herkuleskeule (die) S. 192. N. IV. und S. 375. N. II.
Hermelin (der) S. 12. N. VI.
Hermelinschwanz (der) S. 12. N. VI. Ab. a.
Hermelinpelz (der) S. 12. N. VI. Ab. b.
Herzhorn (das) S. 9. N. I.
Herztute, die gebänderte. S. 9. N. I. Ab. d.
Hexenmeister (der) S. 242. N. VII.
Hirsenkorn (das) S. 114. N. LXVII.
Hochschwanz (der) S. 193. N. V.
Hochsterz (der) S. 202. N. XXX. Ab. a.
Hörnchen (das) S. 124. N. CV.
Holzbirn (die) S. 162. N. LXXXVIII. Ab. a.
Holzbohrer (der) S. 375. N. I.
Holzschraube (die) S. 288. N. LXXXI.
Holzspindel (die) S. 229. N. CXXXV.
Horn, das umwundene. S. 229. N. CXXXVI. Ab. a.
Hornblase (die) S. 89. N. XXI.
Hornlippe (die) S. 286. N. LXXII.
Hornnerite (die) S. 323. N. XXXVI.
Hornschlange (die) S. 370. N. XI. die ausgestreckte. S. 373. N. XXI.
Hornschnecke (die) S. 228. N. CXXXIV.
Horntreppe (die) S. 285. N. LXXI.
Hühnerdarm (der) S. 373. N. XXIII.
Hühnerey (das) S. 82. N. I.
Hühnerfeder (die) S. 44. N. CXIV.
Hundszahn (der) S. 366. N. IV.
Hutschnirkel (der) S. 301. N. LIV.
Hut, der spanische. S. 349. N. XLIV.

J

Jagdhorn (das) S. 297. N. XXXI.
Jambus, der falsche. S. 84. N. VI. der weiße. S. 84. N. V.
Jaspis, der kleine gekrönte. S. 45. N. CXVI. der kleine italienische. S. 110. N. XLIV.
Imperialmondschnecke. S. 274. N. XXV.
Indianerin. S. 224. N. CXXI.
Isabelle (die) S. 65. N. XLVI.
Judasohr (das) S. 97. N. II.
Injubenkräußel (der) S. 257. N. LXXV.
Jungfrau (die) S. 11. N. V.

K

Käfer (der) S. 290. N. I.
Käuchen, das kleine. S. 137. N. CXLVIII. das rothgestrahlte fein gerippte. S. 363. N. CVI.
Kätzchen, das bleyfärbige. S. 68. N. LIX. Ab. a.
Kaffebohne (die) S. 98. N. VI.
Kahn (der) S. 356. N. LXXVII. der feine. S. 1. N. II.
Kahnschnecke (die) S. 310. N. LXXXIX. und S. 135. N. CXL. die philippinische S. 135. N. CXLI.
Kaiserkrone, die schwarzbunte. S. 9. N. II. Ab. b.
Kaisersonne (die) S. 248. N. XXXIV.
Kalbsauge (das) S. 296. N. XXVII.
Kameel (der) S. 177. N. V. Ab. b.
Kammpatelle (die) S. 350. N. L.
Kampfhahn (der) S. 179. N. XII. der weiße dreyeckige. S. 180. N. XII. Ab. b. der dreyeckige. S. 180. N. XII. Ab. a. der gerippte marmorirte. S. 173. N. XIX.
Kanarienschnecke, die breite. S. 186. N. XXX. die bucklichte. S. 172. N. XVII. die knotige. S. 187. N. XXXIII.

Kapitain (der) S. 12. N. VI.
Kardinalshut (der) S. 127. N. CXIV. Ab. a.
Karkalschnecke (die) S. 293. N. XIV.
Kastanie, die westindische. S. 282. N. LV. die wilde. S. 217. N. XC. Ab. a.
Katze, die cyprische. S. 25. N. XLVI. Ab. a. die gefleckte. S. 42. N. CXI.
Kaufmann (der) S. 27. N. L.
Kegeln. S. 8. der aufgeblasene. S. 51. N. CXLII. und S. 51. N. CXXXIX. der aufgeblasene kastanienbraune S. 50. N. CXXXII. der bauchige. S. 37. N. XCV. der bauchige weiße. S. 38. N. CV. der birnförmig gebaute. S. 34. N. XXXVI. der bogenförmig gefleckte. S. 35. N. LXXXVI. der braune. S. 33. N. LXXI. und S. 26. N. XLVIII. der braunroth linirte. S. 38. N. CI. der dickschalige S. 16. N. XXVI. der dunkle. S. 35. N. LXXXVII. der mit Fäden umwundene. S. 31. N. LXII. der gefleckte. S. 33. N. LXXIII. der gelbbraune. S. 37. N. XCVII. der gelbe. S. 34. N. LXXV. und S. 34. N. LXXX. der geperlte. S. 36. N. XCI. der goldgelbe. S. 33. N. LXIX. der heimliche. S. 31. N. LXIV. der herzförmiggefleckte. S. 35. N. LXXXIV. der indianische. S. 31. N. LXIII. der kastanienbraune. S. 36. N. XCII. der königliche. S. 30. N. LVI. der langausgestreckte S. 32. N. LXV. der lang gestreckte. S. 15. N. XVIII. der linirte. S. 30. N. LIX. der monstrose. S. 51. N. CXLIII. der orangefärbige. S. 41. N. CX. Ab. b. der plumpe knotige. S. 32. N. LXVIII. der punktirte. S. 46. N. CXXIV. der rothe. S. 33. N. LXXIV. und S. 18. N. XXXVII. das rothschwärzliche. S. 51. N. CXL. der schlangenförmig gefleckte. S. 46. N. CXXIII. der schwärzliche. S. 34. N. LXXVII. der tausendmahl punktirte. S. 16. N. XXV. der

trüb gefleckte. S. 36. N. XC. der weiße. S. 34. N. LXXIX. der weiße braungefleckte S. 37. N. C. der weißgebänderte. S. 46. N. CXXI. der weißgelbliche aufgeblasene. S. 51. N. CXLI. der wellenförmig linirte. S. 46. N. CXXII.

Kegelblase (die) S. 90. N. XXVII.

Kegelvolute (die) S. 106. N. XXIV.

Kellerwurm (der) S. 182. N. XVIII. und S. 76. N. XCVI.

Kerbenschnecke (die) S. 283. N. LXII.

Keule (die) S. 177. N. VII.

Kiebitzey (das) S. 85. N. X. das rothe. S. 86. N. X. Ab. b.

Kiebitzvorzellane (die) S. 57. N. XII.

Kinkhorn. S. 138. das englische gestreckte. S. 151. N. XLVII. das gefurchte. S. 164. N. XCVI. Ab. a. das gegitterte. S. 231. N. CXLVII. das gelb geflammte. S. 151. N. XLIX. das glatte, länglichte, marmorirte. S. 145. N. XXVI, das große rothgesprengte. S. 147. N. XXXV. das kurze gedrungene, bauchige weiße. S. 155. N. LXIII. das linirte. S. 150. N. XLV. das neue grönländische. S 141. N. XII. das neu entdeckte. S. 158. N. LXXIII. das nordische. S. 225. N. CXXVII, das nordische mit erhöhten Leisten. S. 226. N. CXXVIII. das Schildkrötenartige S. 151. N. XLVI. das seltene gefleckte. S. 206. N XLII. das spitzbergische S. 163. N. XCIV. das zusammengesetzte. S. 166. N. CV.

Kirsche, die wilde, S. 268. N. I.

Kleid, das ächte attalische. S. 144. N. XIX. das unächte attalische. S. 144. N. XX. das persianische. S. 129. N. CXXXVI.

Knäbchen (das) S. 226. N. CXXX.

Knobbelhorn, das bunte. S. 273. N. XXII.

Knöpfchen (das) S. 77. N. XCVII.

Knopf, der grünbunte. S. 245. N. XXII. der guineische. S. 246. N. XXIV.
Knotennabel (der) S. 313. N. I. der mit einem Halsbande. S. 315. N. I. Ab. K. der röthliche. S. 315. N. I. Ab. g.
Königin, die der Porzellanen. S. 62. N. XXXVII. die der Sudsee. S. 35. N. LXXXVIII.
Königskrone (die) S. 22. N. XLI. Ab. f.
Kohlsamenschote (die) S. 7. N. XVIII.
Korn (das) S. 6. N. XVII.
Krabbe, die bucklichte. S. 177. N. V.
Krabbenschnecke, die neunfach gezackte. S. 178. N. X.
Krähe (die) S. 124. N. CV.
Kräußelschnecken. S. 239. die aschfärbige S. 243. N. XI. die aschgraue. S. 250. N. XLVII. die bandirte. S. 247. N. XXX. die blaßrothe. S. 260. N. LXXXIX. die blaue. S. 302. N. LVII. und S. 260. N. XC. die braun gefleckte. S. 248. N. XXXVI. die braungestrahlte. S. 248. N. XXXVII. die bunte. S 244. N. XVI. die cylindrische. S. 254. N. LXII. die dornichte. S. 250. N. XLV. die doppelte knotige. S. 262. N. C. die dünnschalige fein geperlte. S 245. N. XIX. die dunkelrothe. S. 264. N. CVI. die einfache gezahnte. S. 262. N. XCIX. die erdfarbe. S. 260. N. LXXXVIII. die flache trichterförmige. S. 247. N. XXXI. die gebänderte. S. 243. N. X. die gefleckte. S. 240. N. II. die gelblichweiße. S. 261. N. XCV. die gebänderte. S. 251. N. L. die geperlte. S. 260. N. LXXXVII. die gerippte. S. 253. N. LVIII. die geschnitzte. S. 263. N. CV. die gestreiffte. S. 257. N. LXXIII. die glatte. S. 245. N. XX. die glatte weiße. S. 249. N. XXXVIII. die grüne. S. 261. N. XCVI. die höckrichte. S. 258. N. LXXVI. die jungfräuliche. S. 258. N. LXXVII. die kleinknotige. S. 264. N. CVIII. die kleine pyrami=

midenförmige knotige. S. 255. N. LXIX. die kleine weiße. S. 250. N. XLVI. die königliche. S. 253. N. LX. die kurze blauliche. S. 260. N. LXXXVI. die längliche glatte. S. 249. N. XLI. die linke. S. 266. N. CXVI. die punktirte. S. 267. N. CXVII. die pyramidenförmige braunrothe. S. 249. N. XLIII. die rauhe. S. 242. N. IX. die rauhe braune. S. 265. N. CXIII. die rauhe dünne weiße. S. 260. N. LXXXV. die rosenfarbe. S. 245. N. XXI. die rosenroth und weiße. S. 260. N. XCI. die rothgeflammte. S. 254. N. LXIV. die röthliche S. 261. N. XCII. die roth und weiß gestrahlte. S. 254. N. LXIII. die schiefgebänderte. S. 20. N. XLVIII. die schiefstrahlichte. S. 247. N. XXIX. die schwarzmaulichte. S. 263. N. CIV. die Speuglerische körnigte. S. 252. N. LVI. die Tranquebarische. S. 258. N. LXXV. Ab. a. die unebene. S. 253. N. LIX. die weiße. S. 240. N. II. Ab. a. die weiße oder grüne. S. 249. N. XXXIX. die weiß, blau und purpurrothgefärbte. S. 249. N. XL. die weißliche. S. 260. N. XCII. die weiße roth linirte. S. 249. N. XLII. die zart gestreiffte. S. 267. N. CXVIII.

Krammetsvogel (der) S. 328. N. LXV.

Kraußschnecke (die) S. 193. N. VI.

Kreußkräußel (der) S. 241. N. V.

Kreutzpatelle (die) S. 357. N. LXXX.

Kröte, die gestrickte. S. 199. N. XXV. der wahre eigentliche. S. 199. N. XXV. Ab. a. die mit langen Stacheln. S. 198. N. XXIV. Ab. b.

Krone, die braunröthliche. S. 275. N. XXVI. Ab. a. die mexikanische. 196. N. XVII. die partriarchalische. S. 99. N. XI. die verschloßene. S. 274 N. XXVI.

Kronnute, die weiße. S. 38. N. CIII.

Kufferhorn, das blauliche. S. 153. N. LII. Ab. c. das braune. S. 152. N. LII. Ab. a. das glatte braune. S. 153. N. LII. Ab. b. das große. S. 152. N. LII. das kleine braune. S. 153. N. LIV.

Kupferglanz, der braungestrahlte magellanische. S. 349. N. XLVI.

L

Labyrintschnecke (die) S. 241. N. IV.

Lager, das türkische. S. 44. N. CXIV. Ab. d und S. 100. N. XIII.

Lampe, die der Alten. S. 293. N. XIII. die braunbunte. S. 291. N. IV.

Landcharten-porzellane (die) S. 53. N. II.

Landchartentute (die) S. 50. N. CXXXX. die glatt gewundene. S. 20. N. LV.

Landschnecke, die italienische. S. 297. N. XXXII. die die portugiesische. S. 297. N. XXXIII. die spanische. S. 298. N. XXXV.

Langohr (das) S. 121. N. XCIV.

Lanzette (die) S. 169. N. CXIII.

Lapphorn, das lappländische. S. 132. N. CXXIV. die weiße. S. 132. N. CXXIV. Ab. a. das westindische. S. 183. N. XX.

Lappenschnecke (die) S. 182. N. XV. S. 184. N. XXIV. und S. 277. N. XXXVI.

Larve (die) S. 332. N. LXXXIV.

Larvenschnecke (die) S. 270. N. XIV.

Leckſteinchen (das) S. 289. N.

Livereyschnecke (die) S. 303. N. LIX.

Linienhorn, der mit langem Handgriff. S. 232. N. CLIII.

Linksschraube (die) S. 288. N. LXXXV.

Livreeschnecke (die) S. 203. N. XXXI.

Löw, der flimmende. S. 16. N. XVIII. der flimmende des rothen Meeres. S. 16. N. XXXIV.

Lö=

Löwentute, die ächte. S. 29. N. LV. Ab. b.
Luchs (der) S. 64. N. XLV.
Lucifer (der) S. 131. N. CXXII.

M

Mäuseohr (das) S. 355. N. LXII.
Magosnadel (die) S. 237. N. CLXXI.
Major (der) S. 13. N. XIII.
Mann, der schöne. S. 16. N. XXVII.
Marmorhorn (das) S. 8. N. I. das große rothmündige. S. 130. N. CXXI. Ab. a.
Marmortute, die braune. S. 27. N. XLIX. Ab. b. die weiße. S. 27. N. XLIX. Ab. c.
Matrosenmütze (die) S. 351. N. LVII. die gefaltete. S. 352. N. LX.
Mauerwerk (das) S. 30. N. LX.
Maulbeere, die gezackte. S. 214. N. LXXXV. und S. 216. N. LXXXVIII. die große schwarze. S. 216. N. LXXXIX. Ab. a. die knotige S. 215. N. LXXXVII. die lange. S. 216. N. LXXXIX. die stachlichte S. 216. N, XC.
Maulkorb (der) S. 229. N. CXL.
Maulwurf (der) S. 56. N. IX. der fleischfarbige. S. 56. N. VII.
Maus (die) S. 57. N. XI. und S. 63. N. XLIII.
Meduse (die) S. 56. N. LXXXIX.
Meerohren. S. 333. das calcinirte gewölbte. S. 337. N. XV. das dickschalige gestreiffte. S, 336. N. XII. das gestreiffte. S. 334. N. III. das gestreiffte dünnschalige. S. 336. N. XI. das gewölbte gerippte. S. 334. N. IV. das grünbunte. S. 335. N. VIII. das hochgewölbte dickschalige. S. 336. N. X. das kleine S. 335. N. VII. das kleine linksgewundene. S. 337. N. XIV. das knotige S. 333. N. II. das längliche gewölbte. S. 336. N. XIII. das mar-

marmorirtee S. 334. N. V. das schuppichte. S. 336. N. IX.
Meerpinsel, der maltheſiſche hornartige. 377. N. VII. der rüßlichte. S. 371. N. XV. der des Rumpf. S. 378. N. IX.
Meerrettig, der knotenvolle. S. 224. N. CXIII. Ab. a.
Meerschraube, die grüne weiß gefleckte. S. 312. N. C.
Meerzähnchen. S. 365. das elfenbeinerne. S. 367. N. VII das fahle grau gebänderte. S. 367. N. IX. das gerade. S. 367. N. X. das hornfarbige. S. 366. N. V. das hornartige durchsichtige. S. 368. N. XII. das kleinste. S. 367. N. VIII. das polirte. S. 366. N. VI.
Mennonitentute (die) S. 11. N. die gefleckte S. 11. N. V. Ab. e. die gekrönte. S. 11. N. V. Ab. f.
Mennonitenvolute (die) S. 124. N. CVI.
Midasohr (das) S. 95. N. I. das braune weiß gebänderte. S. 96. N. I. Ab. e. das dünnschalige. S. 97. N. I. Ab. f. das geflammte S. 95. N. I. Ab. a. das glatte flammichte. S. 97. N. I. Ab. g. das kleine gefurchte. S. 96. N. I. Ab. b. das kleine gelbe kurze. S. 96. N. I. Ab. d. das kleine weiß gebänderte. S. 96. N. I. Ab. c. das verdrehte. S. 98. N. VIII.
Milchnapf (der) S. 312. N. XCVII.
Milchporzellane (die) S. 57. N. XII. die schwahl gebaute. S. 57. N. XII. Ab. a.
Milchtreppe (die) S. 285. N. LXVIII.
Mönch der braungefleckte. S. 126. N. CXIV. der graue. S. 26. N. XLVII. der weiße. S. 33. N. LXX.
Mönchschuh (der) S. 335. N. V.
Mogolskrone (die) S. 129. N. CXVIII. Ab. b.
Mohr, der weiße. S. 50. N. CXXXVI.
Mohrenbinde (die) S. 223. N. XX.
Mohrenkrone (die) S. 134. N. CXXXIX.
Mond, der halbe. S. 368. N. I.

Mondschnecken. S. 267. die aschgraue. S. 283. N. LXI. die bauchige weiße. S. 275. N. XXX. die braunrothe, S. 283. N. LVIII. dee bundfömige südländische. S. 280. N. XLVI. die gekerbte. S. 282. N. LVI. die gekielte. S. 275. N. XXXI. die geperlte Neuseeländische. S. 282. N. LIV. die die geschwärzte. S. 279. N. XLIII. die gezahnte glatte. S. 280. N. XLIV. die gräflich Molkische. S. 281. N. LII. die grau linirte knotige. S. 279. N. XLI. die kleine blutige. S. 276. N. XXXIII. die mit einem Ringkragen. S. 278. N. XXXVIII. die Spenglerische. S. 282. N. LIII. die schwarze S. 275. N. XXIX. die weiße. S. 269. N. V. die weiße durchsichtige. 279. N. XXXIX. die weiß und schwarzmarmorirte. S. 283. N. LIX.
Mooßblase (die) S. 90. N. XXIX.
Mooßschraube (die) S. 288. N. LXXXVI.
Morastschnecke (die) S. 298. N. XXXVI.
Morgenstern, der erste. S. 131. N. CXXII. der pomerangengelbe. S. 131. N. CXXII. Ab. a. der zweyte. S. 130. N. LXX.
Münze, die guineische. S. 72. N. LXXXIV.
Mütze= die chinesische, S. 338. N. III. die gekrönte chinesische. S. 339. N. VII. die schwarzbraun gefleckte. S. 350. N. XLIX.
Mund, der blutige. S. 304. N. LXII.
Mundstück, das gezahntr. S. 293. N. XII.
Murex, der aufgeblasene. S. 210. N. LXI. der bauchige graue schuppichte. S. 209. N. LVIII. der blaulichweiße. S. 219. N. CI. der braunrothe oder ganz weiße. S. 210. N. LXIV. der braun und weiß marmorirte. S. 219. N. CII. der citronengelbe. S. 221. N. CXI. der feigenförmige. S. 208. N. L. der glatte. S. 203. N. XXXII. der leistenvolle. S. 204. N. XXXVII. der linirte. S. 230. N. CXLIII. die magellanische. S. 230. N. CXLII.

der neritenartige. S. 215. N. LXXXVII. Ab. a. der rostfärbige bauchige. 209. N. LIX. der schmutzig-aschfarbe, oben weiße, S. 221. N. CXII. der südländische. S. 207. N. XLVII. der überzuckerte. S. 229. N. CXLI. der weiße. S. 211. N. LXVI. S. 213. N. CIII. und 210. N. LXII. der weiße braungelb gefleckte. S. 209. N. LVI.

Murex. S. 191. alatus. S. 233. N. CLVIII. aluco. S. 235. N. CLXIV. ansatus. S. 232. N. CLIII. antiquus. S. 225. N. CXXVII. Anus. S. 203. N. XXXIV. Argus. S. 205. N. XL. var. S. 204. N. XXXV. var. 205. N. XLI. aruanus. S. 225. N. CXXV. asper. S. 236. N. CLVIII. atratus. S. 211. N. LXVI. babylonius. S. 222. N. CXVII. var. S. 238. N. CLXXIV. brandaris. S. 192. N. IV. Buba. S. 200. N. XXVI. Ab. a. bufonius. S. 199. N. XXV. Ab. a. canaliculatus. S. 224. N. CXXIII. cancellatus. S. 231. N. CXLVII. candidus. S. 220. N. V. var. S. 232. N. CLII. cariosus. S. 221. N. CXVh. cichoreum. S. 195. N. XII. cingulatus. S. 208. N. LII. clathratus. S. 227. N. CXYXII. cochlidium. S. 224. N. CXXI. Columbarium. S. 204. N. XXXVI. Colus. S. 223, N. CXIX. var. S. 197. N. XX. canditus. S. 229. N. CXLI. Consul. S. 221. N. CXIV. corneus. S. 228. N. CXXXIV. cornutus. S. 192. N. III. Corona. S. 196. N. XVII. craticulatus. S. 229. N. CXXXVIII. cutaceus. S. 202. N. XXIX. decolatus. S. 237. N. CLXX. decussatus. S, 196. N. XIV. despectus. S. 226. N. CXXVIII. var. S. 224. N. CXXXIII. Ab. a. diaphanus. S. 195. N. XI. dolarium. S. 227. N. CXXXIII. erinaceus. S. 195. N. IX. femorale. S. 201. N. XXVIII. Ficus. S. 225, N. CXXIII. Ab. b. Fiscellum. S. 229. N. CXI. fluviatilis

tilis. S. 209. N. LV. Fucus. S. 215. N. LXXXVII. Ab. a. fuscatus. S. 236. N. CLXV. fussus. S. 208. N. LIII. gibbosus. S. 211. N. LXX. gibbulus. S. 238. N. CLXXVIII. granulatus. S. 236. N. CLXIX. Granum. S. 225. N. CXXIV. gyrinus. S. 199. N. XXV. haustellum. S. 191. N. I. hippocastanum. S. 216. N. XC. hystrix. S. 116. N. LXXXVIII. javanus. S. 222. N. CXVIII. islandicus. S. 232. N. CLI. Lampas. S. 199. N. XXVI. Lancea. S. 232. N. CLIV. Larva. S. 230. N. CXLIV. lignarius. S. 228. N. CXXXV. lineatus. S. 230. N. CXLIII. litteratus. S. 238. N. CLXXVII. lotorium. S. 201. N. XXVII. Ab. b. maculosus. S. 197. N. XXII. und S. 206. N. XLII. magellanicus. S. 206. N. XLIII. var. S. 230. N. CXLII. mancinella. S. 216. N. LXXXIX. melanamathos. S. 220. N. CVIII. melongena. S. 217. N. XCII. moluccanus. S. 137. N. CLXXI. Morio. S. 223. N. CXX. Motacilla. S. 198. N. XXIII. Nassa. S. 231. N. CXLIX. neritoideus. S. 215. N. LXXXVII. niveus. S. 210. N. LXV. nodulosus. S. 234. N. CLIX. nodus. S. 215. N. LXXXVI. olearium. S. 200. N. XXVII. var. S. 201. N. XXVII. Ab. a. Pardalis. S. 233. N. CLVI. Berron. S. 238. N. CLXXV. perversus. S. 225. N. CXXVI. pileare. S. 201. N. XXVII. Ab. c. plicatulus. S. 206. N. XLV. S. 217. N. XCIII. pusio. S. 226. N. CXXX. pyrum. S. 202. N. XXX. radula. S. 236. N. CLXVII. ramosus. S. 193. N. VI. rana. S. 198. N. XXIV. reticularis. S. 203. N. XXXIII. ricinus. S. 214. N. LXXXV. rubecula. S. 203. N. XXXI. var. S. 204. N. XXXVII. Rubeta. S. 200. N. XXVI. Ab. b. saxatilis. S. 194. N. VIII. scolopaceus. S. 214. S. LXXXIII. scolymus.

mus. S. 218. N. XCV. Scorpio. S. 194. N. VII. scriptus. S. 229. N. CXXXIX. scrobiculator. S. 203. N. XXXII. senticosus. S. 217. N. XCI. sinensis. S. 237. N. CLXXII. sorditus. S. 208. N. LI. spirillus. S. 224. N. CXXII. striatulus. S. 233. N. CXV. striatus. S. 195. N. X. strigilatus. S. 231. N. CXLXIII. syracusanus. S. 229. N. CXXXVII. Terrebella. S. 206. N. XLIV. var. S. 211. N. LXIX. ternatanus. S. 231. N. CL. trapezinum. S. 228. N. CXXXVI. tribulus. S. 192. N. II. tripterus. S. 212. N. LXXII. triqueter. S. 212. N. LXXI. Tritonis. S. 226. N. CXXIX. trunculus. S. 193. N. V. var. S. 196. N. XVIII. Tuba. S. 218. N. XCVI. tuberculatus S. 212. N. LXXIII. tulipa. S. 227. N. CXXXI. turulosus. S. 236. N. CLXVI. verucosus. S. 218. N. XCVIII. versicolor. S. 195. N. XIII. und S. 218. N. XCVII. Vertagus. S. 234. N. CLXIII. Vespertilio. S. 218. NXCIV. Vexillum. S. 239. N. CLXXIX. Vulpinus. S. 221. N. CXIII.

Muskatenblüthe. (die) S. 220. N. CVI.

Mutterbrust (die) S. 316. N. V.

N

Nabel, der gezahnte. S. 161. N. LXXXIII. Ab. a.

Nachen, der magellanische. S. 349. N. XLVII.

Nachteulenauge (das) S. 315. N. II.

Nadel, die abgestumpfte. S. 307. N. LXIX. die aschgraue. S. 277. N. CXXXVI, die bauchige braune. S. 169. N. CX. Ab. b. die blaue oder schwarze weiß punktirte. S. 173. N. CXXX. die dickschalige kleine braune. S. 190. N. XLIV. die durchstochene. S. 169. N. CXII. Ab. a. und S. 142.

N.

N. XV. Ab. a. die gedruckte. S. 168. N. CIX. die geflochtene. S. 169. N. CXI. die gekerbte. S. 168. N. CX. die gekrönte. S. 167. N. CVIII. die gerippte. S. 172. N. CXXV. die gewölbte, glatte weißliche. S. 168. N. CIX. Ab. a. die glatte graue. S. 168. N. CX. Ab. a. die granulirte. S. 235. N. CLXIX. die graulichgrüne. S. 173. N. CXXXI. die grünlich gelbe. S. 174. N. CXXXVII. die knotige. S. 189. N. LX. die oranienfarb gebänderte. S. 172. N. CXXVI. die rauhe. S. 236. N. CLXVIII. die rostfärbige S. 174. N. CXXXV. die schmußigweiße. S. 173. N. CXXXIII. die senkrecht gestreiffte. S. 171. N. CXXIII. die spitzige braune. S. 238. N. CLXXVI. die umwundene. S. 170. N. CXIV. die virginianische. S. 309. N. LXXXII. die weiße. S. 168. N. CVIII. Ab. a. und S. 308. N. LXXIV. die weiße glatte. S. 173. N. CXXVIII. die weißliche bauchige. S. 172. N. CXXVII.
Nadelfeile (die) S. 211. N. LXIX.
Nadelschnecke, die geflügelte. S. 189. N. XLI. Ab. a.
Nadelwalze, die gerippte. S. 124. N. CVIII. die rauhe. S. 124. N. CVII.
Nagel (der) S. 353. N. LXIII. und S. 5. N. XI.
Nagelpatelle, die leberfarbige. S. 343. N. XX, die kleine, flache olivenfarbige. S. 344. N. XXIV.
Nagelschraube (die) S. 288. N. LXXXII.
Napfmuschel, die flache. S. 361. N. XCVII.
Napfschnecken. S. 337. die blaue Napfschnecke. S. 343. N. XVI. die flache, schwarzbraune gestreiffte. S. 345. N. XXVII. die gerippte magellanische. S. 354. N. LXIX. die gestrahlte und punktirte. S. 358. N. LXXXIII. die schwarze dickschalige. S. 345. N. XXVI. die weiße cyprische. S. 347. N. XXXVI.
Narrenkäppchen, das gekrümmte. S. 354. N. LXXI. das überhängende. S. 354. N. LXX.

Nar-

Narrenkappe (die) S. 337. N. I. die flache mit einem rosenrothen Bande. S. 355. N. LXXIV.
Naßauer, der braune. S. 271. N. XV. Ab. c. der graue S. 271. N. XV. Ab. b. der pomeranzenfarbe S. 271. N. XV. Ab. a.
Naßauerschnecke (dee) S. 271. N; XV.
Nautili. S. 2.
Nautilus, der dickschalige. S. 3. N. I. der genabelte. S. 4. N. VIII. der Spenglerische. S. 5. N. X.
Nautili. S. 1.
Nautilus. balthicus. S. 4. N. V. Beccarii S. 4. N. IV. Belemniata. S. 8. N, XXIV. Calcar. S. 3. N. II. crispus. S. 3. N. III. fascia. S. 7. N. XIX. granum. S. 6. N. XVII. Helicites. S. 4. N. VI. inaequalis. S. 7. N. XX. Legumen. S. 7. N. XXII. Lituus. S. 6. N. XIII. obliquus. S. 6. N. XIV. orthocera. S. 8. N. XXIII. Pompilius. S. 3. N. I. radicula. S. 7. N. XVIII. raphanistrum. S. 6. N. XV. raphanus. S. 6. XVI. rugosus. S. 4. N. VII. semilituus. S. 5. N. XII. siphunculus. S. 7, N. XXI. spengleri. S. 5. N. X. spirula. S. 5. N. IX. umbilicatus. S. 4. N. VIII. unguicnlatus S. 5. N. XI.
Nautilusschraube (die) S. 289. N. LXXXIX.
Nehnadel (die) S. 171. N. CXX.
Neptunsmanschette (die) S. 163. N. CXIII.
Nerita. S. 313. albicilla. S. 327. N. LXII. albumen. S. 316. N. IV. antillarum. S. 331. N. LXXIX. arachnoidea. S. 319. N. XVII. aterrima. S. 331. N. LXXVIII. bidens S. 326. N. LVII. var. S. 329. N. LXIX. bifasciata. S. 332. N. LXXXII. cancellata. S. 319. N. XIX. canrena. S. 313. N. I. Chamaeleon. S. 328. N. LXVI. cornea. S. 323. N. XXXVI. Corona, S. 322. N. XXXIV. cruentata. S. 319. N. XXI. costata, S. 330. N. LXXV. costa-

costata. S. 330. N. LXXV. dubia. S. 332 N. LXXXV. exuvia. S. 329. N. LXVIII. fluviatilis. S. 323. N. XXXVII. fulgurans. S. 331. N. LXXX. fulminea. S. 317. N. VIII. glaucina. S. 315. N. II. grossa. S. 328. N. LXVI. hystrio. S. 327. N. LXIII. lacustris. S. 323. N. XXXIX. larva. S. 332. N. LXXXIV. lineata. S. 329. N. LXXI. litterata. S. 332. N. LXXXIII. littoralis. S. 323. N. XXXVIII. mamilla. S. 316. N. V. marochiensis. S. 318. N. XIV. melanostoma. S. 320. N. XXIII. orientalis. S. 318. N. XIII. Papilla. S. 321. N. XXVII. peloronta. S. 327. N. LXI. Pica. S. 330. N. LXXIV. plicata. S. 328. N. LXIV. polita. S. 327. N. LX. pulligera. S. 326. N. LV. pupa. S. 326. N. LVI. quadricolor. S. S. 330. N. LXXVI. radula. S. 323. N. XXXV. rufa. S. 317. N. VII. rugosa. S. 319. N. XX. spadicea. S. 317. N. VI. stercus muscarum. S. 318. N. XII. sulcata. S. 319. N. XVIII. tentilis. S. 330. N. LXXII. tesselata. S. 331. N. LXXXI. undata. S. 328. N. LXVII. undulata. S. 331. N. LXXVII. versicolor. S. 329. N. LXX. virginea. S. 326. N. LIX. viridis. S. 326. N. LVIII. vitellus. S. 316. N. III. vittata. S. 319. N. XVI.

Neriten. S. 313. Nerite, die bandirte. S. 332. N. LXXXII. die blaue. S. 324. N. XLVI. die blumichte. S. 329. N. LXIX. die braune. S. 324. N. XLIV. die braunpunktirte. S. 315. N. I. Ab. i. die braunrothe. S. 317. N, VI. die breitgefurchte. S. 329. N. LXVIII. die bunte. N. 327. N. LXIII. und S. 329. N. LXX. die chynesische. S. 322. N. XXX. die dornichte. S. 322. N. XXXIV. die dünnschalige längliche schwarze. S. 325. N. LII. die dunkelbraune. S. 317. N. VII.

elfenbeinerne. S. 318. N. XIV. die feine S. 331. N. LXXVII. die fleischfarbene. S. 324. N. XL. die gebänderte. S. 322. N. XXXI. die gefleckte und marmorirte. S. 315. N. I. Ab. h. die geflochtene. S. 330. N. LXXII. die gefurchte und gestreiffte. N. 331. N LXXIX. die gegitterte. S. 322. N. XXXII. und S. 325. N. XLVIII. die gelblichgrüne. S. 330. N. LXXIII. die gerippte. S. 330. N. LXXV. die gestreiffte. S. 314, N. I. Ab. c. die gewäßerte. S. 328. N. LXVII. die gewürffelte. S. 331. N. LXXXI. die glänzendweiße. S. 319. N. XVII. die glatte. S. 327. N. LX. die glatte weiße. S. 235. N. LI. die grüne. S. 326. N. LVIII. die grünlichrothe. S. 321. N. 321. N. XXVIII. die haselnußfarbe. S. 319. S. 319. N. XX. die hieroglyphische. S. 332 N. LXXXIII. die kohlschwarze S. 331. N. LXXVIII, die linirte. S. 329. N. LXXI. die marokanische. S. 318. N. XV. die des rothen Meeres. S. 330. N. LXXVI. die oben braune unten graue. S. 324. N. XLIII. die ovale olivenfarbige. S. 324. N. XLI. die ovale weiße. S. 324. N. XLII. die rauhe. S. 323. N. XXXL. die rehfarbe. S. 318. N. XIII. die rothgefleckte. S. 319. N. XXI. die runde. gelbbraune. S. 324. N. XLVII. die runzelvolle. S. 319. N. XIX. die vielfach punktirte. S. 314. N. I. Ab. a. die weiße. S. 324. XLV. die weiße gelbgefleckte. S. 322. N. XXXIII. die weiße linirte S. 215. N. I. Ab. f. die weiße westindische. S. 325. N. XLIX. die weiß gebänderte. S. 314. N. I. Ab. e. die weißliche. S. 321. N. XXIX. die würflicht gefleckte. S. 325. N. L. die zweifelhafte. S. 332. N. LXXXV. die zweyzähnigte. S. 326. N. LVII.

Nß (das) S. 137. N. CL. das goldene. S. 39. N. CVII. und S. 42. N. CXIII.

Netzdattel, die gebänderte. S. 102. N. XIV. Ab. e.
Netzhorn (das) S. 166. N. CIV. das braune. S. 63. N. XL. Ab. a. das gelbe. S. 44. N. CXIV. Ab. c. das harfenartige. S. 171. N. CXIX.
Netzpatelle (die) S. 357. N. LXXXI.
Netzrolle, die kleine gebänderte. S. 43. N. CXIII. Ab. c.
Netzschnecke (die) S. 203. N. XXXIII.
Netzschnirkel (die) S. 249. N. XVIII.
Netzspindel (die) S. 229. N. CXXXVIII.
Notenschnecke (die) S. 128. N. CXVII. die wilde. S. 129. N. CXIX.

O

Oberadmiral (der) S. 20. N. XLI. Ab. A. der des Martini. S. 20. N. XLI. Ab. c.
Oblate, die bauchige. S. 85. N. IX. die neue. S. 49. N. XL.
Ochsendarm (der) S. 371. N. XIII.
Ochsengaum (der) S. 327. N. LXII.
Ochsenkopf (der) S. 145. N. XVI. Ab. a.
Oelfaß (das) S. 138. N. I.
Oelhorn (das) S. 274. S. XXIV.
Oelkuchen (der) S. 201. N. XXVII. Ab. b. und S. 200. N. XXVII. der doppelte. S. 200. N. XXVI. Ab. a. der einfache. S. 200. N. XVI. Ab. b. der haarige. S. 201. Ab. c. der knotige. S. 199. N. XXVI. der mit Rosinen. S. 201. N. XXVII. A. a.
Ofen (der) S. 372. N. XIX. der glühende. S. 143. N. XVII.
Ohr (das) S. 311. R. XCII. das kleine S. 354. R. LXVII.
Ohrlöffelchen (das) S. 289. N. LXXXVII.]
Ohrschnecke (die) S. 311. N. XCII.
Olive (die) S. 89. N. XXII. und S. 100. N. XIV. die blaßgelbe. S. 102. N. XIV. Ab. i. die blau-

liche. S. 102. N. XIV. Ab. K. die brasilianische S. 102. N. XIV. Ab. o. die gelbe. S. 133. N. CXXX. die gelbliche. S. 112. N. LIII. und LIV. und S. 107. N. XXIX. die marmorirte. S. 113. N. LXV. die rothlinirte. S. 111. N. XLIX. die umgürtelte. S. 103. N. XIV. Ab. p. die weißgrau punktirte. S. 107. XXXII.

Olivendattel, die weißliche S. 107. N. XXXI.

Olivenkern, der gesprengte. S. 117. N. LXXV. der phrygisch gemahlte. S. 117. N. LXXV. Ab. a.

Opferhorn (das) S. 131. N. CXXIII.

Orangeadmiral (der) S. 41. N. CX. der westindische. S. 41. N. CX. Ab. a.

Orangeaug, das geperlte. S. 273. N. XXIII.

Orangebandtute (die) S. 45. N. CXVIII.

Orangeflagge (die) S. 86. N. XII.

Orangethürmchen (das) S. 119. N. LXXXI.

Oranienkegel (der) S. 38. N. CIV.

Ordensband (das) S. 18. N. XXXV.

Orthoceras, der gekrümmte. S. 6. N. XIV.

Orthoceratit (der) S. 8. N. XXIII.

P

Pabstkrone (die) S. 126. N. CXIV. und S. 127. N. CXVI.

Pagode (die) S. 272. N. XIX.

Pantoffel (der) S. 340. N. IX. und 339. N. V. der stachlichte. S. 339. N. V. Ab. a.

Papier, das marmorirte. S. 30. N. LVIII. das türkische. S. 56. N. X. und S. 143. N. XVIII. das eingerollte. S. 86. N. XI.

Papiermondschnecke (die) S. 269. N. VI.

Papilionsflügel (der) S. 25. N. XLV. Ab. a.

Paradiesbirn (die) S. 162. N. LXXXVIII.

Parder (der) S. 233. N. CLVI.

Patella. S. 337. aculeata. S. 339. N. V. Ab. a. und S. 340. N. VIII. aenea. S. 349. N. XLVI. angulosa. S. 346. N. XXXIII. antiquata. S. 351. N. LVIII. atrata. S. 363. N. CVIII. badia. S. 342. N. XVIII. barbara. S. 341. N. XII. caerulea. S. 342. N. XVI. Calyptra. S. 353. N. LXVI. candida. S. 355. N. LXXIV. cernua. S. 354. N. LXX. chlorosticta. S. 347. N. XXXVIII. cingulata. S. 349. N. XLV. Cochlear. S. 350. N. LIII. compressa. S. 356. N. LXXVII. conchacea. S. 349. N. LXVII. conspurcata. S. 358. N. LXXXV. contorta. S. 339. N. VII. crenata. S. 345. N. XXIX crepidula. S. 340. N. IX. cristata. S. 353. N. LXIV. cruciata. S. 357. N. VIII. cylindrica. S. 360. N. XC. deaurata. S. 361. N. XCVIII. effusa, S. 464. CXII. equestris. S. 337. N. I. ferruginea. S. 346. N. XXX. Fissura. S. 362. S. CI. fornicata. S. 339. N. V. fusca. S. 356. N. LXXVIII. fuscata. S. 359. N. LXXXVIII. graeca. S. 362. N. CIII. granatina. S. 341. N. XIV. granularis. S. 341. N. XIII. guttata. S. 359. N. XC. hepatica. S. 343. N. XX. jamaicensis. S. 361. N. XCVII. incurva. S. 354. N. LXXI. interrupta. S. 355. N. LXXII. laciniosa. S. 340. N. X. lactea. S. 364. N. CIX. lacustris. S. 353. N. LXV. lugubris. S. 345. N. XXVI. lutea. S. 356. N LXII. mamilaris. S. 352. N. LIX. melanogramma. S. 346. N. XXXI. melanostricta. S. 358. N. LXXXIII. melanozonias. S. 364. N. CXI. monopis. S. 347. N. XXXVI. neritoidea. S. 338. N. II. nimbosa. S. 363. N. CIV. notata. S. 357. N. LXXIX. nubecula. S. 363. N. CV. oculata. S. 359. N. LXXXVII. olivacea. S. 344. N. XXIV. papyracea. S. 360. N, XCII. pectinata. S.

S. 352. N. LXI. pellucida. S. 355, N. LXXV. pentagona. S. 349. N. XLIV. plicaria. S. 348. N. XLII. porcellana. S. 338. N. IV. pustula. S. 362. N. CII. pyramidalis. S. 364. N. CX. repanda. S. 346. N. XXXII reticulata. S. 357. N. LXXXI. revolata. S. 358. N. LXXXVI. Rota. S. 362. N. C. rubra. S. 344. N. XXII. rustica. S. 356. N. LVXVII. facharina. S. 340. N. XI. scutellum. S. 363. N. CVI. sellifera. S. 361. N. XCIX. sinensis. S. 338. N. III. stannea. S. 344. N. XXIII. tenuis. S. 363. N. CVII. testudinaria. S. 356. N. LXXVI. tigrina. S. 347. N. XXXV. tranquebarica. S. 348. N. XLI. tricarinata. S. 352. N. LX. tricostata. S. 354 N. LXVIII. var. S. 344. N. XXV. triradiata. S. 364. N. CXIII. tuberculata S. 342. N. XVII. ulyssiponensis. S. 345. N XXVII. Umbella. S. 345. N. XXVIII. ungarica. S. 351. N. LVII. unguis. S. 353. N. LXIII. virescens. S. 358. N. LXXXIX. vulgata. S. 342. N. XV.

Patellen. S. 337. Patelle die braune. S. 351. N. LIV. die braungestreiffte. S. 356. N LXXVIII. die braungraue. S. 381. N. LVI. die bronzartig gefärbte. S. 360. N. XCIV. die dornichte. S. 341. N. XIII die dreyfach gerippte. S. 354. N. LXVIII. die dreystrahlichte. S. 364. N. VXIII. die dünnschalige gestreiffte. S. 363. N. CVII. die dunkel und hell roth gefleckte. S. 358. N. LXXXVI. die durchsichtige. S. 355. die feingestreiffte olivenfarbige. S. 345. N. XXIX. die flache graue gewäßerte. S. 343. N. XXI. die gelbrothe. S. 353. N. LXII. die gemeine S. 342. N. XV. die gezackte. S. 353. N. LXIV. die griechische. S. 362. N. CIII. die große starkgerippte rostfarbige. S. 346. N. XXX. die honiggelbe mit braungefleckten Raude. S. 359. N. LXXXIX. die kammuschelför-

förmige. S. 352. N. LXI. die kleinste schwarzgefleckte. S. 359. N. LXXXVIII. die knotige. S. 342. N. XVII. die knotige runzlichte und gerippte. S. 344. N. VXV. die wie ein Loffel gebaute. S. 350. N. LIII. die milchfarbe. S. 364. N. CIX. die neritenähnliche. S. 338. N. II. die olivenfarbe weißgestrahlte. S. 358. N. LXXXIV. die ovale schwärzliche. S. 350. N. LII. die platte faltig gestreiffte. S. 346. N. XXXII. die rothe. S. 364. N. CXI. die rothlinirte. S. 365. N. CVIII. N. LXIII. dte schuppichte rothe mit abgerundeten Rippen. S. 344. N. XXII. die schwarze graupunktirte. S; 358. N. LXXXV. die silberfarbe gerippte. S. 344. N. XXIII. die tranqurbarische schuppicht gefleckte. S. 348. N. XLI. die trichterförmige gelbliche. S. 350. N. LI. die weiße oder gelbliche. S. 350. N. XLVIII. die weißgestreiffte. S. 364. N. CXII. die weiße zart gestreiffte roth gefleckte. S. 346. N. XXXIII.

Pelikanfuß (der) S. 176. N. II.

Pelzmütze (die) S. 353. N. LXVI.

Perlchen (das) S. 77. N. XCVIII.

Perlhühnchen (das) 326. N. LIX.

Perlkräußel, der grüne. S. 254. N. LXV. der niedergedruckte. S. 244. N. XVIII.

Perron, der aus dem Südmeere. S. 238. N. CLXXV.

Perspeckkivchen, das bunte. S. 247. N. XXXII.

Perspektivschnecke (die) S. 240. N. III. die grün und wei ße. S. 240. N. III. Ab. a. die strohfarbene. S. 241. N. III. Ab. b.

Pfannenkuchen (der) S. 52. N. CXLV.

Pfeiffe (die) S. 376. N. III.

Phalwurm (der) S. 375. N. I.

Pharaoschnecke (die) S. 241. N. VI.

Pimpelchen (das) S. 216. N. XC. das weitmündige. S. 211. N. LXVII.

Pingelchen das gefaltene. S 220. N. CX.
Planorb, der mit gebrochenen Rande. S. 299. N. XLII.
Plattwirbel (der) S. 15. N. XXI.
Pleckhorn, das feine. S. 197. N. XXII.
Pockenporzellane (die) S. 73. N. LXXXVI.
Pomeranzenrinde (die) S 320. N. XXIV.
Porphyrwalze, die mit Banden. S. 100. N, XIII. A. a.
Porzellanschnecken. S. 52. Porzellanschnecke die abgebrannte. S. 70. N. LXVIII. die beschneute. S. 58. N. XV. die blaß amethystfarbene. S. 77. N. XCIX. die blauliche. S. 78. N. CII. die blaulichbraune. S. 60. N. XXVII die blauliche rothschattirte. S. 60. XXIV. die blaulichweiße. S. 60. N. XXVIII. die bleyfarbene. S. 58. N. XVII. die braune. S. 59. N. XXI. und S. 71. N. LXXIX. die braungelbe. S. 71. N. LXXV. die chinesische. S. 78. N. CI. die dünne aschfärbige. S. 58. N. XVI. die dünne gelbliche. S. 70. N. LXIX. die dünnschalige. S. 59. N. XIX. die dünnschalige gelbliche. S. 74. N. LXXXVII. Ab. a. die dünnschalige länglichte. S. 80. N. CXII. die dunkelgefleckte. S. 74. N. LXXXIX. die eyförmige etwas gewölbte bräunliche. S. 77. N. C. die fleischfarbene. S. 65. N. XLVIII. die gebänderte. S. 61. N. XXXVI. die geflammte. S. 74. N. LXXXVIII. die gegitterte S. 59. N. XXIII. die gekörnte. S. 82. N. CXXV. die gelbliche. S. 80. N. CXIII. die gelbbraungefleckte. S. 69. N. LXII. die gewölbte. S. 80. N. CXIV. die gewölbte röthliche. S. 69. N. LXI. die graue. S. 61. N. XXXIV. die hellbraune. S. 69. N. LXIV. die hochgewölbte. S. 79. N. CX. die kegelförmige. S. 61. N. XXXI. die kleine gelbe. S. 79. N. CI. und S. 58. N. XVIII. die kleine gesäumte. S. 79. N. CIX. die kleine punktirte. S. 69. N. LXVII. die länglichte. S. 66. N. LI. S. 70.

N.

N. LXXI. und S. 60. N. XXV. die länglichte blaßrothe. S. 60. N. XXX. die länglichte gewölbte. S. 71. N. LXXVIII. die länglichte gewölbte gelbliche. S. 70. N. LXX. die länglichte schmahle braune. S. 72. N. LXXXII. die länglichte schmahle weiße. S. 61. N. XXXV. die lange inwendig violete. S. 74. N. XC. Ab. a. die lange braune. S. 78. N. CIV. die linirte. S. 59. N. XXII. die netzförmige. S. 65. N. L. die olivenfärbige. S. 81. N. CXXIII. die olivenfarbene. S. 69. N. LXVI. die orangegelbe. S. 80. N. CXVI. die punktirte. S. 65. N. XLIX. und S. 70. N. LXXII. die reyhenweis gefleckte. S 71. N. LXXVII. die röthliche. S. 78. N. CIII. die röthlich braune. S. 61. N. XXXIII. die rothpunktirte. S. 72. N. LXXXI. die schwarzbraune birnförmige. S. 69. N. LXV. die schwarz und weiß punktirte. S. 59. N. XXIV. die stark gesäumte. S. 73. N. LXXXVI. Ab. a. die umgürtete. S. 66. N. LII. die weiße. S. 61. N. XXXII. die weiße gefleckte. S. 54. N. III. Ab. c. die weißblaue. S. 78. N. LVI. N. die weißblauliche. S. 71. N. LXXVI. die weiß gebänderte. S. 70. N. LXXIII. die weißgraue. S. 82. N. CXXVI. die weißpunktirte. S. 78. N. CX. die weißliche. S. 71. N. LXXIV. die wellenförmig bemahlte. S. 62. N. XXXVIII. die zweifelhafte. S. 79. N. CVIII und S. 81. N. CXIX.

Porzellanblase (die) S. 91. N. XXXI.

Porzellanpatelle (die) S. 338. N. IV.

Porzellanvolute (die) S. 99. N. X.

Porzellanwalze, die schmahle lange. S. 134 N. CXXXVIII.

Posthörnchen, das kleine platte. S. 295. N. XXI. das sechsmahl gewundene. S. 293. N. XV.

Posthorn, das bedeckte. S. 369. N. II. das genabelte. S. 299. N. XLI. das gerunzelte. S. 369. N. III. das ver-

vertiefte. S. 294. N. XX. das viermahl gewundene. S. 295. N. XXII.
Preßschraube (die) S. 287. N. LXXVII.
Prinz, der von Sumatra. S. 13. N. VI. Ab. c.
Prinzenbegräbniß (das) S. 102. N. XIV. Ab. f.
Prinzenfahne (die) S. 91. N. XXXII.
Prinzenflagge (die) S, 86. N. XII.
Püppchen (das) S. 309. N. LXXXIV. und S. 326. N. LVI.
Purpurschnecken. S. 191. Purpurschnecke, die braune. S. 213. N. LXXVII. die breit blätterichte. S. 197. N. XXI. die bucklichte. S. 212. N. LXXIII. die bunte geflügelte S. 196. N. XVI. die drey-flüglige. S. 212. N. LXXIII. die dreyseitige S. 212. N. LXXII. die gebänderte. S. 197. N. XIX. die geflügelte dreyeckigte. S. 196. N. XV. die gerippte tief gefurchte. S. 207. N. XLIX. die hoch-rippige. S. 196. N. XIV die linirte. S. 213. N. LXXX. die schuppicht gerippte. S. 213. N. LXXIX. die stark gerippte knotige braungelbe. S. 213. N. LXXVI. die röthlichweiße. S. 213. N. LXXVIII. die weißgelbliche. S. 195. N. XII. die weißliche. S. 212. N. LXXIV.
Purpurstrich (der) S. 292. N. IX.
Pyramiden. S. 293. Pyramide. (die) S. 364. N. CX. die glatte große. S. 239. N. I. die grünbunte. S. 261. N. XCVII. die knotige Chinesische. S. 207. N. XLVIII. und S. 209. N. LIV.

R

Rabenschnabel (der) S. 235. N. CLXIV. Ab. a.
Rathsherr (der) S. 24. N. XLIII.
Raupenpuppe (die) S. 230. N. XLIV.
Rebhuhn (das) S. 139. N, III. und S. 314. N. I. A. b.
Regenbogen (der) S. 262. N. CI.

Regenschnecke (die) S. 290. N. I.
Reichskrone (die) S. 9. N. II. die von zweyten Range. S. 9. N. II. Ab. a.
Reißbrey (der) S. 149. N. XXXIL.
Reißbrey-Kufferhorn (dar) S. 153. N. LII. Ab. d.
Reißbrey-Mondschnecke (die) S. 268. N. IV.
Reißbrey-Nautilus (der) S. 1. N. I.
Reiter, der schwarzstrahlichte spanische. S. 220. N. CVIII.
Rettigschotte. (die) S. 6. N. XVI.
Rhinoceros (der) S. 118. N. LXXIX.
Riese (der) S. 184. N. XXIV.
Riesenohr (das) S. 274. N. XXIV. und S. 333. N. I.
Rindsdarm (der) S. 372. N. XXII.
Ring, der gelbe. S. 73. N. LXXXV.
Ringdattel, die gewäßerte. S. 110. N. XLVI.
Ringelschotte (die) S. 7. N. XIX.
Ringelschraube (die) S. 288. N. LXXXIII.
Rollenblase (die) S. 88. N. XVI.
Rosenmund (der) S. 92. N. XXXIII. und S. 304. N. LXIII.
Rosenpyramide, die geperlte. S. 262. N. XCVIII.
Rosenstock (der) S. 196. N. XVIII.
Rost (der) S. 116. N. LXXIII.
Rostband (das) S. 294. N. XVII.
Rothauge (das) S. 326. N. LX.
Rothschnabel (der) S. 263. N. CIII.
Rudolphus (der) S. 157. N. LXVII. der gezahnte. S. 147. N. XXXIII.
Rübe (die) S. 88. N. XV. und S. 224. N. CXXIII. die große gezackte. S. 220. N. CIX. die nikobarische. S. 88. N. XV. Ab. a,
Runzelbund (der) S. 273. N. XXI.
Runzel-Nautilus (der) S. 4. N. VII.

S

Saamenkorn (das) S. 368. N. I.
Sabella. S. 376. aculeata. S. 379. N. 7. alveolata. S. 377. N. V. ammonoita. S. 379. N. 2. arundinacea. S. 379. N. 6. belgica. S. 378. N. VIII. Chrysodon. S. 377. N. VI. conica. S. 378. N. XII. corticalis. S. 379. N. 5. fixa. S. 379. N. 4. granulata. S. 376. N. II. helicina. S. 379. N. 3. marsupialis. S. 378. N. XIII. nigra. S. 378. N. X. Penicillus. S. 377. N. VII. ringens. S. 377. N. IV. scabra. S. 377. N. III. scruposa. S. 376. N. I. stagnalis. S. 378. N. XI. vegetabilis. S. 579. N. I.
Sabellen. S. 376. Sabelle, die ästige. S. 374. N. IV. die beutelförmige. S. 378. N. XIII. die kleine cylindrische. S. 378. N. X. die konische graue. S. 378. N. XIb. die konische schwarze oder graue. S. 378. N. XI. die pfriemenförmige. S. 376. N. I.
Säumchen, das glatte. S. 149. N. XXXVIII. das knotige oder gestreiffte. S. 148. N. XXXVI. das unvollkommene. S. 150. N. XLIV.
Safrankräußel, der genabelte. S. 247. N. XYVIII.
Samaar (der) S. 187. N. XXXIII. Ab. a.
Sammetschnecke (die) S. 295. N. XXIV.
Sandpfeiffe (die) S. 371. N. XII.
Sandröhre (die) S. 377. N. III.
Schäcke (die) S. 99. N. XII.
Scharfrand (der) S. 291. N. VI.
Schauspieler (der) S. 80. N. CXV.
Scheibenschnecke (die) S. 292. R. X.
Schellenhorn (das) S. 139. N. II.
Schellenschnecke (der) die knotige. S. 141. N. XIV.
Schiffermützchen (das) S. 341. N. XII.
Schiffsboote (die) S. 2. dünnschalige. S. 1.
Schiffsfahne (die) S. 266. N. CXV.

Schild

Schild (das) S. 356. N. LXXVII. das bronzirte. S. 361. N. XCVIII. das große braune gerippte. S. 348. N. XLII.
Schildkröte (die) S. 351. N. LV.
Schildkrötenporzellane (die) S. 55. N. V.
Schildkrötenschild (das) S. 356. N. LXXVI.
Schildkrötenschwanz (der) S. 205. N. XXXIX.
Schildkrötentute, die braunrothe. S. 17 N. XXXI. die schwarzbraune gewölbte. S. 17. N. XXX.
Schildpatelle, die bräunliche glatte. S. 355. N. LXXIII. die glatte leberfarbige. S. 355. N. LXXII. die kleine pfirschichblutfarbe. S. 359. N. XC.
Schimmel (der) S. 99. N. XII.
Schirm, der cylindrische, dunkelrothe. S. 360. N. XCI. die gerippte braunrothe. S. 360. N. XCIb.
Schlange, die gespaltene. S. 371. N. XIV. die rosenfarbe stachlichte. S. 372. N. XVII.
Schlangenhaut (die) S. 271. N. XVI.
Schlangenhorn (das) S. 297. N. XXXI.
Schlangenkopf, der blaue. S. 66. N. LIV. der große. S. 63. N. XLI. der kleine. S. 62. N. XL.
Schlammschnecke (die) S. 295. N. XXV. die große. S. 296. N. XXV. Ab. a.
Schlauch, der ausgekehlte. S. 165. N. XCIX. der dickschalige glatte. S. 155. N. LXIV. der glatte. S. 151. N. XLVIII. die kleine weiße. S. 109. N. XLI. der labyrintische. S. 162. N. LXXXIX.
Schlauchdattel. die kleine. S. 109. N. XL. die lange geaderte. S. 109. N. XLII.
Schlund der schwarze. S. 182. N. XVI.
Schmetterlingsflügel (der) S. 314. N. I. Ab. b. der kleine gefleckte. S. 314. N. I. Ab. d. der unächte. S. 10. N. III. Ab. a.
Schnabel, die südländische. S. 235. N. CLXIV. A. b.

Schnabelschraube, die kleine granulirte. S. 208. N. LII. die knotige. S. 208. N. LI. die knotig gefaltene. S. 206. N. XLV.
Schnautzennadel (die) S. 236. N. CLVV.
Schnecke, die gefleckte. S. 297. N. XXIX.
Schneppe (die) S. 214. N. LXXXIII. die schmutziggelbe. S. 214. N. LXXXIV.
Schnepfchen (das) S. 123. N. CIV.
Schnepfenkopf (der) S. 191. N. I. der gezackte. S 192. N. III.
Schnirkelrand (der) S. 305. N. LXVIII.
Schnirkelschnecke, die dünnschalige, platte. S. 305. N. LXVII. die gemahlte. S. 299. N. XLIII. die neritenartige. S. 311. N. XCV. Ab. a.
Schnurbund (der) S. 257. N. LXXIV.
Schnurwalze (die) S. 133. N. CXXXII.
Schöpfer (der) S. 191. N. I. der flache. S. 224. N. CXXII. der orangefarbe. S. 191. N. I. Ab. a.
Schote (die) S. 7. N. XXII.
Schraube, die aschfarbe. S. 209. N. LX. die bauchige. S. 209. N. LV. die braune weiß linirte. S. 234. N. CLXI. die braungelbe. S. 290. N. XCIII. die bunte. S. 286. N. CLXXV. die dreyeckigte S. 234. N. CLXII. die gefaltete. S. 227. N. CXXXII. die geflügelte. S. 234. N. CLIX. die länglichte feingestreiffte. S, 214. N. LXXXI. die orangefarb gestreiffte. S. 214. S. LXXXII. die pyramidenförmige. S. 289. N. XCI. die weiße. S. 234. N. CLX. S. 289. N. XC. und S. 290. N. XCII.
Schrauben. S. 267.
Schraubschnecke, die weitmündige. S. 308. N. LXXVIII.
Schriftpindel (die) S. 129. N. CXXXIX.
Schuh (der) S. 340. N. IX.
Schwalbe (die) 67. N. LVIII.
Schwarzauge (das) S. 75. N. XCII.

Schwein-

Schweinchen (das) S. 114. N. LXVI.
Schweinsohr, das monströse. S. 181. N. XIV. A. b.
Schweinszahn (der) S. 365. N. II.
Schweitzerhose (die) S. 130. N. CXXI.
Schwimmschnecke, die dunkelbraune. S. 319. N. XVI. die flammichte. S. 317. N. VIII. die gefurchte. S. 319. N. XVIII. die gelbe. S. 325. N. LIV. die runde fein gestreiffte. S. 325. N. LIII.
Schwimmschnecken. S. 313.
Scorpion (der) S. 176. N. IV. und S. 194. N. VII.
Sechswinder (der) S. 292. N. VIII.
Seehase (der) S. 86. N. X. Ab. a.
Seelaus (die) S. 76. N. XCIV.
Seemandel (die) S. 86. N. X. Ab. a.
Seeohren (die) S. 333.
Seeschlange, die aufgerollte. S. 373. N. XXII. die mit ausgezackten Seitenlippen. S. 374. N. XXX.
Seetonne (die) S. 266. N. CXIV.
Segel, das röthliche etwas höckerichte. S. 188. N. XXXVIII.
Senfschote, die wilde. S. 6. N. XV.
Serpula. S. 568. afra. S. 373. N. XXVI. anguina. S. 571. N. VIV. arenaria. S. 371. N. XIII. Cereolus. S. 374. N. XXVII. contortuplicata. S. 370. N. IX Cornu copiae. S. 374. N. XXVIII. denticulata. S. 374. N. XXX. filograna. S. 370. N. VII. glomerata. S. 370. N. VIII. granulata. S. 370. N. X. Infundibulum. S. 374. N. XXIX, intricata. S. 369. N. XI. lumbricalis. S. 370. N. XI. ochinata.. S. 372. N. XVII. Ocrea. S. 372. N. XVIII. penis. S. 372. N. XVI. planorbis. S. 369. N. II. polythalamia. S. 371. N. XII. proboscidea. S. 373. N. XXIV. protensa. S. 373. N. XXI. seminulum. S. 368. N. I. spirillum. S. 369. N. III.
spiror-

spirorbis. S. 369. N. IV. triquetra. S. 369. N. V. vermicularis. S. 371. N. XV.
Silbermund (der) S. 276. N. XXXIV. der braunroth geflammte. S. 277. N. XXXIV. Ab. a. der dicke. S. 277. N. XXXV. der flache grünbunte. S. 277. N. XXXIV. Ab. a. der flache umwölkte. S. 277. N. XXXIV. Ab. b. der gehörnte. S. 280. N. XLVII. der gerippte. S. 261. N. XCIV. der gestreckte. S. 281. N. LI. der graue S. 277. N. XXXIV. Ab. c. der des rothen Meeres. S. 280. N. XLVIII. der rinnenartige. S. 281. N. XLIX. der schwarze. S. 265. N. CX.
Smaragd, der kleine. S. 158. N. LXXI.
Smaragdschnecke (die) S. 275. N. XXVIII.
Soldat (der) S. 13. N. VII.
Sommersproßen (die) S. 179. N. XI.
Sonderling der kleine. S. 279. N. LX.
Sonnenhorn (das) S. 243. N. XV. das flache. S. 248. N. XXXV. das genabelte. westindische. S. 244. S. 244. N. XV. Ab. a.
Sonnenschirm, der gerippte. S. 345. N. XXVIII.
Spalte (die) S. 187. N. XXXII. und S. 362. N. CI.
Sperber (der) S. 275. N. XXVII.
Spindel, die aruanische. S. 225. N. CXXV. die aschgraue. S. 219. N. XCIX. die aschgraue wellenförmige. S. 223. N. XX. Ab. a. die bunte nikobarische S. 223. N. CXIX. Ab. a. die dünnste gestreiffte. S. 233. N. CLV. die fenstervolle. S. 197. N. XX. die gelbliche. S. 237. N. CLXXIII. die große weiße höckerichte. S. 232. N. CLII. die höckerichte. S. 238. N. CLXXVIII. die isländische. S. 232. N. CLI. die kleine gegitterte. S. 232. N. CLIV. die kleine linksgewundene. S. 231. N. CXLVI. die knoblichte. S. 218. N. XCVIII. die die orangefarb und weiß marmorirte. S. 219. N. C. die oval gebaute weiße. S. 231. N. CXLVIII.

die rothbraune. S. 221. N. CXIII. die runde braunbunte oder weiße. S. 218. N. XCVII. die syrakusanische. S. 229. N. CXXXVII. die ternatanische. S. 231. N. CL. die ungezahnte. S. 176. N. I. Ab. b.

Spinnengewebetute (die) S. 9. N. I. Ab. c.

Spinnenkopf (der) S. 192. N. II. der doppelte. S. 192. N. II. Ab. a.

Spinnenwebsdattel (die) S. 107. N. XXVIII.

Spitzharfe, die große. S. 156. N. LXV. Ab. β.

Spitzhorn, das große. S. 310. N. LXXXVII. das kleinste. S. 307. N. LXXI.

Spitzkegel, der knotige, genabelte. S 253. N. LXI. der rothbunte. S. 250. N. XLIV.

Spitzschnecke, die glänzende. S. 308. N. LXXVII.

Sporn (die) S. 3. N. II. und S. 272. N. XX. der nikobarische. S. 272. N. XX. Ab. b. der grüne. S. 273. N. XX. Ab. d. der Spenglerische. S. 272. N. XX. Ab. c. der südländische. S. 272. N. XX. Ab. a.

Spritze (die) S. 7. N. XXI. die ungleiche. S. 7. N. XX.

Stachelschnecke, die südländische. S. 207. N. XLVI.

Stachelschnecken (die) S. 191.

Stahlnadel (die) S. 165. N. CXII. die höckerichte. S. 211. N. LXX. die schwarze. S. 211. N. LVIII.

Steige (die) S. 227. N. CXXXIII.

Steinadmiral (der) S. 37. N. XCIX. der gelbe. S. 23. N. XLI. Ab. F. der wahre ächte. Seite. 17. N. XXVIII.

Steinadmiralchen, das rothe. S. 22. N. XLI. Ab. b.

Steinchen (das) S. 158. N. LXX.

Stein, oder Conchylienträger (der) S. 259. Nro. LXXXIV.

Steinchen (das) S. 75. N. XCI.

Sternkränzel (der) S. 252. N. LV.

Sternpatelle, die doppelte mit einem Auge und eilf Strahlen. S. 347. N. XXXVII. die doppelte mit zwey Augen. S. 340. N. X. die feingestreiffte. S. 360. N. XCIII. die flache gestreiffte mit grün punktirten Raude. S. 343. N. XIX. die von den Freundschafts Jaseln. S. 361. N. XCIX. die getiegerte. S. 347. N. XXXV. die kleine neunstrahlichte. S. 346. N. XXXIV. die mit sieben Strahlen. S. 340. N. XI. die zehn oder zwölf strahlicht. S. 348. N. XL.

Sternschüßel, die braune grünpunktirte. S. 347. N. XXXVIII. die große braune. S. 342. N. XVIII.

Sternspindel (die) S. 175. N. I.

Strandmondschnecke, (die) S. 268. N. II. die neritenartige. S. 268. N. II.

Strandnerite (die) S. 323. N. XXXVIII.

Straubschnecke, die feigenförmige weiße. S. 210. N. LXV. die kleine weiße. S. 220. N. CV. die weiße bauchige. S. 212. N. LXXV.

Streiffkiel (der) S. 292. N. VII.

Streiffräußel, der genabelte. S. 355. N. LXVIII.

Strohhalm (der) S. 91. N. XXX.

Strombus. S. 75. alatus. S. 181. N. XIV. Ab. a. ater S. 190. N. XLII. Auris Dianæ. S. 180. N. XIII. canarium. S. 185. N. XXVIII. chyragra. S. 176. N. III. clavus. S. 177. N. VII. costatus. S. 188. N. XXXV. dentatus. S. 188. N. XXXIV. epidromis. S. 185. N. XXVI. fasciatus. S. 179. N. XI. Ab. a. fuscus. S. 189. XLI. Ab. a. fusus. S. 175. N. I. Gallus. S. 179. N. XII. Gigas. S. 184. N. XXIV. gibberulus. S. 182. N. XVII. laevis. S. 183. N. XXII. lambis. S. 177 N. V. latissimus. S. 184. N. XXV. lentiginosus. S. 179. N XI. lividus. S. 190. N. XLIII. luhuanus. S. 182. N. XVI. Lucifer. S. 183. N. XXIII. marginatus. S. 182. N. XV. und S. 190.

190. N. XLIV. millepeda. S. 177. N. VI. minimus. S. 185. N. XXVII. oniscus. S. 182. N. XVIII. pallustris. S. 189. N. XLI. pes pelicani S. 176. N. II. pugilis. S. 181. N. XIV. raninus. S. 178. N. IX. scorpius. S. 176. N. IV. sissurella. S. 187. N. XXXII. spinosus. S. 186. N. XXXI. succinctus. S. 186. N. XXX. tridendatus. S. 187. XXXIII. Ab. a. tuberculatus. S. 189. N. XL. urceus. S. 187. N. XXXIII. vittatus. S. 186. N. XXIX.

Stürzchen, das ovale mit wulstartigen Reiffen. S. 349. N. VLV.

Stumpfnadel (die) S. 237. N. CLXX. die ceramische S. 189. N. XLI.

Sturmhaube, die bauchige. S. 145. N. XXIV. die dünnschalige. S. 140. N. VI. die dünnschalige weiße oder gelbliche, weiß, gelb oder röthlich gefleckt. S. 171. N. CXXI. die gefaltete. S. 142. N. XV. die gestrickte. S. 142. N. XVI. die länglichte zugespitzte röthliche. S. 159. N. LXXVIII. die ovale kurzgebaute gelbliche. S. 155. N. LXII.

Sturmhauben (die) S. 138.

Sumpfnadel, die glatte. S. 190. N. XLII.

Sumpfnerite (die) S. 323. N. XXXIX.

Sumpfschnecke (die) S. 310. N. XC.

T

Täubchen, das brütende. S. 116. N. LXXIV.

Taubeney (das) S. 85. N. VII.

Taubenhaus (das) S. 204. N. XXXVI.

Tausendbein (das) S. 177. N. VI.

Taxbaum (der) S. 238. N. CLXXIV.

Teleskop (das) S. 260. N. CXIV.

Tellerschnecke, die graubraune. S. 300. N. XLVIII. die haselnußfärbige. S. 300. N. XLIX. die weißliche. S. 299. N. XLIV.
Tempelchen, das kleine chinesische. S. 255. N. LXVII.
Teredo. S. 375. Clava. S. 375. N. II. navalis. S. 375. N. I. Utriculus. S. 376. N. III.
Teufelsklaue (die) S. 376. N. III.
Theelöffel (der) S. 85. N. VIII.
Thierhütter (der) S. 310. N. XCI.
Thomastute, die unächte. S. 30. N. LVII.
Thürmchen. das gegitterte. S. 119. N. LXXXII. das rauhe. S. 233. N. CLVII. das senkrecht gefurchte. S. 120. N. LXXXVII. das tonnenförmige. S. 119. N. LXXXIII.
Thurm, der babylonische. S. 222. N. CXVII. der chinesische. S. 237. N. CLXXII. die javanische. S. 222. N. CXVIII. der otacheitische. S. 170. N. CXVII. der rothgefleckte babylonische. S. 222. N. CXVII. Ab. a. der unächte babylonische. S. 222. N. CXVII. Ab. b.
Tieger (der) S. 80. N. CXVIII. der braune. S. 37. N. XCVIII. der gelbe S. 27. N. LI. und S. 42. N. CXII. Ab. c. der gestreiffte. S. 42. N. CXII. der rothbraune. S. 36. N. XCIV.
Tiegerporzellane (die) S. 64. N. XLIV. die geflammte. S. 64. N. XLIV. Ab. a.
Tiegerbein. das bauchige weiße. S. 167. N. CVII. Ab. b. das dicke. S. 166. N. CVI. das dünne. S. 167. N. CVII. das weiße. S. 167. N. CVII. Ab. a. das weiße durchsichtige. S. 167. N. CVII. Ab. c. das weiß gefleckte. S. 166. N. CVI. Ab. a.
Tiegerhaut (die) S. 318. N. XI.
Tiegerweibchen, das dünnschalige. S. 65. N. XLVII.
Tobackspfeiffe (die) S. 323. N. CXIX.
Tonne, die marmorirte. S. 138. N. I. die gerippte mit langem Hahne. S. 150. N. XLI. die gewäßerte. S. 138. N. I.

Topf, der grüne. S. 280. N. XLV.
Trauerknöpfchen (das) S. 265. N. CXXII.
Treppe, die gestreiffte. S. 285. N. LXIX.
Trichter, der gestrahlte. S. 363. N. CIV. der kleine fein gerippte. S. 359. N. LXXXVII.
Trinkhorn, das anticke. S. 2. N. IV.
Tritonshorn (das) S. 226. N. CXXIX.
Trochus. S. 239. aegyptius. S. 244. N. XVII. alveare. S. 251. N. LI. Areola. S. 248. N. XXXIII Argyrostomus. S. 265. N. CX. asper. S. 258. N. LXXVII. und S. 265. N. CXIII. caelatus. S. 263. N. CV. capensis. S. 244. N. XVI. carneus. S. 246. N. XXVI. cinerarius. S. 243. N. XI. Conchyliophorus. S 259. N. LXXXIV. conulus. S. 257. N. LXXIV. conus. S. 250. N. XLIV. Cookii. S. 264. N. CVII. costatus. S. 253. N. LVIII. croceus. S. 247. N. XXVIII, cruciatus. S. 241. N. V. cylindricus. S. 254. N. LXII. depressus. S. 244. N. XVIII. divaricatus. S. 243. N. XII. dolabratus. S. 266. N. CXV. Fanulum. S. 255. N. LXVII. fasciatus. S. 251. N. L. faveolatus. S. 262. N. XCIX. fenestratus. S. 264. N. CIX. fuscatus. S. 241. N. XLIX. Granatum. S. 259. N LXXXIII. guineensis. S. 246. N. XXIV. helicinus. S. 244. N. XV. Ab. a. hybridus S. 241. N. IV. Imperialia. S. 248. N. XXXIV. inaequalis. S. 253. N. LIX. infundibuliformis. S. 247. N. XXXI. Iris. S. 262. N. CI. labio. S. 256. N. LXXI. laevigatus. S. 245. N. XX. lugubris. S- 165. N CXII. maculatus. S. 240. N. II. magus S. 242. N. VII. melanostoma. S. 263. N CIV. modulus. S. 242. N. VIII. niloticus. S. 239. N. I. nodulosus. S. 264. N. CVIII. Nodulus. S 246. N. XXV. notatus. S. 263. N. CIII. Obeliscus.

S. 261. N. XCVII. obliquatus. S. 247. N. XXIX. ochroleucus. S. 252. N. LIV. patholatus. S. 245. N. XXI. perſpectivus. S. 240. N. III. perverſus. S. 266. N. CXVI. pharaonis. S. 241. N. VI. planus. S. 248. N. XXXV. punctatus. S. 267. N. CXVII. purpureus, S. 264. N. CVI. Pyramis. S. 255. N. LXIX. radiatus. S. 254. N. LXIII. regius. S. 253. N. LX. roſtratus. S. 263. N. CII. ruſticus. S. 254. N. LXVI. ſcaber. S. 242. N. IX. ſinenſis. S. 265. N. CXI. ſolaris S. 243. N. XV. Spengleri. S. 252. N. LVI. ſpinoſus. S. 250. N. XLV. ſtellatas. S. 252. N. LV. ſtramineus. S. 241. N. III. Ab. b. ſtriatellus. S. 267. N. CXVIII. ſtriatus. S. 257. N. LXXIII ſtrigoſus. S. 255. N. LXVIII. Teleſcopium, S. 266. N. CXIV. Tentorium. S. 252. N. LIII. teſſelatus. S. 246. N. XXVII. tuber. S. 256. N. LXXII. umbilicaris. S. 243. N. XIV. urbanus. S. 245. N. XXIII. variegatus. S. 247. N. XXXII. varius. S. 243. N. X. vernus. S. 251. N. LII. verrucoſus. S. 253. N. LXI. veſtiarius. S. 256. N. LXX. virgatus. S. 262. N. XCVIII. viridis. S. 254. N. LXV. viridulus. S. 245. N. XXII. vittatus. S. 247. N. XXX. Zizyphinus. S. 257. N. LXXV.

Trommelſchraube, die braune. S. 208. N. LIII. die glatte. S. 286. N. LXXVI.

Trompetenſchnecke, die bauchige bräunliche. S. 219. N. CIV. die eichenholzfarbe. S. 210. N. LXIII.

Tropfen, die blauen. S. 104. N. XV. Ab. a. die guineiſchen. S. 55. N. VI.

Tropfſchnecke, die linke. S. 302. N. LVI.

Tulpe (die) S. 49. N. CXXXIV. und S. 227. N. CXXXI. die gelbliche. S. 227. N. CXXXI. A. a.

Turbo. S. 267. acutangulus. S. 287. N. LXXVII. ambiguus. S. 284. N. LXVI. annulatus. S.

288. N. LXXXIII. agyrostomus. S. 276. N. XXVIV. atratus. S. 279. N. XLIII. auriscalpium. S. 289. N. LXXXVII. bidens. S. 288. N. LXXXIV. calcar. S. 272. N. XX canaliculatus. S. 281. N. XLIX. carinatus. S. 275. N. XXXI. Castanea. S. 282. N. LV. chrysostomus. S. 271. N. XVII. cinereus. S. 283. N. LXI. clathrus. S. 284. N. LXV. cochlus. S. 271. N. XVI. corneus. S. 285. N. LXXI. cornutus. S. 280. N. XLVII. coronatus S. 274. N. XXVI. crenatus. S. 285. N. LXVII. crenellus. S. 283. N. LXII. crenulatus. S. 282. N. LVI. Delphinus. S. 177. N. XXXVI. dentatus. S. 280. N. XLIV. Diadema. S. 280. N. XLVI. distortus. S. 278. N. XXXVII. duplicatus. S. 287. N. LXXVIII. exoletus. S. 287. N. LXXIX. granulatus. S. 279. N. XLI helicinus. S. 283. N. LX. helicoides S. 279. N. XL. imbricatus. S. 286. N. LXXV. Imperialis. S. 274. N. XXV. lacteus S 285. N. LXVIII. littoreus. S. 268. N. III. Ludus. S. 279. N. XLII. margaritaceus. S. 277. N. XXXV. marmoratus. S. 273. N. XXII. Moltkianus. S. 281. N. LII. muscorum. S, 288. N. LXXXVI. muricatus. S. 268. N. IV. nautileus. S. 289. N. LXXXIX. neritoides. S. 268. N. II. nicobaricus. S. 268. N. LXXIV. nigerrimus, S. 275. N. XXIX. niveus. S. 279. N. XXXIX. nodulosus. S. 278. N. XXXVI. Ab. a. obtusatus. S. 268. N. I. olearius. S. 274. N. XXIV. Pagodus. S, 272. N. XIX. papyraceus. S. 269. N. VI. personatus. S. 270. N. XIV. perversus. S. 288. N. LXXXV. petholatus. S. 270. N. XV. Pica. S. 276. N. XXXII. politus. S. 289. N. LXXXVIII. Pullus. S. 270. N XIII. radiatus. S. 280. N. XLVIII. reflexus. S. 286.

N. LXXII. replicatus. S. 286. N. LXXVI. rugosus S. 273. N. XXI. sanguineus. S. 276. N. XXXIII. sarmaticus. S. 273. N. XXIII. scalaris. S. 284. N. LXIV. setosus. S. 281. N. L. smaragdus. S. 275. N. XXVIII. sparverius. S. 275. N. XXVII. Spenglerianus. S. 282. N. LIII. spinosus. S. 281. N. LI striatulus. S. 285. N. LXIX. tectum persicum. S. 271. N. VVIII. terebra. S. 287. N. LXXX. thermalis. S 283. N. LXIII. torquatus Seite. 278 Nro. XXXVIII. ungulinus. S. 288. N. LXXXII. uva. 285. N. LXX. variegatus. S. 288. N. LXXXI. versicolor. S. 277. N. XLIII. Ab. a.

Tute, die amerikanische punktirte. S. 45. N. CXV. die bauchige weiße S. 38. N. CVI. die blaulich gewölbte. S. 35. N. LXXXV. die braune S. 13. N. IX. und S. 14. N. XVII. die braungewölkte. S. 14. N. XII. die dunkelbraune. S. 51. Nro. CXXXVIII. die dunkelgefärbte. S. 35. N. LXXXII. die ganz glatte schwarze. S. 14. N. XIV. die gewölbte und linirte. S. 46. N. CXX. die graulinirte. S. 41. N. IX. die guineische. S. 25. N. XLV. die olivenfärbige. S. 34. N. LXXXI. die röthliche S. 14. N. XI. die röthlichgestreifte. S. 19. N. XXXVIII. die rothgelbe. S. 36. N. XCIII. die schwarzbraune. S. 14. N. XV. die viereckigt gefleckte. S. 47. N. CXXV. die weiße. S. 34. N. LXXVIII. die weiße glatte. S. 33. N. LXXII. die weiß und gelb gewölkte. S. 51. N. CXLIV.

Tuten. S. 8.

V

Viceadmiral (der) S. 24. N. XLII. der des Martini. S. 24. N. XLII. Ab. a. der des rothen Meeres. S. 24. XLII. Ab. b.

Vlies

Vlies, das goldene. S. 107. N. XXVII.
Vogeldärme (die) S. 370. N. X.
Voluta. S. 95. Acus. S. 107. N. XXIX. aethiopoca. S. 134. N. CXXXIX. ampla. S. 136. N. CXLII. annulata S. 110. N. XLVI. arabica. S. 111. Nro. XLXII. aurantia. S. 119. Nro. LXXXI. Auris Iudae. S. 95. N. I. Auris fileni S. 121. N. XCIV. barbadenfis. S. 121. N. XC. bifafciata. S. 69. N. I. Ab. c. biplicata. Seite. 119. N. LXXXIII. bullata. S. 133. N. CVXXIV. caffra. S. 125. N. CX. cancellata. S. 118. N. LXXVIII. capitellum. S. 130. N. CXX.I. Cardinalis. S. 127. N. CXIV. Ab. a. Carneolus. S. 107. N. XXX. cafta. S. 112. N. LVII. ceramica. S. 131. N. CXXII. citrina. S. 122. N. XCVII. clathrus S. 132. N. CXXVIII. Coffea. S. 96. N. VI. Conus. S. 106. N. XXIV. cornicula. S. 124. N. CV. coftata. S. 103. N. XXXVI. craticulata. S. 121. N. XCI. crenulata. S. 105. N. XVIII. cymbiola. S. 137. N. CXLVIII. cymbium. S. 135. N. CXL. dactylus. S. 114. N. LXVI. decuffata. S. 119. Nro. LXXXII. difcors. S. 113. N. LX. elegans. S. 118. N. LXXVIII. Ab. a. epifcopalis. S. 127. N. CXV. exilis. S. 112. N. LIV. Faba. S. 115. N. LXXI. flammea. S. 95. N. I. Ab. a. flava. S. 97. N. I. Ab. d. flavicans. S. 112. N. LIII. glabella. S. 115. N. LXXII. glabra. S. 97. N. I. Ab. g. glans. S. 132. N. CXLIX. granofa. S. 505. N. XIX. hebraea. S. 129. N. CXIX. hyatula. S. 110. N. XLIII. jafpidea. S. 110. N. XLIV. indica. S. 137. N. CXLVI. ifpidula. S. 103. N. XV. lapponica. S. 132. Nro. CXXIV. leucoftica. S. 122. N. XCIX. leucoftoma S. 133. N. CXXIX. leucozonias. S. 112. N. LXIII. lineata. S. 120. N. LXXXVe. livida.

S. 98. N. V. maculosa. S. 112. N. LIX. magellanica. S. 105. N. XX. und S. 123. N. CI. var. S. 133. N. CXXXI. marginata. S. 123. N. CII. marmorea. S. 120. N. LXXXVIII. mendicaria. S. 118. N. LXXVII. mercatoria. S. 116. N. LXXIV. miliaris. S. 114. Nro. LXVIII. minuta. S. 96. N. I. Ab. e. monilis. S. 114. N. LXVIII. Morio. S. 125. N. CXI. mucronata. S. 132. N. CXXV. musica. S. 128. N. CXVII. nasuta. S. 120. N. LXXXIX. Navicula. S. 136. N. CXLIV. Neptuni. S. 136. N. CXLIII. nigra. S. 104. N. XVI. nitens. S. 122. N. XCV. nivea. S. 110. N. XLV. nubila. S. 112. N. LVI. Olla. S. 135. N. CXLI. Oliva. S. 100. XIV. var. S. 180. N. XXXIII. var S. 108. N. XXXIV. var. S. 108. N. XXXV. var. S. 106. N. XXV. var. S. 107. N. XXXII. var. S. 106. N. XXVI. var. S. 111. N. LI. var. S. 111. N. XLIX. var. S. 107. N. XXXI. var. S. III. N. L. var. S. 107. N. XXVIII. var. S. 106. N. XXVII. var. S. 113. N. LXV. Ovum. S. 112. N LV. pallida. S. 115. N. LXX. papalis. S. 127. N. CXVI. papilaris. S. 136. N. CXLV patriarchalis. S. 99. N. XI. paupercula. S. 117. N. LXXVI. persicula. S. 114. N. LXIX. pertusa. S. 126. N. CXIV. var. S. 104. N. XVII. plicaria. S. 126. N. CXIII. Porcellana S. 99. N. X. porphyria S. 110. N. XIII. praeputium. S. 98. S. VII. pusilla. S. 97. N. I. Ab. f. pyrum. S. 131. N. CXXIII. reticulata. S. 116. N. LXXIII. und S. 137. N. CL. Rhrinoceros. S. 118. N. LXXIX. rufina. S. 124. N. CVIII. rugosa. S. 122. N. XCVIII. rustica. S. 117. N. LXXV. sanguisuga. S. 124. N. CIX. scabricula. S. 124. N. CVII. scapha. S. 137. N. CXLVII. scutulata. S. 99. N. XII. silidula. S. 97.

97. N. IV. spectabilis. S. 138. N. CLI. spuria. S. 113. N. LXIV. striata. S. 113. N. LXI. strigosa. S. 132. N. CXXVII. subdivisa. S. 119. N. LXXX. sulcata. S. 120. N. LXXXVII. und S. 96. N. I. Ab. b. syracusana. S. 113. N. LXIII. tornatilis. S. 97. N. III. tricolor. S. 113. N. LXII. Tringa. S. 123. N. CIV. turbinellus. S. 130. N. CXX. Turricula. S. 120. N. LXXXV. utricolus. S. 108. N. XXXVII. var. S. 109. N. XXXIX. var. S. 109. N. XLII. var. S. 109. N. XL. var. 109. N. XLI. var. S. 109. N. XXXVIII. variegata. S. 133. N. CXXX. Vespertilio. S. 129. N. CXVIII. Vexillum. S. 111. N. LII. virgata. S. 122. N. C. Virgo. S. 124. N. CVI. Volva. S. 105. N. XXII. Vulpecula S. 126. N. CXII. Ziervoyelii. S. 99. N. IX.

Volute (die) S. 89. N. XXIII. die abgetheilte. S. 119. N. LXXX. die arabische. S. 111. N. XLXII. die bauchige. S. 122. N. CV. die blasenförmige. S. 133. N. CXXXIV. die blutige. S. 105. N. XVIII. die braune. S. 112. N. LXII. die braunrothe. S. 112. N. LVIII. die dunkelbraune. S. 133. N. CXXXIII. die dunkelgelbe. S. 138. N. CLI. die eingekerbte. S. 206. N. XXXIII. die fein gegitterte. S. 132. N. CXXVI. die fein gerippte. S. 122. N. XCXI. die gegitterte. S. 118. N. LXXVIII. die gekrönnte. S. 105. N. XIX. die gelbe. S. 113. N. LXII. die gelbgefleckte. S. 119. N. LXXXIV. die gestreiffte S. 113. N. LXI. die gewölkte. S. 112. N. LVI. die glatte dünne. S. 122. N. XCIX. die glatte braune S. 121. N. XCIII. die graue. S. 132. N. CXXXII. die hellbraune. S. 132. N. CXXV. die kleine schwarzlinirte. S. 120. N. LXXXVI. die kleine rothe. S. 120. N. LXXXIX. die kurze bauchige.

S. 122. N. XCVIII. die länglichte aufgeblasene. S. 120. N. LXXXV. die länglichte schmahle. S. 134. N. CXXXVI. die magellanische. S. 150. N. XX. und S. 123. N. CI. die marmorirte. S. 120. N. LXXXVIII. die punktirte. S. 113. N. LX. die rothe. S. 121. N. XC. die schmutzig weiße. S. 132. N. CXXVIII. die schwarze. S. 104. N. XVI, die schuppicht geripvte. S. 122. N. C. die syrakusanische. S. 113. die weiße. S. 113. N. LXIV. und S. 108. N. XXXVI. die wellenförmig linirte. S. 121. N. XCIV. die zierliche. S. 118. N. LXXVIII. Ab, a. die ziervogelische. S. 99. N. IX.

Voluten (die) S. 8. und S. 95.

Vorhaut (die) S. 98. N. VII.

Vortreppe (die) S. 227. N. CXXXIII. die ächte. S. 150. N. XLIII.

W

Wachslicht (das) S. 11. N. V. Ab. a. das große. S. 372. N. XX.

Wachsstock der glatt gedrehte. S. 374. N. XXVII. der von Neuseeland. S. 230. N. CXLV.

Wagengleise, die große. S. 147. N. XXXIV. die feine. S, 170. N. CXVI.

Wagenrad (das) S. 362. N. C.

Waldesel (der) S. 108. XXXVII. der kastanienbraune. S. 109. N. XXXIX.

Waldhorn (das) S' 294. N. XX.

Waldschnecke (der) S. 303. N. LIX. und N. LX,

Walze, die braune. S. 123. N. CII. und S. 121. N. XCI. die citronenfarbe. S. 122. N. XCVII. die isabellgelbe. S. 109. N. XXXVIII. die röthlich weiße. S. 133. N. CXXIX.

Walzen (die) S. 95.

Wanze, (die) S. 270. N. XII.

Warze (die) S. 298. N. XXIV.

War-

Warzenschnecke (die) S. 270. N. XVIII.
Waßerblase (die) S. 90. N. XXVIII. die kleine durchsichtige. S. 87. N. XII. Ab. a.
Waßerfall (der) S. 146. N. XXX.
Waßerschaufel (die) S. 141. N. XIII.
Waßerschnecke, die lebendig gebährende. S. 302. N. LXIII.
Weberspule (die) S. 105. N. XXII. die ächte. S. 83. N. II. die unächte. S. 84. N. IV.
Weib, das alte. S. 200. N. XXXIV.
Weinfaß, das gefleckte. S. 139. N. V.
Weintraube (die) S. 285. N. LXX.
Weiser, der glatte. S. 181. N. XIII. Ab. e.
Weitmund (der) S. 157. N. LXVIII.
Welleahora (das) S. 164. N. XCV. das blaue. S. 164. N. XCV. Ab. a. das gelbliche glatte, S. 164. N. XCV. Ab. b. das schmutzig gelbe oder weiße. S. 164. N. XCV. Ab. c.
Wellenspindel (die) S. 121. N. XCII.
Wendeltreppe, die ächte. S. 284. N. LXIV. die gekerbte S. 285. N. LXVII. die unächte. S. 248. N. LXV.
Westenknopf (der) S. 246. N. XXV.
Widderhorn (das) S. 295. N. XXIII.
Wirbelhorn (das) S. 298. N. XXXVIII.
Wirbelschnecke (die) S. 243. N. XIV. und S. 251. XLIX.
Wölkchen (das) S. 363. N. CV.
Wolfszahn (der) S. 366. N. III.
Wolkenporzellane (die) S. 72. N. LXXX.
Würfelkräußel, der genabelte. S. 246. N. XXVII. der große gefleckte. S. 258. N. LXXVIII. der punktirte. S. 258. N. LXXIX.
Wulstknöpfchen (das) S. 256. N. LXX. das gekrönte. S. 250. N. LXX. Ab. b. das gewäßerte. S. 256. N. LXX. Ab. a.

Wurm-

Wurmgehäuse, das dreyeckigte. S. 369. N. V. das holländische sandige. S. 378. N. VIII. das kleine posthornförmige glatte, S. 369. N. IV. das kleine rund gewundene. S. 373. N. XXVI.
Wurmgehäuse, sandige. S. 376.
Wurmröhre, die aus Sand und Muschelschalen erbaute. S. 377. N. VI.
Wurmtrichter (der) S. 374. N. XXIX.

Z

Zahnschraube (die) S. 288. N. LXXXIV.
Zahnspindel (die) S. 175. N. I. Ab. a.
Zauberer (der) S. 42. N. CXI. und S. 242. N. VII.
Zebra (der) S. 56. N. VIII. und S. 93. N. XXXVI. der gestreiffte. S. 317. N. IX.
Zelt (das) S. 257. N. LIII.
Zeug, das fein gefederte goldne. S. 44. N. CXIII. Ab. g. das goldene Zeug. S. 42. N. CXIII. das das goldene dunkle. S. 43. N. CXIII. Ab. b. das rauhe gestrickte. S. 43. N. CXIII. Ab. d.
Zickzackkräußel, der gestreiffte. S. 259. N. LXXXI. der glatte. S. 258. N. LXXX.
Zickzackporzellane (die) S. 67. N. LVII.
Zierde (die) des Meeres. S. 47. N. CXXX.
Zitze, die der Affenbrust. S. 321. N. XXV. die der Katzenbrust. S. 321. N. XXVII. die der Wolfsbrust. S. 321. N. XXVI.
Zwergbohne (die) S. 259. N. LXXXII.
Zwirntute (die) S. 13. N. VII.

Druckfehler.

Seite	Zeile	
2	13	lese Martini Conchyl. statt Conhyl.
6	5.6.	— Orthoceras, statt Orthoecras.
10	12	— und, statt oder.
14	5	— braun gewölkte, statt braun gewölbte.
30	20	— ihr, statt sein.
63	26	— ihn, statt sie.
65	1	— ihn, statt sie.
117	31	— braunen, statt braune
117	34	— ist, statt in.
119	13	— Martini Conchyl, statt Martini.
128	17	— Mündungslefze nach etwas dicke.
164	19	— gegitterte, statt gezitterte.
165	11	— laevigatum statt laevicatum.
166	12	— clathratum statt crathratum.
174	1	— edentulum statt endentulum.
204	27	— Rubecula. var. statt Rubecula.
232	16	— candidus, var. statt candidus.
239	6	— gewölbten, statt gewölten.
254	1	— cylindricus statt cylindicus.
254	30	— Bauernkräußel statt Bauernkräußel.
270	5	— Cimex statt Cimex.
275	5	— sparverius statt spar, verius.

Ende des ersten Bandes.

